

DIE 369. INFANTERIE-DIVISION (KROAT.)

Aufstellung und Ausbildung

Die 369. (kroat.) Inf.-Div. (Vražja Divizija), auch „Teufelsdivision“ genannt, wurde ab September 1942 auf dem Truppenübungsplatz Döllersheim aufgestellt und ausgebildet. Sie ging nicht etwa aus dem im vorigen Kapitel genannten „Kroat. Inf.-Ers.-Batl. 369“ hervor, sondern setzte sich zusammen einerseits aus Offizieren, Unteroffizieren und einigen Mannschaften (Spezialisten) der deutschen Wehrmacht und andererseits aus den von Kroatien gekommenen Rekruten. Gemäß Aufstellungsverfügung des Oberkommandos der Wehrmacht durften als Führungspersonal nur ostfrontbewährte, möglichst aktive Offiziere und Mannschaften in Marsch gesetzt werden. Ungeeignete Dienstgrade waren zu ihren Ersatztruppenteilen zurückzuschicken.

Mit der Leitung des Aufstellungsstabes wurde vom Gen.-Kdo. XVII General Mittermeier beauftragt. Nach dessen Weggang folgte für kurze Zeit ein ehemaliger k. u. k. Offizier namens Darbuk, Tarbuk o. ä., und auf diesen Oberst Fritz Neidholdt, der am **1. 10. 1942** zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der Division ernannt wurde.

Die Division war wie folgt gegliedert (sämtliche Truppenteile mit dem Zusatz „kroat.“):

- Div.-Stab:** I a Obstlt. i. G. Bussmann, bis August 1944,
I b Hptm. Specht, Nachfolger Hptm. Schmidt-Brücken,
O 1 Oblt. Zimmermann,
O 2 Oblt. Adler,
Kdt. d. Div.-Stabsquartiers Hptm. Knirsch,
Div.-Int. Oberstabsintendant Langenberger, bis Ende 1944, Nachfolger
Stabsintendant Dr. Ziegler.
- Gren.-Rgt. 369** (bei der Aufstellung trugen das Rgt. sowie die I. Abt. des Art.-Rgt. kurze Zeit die Nummer 969): Oberst Nitsche, bis Februar oder März 1943, Nachfolger Oberst Fischer, ab etwa 1. 3. 1943 bis 1944. Rgt.-Adj. Oblt. Lasker, gefallen bei Rogatica, Sommer 1943, Nachfolger Oblt. Horstmann, vermißt.
- I. Bat.: Hptm. Bauer, gefallen 22. 7. 1943 östlich Maglaj, Nachfolger Major Bruckner, bis etwa Januar 1944, dann Hptm. Sporer, am 29. 3. 1944 bei Trebinje verwundet, dann Hptm. Schulze, auf dem Rückzug in Slowenien gefallen oder vermißt. Erster Batl.-Adj. Lt. Ewald, vermißt.
- II. Batl.: Major Wolfmeyer, bis August 1943, Nachfolger Hptm. Schumann, gefallen Herbst 1944, dann Hptm. Mattiba, gefallen Ende 1944 oder 1945.
- III. Batl.: Major Höhne.
13. Komp.: Oblt. Dustmann.
14. Komp.: Oblt. Hahn, vermißt seit dem Überfall am 20. 3. 1943 bei Palanka am Grmecgebirge.

15. Stabskomp.: Hptm. Schwarz, 1945 vermißt.

Gren.-Rgt. 370: Oberst Ritzmann, bis September 1943. Rgt.-Adj. Hptm. Waiss. O 1 Lt. Bollmann, später Rgt.-Adj., gefallen am 7. 2. 1945 bei Mostar als Kommandeur des III. Batl., Rgt.-Arzt Stabsarzt Hirsch.

I. Batl.: Hptm. Froböse, Adj. Lt. Dünow. (1. Kp. Oblt. Wendler, gefallen am 18. 1. 1943, 2. Kp. Oblt. Heise, 3. Kp. Oblt. Labs, 4. Kp. Oblt. Schulenburg).

II. Batl.: Hptm. Böhm (5. Kp. ?, 6. Kp. Hptm. Becker, 7. Kp. Lt. Kiene, 8. Kp. Lt. Brügge).

III. Batl.: Hptm. Oehler, Adj. Lt. Wagner, Ozm. Just (9. Kp. Oblt. Peulecke, 10. Kp. Oblt. Klee, 11. Kp. Oblt. Wirrwich, 12. Kp. Hptm. Genzel).

13. Kp. (2 Züge 8 cm-GrW auf Karetten und 2 Züge Inf.-Kan.-Haubitzen 290, russisch, Kai. 7,62 cm): Oblt. Fröhlich.

14. Kp. (je 2 Züge 3,7 cm-Pak mot. und bespannt): Hptm. Reh.

15. (Stabs-Kp.):

Aufklärungs-Abt. 369: Rittmeister Holschbach, Nachfolger 1944 Rittmeister Winkler.

Art.-Rgt. 369: Obstlt. Kuchtnr, Nachfolger Obstlt. Doli, Rgt.-Adj. Oblt. Pistorius.

I. Abt. (noch in Aufstellung begriffen): Hptm. Gaebelein.

II. Abt. (1. Feldhaubitzen 18, bespannt): Hptm. von Schröder, gefallen am 17. 9. 1945 bei Sarajewo. 4. Batt. Hptm. Schacht, 5. Batt. Hptm. Funke, 6. Batt. Oblt. Paul Schlüter.

III. Abt. (s. Feldhaubitzen 18, bespannt): Hptm. Seeger, Adj. Lt. Guske, Abt.-Arzt Dr. Podack, Zahlm. Seyfarth. Stabsbatt. Oblt. Granicky, 7. Batt. Oblt. Rademacher, 8. Batt. Oblt. Widmann.

Panzerjäger-Abteilung 369 (5 cm-Pak): Obstlt. Wörthmüller, 1. Kp. Hptm. Franz, 2. Kp. Oblt. Herzner.

Pionierbataillon 369: Hptm. Kopp (am 14. 1. 1943 verwundet), Adj. Oblt. d. R. Kampfenkel. 1. Kp. Oblt. Reimers (akt.), 2. Kp. ab 1. 6. 1943 Lt. Kuchenbecker, 3. Kp. (mot.) Oblt. Keibel (akt.) 1. Pi.-Kol. (tmot.) Oblt. d. R. Krumwiede; Ob.-Arzt Dr. Würfel, Stabsvet. Ratke. (Unter den etwa 20 meist aus Südkärnten und Slowenien stammenden Dolmetschern befand sich auch der in Tuzla geborene Wiener Hauptmann Waldermeier, der schon im 1. Weltkrieg in der Vrazija Divisia (Teufeldivision) gestanden hatte.)

Nachrichten-Abteilung 369: Hptm. Wild. 1. (Fe-)Kp. Oblt. Bülow, 2. (Fu-)Kp. Hptm. Wohlgemuth, 1. Na-Kolonne Oblt. Püschel.

Feldersatz-Bataillon 369: Major Froböse (erst später?)

Die Gesamtstärke der Division betrug, nach einer kroatischen Quelle, Ende 1942 12 000 Mann.

Das Gren.-Rgt. 370 war schon im Sommer 1942 auf dem Tr-Üb.-Pl. Bruck a. Leitha und Neusiedl a. See aufgestellt worden. Mitte September wurde es nach Döllersheim verlegt (Rgt.-Stab und 13. Kp. in Zwettl). Diese Gelegenheit wurde zu einer größeren Übung benützt, die westlich an Wien vorbei, über Stift Göttweig nordwärts nach Zwettl führte.

Von den anderen Truppenteilen der Division lagen während der Ausbildungszeit:

vom Art.-Rgt. die II. Abt. im Raum Zwettl, die III. in Göpfritz,
die Panzerjäger-Abteilung in Döllersheim,
das Pi.-Batl. erst in Döllersheim, ab Oktober in Krems a. Donau (Maria-Theresia-
Kaserne),
die Nachrichten-Abteilung im Lager Kaufholz bei Allentsteig.

Über die Ausbildungszeit und die besonderen Schwierigkeiten dabei berichten:

a) Von der Infanterie Oblt. Beck-Wörner: „Wie schwierig die Ausbildung war, kann man ermessen, wenn man erfährt, daß für eine Kompanie von etwa 180 Mann oft nur 3–4 Dolmetscher zur Verfügung standen. Der größte Teil der infanteristischen Grundausbildung wickelte sich so ab, daß der Gruppen- oder Zugführer eine Übung langsam vormachte und mit Hilfe mehr oder minder gekonnter Gestik und Mimik den Sinn der verlangten Aufgabe beizubringen versuchte. Besonders mühsam waren die Unterrichtsstunden; jeder Satz des Auszubildenden wurde anschließend vom Dolmetscher ins Kroatische übersetzt. Besonderes Geschick im Umgang mit unseren Kroaten legten unsere österreichischen Kameraden an den Tag. Besonders schwer aber war es für manchen Deutschen, der mit „preußischen“ militärischen Vorstellungen an seine Aufgabe heranging. Die meisten aber haben doch bald eine Methode gefunden, die es ihnen möglich machte, durchzuhalten und ihre Aufgabe zu erfüllen. In Sprachkursen und in Gesprächen mit unsern Kroaten haben wir Deutsche versucht, so gut und so bald als möglich eine bessere Verständigungsmöglichkeit zu entwickeln, und es berührt uns nachträglich noch, wie dankbar die Männer für ein Wort in ihrer Sprache waren, ja wie es sogar geradezu zu Ovationen kam, wenn ein Vorgesetzter eine kleine Ansprache in kroatisch gehalten hatte. Ein deutsch-kroatisches Sprachgemisch wurde dort, wo nicht reine Kommandos die Tätigkeit regelten, unser Ausdrucksmittel.

Zur Vereidigung unserer jungen Rekruten, diesem großen Ereignis im Leben eines jeden Soldaten, kam der ranghöchste Offizier der kroatischen Wehrmacht, Marschall Kvaternik, nach Bruck a. Leitha. Mit einer Ehrenkompanie, zusammengestellt aus deutschen Unteroffizieren und Mannschaften, und mit einer Militärkapelle wurde der Marschall empfangen.“

b) Von der Artillerie Hptm. Schmöle: „Von besonderer Schwierigkeit war die Ausbildung am Geschütz. Die Kroaten mußten sich nicht nur die vielen Teile der 1FH 18 mit den deutschen Namen, die Bedeutung dieser Teile und die vielen deutschen Kommandos einprägen, sie mußten vielmehr als Richtkanoniere völlig sicher und zuverlässig arbeiten können u. zw. auch bei Nacht. Dem ausdauernden Bemühen des deutschen Stammpersonals ist es zu danken, daß trotz der Sprachschwierigkeiten das Ausbildungsziel in ziemlich kurzer Zeit erreicht worden ist und daß aus den Söhnen kleiner kroatischer Bauern einwandfrei arbeitende Kanoniere geworden sind.

Mit der Vereidigung hatte es noch seine Besonderheit. Zunächst verlautete, daß die ganze Division auf den Poglavnik vereidigt werden sollte. Uns Deutschen war dies wenig sympathisch. Was mochte uns bevorstehen, wenn wir durch einen Eid an einen uns fremden ausländischen Staatsmann gebunden waren? Kurz vor dem Vereidigungstag wurde bekannt gegeben, daß nur die Rekruten vereidigt werden sollten u. zw. auf den Marschall Kvaternik. Zur allgemeinen Überraschung lautete dann ohne Vorankündigung die Eidesformel auf den Obersten Befehlshaber Adolf Hitler. Diese Lösung mag die zweckmäßigste gewesen sein, zumal die Kroaten damals zu Hitler noch das meiste Vertrauen gehabt haben werden.“

c) Von den Pionieren Oberst in der Bundeswehr Kopp, erster Kommandeur des Pi.-Batl. 369: „Die für das Pi.-Batl. in Begleitung ihrer Geistlichen eingetroffenen 750 Rekruten waren von Anfang an äußerst korrekt, willig und überaus — man kann fast sagen - fanatisch deutschfreundlich. Die Natürlichkeit und vor allem die Naturverbundenheit unserer Rekruten machte Freude; Sprachschwierigkeiten wurden sehr schnell überwunden, die deutsche Kommandosprache galt. Jedenfalls entstanden nach drei Monaten Ausbildung durchaus brauchbare Stoßtrupp-Pioniere. Gemäß unserer damaligen Einstellung waren wir unzufrieden, weil wir keine Zeit für den rein preußischen Paradestil hatten, den wir für die innere und äußere Disziplin als unumgänglich erachteten.“

d) Und von der Nachrichtentruppe Uffz. Kattein: „Unsere kroatischen Domobranen kamen nach und nach an. Schmal und mager von Gestalt waren sie und kannten unsere Sprache nicht, wie wir auch die ihrige nicht verstanden. Der Hunger stach den jungen Freunden aus den Augen. Nach dem Essenfassen säuberten sie die Abfalltonnen bei der Küche. Es waren unerträgliche Bilder. So langsam nahm die Truppe Gestalt an. Der übergroße Hunger war gestillt. Die Domobranenuniformen verschwanden, und bald hatten wir das gewohnte Bild vor uns: deutsche Soldaten, deutsche Kommandos und deutsche Lieder. Doch so einfach, wie es am Anfang erschien, sollte es nicht bleiben. Wir mußten auch Zugeständnisse machen, und so kam es, daß man eine deutsche Kompanie zu sehen meinte und die Lieder einem doch unverständlich und fremd klangen. . . Unvorstellbares wurde hier in drei Monaten geleistet. Aus den Kroaten wurden regelrechte deutsche Soldaten. Geländedienst, Schießen, Unterricht, Reiten, Fahren, Sport, Fernsprech- und Funkausbildung, alles mit deutschen Kommandos, lösten sich in regem Wechsel ab. Und vom 14.-16. 12. stand die Truppe zur Besichtigung bereit. Der dienstfreie Tag, der dann folgte, war eine hohe Anerkennung für die von den Ausbildern und Rekruten geleistete Arbeit.“

Abtransport und erster Einsatzraum

Ab Mitte Dezember verdichteten sich die unbestimmten Nachrichten aus Kroatien, daß der Poglavnik auf Grund der politischen und militärischen Lage die umgehende Entsendung „seiner“ Division erbeten habe.

Wenige Tage vor Weihnachten traf dann auch wirklich bei der Division der Befehl zum Abtransport ein. Es ging aber nicht, wie viele in der Truppe immer noch glaubten, nach Rußland!

Am 18. 12. 1942 rückten die Vorkommandos ab. Sie wurden von den kroatischen Dienststellen überall herzlich empfangen und bei der Einrichtung der Quartiere bereitwillig unterstützt.

Die Verladung der Division begann unmittelbar vor den Feiertagen; für die Pferde und Fahrzeuge der in Döllersheim gelegenen Truppen auf dem Bahnhof Göpfritz (II./A. R. 369 am 26. 12. auf dem Güterbahnhof Schwarzenau).

Der Weg der Transporte ging — vom Heiligen Abend ab — über Wien—Graz in dem Raum Zagreb (Agram)—Sisak. Schon bald nach dem Verlassen deutschen Bodens machten sich die ersten Anzeichen von Bandentätigkeit bemerkbar.



373.

1:
Generalleutnant
Eduard Aldrian

DIVISIONSKOMMANDEURE



39 a.

2:
Generalleutnant
Johann Mickl



369.

3:
Generalleutnant
Fritz Neidholdt
mit dem kroatischen
Kriegsminister Vokoć



4: Stockerau — 369. I. D. — Marschall Kwaternik schreitet die Front ab.

DIE AUFSTELLUNG



5: Döllersheim — 373. I. D. —
Vereidigung unter dem kroat. General Strecius. Div.-Kdr. Generalleutnant Zellner.

„Wegen der Gefahr eines Anschlages auf den Transport, mußte, als es auf Sisak zuing, alles alarmbereit sein. Die Geschützbedienungen waren bei Nacht und großer Kälte auf den offenen Waggonen, um einen Angriff sofort abwehren zu können. Ein Panzerzug stieß zu uns und fuhr voraus. So ging es in langsamer Fahrt durch eine düstere, bergige Schneelandschaft" (Hptm. Schmöle).

Daß der Transport der Division nicht überall reibungslos verlief, geht aus der Tagesmeldung des OB Südost vom 5. 1. an das OKH hervor, in der es u. a. hieß: „8 Kilometer südlich Sisak Transport der 369. Div. auf Mine gelaufen. Lok und vier Wagen entgleist. Zug von beiden Seiten beschossen. Elf Soldaten, ein Eisenbahnbeamter tot, Zug geplündert und teilweise ausgebrannt. Verkehr bis voraussichtlich 6. 1. unterbrochen."

Die von diesem Überfall betroffene Truppe war die Aufklärungs-Abteilung. Von weiteren Überfällen ist einer auf einen Munitionszug bei Caprag (bei Sisak) zwischen 7. und 9. 1. zu nennen.

Das Gren.Rgt. 370 traf am Jahresende in der kroatischen Hauptstadt ein.

„Mit großem Stolz zogen die Kompanien von den Ausladebahnhöfen durch die Stadt zu ihren Quartieren (III. Bat. im Priesterseminar, 13. Kp. im Gymnasium), überall freudig von der Bevölkerung begrüßt und mit kleinen Geschenken bedacht. Ganz besonders stürmisch begrüßt wurde die Tatsache, daß unsere Kompanien kroatische Marschlieder sangen und erheblich strammer daherkamen als die Domobranen . . . Es war wie ein Aufatmen. Die Bevölkerung der Hauptstadt sah mit Sorge auf die ständige Bedrohung des neuen Staatswesens durch die sehr mächtig gewordenen Partisanengruppen überall im Lande.

Als großes Ereignis war für den 1. Januar 1943 die Neujahrsparade vor dem Staatsführer Kroatiens, dem Poglavnik und dem deutschen Oberbefehlshaber vorgesehen. Das ganze Regiment mit allen Waffen und Fahrzeugen sammelte in den Morgenstunden in den Straßen der Stadt, um in in einem vorbildlichen Vorbeimarsch die neue Macht zu demonstrieren. Auf dem Hauptplatz der Stadt, dem Jelačić-Platz, fand die Parade um elf Uhr statt. Unübersehbar waren die Menschenmengen, die diesem Schauspiel mit heller Begeisterung zusahen" (Oblt. Beck-Wörner).

Der Aufenthalt in der schönen, großen Stadt sollte jedoch allzu rasch ein Ende finden.

Schon am Nachmittag nach der Parade wurde das III./370 alarmiert und zur Sicherung der Bahnstrecke von Agram nordostwärts über Dugo Selo bis Koprivnica eingesetzt. Am Abend dieses Tages hatte es bereits seinen ersten leichten Verwundeten.

Desgleichen wurden die andern Teile des Rgts. schon in der Nacht 1./2.1. alarmmäßig verladen und eine kurze Strecke südostwärts verlegt. Um den Ort des ersten Div.-Gef.-Standes Sisak herum lagen in den ersten Januartagen das Gren.-Rgt. 369 in Budaševo, das I./370 in Dubica, kurz darauf in Kostajnica, das 1117370 in Komarevo (südöstl. Sisak).

Die A. A. bezog Majur (dicht bei Kostajnica) als ersten Unterkunftsart.

Von der Artillerie waren der Rgt.-Stab und — am 29. 12. — die II. Abt. in Sunja (südöstlich Sisak) ausgeladen worden. Die Abteilung bekam als Unterkunftsraum die Orte Šaš und Zivaja zugewiesen. Sie wurden sofort zur Verteidigung eingerichtet, dabei die Geschütze eingebaut und die Verteidigungsbereitschaft durch Probealarme geprüft.

Das Pi.-Batl., Ende Dezember in Krems verladen, wurde am 1. 1. vormittags in Sisak, etwa gleichzeitig mit der A. A. ausgeladen und bezog Alarmquartiere hart südlich der Stadt an dem Weg nach Petrinja.

Die Nachr.-Abt. hatte in der Sylvesternacht ihr Transportziel Sisak erreicht. Dort blieb der Abt.-Stab; die 1. Kp. und die 1NK kamen nach Budaševo, die 2. Kp. noch Topolovac. Sofort nach Eintreffen wurden die Na-Verbindungen zu den einzelnen Unterkunftsgruppen hergestellt und die eigenen Unterkunftsorte stützpunktartig ausgebaut und gesichert.

„Wir waren an der Grenze des katholischen und des muselmanischen Kroatien, wir waren aber auch am Rande des „Niemandlandes“, d. h. zwischen dem in der Hand des kroatischen Staates befindlichen und den von Tito beherrschten Landesteilen. Südlich der Una war „Feindgebiet“. Kleine Spähtrupps über den Fluß brachten uns bei Tage keine Feindberührung, aber wir waren sicher, vielen Partisanen begegnet zu sein, die als friedliche Landesbewohner ihrer Tagesarbeit nachgingen“ (Oblt. Beck-Wörner).

„Kroaten und Volksdeutsche feierten die Rückkehr in ihre Heimat. Aus dieser Zeit ist mir noch in Erinnerung, daß die ganze Atmosphäre gespannt war. Die Dörfer waren mit spanischen Reitern und Straßensperren an den Ausgängen abgesperrt, z. T. noch durch besondere Blockhütten und Posten gesichert. Die Bevölkerung war sehr entgegenkommend und gastfreundlich; wenn wir rasteten, kamen sie uns mit Brot und Salz entgegen. Schlecht war es mit den Unterkünften bestellt. Mein Trupp lag wie die Heringe in einem kleinen Raum zusammen. Inventar war nicht mehr vorhanden und als Feuerung dienten uns die letzten Zaunlatten“ (Uffz. Kattein).

Das I./370 wurde in den Tagen vom 12.—17. 1. zur Täuschung des Feindes mehrfach verlegt. Es lag den einen Tag in Kukuruzani, den andern in Sunja, dann wieder in Blinski Kut, in Blinja und Moštanica.

Das II./370 unternahm, verstärkt durch Artillerie und schwere Waffen, am 9. und 10. 1. eine erste Jagd auf Partisanen im Dreieck zwischen der Bahnlinie Sisak—Brod und der Una (Sunja—Dubica—Kostajnica). Das Ergebnis war jedoch nur Verluste und sonst ein Schlag ins Wasser.

Das III./370 wurde nach wenigen Tagen südwestlich in die Gegend von Blinja (südlich Sisak) verlegt. Hier erhielt die durch einige sMG, Pak und sGrW verstärkte 10. Komp. am 16. 1. ihre Feuertaufe. Sie hatte auf dem etwa drei Kilometer südlich ihres Stützpunktes verlaufenden Höhenrücken eine gewaltsame Aufklärung durchzuführen.

„In mehr als knietiefem Schnee zog die Kompanie los und erreichte den Höhenrücken ohne Feindberührung. Plötzlich tauchte in der Flanke eine starke Partisanen-

gruppe auf, die sofort das Feuer eröffnete. Ein großer Teil der noch nie im Feuer gestandenen Kroaten raste in wilder Flucht die Schneehöhen hinunter, während der beherztere Teil unter Führung des deutschen Personals sich in den Schnee wühlte und versuchte, das Feuer zu erwidern. Die meisten IMG hatten jedoch infolge der steifgefrorenen Hanfgurte Ladehemmungen, die beiden sMG brachten keinen Schuß heraus, die Granatwerfer versanken im Schnee und die Pak waren im Schnee ebenso unbeweglich. Das deutsche Personal bot alles auf, die Lage zu retten und die verbliebenen Kroaten zusammenzuhalten.

Während dies geschah, hatten die Partisanen gleichzeitig den im Stützpunkt zurückgebliebenen Troß überfallen, die kleine Sicherungsgruppe mußte ihn im Stiche lassen. Am späten Abend fand sich der Rest der Kompanie (Verluste ca. 35 Prozent) beim Batl.-Gef.-Stand ein. Die Feuertaufe hatte den gesamten Troß und etwa ein Drittel der IMG, zwei 5 cm-Pak und die Bewaffnung eines Halbzuges sMG und sGrW gekostet.

Kurz nachdem die Reste der 10. Komp. beim Batl. eingetroffen waren, griffen die Partisanen auch diesen Stützpunkt an. Hier standen die schon im Feuer gewesenen Kroaten der 10. tapfer ihren Mann. Der Angriff wurde fast verlustlos abgeschlagen" (Oblt. Klee).

Am 14. 1. führte das Pi.-Bat. zusammen mit dem III./370 ein von der Division befohlenes, „Teufel 14“ benanntes Unternehmen zur gewaltsamen Aufklärung gegen den Raum beiderseits der Straße nach Kostajnica durch. Mehrere Dörfer wurden durchsucht, bei den Ortschaften Deanovići, Budičina und Mlinoga (zwölf Kilometer südöstlich Petrinja) kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit dem Feind, der auch seinerseits, mit viel Geschrei und Munitionsaufwand, zum Angriff antrat, aber bald darauf wieder zurückwich. Das III./370 war von Komarevo aus angetreten und bis Madjari und Moštanica vorgegangen. Das Pi.-Batl. verlor bei diesem Einsatz sechs Tote und acht Verwundete, unter letzteren auch den Batl.-Kdr., Hptm. Kopp. Auf feindlicher Seite wurden 42 Partisanen, darunter 5 Flintenweiber, z. T. im Nahkampf getötet.

Das Unternehmen „Weiß“

Gegen Ende des Monats wurde die Division ein wenig in südwestlicher Richtung verlegt; der Div.-Stab (seit 18. 1. in Petrinja) kam am 26. 1. nach Glina, am 27. 1. nach Vrnograč.

Es ging in den ersten großen Einsatz! Um seinen Anlaß zu verstehen, ist es notwendig, einen kurzen Rückblick über die Lage beim Feinde zu geben:

Titos Kampf um die Befreiung Jugoslawiens von der „faschistischen Herrschaft“ hatte im Raum östlich und südöstlich Sarajewo (bei Užice, Foča) seinen Ausgang genommen. Mitte 1942 beschloß er, mit seinen Streitkräften, die inzwischen auf fünf „Proletarische Rrigaden“ angewachsen waren, aus dieser Gegend zum Vormarsch nach Westbosnien anzutreten. Es gelang ihnen, die sehr wichtige

Verbindungsline, die Bahn von der Adria nach Sarajewo, in Besitz zu nehmen, dabei die dortigen Sicherungen zu vernichten und reiche Beute zu machen. Über Hunderte von Kilometern weiter vorstoßend, nahmen die Partisanen Stadt auf Stadt und schließlich im November 1942 auch Bihać, die alte bosnische Hauptstadt, in Besitz. Hier bildete Tito den „Antifaschistischen Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“, eine Art politischer Vertretungskörper für ganz Jugoslawien. Das durchschrittene Gebiet lag fast ganz in der italienischen Zone. Die Italiener taten nichts zur Abwehr, sondern wichen im Gegenteil noch an die Küste zurück. Durch die dadurch erleichterten starken Zuzüge wuchs Titos „Nationale Befreiungsarmee“ bis auf 150 000 Mann an. Sie wurde in zwei Korps mit je neun Divisionen umgegliedert.

Auf deutscher Seite war im Herbst 1942 eine neue Dienststelle, der „Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien“ mit Sitz in Brod geschaffen worden. Sie wurde mit Gen.-Lt. Lueters besetzt. Ihm unterstanden alle deutschen Truppen auf kroatischem Boden (fünf Div.) und in operativer Beziehung auch die kroatischen Truppen in der deutschen Besatzungszone. Diese umfaßten zu diesem Zeitpunkt in der Hauptsache vier Geb.-Brigaden (Domobranen) und fünfunddreißig Ustascha-Batle.

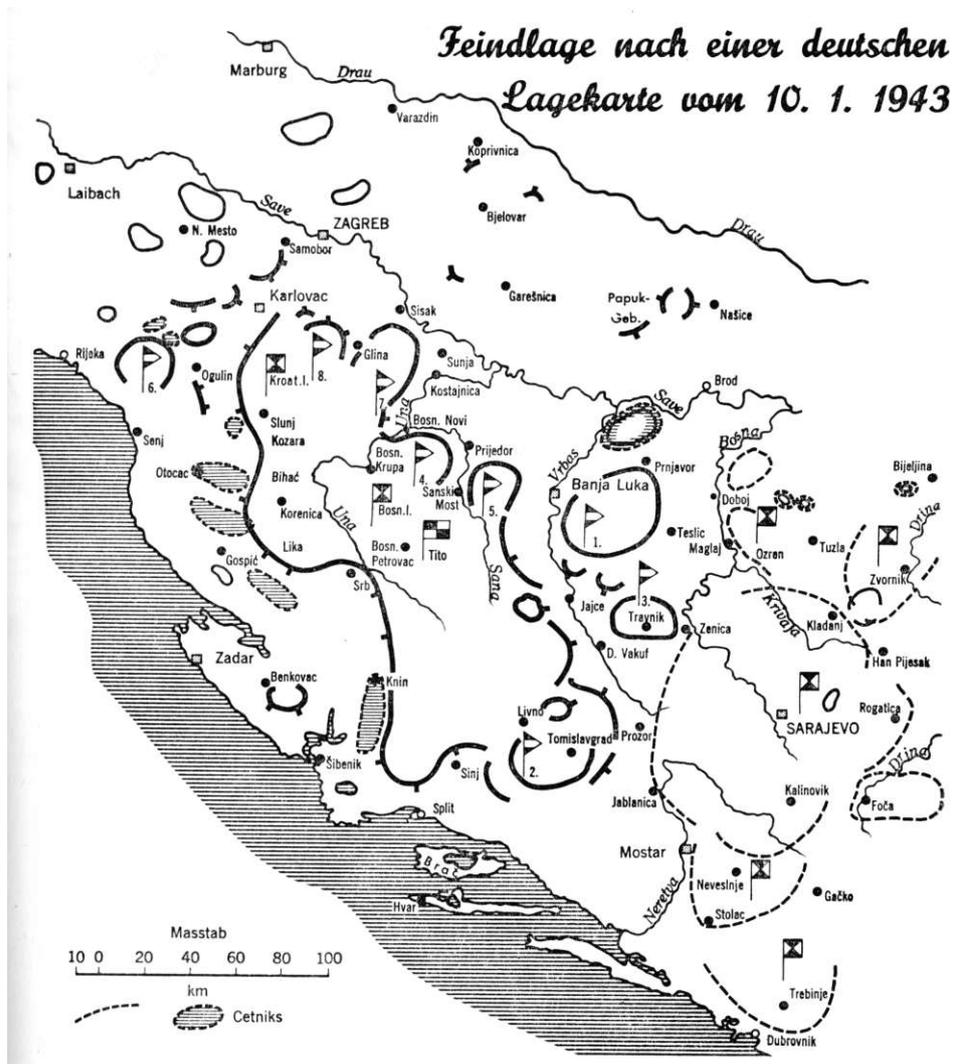
Über die Feindlage hatte Gen.-Lt. Lueters an den OB Südost für die Zeit vom 7.-16. 1. 1943 gemeldet:

„Die in der Samarica (Raum zwischen Sisak und Bosn. Novi) gemeldeten Brigaden haben ihre Aktivität gesteigert. Neben dem Ausbau ihrer Stellungen versuchen sie, in gut vorbereiteten Überfällen von der 369. Div. Waffen zu erbeuten. In der Berichtszeit haben sich mehrere feindliche Brigaden südöstlich und südwestlich an Banja Luka bis auf rund zwanzig Kilometer herangeschoben, die teilweise aus Richtung Sanski Most und teilweise aus Richtung Travnik durch das Vrbanjatal auf Banja Luka gestoßen sein müssen. Der Feind wird auf etwa vier Brigaden geschätzt.“

Skizze 1 aus einer Feindlagenkarte des Befehlshabers der deutschen Truppen in Kroatien mit dem Stande vom 10. 1. 1943 stammend, gibt einen Überblick über die Verteilung der feindlichen Kräfte.

Um der wachsenden Gefahr einer ernsthaften Bedrohung der Stellung der Achsenmächte vom Balkan her entgegenzutreten, hatte das Oberkommando der Wehrmacht schon Ende 1942 Weisungen für die Durchführung von größeren Angriffen gegeben mit dem Ziele, die Streitkräfte Titos zu vernichten, nachdem die i. J. 1942 stattgefundenen drei größeren Unternehmungen nur einen geringen und vorübergehenden Erfolg gebracht hatten.

Die erste dieser neuen Angriffsoperationen war das Unternehmen „Weiß“, später unterteilt in „Weiß I“ für den vom 18. 1. bis 16. 2. währenden ersten Teil, und in „Weiß II“ oder „Weiß-Mostar“ für die anschließende Aktion in der Zeit vom 25. 2. bis 18. 3. 43.



Skizze 2

Die Leitung des Unternehmens übernahm Gen.-Lt. Lueters selbst.

Am Unternehmen nahmen außer der 569. Div. noch teil: die aus Banater und Siebenbürger Volksdeutschen bestehende 7. SS-Div. „Prinz Eugen“, die von Karlovac aus über Bihac—Drvar und dann hinter der 369. Div. über Livno—Duvno auf Mostar voring, die 3. kroat. Gebirgsbrigade, zwei weitere kroat. Gebirgsbrigaden, eine Ustaschabrigade, diese aus dem Raum Prijedor nach Süden antretend, Teile

der 717. Jag.-Div., die von Banja Luka aus im Vrbastal auf Bugojno, und Teile der 718. Jag.-Div., die aus dem Raum Sarajewo westwärts gegen Travnik, Fojnica und den Ivansattel vorstießen.

Die Italiener hatten an der Südseite, in Gegend der Neretva, abzuriegeln.

Über den Verlauf und das Ergebnis des Unternehmens sei nachstehend der Bericht wiedergegeben, den Gen.-Lt. Lueters nach Abschluß dem kroatischen Staatssekretär für die bewaffnete Macht, Generalmajor Begić, übersandte:

„Am Anfang des Jahres 1943 erwies sich ein militärisches Eingreifen im Raum Karlovac—Bihać—Livno als notwendig. Mit der Durchführung der Säuberungsaktion wurde der Befehlshaber der deutschen Truppen beauftragt.

Der Feind hatte sich in langen Monaten einen eigenen Herrschaftsbereich geschaffen, eine erhebliche Zahl von Kämpfern organisiert, das von ihm beherrschte Gebiet durch starke Straßenerstörungen und Befestigungen nach allen Seiten gesichert. Die Zahl der aktiven, mit automatischen und schweren Waffen, auch Artillerie und Panzerwagen ausgestatteten Kämpfer kann mit 65 000 Mann beziffert werden. Sie waren in Korps, Divisionen und Brigaden eingeteilt. Die obere Führung hat sich später als recht gut brauchbar und sehr beweglich gezeigt. Die mittlere Führung taugte wenig. Der Kampfwert der Kommunisten war teils hervorragend, teils durchaus gut. Erst gegen Ende der Unternehmung zeigten sich Verfallserscheinungen.

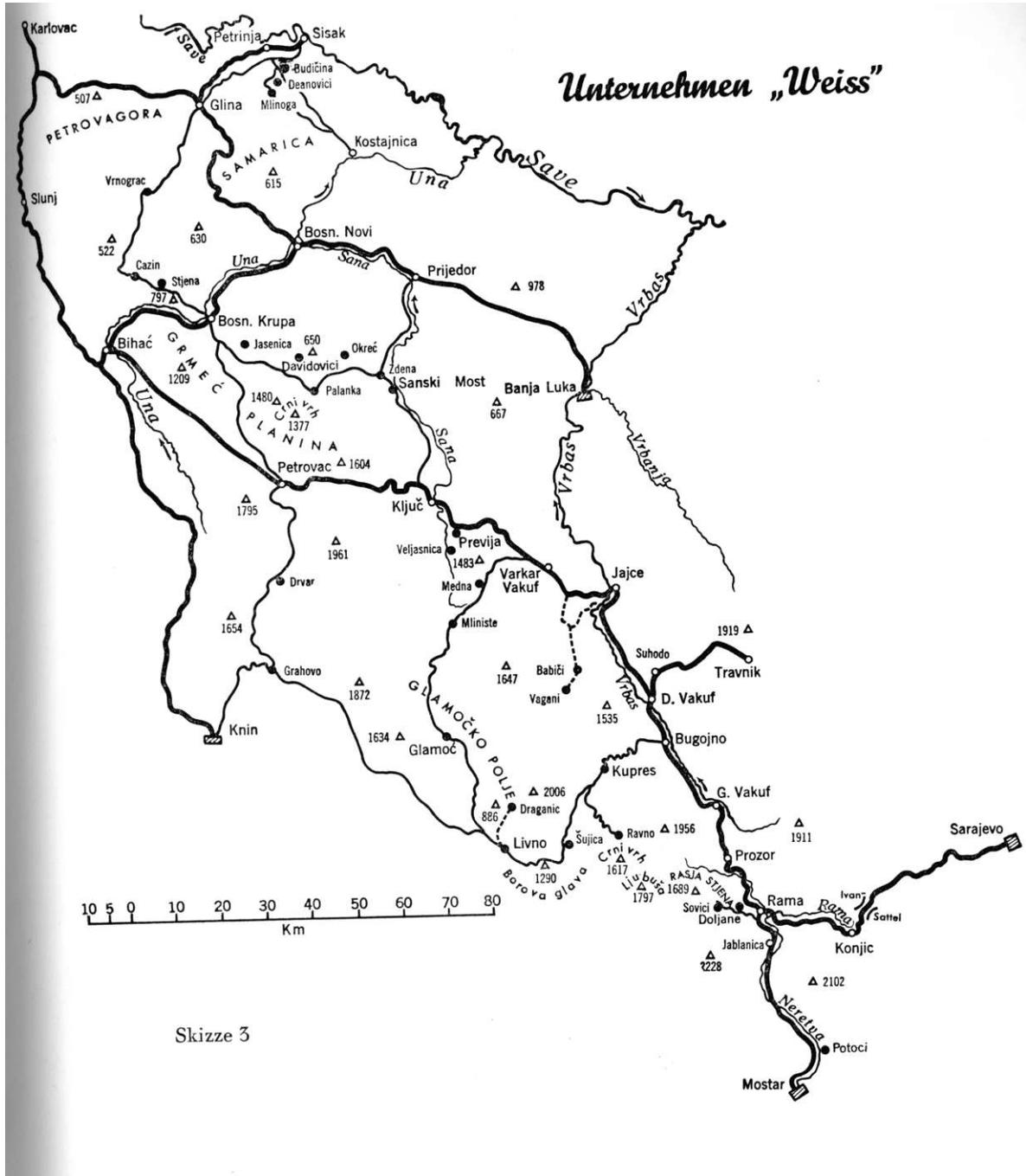
An eigenen Truppen standen den deutschen Divisionen drei kroatische Gebirgsbrigaden, sowie Teile von zwei weiteren deutschen Divisionen zur Verfügung.

Sie sollten am 20. 1. 43 zum Angriff bereitstehen. Überlastung der Eisenbahnen, Kohlen- und Lokomotivmangel, mehrere besonders schwere Sabotagefälle, die plötzlichen und ungewöhnlich starken Schneefälle drohten das Unternehmen völlig in Frage zu stellen. Durch äußerste Anspannung aller Kräfte war trotzdem die Bereitstellung am 19. 1. 43 abends beendet.

Der Angriffsbeginn am 20. 1. überraschte den Gegner vollkommen. Er hatte nicht an einen Angriff im Winter geglaubt. Im kühnen Vorstoß drangen die Angriffsspitzen von Karlovac und Glina auf Slunj, Bihać, von Petrinja und Kostajnica auf Bosn. Krupa und von Sanski Most und Ključ auf Bosn. Krupa und Petrovac vor. Unmittelbar hinter ihnen begannen Pioniere und die Organisation Todt mit der Instandsetzung von Straßen und Brücken. Sehr bald hatte der völlig überraschte Feind sich gesammelt und leistete, durch Geländekenntnis unterstützt, zähen Widerstand. In teilweise erbitterten Kämpfen mußten Petrova gora, Samarica und alle Waldstücke und Brückenstellungen gesäubert werden. Am härtesten war der Kampf um das Grmeč-Gebirge. Der Feind hatte in fast eineinhalbjähriger Arbeit es zu einer Festung ausgebaut, erhebliche Vorräte angehäuft und große Barackenlager geschaffen. Auch diese Bastion wurde Stück um Stück erkämpft. Vorher war am 25. 1. Slunj, am 29. 1. Bihać befreit, Bosn. Krupa am 30. 1. und Bosn. Petrovac am 7. 2. von den Partisanen entsetzt. Am 15. 2. war das Gebiet von Karlovac bis Grmeč von Partisanen reingefegt. Leider war ein Teil von ihnen nach Südwesten ausgewichen, ohne daß die dort operierenden italienischen Bataillone dies verhindern konnten.

Bereits am 21. 2. 43 traten die Truppen erneut zum Angriff an. Sie hatten trotz der ungeheuren Strapazen der vorangegangenen Wochen inzwischen den Aufmarsch für den zweiten Teil durchgeführt. Eine Ruhepause wäre erwünscht gewesen. Sie hätte aber dem Feinde ermöglicht, seine Verbände wieder zu ordnen und seinen Widerstand

Unternehmen „Weiss“



zu organisieren. Dies hätte erheblich stärkere Blutopfer von der eigenen Truppe erfordert. Deshalb mußte die deutsche Führung auf einer sofortigen Fortsetzung der begonnenen Operationen bestehen. Es spricht für den Geist, der Deutsche wie Kroaten beseelte, daß der Angriffsschwung gerade im zweiten Teil des Unternehmens kaum zu übertreffen war und daß die Truppe die wesentlich größeren Anstrengungen teilweise im wasserarmen Hochgebirge in vorbildlicher Haltung und siegessicherer Stimmung bewältigte. Unter starken Marschleistungen stürmten deutsche und kroatische Bataillone unaufhaltsam nach Süden und Südosten. Drvar, Bosn. Grahovo, Glamoč wurden genommen. Am 3. 3. wurden die ersten Soldaten, Kroaten der 369. Div., in Livno von der jubelnden Bevölkerung als Befreier begrüßt. Ein letzter, um Bugojno, Vakuf und Prozor erbittert geführter Kampf, brach die letzte nennenswerte Widerstandskraft des Gegners. Er flutete mit den völlig zerschlagenen Kesten in südostwärtiger Richtung zurück.

Aber noch immer fand die Truppe nicht die verdiente Ruhe. Inzwischen hatten beunruhigende Meldungen aus dem Raum Mostar die oberste deutsche Führung veranlaßt, die Besetzung des Bauxitgebietes*) durch deutsche Truppen zu befehlen. Alle Angriffspläne mußten hierzu in Stunden von Grund auf geändert, bereits zur Ruhe vorgesehene Truppen erneut eingesetzt werden. In harten Kämpfen wurde das Narenta- und das Ramatal erzwungen. Die erschöpft um Livno und ostwärts davon rastenden Regimenter traten erneut trotz größter Versorgungsschwierigkeiten nach Südosten an und erreichten in breiter Front das westliche Narentafer. Am 17. 3. kann der Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien die Durchführung seines Auftrages melden.

In engster Zusammenarbeit haben deutsche und kroatische Bataillone einen schönen Erfolg errungen. Weite Teile des Landes sind von monatelanger Schreckensherrschaft befreit, der Kommunistenstaat und seine Organisation ist zerschlagen, obwohl leider starke Teile in Richtung auf die Adriaküste und Teile über die Narenta ausweichen konnten. Die kroatische Staatsgewalt ist in den gesäuberten Gebieten wiederhergestellt.

Der Erfolg ist teuer erkaufte. Rund 650 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben ihren Eid mit dem Tode besiegelt. Ihr Opfer darf nicht vergeblich sein. Im Zeichen der deutsch-kroatischen Waffenbrüderschaft soll ihr Tod ein Beitrag sein für ein freies Kroatien und für ein neues Europa" (Lueters).

Aus Tagesmeldungen des OB Südost an OKH:

Vom 30. 1. 43: 369. Div.: 2 Tote, 9 Verwundete, 7 Vermißte.

Vom 15. 2.: Westbosnien: Gegen Kommunistengruppen südöstlich Bosn. Novi Teile der 714 Div. zusammen mit II./Gren.-Rgt. 369 eingesetzt.

Der von der 369. Div. durchquerte Raum von Petrinja bis Jablanica an der Narenta beträgt in Luftlinie 260 Kilometer, an Marschkilometern werden es deren vierhundert sein!

Über die beiderseitigen Verluste gibt noch eine weitere dienstliche Meldung Auskunft:

„Auf unserer Seite fielen 514 Deutsche und 126 Kroaten, wurden verwundet 1214 Deutsche und 258 Kroaten und blieben vermißt 158 Deutsche und 218 Kroaten. Der Feind hatte einen Verlust von 11 915 Toten (teils gezählt, teils geschätzt), 2506 Partisanen wurden gefangengenommen, 616 standrechtlich erschossen. Die Masse der

*) In Gegend Lise (westlich Mostar).

Beute wurde vom Feinde rechtzeitig unbrauchbar gemacht, Lebensmittel meist vernichtet. Vernichtet bzw. vernichtet aufgefunden wurden 120 Barackenlager, 32 sonstige Waldlager, 2 Lazarette, 1 Großbäckerei, 1 Mühle."

Nachstehend seien noch drei Einzelschilderungen von Teilnehmern des Unternehmens gegeben:

a) Von Oblt. Beck-Wörner, damals Ord.-Offz. im Stab I./Gren.-Rgt. 370:

„18. 1. Angriff auf die stark besetzten Höhenzüge bei Budičina-Deanovići; Einnahme des Stützpunktes Mlinoga (12 Kilometer südlich Petrinja); gut bestandene Feuertaufe für unsere Kroaten, reiche Beute an Vorräten, abends und nachts wiederholte feindliche Gegenstöße, die abgewehrt werden. Die 1. Komp., bei der schon vormittags Obfeldw. Lorenz gefallen war, verliert hierbei an Toten acht Mann, darunter den Komp.-Führer, Oblt. Wendler. Ein besonderes Kennzeichen schon dieses ersten Nachtangriffs des Gegners bestand darin, daß von beiden Seiten laute Sprechchöre gewechselt wurden. Der Gegner forderte unsere Männer, die ja Landsleute waren, zum Überlaufen auf, und diese versuchten in Gegenrede, dem Gegner die Sinnlosigkeit seines Angriffs wie überhaupt seines ganzen Kampfes klarzumachen. Wir haben bei den späteren Kämpfen immer wieder dieses Hin- und Herbrüllen zwischen den Fronten erlebt.

19. 1. Festliegen in Mlinoga, kein Kampf.

In den nächsten Tagen Vormarsch unter leichten Kämpfen südwärts über Stjena in das Unatal bei Bosn. Krupa, dann weiter nach Jasenica auf der Straße nach Sanski Most.

3. 2. Kurz nach dem Antreten aus Jasenica Feuerüberfall auf die 1. (Spitzen-)Komp., zwei Tote, zehn Verwundete; Gegner wird geworfen, dann Weitermarsch längs des Nordrandes des Grmečgebirges, einige Panzer treffen zur Unterstützung ein; immer wieder feindliche Straßensperren, wir entsetzen zwei seit einigen Tagen eingeschlossene Bataillone.

Bis 5. 2. Vormarsch über Arnautići nach Davidovići. Immer wieder treffen wir dabei auf Gefallene der beiden Bataillone, die vom Gegner ihrer Uniform beraubt und manchmal auch verstümmelt worden waren.

7. 2. Angriff gegen den auf dem Grmeč planina sitzenden Feind. Säuberung des Gebietes um den Metlaberg.

8. 2. In der vorangegangenen Nacht war beim Berg Crni vrh (1377) das III. Batl. überfallen worden, hatte schwere Verluste erlitten und sich eingeegelt. Das I. Batl. eilte im knie- bis hüfthohen Schnee zu Hilfe. Es verbringt dort die Nacht bei grimmiger Kälte und Schneesturm und bemüht sich, so gut als es möglich ist, die zahlreichen Verwundeten mittels Bootsschlitten ins Tal zu transportieren.

9. 2. Ab Tagesgrauen Weitermarsch. Trotz ortskundiger Führung durch einen gefangenen Partisanen ist das Batl. nach einer Weile wieder am Ort des Nachtlagers, aus dem gerade die letzten Teile des II. Bat. abgezogen waren. Rückmarsch ins Tal über Majkić nach Palanka. Am Ortsrand fährt ein Lkw. auf eine Mine, Oblt. Heise, Führer der 2. Komp., wird schwer verwundet und verliert beide Augen, auch der kroat. Lt. Smiljanić und einige andere werden verletzt.

10. 2. Marsch über Licani nach Okreć (Straße nach Sanski Most), dort 2 Ruhetage*).

13. 2. Weiter nach Zdena (dicht westlich Sanski Most) dort fünf Tage.

*) An diesem Tag abends erfolgte auch ein Partisanenangriff auf den Div.-Gef.-Stand in Prav. Jasenica, der abgewehrt wurde.

20. 2. Weiter im Sanatal aufwärts über Kluč nach Dolnija Drevija, hier stößt erstmals wieder der Troß zur Truppe und wir bekommen Post!

21. 2. Die 2./370 verliert bei einem Einzelunternehmen gegen das Gebirge einen Toten und vier Verwundete.

26. 2. Vordringen im Sanatal aufwärts bei geringem Feindwiderstand bis Veljasnica, ohne Verluste.

27. 2. Noch nachts wird die Sana ohne Zwischenfall überschritten. Weitermarsch südostwärts bis Babiči (18 Kilometer südwestlich Jajce)—Jokić.

28. 2. Einnahme von Sohi Bol (nördlich Vakuf) nach heftigem Widerstand weiteres Vordringen über Höhe 1112 bis Perisici.

1. 3. Mühevoller Marsch im tiefverschneiten Bergland, bei einbrechender Dunkelheit Einnahme von Hodkovci nach kurzem Kampf mit dem überraschten Gegner. Bald danach heftiger, von Granatwerfern unterstützter Feuerüberfall und Angriff des Feindes von zwei Seiten. Einzelne feindliche Stoßtrupps kommen bis auf nächste Entfernung heran, es kommt zu erbittertem Nahkampf. Erfolgreiche Abwehr, kein Feindeinbruch, nach einer Stunde geht der Feind zurück, überraschend geringer eigener Verlust.

2. 3. Weitermarsch über Höhe 1152 nach Vagani (südwestlich Jajce).

3. 3. Ebenso nach Popovici, wo nach Aussagen von V-Leuten ein Partisanenstab liegen sollte. Der Ort ist wider Erwarten feindfrei, die dort vorgefundenen riesigen Lebensmittelvorräte werden befehlsgemäß vernichtet — so schwer auch die Ausführung dieses erstmalig gegebenen Befehls fiel.

5. 3. Zerstörung von Vorratslagern der Partisanen in Mrdjen und Broici, deren Mitnahme transportmäßig einfach nicht möglich war.

7. 3. Nach Varda bei heftigem Schneesturm erreicht das 17370 in der Nacht ohne Feindberührung einen großen Schafstall, in dem fast die ganze Mannschaft vor dem eisigen Wind Schutz sucht."

b) Von Hptm. Schmöle, 5./A. R. 369:

„Im Rahmen des Unternehmens „Weiß“ marschierte die II./A. R. 369 im Abteilungsverband. Die Marschrouten war: Glina, Vrnograč, Cazin, Bosn. Krupa, dann am Nordrand des Grmečgebirges entlang über Palanka nach Sanski Most, hinan nach Kluč, über das Gebirge und durch Urwald über Mlinište nach Glamoč und Livno, von hier im scharfen Knick wieder nach Norden, über den Paß Borova Glava nach Šujica, Kupres, Bugojno, dann wieder südostwärts nach G. Vakuf, an der Neretva abwärts über Jablanica bis Potoci (unweit Mostar), als dem südlichsten Punkt, dann das Neretvatal wieder aufwärts bis Rama, nach Konjic, über den Ivansattel nach Sarajewo.

Das Gelände, insbesondere das Grmeč-Gebirge, zwang dazu, die Infanterie auf anderen Wegen als die Artillerie vorrücken zu lassen. So kam es, daß die Artillerie die Infanterie bei ihren Kämpfen nicht immer unterstützen konnte. Unsere Geschütze mit den munitionsbeladenen Protzen waren für das Gebirge viel zu schwer. Das machte sich besonders unangenehm in bergauf führenden Haarnadelkurven und bei Glatteis bemerkbar. Einmal rutschte ein Geschütz etwa zwanzig Meter in die Tiefe, überschlug sich dabei völlig und riß Pferde und Reiter mit. Wie durch ein Wunder war nicht der geringste Schaden eingetreten. Im Mannschafts- und Pferdezug wurde das Geschütz wieder hoch gehievt.

Jeder Tag brachte irgendwelche Komplikationen. Um Heu für die Pferde zu requirieren, mußten besondere Kommandos in abseits gelegene Ortschaften geschickt werden. Entsetzlich war der Eissturm beim Marsch über die Paßhöhe des Borova Glava.

Wir konnten uns nur mit größter Mühe und weit nach vorn geneigt vorwärts bewegen. Zu der großen Steigung auf tiefverschneiter Straße traten als weitere Hindernisse hohe Schneeverwehungen hinzu. Vor sich und um sich blicken konnte man nur, wenn der Schneesturm einen Augenblick aussetzte, bis die neue Bö losbrach. Kroatische Fahrer hatten weinend ihre Pferde im Stich gelassen. Die 5. Btr. hat bei dieser Paßüberquerung acht Pferde an Blutsturz oder Erschöpfung verloren, weitere vier mußten an die Veterinärkomp, abgegeben werden.

Gelegentlich wurde die Marschkolonne von Partisanen überfallen. So die 5. und 6. Batterie am 11. 3. zwischen Šujica und Kupreš, bei denen es eine Reihe von Toten und Vermißten gab. In dem unübersichtlichen Gelände war es für die Partisanen ein leichtes, plötzlich aus dem Hinterhalt anzugreifen und mit der schnell ergriffenen Beute sofort wieder zu verschwinden. Mit einem unverzüglich abgeprotzten Geschütz konnten wir nur noch der am Berghang über uns verschwindenden Partisanengruppe einige Grüße nachsenden. Das Ganze spielte sich in wenigen Minuten ab.

Eigenartig berührte uns das erste Zusammentreffen mit unsern italienischen Bundesgenossen in Jablanica. Ihr Auftreten mußte von uns als unfreundlich empfunden werden. Unsere Kroaten machten auch kein Hehl daraus, daß sie die Italiener im Grunde ihres Herzens haßten. Da sich die italienische Truppe nicht um die Beisetzung der gefallenen Italiener kümmerte, blieb uns nichts anderes übrig, als diese mit Hilfe der Zivilbevölkerung zu bestatten.

Schließlich sei noch ein kleiner Vorfall erwähnt, der die Eigenart des Partisanenkrieges beleuchtet: Die Batterie marschierte an einer Gruppe von Männern — offensichtlich Kroaten — in deutscher Uniform vorbei, die mit einer Fernsprechleitung beschäftigt waren. Mir fiel an diesen Soldaten auf, daß sie ihre Uniform sehr unordentlich trugen, u. a. hatten sie ihre Feldmütze verkehrt aufgesetzt. Kurze Zeit später wurde bekannt gegeben, daß Partisanen in deutscher Uniform dem eigenen Nachrichtentrupp gefolgt waren und das eben verlegte Kabel gleich wieder aufgenommen und auf diese Weise in ihren Besitz gebracht haben."

c) Von Uffz. Kattein, Nachr.-Abt. 369:

„31. 1. Meldung bei der 3. kroat. Geb.-Brig. in dem von früheren Kämpfen her arg zerstörten Bosn. Krupa. Nachts Feuerüberfall auf den Ort, der abgewehrt wird.

In den folgenden Tagen Einsatz der Brigade im Grmeč-Gebirge zunächst beiderseits der nach Bosn. Petrovac führenden Straße.

Der weitere Vormarsch führte über Sanski Most—Ključ—Mračaj—Mlinišće—Glamoč südwärts nach Livno. Oft führte uns die Straße an tiefen Schluchten vorüber; manch ein Fahrzeug stürzte auf dem glatten Gebirgspaß in die Tiefe und viele Pferde verendeten an den steilen Straßen an Entkräftung. Auf den Höhen tiefer Schnee und eisige Kälte, in den Tälern brennende Sonnenglut und Staub der vorbeifahrenden Mot.-Fahrzeuge.

Von Livno aus galt es, eine Leitung nordostwärts über das bis 1300 Meter hohe Gebirge nach dem Glamočko polje zu bauen. Das Gelände ist Urwald, mit Dornen und Schlingen. Jetzt bedeckt Stroh und Heu den schmalen Eispfad und bald darauf verläuft der Weg in dichtem Gestrüpp. Flichende Partisanen hatten hier oben einen sicheren Ruhetag gehabt. Der Weg ist zu Ende, undurchdringlicher Busch versperrt uns den Weg. Mit vereinten Kräften arbeiten wir uns Schritt um Schritt vorwärts. Hier und da bleibt der Rückentragemann hängen, dann rutscht man auf dem blanken Eis aus, stolpert, fällt ins nächste Gebüsch und weiter kämpft man sich bergauf und bergab. In dem Dorfe Draganic im Tale, das wir nach vieler Mühe endlich erreichen,

werden wir von der muselmanischen Bevölkerung freundlich empfangen. Sie beschenkt uns nach langer Partisanenherrschaft mit vielen kleinen Aufmerksamkeiten. Als der warme Frühlingstag zu Ende geht, trifft endlich die Infanteriespitze ein und ‚nimmt‘ das Dorf! Nachdem wir wochenlang die Nächte entweder im Freien verbracht oder uns auf schmutzigem Stroh zwischen Flöhen und Wanzen durchgekratz hatten, schlafen wir endlich wieder einmal in einem warmen Bett und schnarchen im Chor das Lied von der ‚Teufelsdivision‘.

Aber schon um Mitternacht kam der neue Auftrag: Leitungsbau von Šujica nach Ravno, dort sollte das Rgt. 370 an die Division angeschlossen werden. In eisigem Schneesturm verladen wir unsere Expedition. Auf verschneiten Straßen müssen wir endlose Fahrkolonnen überholen. Die Pferde sind vereist und die Männer unter Eiszapfen und Schnee* nicht mehr zu erkennen. Immer tiefer werden die Schneewehen, die Fahrzeuge kommen kaum mehr vorwärts. Pferde stürzen und stehen nicht mehr auf. Der wahnsinnige Sturm läßt alles Leben ersterben. Endlich sitzen wir gegen Mittag vollends im Schnee fest. Wir sind gezwungen, zu marschieren. Durch tiefe Schneewehen stapfen wir gegen den eisigen Wind und gelangen nach Šujica. In Ravno suchen wir das Regiment. Wir finden keine eigenen Leute, statt dessen pfeifen uns Kugeln um die Ohren. Eine wilde Horde von etwa dreißig Partisanen stürmt auf uns zu. Wir lassen die Leitung liegen, schließen an und melden der Division die Lage. Da geht im Westen ein Leuchtsignal hoch! Es war ein Batl. vom Rgt. 369, das im Anmarsch war. Am nächsten Tag kam der Rgt.-Stab; vom Rgt. 370 fand sich allein, der Leitung entlanggehend, der Rgt.-Kdr. ein.

An warmes Essen ist nicht zu denken und Marschkost kommt nicht heran, da die Tragtierkolonne von Partisanen überfallen wurde.

In der zerklüfteten Gebirgsgegend von Crni vrh (1617 m) und der Ljubuša (1797 m), beide südlich Ravno gelegen, irren wir nach dem Abbau der Leitung einige Tage weglassend in Fels und Schnee, bei Sturm und Kälte, herum, um den inzwischen nach Karlic Sundelj verlegten Gefechtsstand des Gren.-Rgt. 369 zu finden. Wir haben Glück, ihn endlich doch noch anzutreffen, denn das Regiment hatte zufällig einen Tag Ruhe bekommen.

Unter endlosen Strapazen, in erschöpftem Zustand und mit krankem Körper, schleppen wir uns weiter, über die Rasja stijena (1689 m)—Povrsak (1443 m) und gelangen endlich nach Soviči im Tal der Doljane, wo das Gren.-Rgt. 369 die letzte Nacht verbracht hatte. Es war wieder südwärts in die Berge vorgestoßen. Im Doljankatal abwärts erreichen wir — etwa am 16. 3. — Jablanica an der Narenta. Stuka über Stuka setzen hier zum Angriff auf die vor uns liegenden Höhen an. Hier in der Nähe, bei Zlate, stoßen wir wieder auf unser Regiment (369).

Am 17. 3. geht es in dem schluchtartigen Neretvatal gegen Mostar weiter. Zuerst haben wir die Straße, während auf der andern Seite die Italiener und Cetniks auf den Bahnschwellen trippeln, bald aber, nach einer Brücke — es war die berühmte Karaula-Brücke - wird es umgekehrt.

Ich friere, friere, bin nur mehr ein Bild von Haut und Knochen und auch der Magen nimmt immer noch nichts an.

Am 18. 3. ist Rückmarsch bis Jablanica.

Am 19. 3. können wir endlich ‚unsere Partisanen‘, die gemieteten Tragtierführer, darunter interessante und wilde Gestalten, entlönnen und mit Papieren ausstatten. Freudestrahlend ziehen sie hierauf von dannen.

Am 20. 3. geht es die Neretva aufwärts bis Rama, am 21. über Konjic nach Podo-

rašac, am 22. nach Pasaric, am 23. ist Einmarsch in Sarajewo. Prachtvoll strahlt nach siegreichem Kampf die Sonne über die Teufelsdivision, die hier vor dem kroatischen Kriegsminister am 25. 3. auf dem Flugplatz zur Parade antritt.

In den ersten Ruhetagen kam dann der große Rückschlag. Jeden Morgen lagen mehr Pferde im Stall, die nicht wieder aufstanden. Ich selbst verlor von meinen sieben Pferden die vier besten. Auch bei den Leuten machte sich jetzt in der Ruhe der Einsatz bemerkbar. Von meinen drei Fahrern kamen zwei mit Fleckfieber ins Lazarett. Von meinen sechs Fernsprechern lagen drei mit schweren Erkältungen wochenlang im Revier und der Rest war so matt, daß er kaum auf den Beinen stehen konnte. Mir ging es nach meinem Ruhranfall auch nicht viel besser."

Wie auch aus diesem Bericht zu ersehen ist, hatte das Unternehmen „Weiß" nach dem Erreichen der Linie Široki Brijeg (westlich Mostar)—Jablanica (am 16. 3. genommen) geendet. Daß der Vorstoß nicht mehr bis Mostar durchgeführt wurde, soll seinen Grund darin gehabt haben, daß das italienische Oberkommando (das mit den Cetniks im geheimen Bunde stand) den deutschen Truppen nicht gestattete, das linke Neretvaufer (italienische Zone) zu betreten.

Die 369. Div. rückte über den Ivansattel in den Raum von Sarajewo. Dort blieben der Stab der Division und der der Nachr.-Abt. bis zum 27. Juni.

Während die Partisanen von Norden nach Süden zurückgetrieben wurden, kam Tito auf den schlaun Gedanken, dem erzwungenen Rückzug zur Täuschung den Anschein einer „Offensive zur Befreiung der Herzegowina und Montenegro" zu geben. Durch das Versagen der Italiener und der mit ihnen operierenden Cetniks hatten sie sogar Erfolg hierbei.

Die Partisanen durchstießen die italienischen Sperrstellungen an der Neretva bei und oberhalb Mostar bis zum Ivansattel, brachen aus dem ihnen zgedachten, etwa dreißig Kilometer breiten Kessel aus und schlugen sich nach dem nördlichen Montenegro durch. Freilich waren sie schwer angeschlagen. Sie schleppten auf ihrem Zuge an viertausend Verwundete mit und litten außerdem furchtbar durch eine Typhusepidemie. Ihre Gesamtstärke war auf etwa drei Divisionen zusammengeschmolzen.

Die deutscherseits erstrebte völlige Vernichtung des Feindes aber war nicht erreicht worden.

*

Anfang April lagen:

I. (ohne 3.) Gren.-Rgt. 369 (1. Komp. Oblt. Hof(f)mann, gefallen 1944, 2. Komp., Oblt. Linn, gefallen 1944, 3. Komp., Oblt. Geyer) in Višegrad,

II. (ab 19. 4.) und 3./369 in und um Gegend Goražde. (Die 3. Komp. geriet am 22. 4. bei Zupičići in einen Linterhalt, bei dem sie sieben Tote und einundzwanzig Verwundete verlor),

I./Gren.-Rgt. 370 in einem gut ausgebauten Barackenlager in Zavidovici an der Bahnlinie Brod—Sarajewo.

III./370 ebenfalls an dieser Bahnlinie.

Dieses Batl. erhielt, zusammen mit der 5./A. R. 369, den Auftrag, von Catići (a. Bosna, zwanzig Kilometer südöstlich Zenica) in ostwärtiger Richtung über Vareš—Olovo—Kladanj—Vlasenica—Milici nach Bretunac an der Drina vorzustoßen und dann nach Süden abzubiegen. Den Anlaß dazu gaben Meldungen, daß Partisanenkolonnen im Drinatal völlig ungehindert nordwärts gegen Zvornik marschierten. Auch aus Agram war die Nachricht eingegangen, daß die Ortschaften im östlichen Teil Kroatiens nicht mehr in der Hand der Regierung seien. Das verst. Batl. legte bei ungewöhnlich heißem Aprilwetter den weiten Weg durch feindgefährdetes Gebiet ohne ernstere Zusammenstöße zurück. Als es bei Srebrenica rastete, traf ein Funkspruch der Division ein, der Abbruch des Unternehmens, Rückmarsch auf gleichem Wege bis Kladanj, dann Abbiegen in Richtung auf das Sprečatal befahl. Es ist leider nicht festzustellen gewesen, ob dieses Unternehmen den Decknamen „Weiß II“ erhalten hatte, wahrscheinlicher trifft dies für die nachstehend geschilderte Unternehmung im Ozrengebiet zu.

Die II./Art.-Rgt. 369 war nach dem Unternehmen „Weiß“ zu nur kurzer Ruhe in der Alexanderkaserne in Sarajewo gelegen, am 30. 3. zu Gefechtsschießübungen nach dem Tr.-Üb.Platz Citluk bei Brod verladen worden und anschließend am 9. 4. zu weiterer Ausbildung nach Derventa gekommen.

Als die in der Ozren planina stehenden Cetniks (diesmal nicht Verbündete, sondern als Feinde) die wichtige Bahnlinie nach Sarajewo im Bosnatal bedrohten und östlich Maglaj einen Spähtrupp des Gren.-Rgt. 370 vernichteten, wurde ein Unternehmen dagegen — „Weiß II“ (?) — befohlen. Es begann am 13. und dauerte bis 20. 4.

Im Verein mit Domobranen trat I./370 von Zavidovici aus nordostwärts an; das III./370 hatte, vom Sprečatal her kommend, aus ostwärtiger Richtung die Ozren planina zu durchkämmen („Bandenkampftag“: 16. 4.: Angriff auf Vidolja).

Auch die II./A. R. 369, am 12. 4. in Derventa alarmiert, rückte in Richtung Doboj aus.

Nach beendetem Unternehmen, dessen Zweck anscheinend erreicht worden ist, rückte das I./370 nach Zavidovici zurück. Die Cetniks, die in den letzten Tagen wieder die Bahn gesprengt hatten, wurden aufgefordert, ihre Waffen abzuliefern. Sie hatten erst abgelehnt, aber dann doch die Bedingungen angenommen; dadurch wurde ein gegen sie zum 30. 4. geplanter Angriff hinfällig (s. a. 5. 5.).

Das III./370 ging über Maglaj nach Jajce. Hier blieb es etwa sechs Wochen, führte Sicherungs- und Aufklärungsaufträge durch und betrieb Ausbildung an den neugelieferten Waffen, IMG 34 und tschechischem MG. Bandenkampftage: 30. 4. Angriff auf Dubrava, 28. 5. ebenso auf Celebic, 8. 6. ebenso auf Höhe 1529 südlich Vrbnica.

Die II./A. R. 369 rückte nach Maglaj, am 29. 4. nach Zepče, am 7. 5. wieder

nach Maglaj zurück (6. Batt. zusammen mit der 7./Gren.-Rgt. 370 nach Novi Seher).

Große Sorge bereitete bei der Artillerie der Ersatz der Pferde, von denen so viele durch die Anstrengungen seit dem Winter infolge Erschöpfung ausgefallen waren. Selbst von den verbliebenen Pferden hatte nur ein Teil die volle Zugfestigkeit wieder erlangt. Da der Ersatz ausblieb oder schlecht war, schickte die II. Abteilung kurzerhand, aber im Einverständnis mit der Division, eine Pferdemeisterungskommission nach Vinkovci in Slawonien, wo die Bauern noch über ausgezeichnetes Pferdmaterial verfügten. Über hundert Pferde wurden zwangsweise gemietet und der Abteilung zugeführt. Da die Armee aber diese Eigenmächtigkeit der Truppe verurteilte, mußte die Hälfte der Pferde wieder zurückgegeben werden.

Inzwischen war, nach beendeter Aufstellung in der Heimat, auch die I. Abteilung eingetroffen, sie kam nach Maglaj.

Aus zwei Tagesmeldungen des OB Südost an das OKW geht hervor, daß Bijeljina (südwestlich der Drinamündung) eingeschlossen worden war:

„2. 5. 369. Div.: Lage Bijeljina unverändert. Kroatische Entsatzbewegungen verzögerten sich infolge Transportschwierigkeiten.

5. 5. 369. Div.: Raum Žepče—Zenica Waffenabgabe der Cetniks planmäßig. Kroatische Entsatzkolonne auf Bijeljina hat Janja (südlich davon) erreicht. Unternehmen wird fortgesetzt.“

In den ersten Maitagen fand im nördlichen Sandschak ein deutsch-italienisches Unternehmen mit dem Ziele statt, ein in Foča eingeschlossenes verst. italienisches Batl. „Aosta“ der Division „Taurinense“ zu befreien. Es nahmen daran teil: das II. und III./369, eine Komp. der Pz.-Jäg.-Abt. 369 und zwei Komp. des Pi. 369, außerdem ein Batl. der 118. Jäg.-Div., italienische Einheiten, Panzer und Flugzeuge. Die Führung des Unternehmens lag bei der 369. Div.

Am 1. und 2. Mai wurden südwestlich Goražde die 6. ostbosnische und die Majevička-Brigade angegriffen. Sie leisteten heftigen Widerstand, wurden aber am 3. 5. zurückgeworfen. Am 4. 5. gelang es nach kurzem Kampf, in Foča einzudringen und die Italiener nach zweiundzwanzigtägiger Einschließung zu befreien.

Das Drinatal wurde von Foča bis Goražde für den Feind gesperrt. Im Zusammenhang mit diesem Unternehmen hatten eine Kompanie der A. A. 369 und eine Batterie des A. R. 369 schon am 30. 4. Prijepolje (60 Kilometer südöstlich Goražde) besetzt.

Das Unternehmen „Schwarz“

(Skizze 4)

Den Partisanen Titos, die sich in das Gebiet um den 2522 Meter hohen Durmitor im nördlichen Montenegro zurückgezogen hatten, durfte nicht Zeit gelassen werden, sich wieder aufzufrischen und zu verstärken. Der Befehlshaber der deutschen

Truppen in Kroatien, Gen.-Lt. Lueters, plante daher, trotz der mit den Italienern gemachten schlechten Erfahrungen, im Einvernehmen mit diesen eine neue Großaktion mit dem Ziele, den von allen Seiten anzugreifenden Feind zu vernichten.

Die Oberleitung der Operation behielt sich das Oberkommando der Heeresgruppe E in Saloniki selbst vor. Diesmal wurde zwischen den Deutschen und Italienern vereinbart, daß die beiderseitigen Truppen auf die Besetzungsgrenzen keine Rücksicht zu nehmen brauchten.

An der Operation nahmen teil: Deutsche: die 7. SS-Div. aus dem Raum östlich Mostar, die 118. Jag.-Div. (frühere 718. Sich.-Div.), die südlich Sarajewo an der Straße nach Trnovo stand, die von Nisch in Serbien her kommende 1. Geb.-Div., Teile der 369. Div., eine Gruppe „Ludwiger“ und das mot. Rgt. der Div. „Brandenburg“. Kroaten: die 4. Jäg.-Brig. bei Sarajewo, ferner vier italienische Divisionen und ein verstärktes bulgarisches Regiment.

Die Operation begann am 15. Mai und entwickelte sich folgendermaßen: Das konzentrische Vorgehen der Verbündeten stieß alsbald auf starken feindlichen Widerstand und zwar bei Podgorica (dem heutigen Titograd) und Kolasin (50 Kilometer nordöstlich davon) im Süden, an der Tara und südlich Foča an der Ost- und Nordseite, besonders aber an der Sutjeska im Nordwesten. Dies erklärte sich mit der Absicht des Feindes, westwärts über die Piva auszubrechen und den Raum westlich Sarajewo zu gewinnen, während man auf deutscher Seite irrtümlich an einen Durchbruch des Feindes in ostwärtiger Richtung geglaubt hatte.

Nachstehend sei eine leider wieder lückenhafte Darstellung des Verlaufs des Unternehmens gegeben, bestehend aus Tagesmeldungen des OB Südost (in „—“) und Mitteilungen von Mitkämpfern:

15. 5. Die auf dem rechten Drinaufer zwischen Foča und Goražde versammelte Hauptgruppe der 369. Div. (Gren.-Rgt. 369, Pz.-Jäg. 369, Pi. 369, II. und III./A. R. 369) greift aus nördlicher (von Goražde her) und westlicher Richtung, die 6. ostbosnische Brigade an und entreibt ihr am Nachmittag Čajniče. Der Feind zieht sich nach Südosten zurück. Der Auftrag dieser Angriffsgruppe war, bis zum 20. 5. zum Čehotinal durchzustoßen.

Eine weitere, schwächere Gruppe, dabei die A. A. 369 und die Bulgaren, stand auf der Linie Priboj-Prijepolje (südöstlich Višegrad) bereit.

16. 5. „SS-Div. vorstößt bis Plana-Straßengabel Kifino Selo über Biskup, 118. Jäg.-Div. Ulog erreicht, 369. Div. Aufklärung, Gefechtsberührung acht Kilometer nordöstlich Čajnice mit Cetniks, die sich im Kampf mit Kommunisten befinden. Mehrere Straßensprengungen fünf Kilometer südöstlich Čajnice. - Rgt. 724 südwestlich Prijepolje und südlich Brodarevo, 1. Geb.-Div. in Sahovici—Kolašin.

Die 4. kroat. Jäg.-Brig., von Kalinovik über Foča nach Südosten vorstoßend, wird unterwegs von Partisanenkräften heftigst angegriffen und zurückgedrängt, hält dann aber unter Einsatz aller Reserven stand und weist in viertägigen erbitterten Nahkämpfen bei Tag und Nacht alle weiteren Angriffe ab.

18. 5. In Fortführung des Angriffs wirft das durch die 3./Pz.-Abt. 202 unterstützte Gren.-Rgt. 369 Teile der 3. dalmatinischen und der 8. Banijska-Brigade bei Boljanić



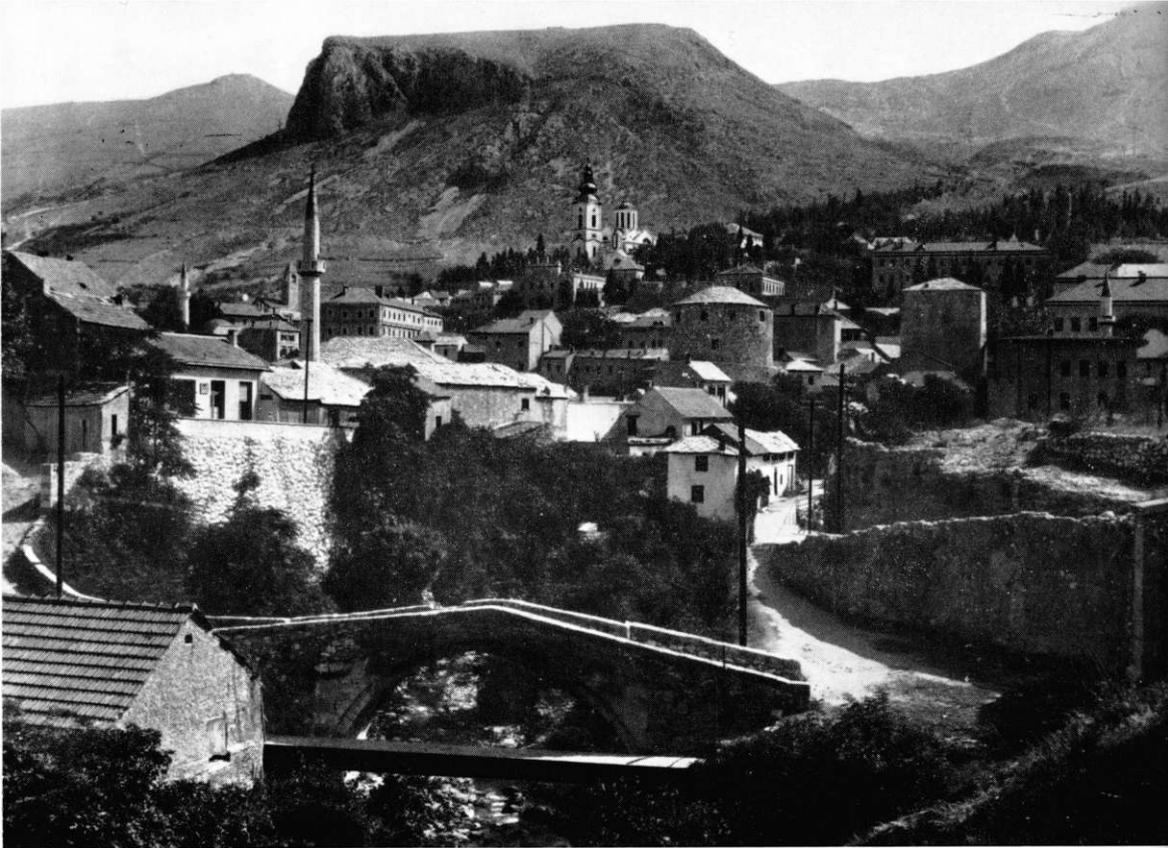
6:
Oberst Fischer
Kdr. Gren.-Rgt. 369,
mit der Fahne
des Regimentes

7:
Fernsprechtrupp
für Gebirgs-einsatz
mit Tragtieren



8: Sarajewo





9: Mostar

10: Die Omblabucht bei Dubrovnik



28. 5. Das von Foča in südwärtiger Richtung vorgegangene I./Gr.-Rgt. 370 greift die Höhen 1022 und, nach kurzer Feuervorbereitung durch mehrere Stukas, 1084 an und wirft den Feind auf Čelebić zurück. An diesem Angriff nimmt auch das III./370 teil.

29. 5. Der durch Bombenangriffe der letzten Tage stark zerstörte Ort Čelebić wird genommen und der Feind in Richtung Rijeka verfolgt. Abends geht das I. Batl. nach Čelebić zurück. In den nächsten Tagen baut es mit Nachdruck eine Stellung im Walde mit Front nach Süden aus, um einen Durchbruch des Feindes zu verhindern. Die Versorgung, die in dem unwegsamen Gelände durch Kolonnen nicht mehr möglich ist, erfolgt aus der Luft.

3. 6. „Anhaltende Regengüsse, Hochwasser. SS- und 118. Div.: Kampfgruppe Anacker sperrt Flußabschnitt westlich Suha. 369. und Div. Taurinense (Italiener): innere Flügel beider Divisionen auf Veloda-Abschnitt ohne Feindberührung vorgeschoben.“

Das I./369 (Hptm. Bauer, Adj. Lt. Ewald, Ord.-Offz. Lt. Strohmeyer, 1. Komp. Lt. Köhler, 2. Kp. Oblt. Linn, 3. Kp. Oblt. Geyer, 4. Kp. Oblt. Schulze, Ob.-Arzt Dr. Fališevac) dringt Anfang Juni (ohne 3. Komp.) im Verein mit der 4. kroat. Jäg.-Brig. ohne Kampf südwestwärts gegen die Tara vor und besetzt das östliche Ufer derselben.

4. 6. Von Sarajewo kommend, trifft der Div.-Gef.-Std. in Ocrkavlje (an der Straße Foča-Kalinovik) ein.

7. 6. „Weitere Durchbruchversuche des Feindes nach Westen. Eigene Absicht: völlige Einschließung der Feindkräfte westlich der Piva. Konzentrischer Angriff über Piva nach Osten. Verengung des Kessels.“

Das I./370 bezieht eine neue Verteidigungsstellung an dem fast senkrecht abfallenden Steilufer der Tara bei Uništa. Der Gegner versucht nachts tief unten im Tal in nördlicher Richtung durchzuziehen.

10. 6. I./370 wird durch ein Domobranenbatl. abgelöst und rückt am 11. nach Foča zurück. Ungefähr an diesem Tage marschiert I./369 über Gorazde in Richtung Rogatica zurück, schlägt aber vor dem Jabuka-Paß die Straße nach Sarajewo ein und ist bei Sainovici im Prača-Tal zwei Tage lang abgeschnitten.

Auf den in einer Talmulde in Ocrkavlje liegenden Div.-Gef.-Std. setzt abends heftiges Feindfeuer ein und zwingt ihn zum Absetzen. Nur durch den Feuerschutz zweier Panzer gelingt es, auf der durch den Regen völlig aufgeweichten Straße die Fahrzeuge westwärts gegen Kalinovik in Sicherheit zu bringen.

12. 6. „Einengung des Kessels westlich der Piva schreitet trotz anhaltenden Widerstandes planmäßig vorwärts. Rgt. 369: Feindangriffe gegen die im Raum Jelec (westlich Foča) sich bereitstellenden Kampfgruppen abgewiesen. Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien hat persönlich im Gelände die Batle. der Kampfgruppe zur Säuberung am nördlichen Einschließungsring eingesetzt, um den in kleine Trupps aufgelösten, dort noch befindlichen Gegner zu vernichten.“

I./370 igelt sich in Trebičina (westlich Foča) ein. - An diesem Tage (oder am 13.) wird das westlich davon in der Gegend Foča-Jelec stehende III./370 (Oblt. Klee) vom Feind überrannt und völlig zersprengt.

13. 6. I./370 ist den ganzen Tag über von starken Kräften eingeschlossen und wird von verheerendem feindlichen Feuer zugedeckt. Es gräbt sich tiefer ein und erhält die dringend notwendige Munition aus der Luft. Die Verluste des Batl. in diesen beiden Tagen betragen 16 Tote und 37 Verwundete.

14. 6. „Im Kessel eingeschlossener Feind größtenteils vernichtet, östlich Jelec nach Norden ausgebrochenem Feind durch eigene Flankenstöße, rollende Luftangriffe und gutliegendes Feuer schwerer Waffen hohe Verluste zugefügt. Gr. 369: Absicht: Konzentrischer Angriff zur Vernichtung des Feindes im Raum Jelec.“

Das I./370 rückt über Jelec nach einer Höhe etwa fünfzehn Kilometer südlich Kalinovik und nimmt hier die versprengten Teile des III. Batl. auf.

16. 6. Der Div.-Gef.-Stand wird nach Sarajewo verlegt.

*

„Der Masse der Partisanen mit Tito war es gelungen, die Sutjeska nordwärts zu überschreiten und die Sperrlinie Kalinovik—Foča zu durchbrechen, die durch aus Sarajewo herangebrachte letzte Reserven der 369. Div. erst noch gebildet werden sollte. Nach dem Durchbruch wandten sich die Feinde, in verschiedene Gruppen zerspalten, rasch und ohne Widerstand zu finden in nördlicher und nordöstlicher Richtung gegen die Romanija planina östlich Sarajewo. Sie hatten fast alle ihre schweren Waffen verloren. Ihre Verluste betragen mehr als die Hälfte ihres Bestandes.

General Lueters versuchte zum dritten Mal den Rückzug der Partisanen nach Nordosten und zwar über den Pračafluß (25—35 Kilometer ost-südostwärts Sarajewo) zu sperren. Hierzu wurde das mot. Rgt. der Division „Brandenburg“ mit zwei kroat. Batterien zur Sperrung an die Prača geworfen und das Gros der Partisanen an der Prača gestoppt. Teile der 118. Jäg.-Div. und der 369. Inf.-Div. verfolgten die Partisanen. Es hätte zum Kampf kommen müssen, doch ein telegraphischer Befehl aus Saloniki ordnete die Einstellung der Operationen an.

Die Partisanen zogen dann unbelästigt östlich des Romanija planina-Gebirges nach Norden, um sich schließlich in den Waldbergen der Javornik Planina (75 Kilometer nordöstlich Sarajewo) und im Tal des Drinjacaflüßchens (südwestlich Zvornik a. Drina) zu sammeln.

So gelang es auch zum zweiten Mal den Hauptkräften der Partisanen, sich der Vernichtung zu entziehen.

Die Unternehmung „Schwarz“ endete in der zweiten Hälfte Juni 1943.“

(Aus Fedor Dragojlov, Der Krieg 1941-45 auf dem Gebiet des „Unabhängigen Staates Kroatien“, erschienen in Allg. Schweizerische Militärzeitschrift, Mai—Juli 1956).

Das Unternehmen „Schwarz“⁴⁴ wird auch in der Geschichte der 1. Geb.-Div. („Gebirgsjäger“ von Gen. H. Lanz) erwähnt. Danach trat diese Division am 8. 5. aus dem Raum Novi Pazar nach Westen an und stieß am Lim-Abschnitt auf italienische und bulgarische Truppen, die dort zusammen mit Cetniks den Vorstoß des Feindes abzuwehren suchten. Es gelang den Titoverbänden, die Italiener und Cetniks von den Höhen der Sinjajevina pl. herunterzuwerfen und sich den Ausbruch nach Nordalbanien zu erkämpfen. In schweren Kämpfen bei Kolašin, Šahovici und Mojkovac gelingt es jedoch der 1. Geb.-Div., den Durchbruch nach Süden abzuriegeln. In weiteren Kämpfen bis Mitte Juni im Raum zwischen der Sinjajevina pl. und Nikšić—Titograd (damals „Podgorica“) werden starke Teile des Feindes in das Durmitormassiv zurückgeworfen, die Division dann nach Griechenland abtransportiert.

Auf Feindseite schrieb V. Dedijer in seinem Buche „Tito“ über dieses Unternehmen :

„Inzwischen begannen die Deutschen Mitte Mai eine neue große Offensive gegen drei proletarische Divisionen und einige andere Einheiten, die sich in der Nähe des OHQ an der Grenze zwischen Montenegro und Bosnien befanden. Der Feind führte eine scharf zugreifende Zangenbewegung aus. Die Deutschen beschränkten sich nicht mehr auf die großen Verbindungsstraßen, sondern drangen in das Gebiet selbst ein, bis auf die höchsten Berggipfel, wie wir das taten. Sie versorgten ihre Truppen auf dem Luftwege und konnten in einigen Abschnitten stark befestigte Stellungen beziehen. Als die Offensive begann, mußten wir unsern Durchbruchversuch zunächst verschieben, weil wir die britische Militärmission erwarteten. Unser OHQ befand sich am Durmitor, als sie endlich durch Fallschirmabsprung bei uns landete . . . Diese Offensive war nur kurz, aber weitaus heftiger als jede vorhergehende. Die Hauptmacht der Partisanen konnte erst nach erbitterten Gefechten durchbrechen und erlitt ungeheure Verluste. Tito selbst wurde am Arm verwundet, ein Mitglied der britischen Mission getötet.

Die deutschen Verluste waren ebenfalls schwer. General von Lohr schrieb über diese Schlacht: „Die Kämpfe waren außerordentlich schwer. Alle Kommandeure stimmten darüber ein, daß ihre Truppen die erbittertsten Gefechte des ganzen Krieges zu bestehen hatten. Ein grauenvoller Partisanenangriff, der vor allem das zweite Bataillon der 369. Div. in ganzer Schwere traf, hatte einen Durchbruch der Front bei Jelasca und Miljevina (bei Kalinovik) zur Folge. Die feindlichen Truppen vermochten sich durch diese Lücke der Front sämtlich zurückzuziehen und gegen Norden in die Berge zu verschwinden. Die Deutschen waren zu müde und erschöpft, um etwas dagegen zu unternehmen und verfügten über keine Reserven.“

So endet die fünfte Offensive. Die Eliteeinheiten waren dezimiert, die Verluste grauenvoll gewesen. Dennoch hatten wir einen moralischen Sieg errungen und neue Kämpfer strömten unseren Reihen zu.

Tito gab Befehl zu verschiedenen Angriffen auf Garnisonen in Mittelbosnien.“

Die Verluste der 369. Div. bei diesem Unternehmen betragen 92 Tote, 263 Verwundete, 233 Vermißte.

Die einzelnen Truppenteile rückten über Sarajewo in neue Einsatzräume nördlich davon ab (II./369 nach Travnik, mit Teilen nach Kakanj, östlich Zenica), III./370 in die Osman Pascha-Kaserne in Sarajewo, wo es vorher schon gewesen war).

Die 3./369, die am Unternehmen „Schwarz“ nicht unmittelbar beteiligt gewesen war, hatte vom 5. Mai bis Ende Juni den wichtigen Versorgungsstützpunkt Višegrad zu sichern gehabt. Über diesen Auftrag berichtet der Kompanieführer, Oblt. Geyer:

„Zu sichern war die Drinabrücke, die Limbrücke und der Bahnhof Dobrun (ostwärts Višegrad, an der Straße nach Uzice), dieser zunächst im Einvernehmen mit den Cetniks. In jedem Stützpunkt lag ein Zug. Außer unserer Kompanie lagen in Višegrad ein Domobranenbatl. und etwa fünfzig Italiener unter einem Major von Nachschubeinheiten.

Die etwa 3000 Cetniks (Serben) unter dem Major Janic betrachteten Višegrad, das

offiziell Kroatien zugeteilt war, als zum serbischen Gebiet gehörig; das Verhältnis zu ihnen war durchaus ungeklärt.

Entsprechend einer Vereinbarung mit den Cetniks unterblieben Jagdkommandos ostwärts der Drina; es fehlte dadurch zwar der Einblick in die Vorgänge bei den Cetniks, doch blieb damit ein leidliches Verhältnis zu ihnen gewahrt.

24. 5. Mit Fieseler-Storch trifft der Staatssekretär im kroatischen Kriegsministerium, Gen.-Major Begić, in Višegrad ein. Rückflug am Nachmittag.

6. 6. Die Cetniks werden immer unsicherer. Keine Nachricht über die Lage bei der Division. Bahn nach Sarajewo zeitweilig unterbrochen.

20. 6. Bahn nach Sarajewo dauernd unterbrochen. Die letzten Fahrzeuge, die die Straße befahren konnten, melden starken Beschuß. Seit einigen Tagen kommt kein Auto mehr durch.

22. 6. Auf fernmündlichen Befehl der Division wird Major Janic in Banja festgenommen und im Panzerzug nach Sarajewo gebracht. Die Lage mit den Cetniks wird dadurch äußerst kritisch. Mit einem Schlag ihrerseits gegen die Stadt muß gerechnet werden. Nachts werden Verständigungsleuchtzeichen auf den Höhen rechts und links der Drina beobachtet.

25. 6. Es kommt der Befehl zum Abtransport der Kompanie. Fahrt über Sarajewo nach Visoko, dort Eintreffen am 26. 6. und Vereinigung mit dem Batl. Am 27. 6. Weitemarsch nach Busovača, dann über Žepče bis Doboj, von wo es Anfang Juli zu neuem Einsatz in den Raum Tuzla geht."

Nach Beendigung des Unternehmens „Schwarz" ging die Bekämpfung der Partisanen in Form eines pausenlosen, zermürenden Kleinkriegs weiter. Er nahm an Umfang immer mehr zu, denn der Feind stellte fortlaufend neue Verbände auf. Die eigenen Truppen lagen — vereinsamt und oft abgeschnitten von ihren Verbindungen — weit verstreut in Stützpunkten entlang den wichtigsten Verkehrsverbindungen und führten von dort aus größere und kleinere Unternehmungen durch.

Die Kämpfe im Raum von Tuzla

(Skizze 5)

In der Zeit von Mitte Juni bis Anfang Juli meldete OB Südost an das OKW (nur die Vorkommnisse bei der 369. Div. sind aufgeführt):

„18. 6. Fojnica und Höhengelände südwestlich Busovača (20 bzw. 30 Kilometer südöstlich Travnik) von Kommunisten besetzt. Absicht: Verlegung I. und III./370 in Raum Žepče-Kiseljak."

(I./370 griff am 20. 6. den nach Norden abziehenden Feind zwischen Han Ploča und Kiseljak an.)

23. 6. Kommunisten im Raum südwestlich Teslić (südwestlich Doboj) erhalten Zugang aus Westen und Südwesten, Feindansammlungen in Romanija westlich und südwestlich Sokolac (östlich Sarajewo). Absicht: Einsatz Jagdkommandos im Raum Sarajewo-Podgrab (Podkraj?)

24. 6. Raum Višegrad stärkere Cetnikkräfte. Nordöstlich Tuzla stärkere Kommunistengruppen mit schweren Waffen gemeldet.

26. 6. Vlasenica von Kommunisten eingeschlossen, Angriffe abgewehrt. Kroat. Stützpunkt zehn Kilometer südlich Vlasenica vom Feind genommen, Ustaschabesatzung (Teile eines Batl.) aufgerieben. Nordöstlich Sokolac anscheinend stärkere Feindkräfte. Kampf kroatischer Truppen um Kladanj und im Raum westlich Zvornik hält an. Feind um Tuzla erhält vermutlich Verstärkungen aus Gegend östlich Brčko. — Absicht: Verlegung eines verst. Batl. 369 (I.) zur Säuberung nach Tuzla, Einsatz von kroatischen Bataillonen auf Vlasenica und Sokolac.

27. 6. Vlasenica und Srebrenica (33 Kilometer südöstlich Zvornik) vom Feind genommen. Kommunisten haben in Verfolgung fliehender Ustaschakräfte Drina bei Zvornik erreicht. Erhebliche kroatische Verluste: 3 Batl. entwaffnet und aufgerieben. Bei Srebrenica erhebliche Vereinigungen von Cetniks und Kommunisten. Kladanj und Tuzla weiterhin vom Feind bedroht."

Gegen diese Bedrohung aus dem Raum nordöstlich Sarajewo erwies es sich als nötig, stärkere Kräfte einzusetzen:

das Regiment Brandenburg ging östlich von Sarajewo auf Vlasenica vor, die 369. Div. blies den vorgesehenen Ernteschutz in Syrmien ab (Div.-Gef.-Std. sollte nach Vinkovci, einige Truppenteile befanden sich Ende Juni schon auf dem Marsch dorthin) und trat mit dem I./369, dem verst. II./370, der Pz.-Jäg.-Abt. und (ab 28. 6. in einwöchigem Marsch von Maglaj über Doboj) auch die II./A. R. 369 in Richtung auf Tuzla an. Div.-Stab und Na.-Abt. gingen zunächst von Sarajewo nach Zenica.

„28. 6. Kladanj vom Feind genommen. Stärkere Kommunistengruppe stößt von Bratunac (31 Kilometer östlich Vlasenica) entlang Drina Richtung Zvornik vor. An Nebenbahn südwestlich Vlasenica zwei Brücken zerstört.

29. 6. Kroatien: Starke örtliche Bandentätigkeit, zunehmende Eisenbahnsabotage. — 369.: Stupari (12 Kilometer nördlich Kladanj) vom Feind genommen. Raum westlich Zvornik anhaltende Kämpfe zwischen Kroaten und Kommunisten. Kampfgruppe Tuzla (II./Gr. 370 und Pz.-Jäg. 369) werden durch übrige Teile Rgt. 370 verstärkt. Absicht: Säuberung um Tuzla, kampfkraftige Aufklärung Raum Stupari."

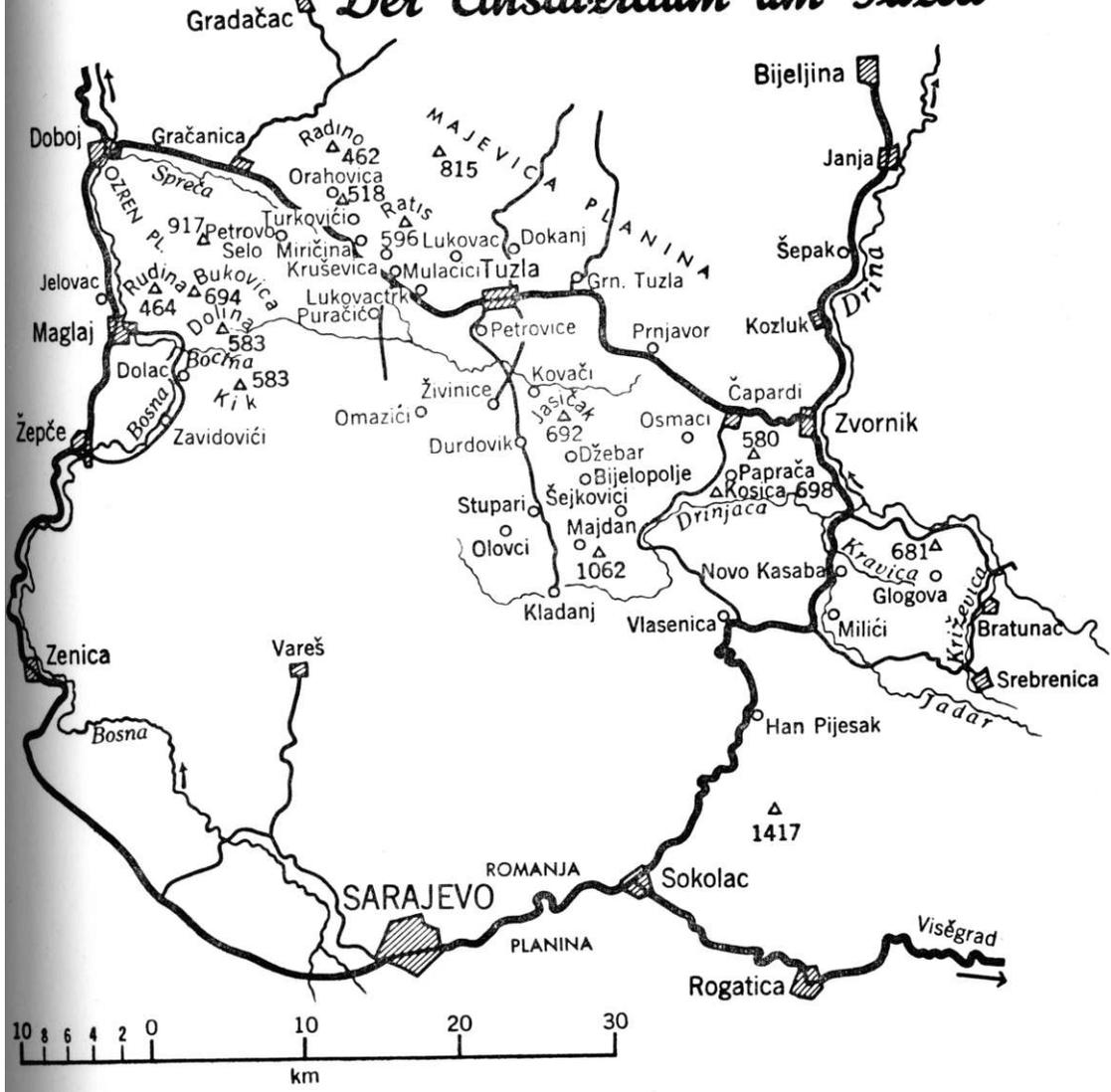
Div.-Stab und Stab der Nachr.-Abt. gehen von Zenica nach Doboj.

2. 7. „Kroatien: Anhaltende Bandentätigkeit und Verkehrssabotage. - 369.: Lage Zvornik verschärft. Kommunistische 2. Div. mit Anfängen Gegend 3,5 Kilometer südlich und 15 Kilometer westlich Zvornik erreicht. Bei Osmaci (15 Kilometer westlich Zvornik) Kämpfe zwischen Cetniks und Kommunisten. Einsatz Kampfkraftiger Jagdkommandos gegen Feindgruppe südlich Tuzla. Absicht: Fortsetzung der Säuberung, Aufklärung in Richtung Zvornik und Kladanj."

Am 3. 7. wurden Div.-Gef.-Std. und Na.-Abt. von Doboj nach Tuzla verlegt. Ein vorgeschobener Gef.-Std. kam nach Živinice, ein Ort, dessen Besitz wegen Berg-, Sägewerken u. a. industriellen Anlagen von großer Bedeutung war. Die bis an den Rand Živinices vorgedrungenen Partisanen werden durch die Aufkl.-Abt. wieder zurückgeworfen.

4. 7. „Feind sammelt im Raum Vlasenica-Kladanj, führt stärkere Kräfte aus Raum Vareš (nördl. Sarajewo) heran und hält sich Verbindungsweg westlich Zvornik nach Norden offen. Bewegung westlich Zvornik nach Norden nicht erkannt. Zur Zerschlagung der Feindkräfte zwei Kampfgruppen eingesetzt: 1) Masse 369. aus Raum südlich Tuzla nach Süden, 2) Masse SS-Div. mit Teilen aus Raum östlich Zenica auf Kladanj

Der Einsatzraum um Tuzla



Skizze 5

und Teile über Rogatica, Sokolac nach Vlasenica. - 369. Div. 4. 7. zum Angriff angetreten. Pz.-Jäg.-Abt. im Vorstoß auf Zvornik. Zuführung kroat. Batls. aus Brod über Tuzla nach Čapardi (12 Kilometer westlich Zvornik) beabsichtigt. Kohlengrube Dur-dovik (14 Kilometer südlich Tuzla) durch Banden zerstört."

Im Div.-Befehl dieses Tages hieß es: „Feind verteidigt das Höhengelände 886-692 (Jasičak), südöstlich Zivinice. Die Division greift nach Bereitstellung um 12 Uhr an."

„Das ganze Art.-Rgt. ist aufmarschiert, die II. Abt. bei Kovači in Stellung. Endlich ein Einsatz, wie wir es aus Frankreich und Rußland her gewöhnt waren. Der Kommandierende General, Gen.-Lt. Lueters, ist bei der Division und besucht die einzelnen Stellungen" (Oblt. Bökenkröger).

Das Gren.-Rgt. 370 hatte an diesem Tage noch keine Feindberührung, außer daß das III. Batl. in der Nacht Feindangriffe auf die Höhe 528 und 529 abwehrte.

5. 7. „369.: Feind aus Raum östlich Zenica vor Angriff von Teilen SS-Div. nach Osten zur Vereinigung mit Hauptkräften abgezogen. Verfolgung aufgenommen. Masse 369. warf Feind im Gegenangriff aus Raum südlich Tuzla bis in Höhe Stupari. Stupari in eigener Hand. Angriff fortgesetzt. Pz.-Jäg. 369 und kroat. Batl. (aus Brod zugeführt) stoßen auf Zvornik vor. Zvornik z. Zt. von starken Feindkräften angegriffen."

Über die Kämpfe des 5. Juli ließ sich aus vorhandenen Unterlagen, darunter auch dem Kriegstagebuch der 369. Div., ungefähr folgender Verlauf konstruieren:

Die Division kämpfte in zwei Gruppen: mit der Masse, den beiden Gren.-Regimentern, beiderseits der von Tuzla nach Süden, nach Kladanj führenden Straße, mit der Pz.-Jäg.-Abt. 369 nordöstlich davon, an der Straße Tuzla—Zvornik.

Die am Westflügel, i. a. westlich der Straße Tuzla—Kladanj kämpfenden Teile, I. und III./369, III./370, A. A., 13. und 14./369 waren unter dem Kommandeur A. R. 369 zu einer Kampfgruppe zusammengefaßt worden und drangen in schwierigem Gelände, aber ohne ernstlichen Kampf, bis in die Höhe von Olovci (südwestlich Stupari) vor, wo sie auf starken Feindwiderstand stießen. Das I./369 war schon 5.30 Uhr durch einen feindlichen Feuerüberfall aus großer Entfernung auf dem Rastplatz überrascht worden. Eine Kompanie griff die Höhe an, von der das Feuer kam, das Batl. rückte südwärts weiter vor. Das östlich der Straße vorgehende Gren.-Rgt. 370 griff in Nacht 4./5. mit dem II. Batl. Džebar an und erreichte in weiterem Vordringen ohne Widerstand Majdan. Das Rgt. verlor einen Toten und sieben Verwundete.

Die durch die 10./370 und Panzer verstärkte Pz.-Jäg.-Abt. hatte offensichtlich den Auftrag, das von der 1. Div. der Partisanen eingeschlossene und stark angegriffene Zvornik an der Drina zu entsetzen. Sie nahm gegen zähen Feindwiderstand die Höhen 528 und 533 in der Gegend von Čapardi (10 Kilometer westlich Zvornik), am Nachmittag auch noch die Höhen 609 und 580 nach hartem Kampf und hielt diese gegen zwei feindliche Gegenangriffe. Der Abt.-Kdr. beabsichtigte am 6. 7. mit allen Teilen auf Zvornik vorzustoßen. Eine um 18 Uhr bei der Div. eingegangene Nachricht des Fliegerverbindungsoffiziers besagte jedoch, daß der Ort gefallen sei.

Zweifellos war es der Verlust von Zvornik, der die Div. am 5. oder 6.7. veranlaßte, von weiterem Vorgehen in südlicher Richtung abzulassen und die Rückgewinnung von Zvornik sich zum Ziele zu setzen. Die Bewegungen und Ereignisse der nächsten Tage spielten sich, soweit bekannt geworden, wie folgt ab:

Am 6. 7. sichert Gren.-Rgt. 369 zusammen mit der I. und III./A. R. 369 den Abschnitt Zivinice, das I./370 marschiert ebendorthin zurück, die A. A. wird sofort nach Zvornik in Marsch gesetzt.

Am 7.7., einem glühend heißen Tage, marschiert Gren.-Rgt. 370 auf staubiger Straße ostwärts; die nachfolgende II./A. R. 369 muß wegen Zusammensturzes der Brücke über die Spreča den Umweg über Tuzla machen.

Am 8. 7. bricht I./370 schon um Mitternacht auf und greift in der Frühe aus der Bewegung heraus an. „Schwerster und anstrengendster Einsatztag, als Essen nur Früchte, große Hitze“ (Mühlberger). Die II./A. R. 369 bezieht Biwak vor Čapardi, einem auf einer Höhe gelegenen, stark befestigten Orte. Am Nachmittag dieses Tages wird Zvornik von eigenen Truppen genommen!

Am 9. 7. hat I./370 Ruhetag auf der Burghöhe von Zvornik; in die Sladt wird, von Tuzla her, der Div.-Gef.-Stand verlegt.

10. 7. Bei Prnjavor (20 Kilometer westnordwestlich Zvornik), im Bereich der A. A. versuchen Partisanen, nach Nordosten durchzubrechen. I./370 marschiert in Richtung Tuzla zurück und igelt sich ein.

Nachstehend wieder Tagesmeldungen des OB Südost an OKW:

„13. 7. Rgt. 370 erreichte in Verfolgung des auf Šekovici (14 Kilometer nordöstlich Kladanj) ausweichenden Feindes den Drinjača-Abschnitt. Höhen südlich der Drinjača von starken Feindkräften besetzt. Übersetzversuche abgewiesen. Aufklärung stellte im Räume Stupari (10 Kilometer nördlich Kladanj) größere Bande fest. Absicht: Säuberung durch kampfkraftige Jagdkommandos. Rgt. 370 sichert erreichten Abschnitt. Teile Rgt. 369 zersprengten im Raum südlich Petrovo Selo (25 Kilometer nordwestlich Tuzla) mittelstarke Bande.“

Div.-Gef.-Std. an diesem Tag Höhe Kosica (698 m) an Nordseite des Drinjačatal.

14. 7. „Bei Säuberung im Raum Prnjavor—Zvornik und nördlich der Drinjača nur geringe Feindberührung. Rgt. 370 zur Sperrung des Drinjača-Abschnittes durch III./369 und andere Kräfte verstärkt. Aufklärung meldet Raum südlich Tuzla feindfrei. Raum Stupari noch feindbesetzt (200 Mann). Feindverluste: fünfzig Tote, drei MG u. a. Waffen erbeutet. SS-Div. stärkeren Feindwiderstand bei Han Pijesak (südlich Vlasenica) gebrochen, Panzerspitze bis Vlasenica durchgestoßen. Absicht: Fortsetzen des Angriffs auf Vlasenica, Vorstoß auf Stupari.“

Dieser Vorstoß zielte in den Rücken des an der Drinjača stehenden Feindes. Die II./A. R. 369 geht im Räume Paprača (Abt.-Gef.-Std. Höhe 698, Kosica) so in Stellung, daß sie die Höhen auf dem südlichen Drinjača-Ufer mit ihrem Feuer beherrscht.

15.7. „Feind hält Höhen südlich der Drinjača und leistet vor Angriffsgruppe SS-Div. südlich Vlasenica zähen Widerstand. Mit Ausbruchsversuchen muß gerechnet werden. Panzer aufklärung von der Drinjača (bis zur Drinamündung) nach Süden bis Nova Kasaba und östlich davon ohne Feindberührung. Masse Rgt. 369 Raum Živinice ver-

sammelt. Kampfkraftige Aufklärung stieß westlich Živinice auf Feind. 29 Kommunisten tot. Jagdkommandos zur Verbindungsaufnahme mit SS in Stupari angesetzt. Ausbruchversuche der Kommunisten über Straße Kladanj—Stupari nach Westen durch Teile SS-Div. abgeschlagen. Vorderste Teile SS-Div. Raum hart südlich der Straße Vlasenica-Milići im Kampf erreicht. Mot. Aufklärung auf Milići, Feindberührung. Eigene Verluste: 2 Tote, 6 Verwundete, 3 Vermißte. Feind: 163 gezählte Tote, 1 MG, mehrere Gewehre und größere Mengen Munition erbeutet."

17. 7. „369.: Feind südlich der Drinjača gelang es infolge Versagens der Aufklärung der 369. Div. in Nacht 15./16. mit Masse nach Südosten und Südwesten auszubrechen, vermutlich um den Raum Višegrad—Romanija pl. zu erreichen. Säuberung des Raumes südlich der Drinjača von übrigen Feindteilen durch Teile 369. Div. von Norden und durch SS-Gruppe aus dem Raum Vlasenica eingeleitet. 38 Feindtote. Im Raum süd-südwestlich Pazaric (20 Kilometer westlich Tuzla) mittelstarke Bande. Jagdkommandos angesetzt."

18. 7.: 369.: Unternehmen im Raum südöstlich Tuzla abgeschlossen. Bei Nachsäuberung an der Drinjača 50 Feindtote. Nordwestlich Vlasenica Verwundetennest mit 38 Kommunisten ausgehoben. Teile des Feindes angeblich in der Nacht 16./17. mit Verwundetenspalade über Straße Tuzla—Zvornik nach Nordosten abgezogen. Bahnstrecke Sarajewo—Višegrad und Sarajewo—Visoko unterbrochen."

Am 18. Juli lag die Div. (Gef.-Std. in Nova Kasaba) weit auseinandergezogen wie folgt:

die Ostgruppe im Vorgehen von der Drinjača her in ostsüdostwärtiger Richtung, erreichte mit II. und III./370 ohne Feindberührung den Jadar zwischen Milići und seiner Einmündung in die Drinjača (Rgt.-Stab in Nova Kasaba). Der Feind war nach Südosten ausgewichen. Um 22 Uhr meldeten: die 14./370: ‚Jagdkommando von Bratunac ohne Feindberührung‘ und das Pi.-Bat.: ‚Kampfgruppe hat Straße Bratunac nach Norden erreicht. Gesamtverluste des Batl. vom 3.-18. 7.: 3 Tote, 17 Verwundete.‘⁴ "

Nördlich von der Ostgruppe lag die Kampfgruppe Kopp; der südliche Nachbar, die SS-Div. „Prinz Eugen“ kämpfte im Raum südlich der Linie Kladanj—Vlasenica.

Auch bei der Westgruppe, im Raum südlich und westlich Tuzla, war das Gelände i. a. feindfrei. Rgt.-Stab und I./369 lagen in Živinice, I./370 im Raum Stupari (15 Kilometer südlich davon), A. A. 369 bei Petrovo Selo, ein Pz.-Kw.-Zug und zwei Züge 5 cm-Pak in Miričina. Hier und bei Petrovo Selo hatte der Feind die Brücken an der Bahnlinie Tuzla—Doboj gesprengt. Ein Jagdkommando der Pz.-Jäg. 369 stieß im mot. Marsch bis Grn. Tuzla (7 Kilometer nordöstlich Tuzla) bei Sapna auf Feind.

Für den 19. 7. gab die Division folgende Aufträge: Ostgruppe („Kampfgruppe Wolfsmeier“ = II./369?) unter Vortreiben starker Jagdkommandos weiteres Vorstoßen zwischen dem Jadar und der Kravica in ostsüdostwärtiger Richtung bis an die Križevica (Linie Srebrenica—Bratunac). Verbindungsaufnahme rechts mit der SS-Div. und der Kampfgruppe Kopp links, die nördlich der Kravica über die Glogova planina gegen die Drina nördlich Bratunac vorgeht. 14./370 hatte Jagd-

kommandos mit Panzern die Drina aufwärts bis in den Raum Bratunac anzusetzen.

Am 20. 7. verlegte die Div. ihren Gefechtsstand von Nova Kasaba nach Tuzla zurück.

Nachstehend drei Tagesmeldungen des OB Südost (nur 369. Div. betreffend):

„20. 7.: Stärkerer Feind 12 Kilometer südsüdwestlich Petrovo Selo unverändert. Absicht: Im Zuge Verlegung in neue Räume, Säuberung des Ozren Planina (südöstlich Doboj) durch Rgt. 369 (ohne III.) von Südosten und A. A. 369 von Norden.

21. 7. Durchkämmung Ozren planina begonnen. Banden südwestlich Petrovo Selo zersprengt. 13 Feindtote. Absicht: Fortsetzung der Säuberung des Ozrenpl.

22. 7. Feind weicht im Ozren pl. vor Rgt. 369 (ohne III.) nach Westen aus, hat sich im Raum östlich Maglaj zum Kampf gestellt. Feindteile im Raum Gračanica Straße Tuzla—Doboj nach Norden überschritten. Absicht: Fortsetzung der Säuberung Ozren pl. bis zum Bosna-Abschnitt. A. A. sichert Bosna- und Spreöa-Brücken im Raum Doboj; - Nacht zum 22. 7. Gr. 369 (ohne III. und Rgt.-Einheiten) wehrt bei Omerova Voda (14 Kilometer östlich Maglaj) sechs Nachtangriffe starker Banden teilweise im Nahkampf ab. Kdeur. I./369 gefallen, Kdeur. II./369 durch explodierte Versorgungsbombe verwundet.“

Der gefallene Kommandeur war Hauptmann Bauer, er wurde in Maglaj beigesetzt. Nachfolger wurde Major Bruckner.

Am 22. 7. früh bricht das Rgt. 369 den Angriff auf Dolina (588) gegen starke Banden mit 40 MG und 2 sGrW wegen Munitionsmangel ab. Es setzt sich südwärts auf Kik (583) und Karačići ab, um von dort die Straße südöstlich Maglaj zu erreichen.

Kurz nach Mitternacht meldet das Rgt.:

„Feind, der in Linie Westhang Rudina-Dolina und beherrschendes Höhengelände westlich Bukovica, Front nach Osten und Südosten, stand, erlitt im Lauf des Tages hohe blutige Verluste. Nach Gefangenaussagen sollen sich im Ozrengebiet die fünf besten Feindbrigaden befinden. Masse des Feindes auf dem Ozrenkamm und im Waldgebiet nördlich davon. Rgt. hat 22 Uhr Raum nördlich Dolac (an Straße Maglaj-Zavidovici) erreicht. Eigene Verluste: 11 Tote und 44 Verwundete.“

Die Rgt.-Einheiten 369 wurden zur Bahnsicherung nach Johovac (Jelovac?, nordöstlich Maglaj) in Marsch gesetzt.

Das Pi.-Batl. besetzte am 22. 7. eine Auffangstellung südlich der Bocinja-Mündung (10 Kilometer südöstlich Maglaj).

Von der im Kampfraum Zvornik operierenden Ostgruppe erreichten: Vom Gren.-Rgt. 370 das I. Bat. Prnjavor (20 Kilometer nordwestlich Zvornik), das II. Kozluk a. Drina (nördlich Zvornik), das III. und die Rgt.-Einheiten Šepak; vom A. R. 369 die I. Abt. Gračanica, die II. Kozluk, die III. Čapardi, die Pz.-Jäg.-Abt. (deren Führung wenige Tage zuvor Hptm. Thümmel übernommen hatte) Zvornik; die 2. Komp. der Abteilung lag jedoch in Teslić, südwestlich Doboj.

Lage am 23. 7.: I. und II./Gren. 369 und die A. A. rücken nach Maglaj, die I./A. R. 369 nach Doboj, die III. Abt. nach Zvornik.

Das III./Gren.-Rgt. 370 zusammen mit der II./A R. 369 marschieren Drina-abwärts auf Janja, wo sie in den Tagen bis 27. 7. mit Jagdkommandos die Umgebung — allerdings erfolglos — durchkämmen. Die II. Abt. marschiert hierauf bis 2. 8. über Zvornik nach Tuzla zurück.

die 2. Komp. der Abteilung lag jedoch in Tesleć, südwestlich Doboj.

„25. 7. Feindgruppe westlich Zvornik durch Jagdkommando geworfen, 10 Kommunisten tot. Nördlich Bijeljina Bandenansammlungen, angeblich um Save nach Syrmien hin zu überschreiten. Feindgruppe nordöstlich Maglaj anscheinend nach Südosten abgezogen. Beute am 23. und 24. 7.: 3 MG, 2 GrW, 72 Gewehre. Absicht: Aufklärung Ozren pl. und Raum Bijeljina" (Tagesmeldung OB Südost an OKW).

Am 26. 7. wird bei Jagdkommandotätigkeit des I./370 von Prnjavor südostwärts die 2. Komp. überfallen. Am 28. 7. rückte das Bat. nach Zivinice.

29. 7. „Starke Feindgruppe westnordwestlich Bijeljina geworfen, 21 Feindtote. Starke Banden Raum Gradačac (30 Kilometer nordöstlich Doboj). Ort angeblich eingeschlossen. Einsatzmaßnahmen eingeleitet. Starke Bande 13 Kilometer ostnordöstlich Zavidovići gefährdet erneut Strecke Sarajewo-Brod. Absicht: Fortsetzung Jagdkommandotätigkeit.

30. 7. Zuzug weiterer Kommunisten aus Raum nordwestlich Brčko in Richtung Gradačac. Feindgruppen um Teslić unverändert. Bahnlinie südöstlich Maglaj durch Banden mehrere Stunden unterbrochen. Stärkere Feindkräfte nordöstlich Tuzla gemeldet. Absicht: Fortsetzung der Übernahme des Nordwestteiles des Raumes der SS-Division. Jagdkommandotätigkeit, (Tagesmeldungen OB Südost).

Das Kriegstagebuch der Div. schreibt über diesen Tag: „Jagdkommandos der Btle., der A. A. 369, Pz.-J. 369 kleine Zusammenstöße und Aufklärung. — Nach Zivilaussagen und Aussagen der Cetniks sind am 30. 7., abends, etwa 700 Partisanen in Richtung Tumaro abgezogen, weil die Teufelsdivision käme, mit der sie immer Pech hätten. — Felders.-Batl. 369 meldet Aufklärung und Feuergefechte bei Malkici. Pz.-J. 369 meldet: Abt. zur Sicherung in Zvornik eingesetzt."

Am 31. 7. verlegte die Div. ihren Gefechtsstand von Tuzla nach Doboj.

1. 8. Bandenüberfall bei Nemila a. Bosna (zwischen Žepče und Zenica); dagegen wird I./369 eingesetzt und der Pz.-Zug verstärkt.

A. A. meldet um Mitternacht Bandenangriff auf Station Jelak. Ein weiterer Überfall auf die Bahnstation Lukovac (12 Kilometer westlich Tuzla) wird abgeschlagen. Jagdkommandotätigkeit.

Am 2. 8. wird die 3./Gren.-Rgt. 370 auf Jagdkommando bei Omazići (westl. Zivinice) stark angeschlagen und kehrt gruppenweise zurück. Lt. Lehmann fällt hierbei. Tags darauf wirft ein Jagdkommando der 1. und 3. Komp. in der gleichen Gegend den Feind zurück und birgt die Leiche des Leutnants.

*

In der ersten Augusthälfte fand eine Verlegung der Division südwärts, teils im Eisenbahntransport, statt, um einen Teil des bisherigen Einsatzraumes der SS-Division zu übernehmen. Am Ende dieser Bewegung lag die Division wie folgt verteilt:

Das Gren.-Rgt. 369 und die A. A. hatten die Sicherung der Bahnstrecken Sarajewo—Zenica und im Lašvatal bis Travnik zu übernehmen. Dazu wurden der Rgt.-Stab nach Kiseljak, das I. Batl. nach Busovača und Zenica und die A. A. (ohne abgesonderte Teile) nach Kiseljak verlegt.

Vom Gren.-Rgt. 370 kamen der Stab und die Rgt.-Einheiten nach Ilidža, einem Badevorort von Sarajewo, das I. Batl. hatte die Bahnstrecke Sarajewo—Konjic zu sichern, das II. Batl. wurde nach Mokro (20 Kilometer östlich Sarajewo) gelegt, das III. Batl. verblieb nach Rückkehr vom Einsatz an der unteren Drina (Janja—Bijeljina) zunächst noch in Tuzla-Ost. Die Führung des Gren.-Rgt. 370 hatte im Juli Obstlt. Röckl, Ritterkreuzträger, übernommen.

Die Pz.-Jäg.-Abt., von Zvornik kommend, wurde nach Maglaj gelegt, sie traf hier gerade rechtzeitig ein, um einen Partisanenangriff zurückzuschlagen.

Auch vom A. R. 369 kamen die Stabsbatt. und die II. Abt. (ohne 6. Batt.) nach Ilidža, die I. Abt. (ohne 1., die in Bijeljina an der unteren Drina blieb) nach Kiseljak, die III. Abt. blieb in Tuzla und Zivinice.

Div.-Stab (ab 9. 8.) in Sarajewo, Div.-Nachschubeinheiten in Visoko.

Im allgemeinen setzte nun eine von der Truppe schon lange ersehnte ruhigere Zeitperiode ein, die eifrig zur Förderung der Ausbildung, insbesondere auch zur Durchführung größerer Schießübungen benützt wurde.

Weitere Ereignisse in der ersten Augushälfte:

5. 8. Tagesmeldung des OB Südost: „Kroatien: Anwachsende Bandentätigkeit gegen Verkehrswege und Erntesabotage. Nach Abschluß der Großunternehmen deutscher Truppen nunmehr erneute Versammlungsbewegungen des Feindes erkennbar. - 369.: Mehrere Überfälle auf Bahnsicherungsstützpunkte im Abschnitt Visoko—Žepče abgeschlagen. Strecke Sarajewo-Brod wieder befahrbar. Gesprengte Brücke an Strecke Doboј—Tuzla wiederhergestellt. Erfolgreiches Jagdkommando nordöstlich Teslić (südwestlich Doboј). Nordöstlich Gradačac Feindgruppe durch 3./Pz. 202 nach Norden geworfen. Südlich Čapardi (westl. Zvornik) Kommunistengruppen durch Cetniks und Domobranen nach Süden über den Drinjača gedrängt. Feindverluste 2. 8.: 44 Tote. Absicht: Fortsetzung der Übernahme des Abschnitts der SS-Div.“

Gren.-Rgt. 369 meldet an diesem Tag: „Feind westlich Busovača wird durch I. G. und Pak bekämpft.“

4. 8. Meldung der A. A.: „Aufklärung im Raum westlich Teslić, Kampf mit etwa 100 Mann starkem Feind, ein Jagdkommando warf nordnordöstlich Teslić hartnäckig kämpfenden Feind nach Norden zurück.“

5. 8. Tagesmeldung OB Südost: „Östlich Teslić Bande durch Jagdkommando geworfen, 3 Feindtote.“

6. 8. ebenso: „Kämpfe an Strecke Žepče-Zenica und um Bahnhof Maglaj im Gange. Pz.-Züge eingesetzt. Mittelstarke Bandengruppen im Raum südöstlich und südwestlich Tuzla. Bande unbekannter Stärke im Raum südlich Brčko, Besetzung von Brčko angeblich eingeschlossen.“

8. 8. Tagesmeldungen:

a) an OKH: „Feindbild im großen unverändert. Bandenangriff auf Bahnstation hart südwestlich Žepče abgeschlagen. Feinddruck auf Maglaj hält an.“

b) des Befehlshabers der deutschen Truppen in Kroatien: „Absicht: Jagdkommandos in Sicherungsräumen, Verlegung in neuen Raum, Freikämpfen der von Banden besetzten Straße Kiseljak—Sarajewo nach Eintreffen der im E-Transport unterwegs befindlichen Teile der A. A. und der Pz.-Komp.“

Aus drei weiteren Tagesmeldungen:

12. 8. an OKH: „Ortschaft südwestlich Visoko gegen Feindwiderstand genommen. Bei Visoko zwei Transportzüge durch Bande angezündet. Absicht: Jagdkommandotätigkeit.“

14. 8. des OB Südost: 369.: „Mittelstarke Bande nordöstlich Zenica festgestellt. Starke Feindgruppe aus Raum Busovača in Richtung Fojnica abgezogen.“

15. 8. ebenso: „Gegen stärkere Feindkräfte südöstlich Kiseljak, die die Strecke Sarajewo-Mostar bedrohen, Pz.-Zug und Jagdkommandos eingesetzt.“

Mit dem 15. August trat eine Neugliederung der Befehlsverhältnisse im Großen auf dem Balkan ein.

Bisher übte den Oberbefehl über den ganzen Balkan die Heeresgruppe E (OB Südost, Generaloberst Lohr) in Saloniki aus.

Nunmehr wurde neu geschaffen: Die Heeresgruppe F in Belgrad unter Generalfeldmarschall von Weichs, welchem die Führung im ganzen Südostraum übertragen wurde. Ihr wurde unterstellt: a) die Heeresgruppe E, jetzt beschränkt auf den Bereich Griechenland einschl. der Inseln und b) die neu zusammengestellte 2. Panzerarmee, deren Stab aus Rußland kam, unter dem Gen. d. Inf. Rendulic (Stabschef Oberst von Grolmann) mit dem Befehlsbereich Kroatien, später noch Dalmatien, Montenegro und Albanien. Das Hauptquartier der Armee lag im westlichen Serbien. Die Armee umfaßte das V. SS-Geb.-Korps, das XV. und XX. Geb.-Korps, das LXIX. Res.-Korps, ein kroatisches Korps und (nur kurze Zeit) das in Kroatien zusammengestellte III. Germ. SS-Pz.-Korps. Die 369. Div. war von nun an dem XV. Geb.-Korps unterstellt.

Generaloberst Rendulic schildert in seinem Buch „Gekämpft, gesiegt, geschlagen“, wie er in einer Lagebesprechung am 6. 8. — zu einem Zeitpunkt, da schon mit dem Abfall Italiens gerechnet wurde — von Hitler im Führerhauptquartier in Ostpreußen seinen Auftrag erhielt:

„Die Partisanenbewegung nehme an Umfang zu und müsse nunmehr um so energischer bekämpft werden, als sie bei einem etwaigen Landungsversuch der Alliierten in Dalmatien oder Albanien eine große Gefahr bedeutete. Der voraussichtliche Abfall Italiens werde für den Balkan deshalb eine neue Lage schaffen, weil die im Küstenbereich stehenden sehr starken italienischen Kräfte über Nacht zu Feinden würden und leicht einen Brückenkopf bilden könnten für eine Landung der Alliierten. Die Lage erfordere deshalb bei einem Abfall Italiens die rasche Ausschaltung dieser Kräfte. Die Verteidigung und Festhaltung des Balkans sei lebenswichtig, da dessen Besitznahme durch die Gegner eine tödliche Bedrohung für das Herz des Reiches und eine Gefahr für den Südflügel der Ostfront bedeute . . . Am Schluß seiner Ausführungen

faßte Hitler meinen Auftrag in den Worten zusammen: „Nützen Sie die Wehrkraft Kroatiens aus, zerschlagen Sie Tito, schalten Sie im Bedarfsfalle die Italiener im Küstengebiet möglichst durch Gefangennahme aus, besetzen Sie sodann Dalmatien, Montenegro und Albanien und verteidigen Sie die Küste/ Die bereits erwähnte unverrückbare Selbstverständlichkeit seiner Rede schien mir noch mehr gesteigert.“

17. 8. Tagesmeldung des OB Südost:

„16. 8. Nachmittags warf He 111 mit deutschen Abzeichen über Flugplatz Sarajewo-Rajlovac Feindflugblätter ab. Feind südsüdöstlich Kiseljak anscheinend mit Masse nach Westen abgezogen. Starker Feind 18 Kilometer östlich Zavidovići bestätigt. Absicht: Jagdkommandotätigkeit.“

Aus dem Kriegstagebuch der 369. Div., Zeit um den 17. 8.:

„Meldung von Gr. 370: I. Batl. Aufklärung einer verst. Komp. nach Konjic, dort Verbindung aufgenommen mit SS-Div. Gelände beiderseits der Bahnlinie feindfrei. - II./A. A. 369 Jagdkommando vom 17. 8. ohne Feindberührung zurück. - A. A. 369 meldet Rückkehr der Abt. 20 Uhr nach Kiseljak, erbittet für 19. 8. Ruhetag. - I a an A. A. 369: I./A. R. 369 muß 19. Busovača erreichen. Geleitschutz durch A. A. 369 geben.“

Am 18. 8. führt I./370 ein Jagdkommando mit der Bahn nach Konjic durch und nimmt Verbindung mit der SS-Div. „Prinz Eugen“ auf.

Aus Tagebuchmeldungen des OB Südost:

„18. 8. Auf Straße Busovača-Kiseljak kroat. Kolonne von starker Bande überfallen, mit Panzern abgewehrt. Eigene Verluste: 6 Tote, 13 Verwundete, 40 Pferde tot, 30 Feindtote. — Angriff mittelstarker Bande auf Busovača abgewiesen. Nach kroatischen Meldungen in Gegend nördlich Travnik starke Bande (1500 Mann). Absicht: Freikämpfen Straße Busovača-Kiseljak.“

19. 8. Nordwestlich Sarajewo Angriff auf Bahnhof abgewiesen. Straße Busovača-Kiseljak freigekämpft. Absicht: Jagdkommandotätigkeit.

21. 8. Zunehmende Verschärfung der Lage. Verstärkung der Feindpropaganda. Zunahme von wohlvorbereiteten Überfällen überlegener Kräfte auf kroatische Stützpunkte, deren Besetzungen meist keinen Widerstand leisten. Zahlreiche Fahnenflucht von Muselmanen wegen zwangsweiser Eingliederung zur SS. Auch bei Legionärsdivisionen vermehrte Fahnenflucht*) Angeblich auf Grund von Gerüchten über Kriegseintritt der Türkei. — 369.: Feind aus Raum Kreševo (westlich Sarajewo) Rich-

*) Die mit der Länge des Krieges zunehmenden Fälle von Fahnenflucht bedürfen einer Erläuterung, um recht verstanden zu werden und nicht zu einem falschen und ungerechten Gesamturteil über das kroatische Heer zu führen.

Der kroatische Soldat zählte von jeher mit zu den besten unter den Heeren Europas und bewies dies auch in zahllosen Beispielen aus den vielen Feldzügen der österreichischen Geschichte und besonders auch im 1. Weltkrieg. Wenn, wie wohl nie vorher, im 2. Weltkrieg die Fahnenfluchtsfälle immer mehr zunahmen, so ist die Ursache hierfür fast ausschließlich auf politischem Gebiet zu suchen. Die kroatischen Soldaten standen unausweichlich in einem schweren Gewissenskonflikt. Mit dem Endziele, alle Verbündeten Deutschlands zum Abfall von diesem zu bringen, arbeitete auf der Feindseite, ebenso geschickt wie skrupellos, eine unheimlich mächtige Propaganda. Der junge, unerfahrene Kroat stand nun in deutschen Reihen in seinem eigenen Lande unter fremden Kommando im Felde gegen Feinde, die nicht immer Serben, sondern vielfach eigene Landsleute waren und die ebenso wie er für die Freiheit ihres Volkes zu kämpfen behaupteten. Und was wußte er schon von einer „bolschewistischen Gefahr“!

Diese Gegensätzlichkeit in der politischen Anschauung erzeugte eine Kluft, die in nicht wenigen Fällen selbst mitten durch Familien ging. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen Väter und Brüder eines bei den Deutschen dienenden Kroaten auf der Seite der Partisanen kämpften. Wie wurden sie bearbeitet, ja bedroht, sogar verschleppt, wenn sie einmal nach Hause kamen. Andere wieder mußten sich von zu Hause wegstellen, wenn sie zu ihrer Truppe zurückkehren wollten.

Der Erfolg der feindlichen Propaganda mußte erklärlicherweise um so größer werden, je mehr

tung Prozor abgezogen. Kreševo gegen schwache feindliche Nachhuten genommen. Banden aus Raum westlich Zenica nach Süden und Norden abgezogen, Busovača bedroht. Nachtangriff auf Turbe (6 Kilometer westlich Travnik) abgeschlagen, 37 Feindtote. Bei Tag und Nacht je ein Feindflugzeug über Sarajewo. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

22. 8. Erhebliche Zunahme der Bandentätigkeit. — 369.: Starker Feind im Angriff auf Travnik. Raum Jajce—Bugojno nach Abzug der eigenen Truppen sofort feindbesetzt.

23. 8. Stärkere Bandentätigkeit in größeren Verbänden. - 369.: Angriff kleinerer Bande auf kroat. Stützpunkt nordwestlich Visoko abgewiesen. Westlich Travnik ein Ort durch 369. Div. wiedergewonnen."

Das I./Gren. 369 hatte in der ersten Augushälfte in Busovača einen starken nächtlichen Angriff von Osten her abgewehrt und wurde bald danach nach Travnik verlegt. Es bezog Quartier in der Kaserne und führte Einsätze in die Umgebung, besonders westwärts gegen Turbe, durch.

23./24. 8. Aus dem Kriegstagebuch der Division: „I a an Felders.-Bat. und Gren.-Rgt. 370: Im Raum Reljevo-Ilijas, Visoko, Kiseljak, Kobilja Glava bodenständige Partisanen. Sämtliche Ortschaften sind zu durchsuchen, alle wehrfähigen Männer einzufangen und als Geiseln zu behalten. - Auftrag für Felders.-Batl.: Jagdkommando nach Südosten auf Orahovac, Auftrag für Gr. 370: Teile 13./370 Jagdkommando auf G. Proca. — 19.35 Uhr meldet Kdr. Div.-Nachschubtruppen: Keine besonderen Vorkommnisse, Jagdkommando noch ohne Nachrichten (diese verteilen auch Flugblätter!) - Gren. 369 meldet: Feind im Raum südwestlich Travnik, Stärke angeblich 2-5 Brigaden. Turbe (6 Kilometer westlich Travnik) wurde in den letzten Nächten wiederholt von schwachen Kräften angegriffen. - 20.50 Uhr: 369. Div. hat die Panzerzüge 103 und 106 mit Standorten Sarajewo und Konjic übernommen."

Tagesmeldungen an OKH:

„24. 8. Fortgesetzt starke Bandentätigkeit. 23. 8. 20 Uhr Attentat auf Chef kroat.

sich die politische und militärische Lage Deutschlands verschlechterte, also die Siegesaussichten dahinschwanden. Und während wir Deutsche bei Kriegsende doch meist gefahrlos in unsere Heimat zurückkehren konnten, drohten dem Kroaten, der bis zuletzt im deutschen Heer gestanden hatte, ja selbst seinen Angehörigen Rache, schwere Bestrafung und Repressalien von der siegenden Titoseite ohne daß er eine Möglichkeit des Entrinnens sah.

Ein anderer Grund für die Fahnenflucht lag — offen zugegeben und gelinde gesagt — im „Mißverstehen" zwischen Deutschen und Kroaten auf Grund der sehr verschiedenen Wesens- und Sinnesart der beiden Völker, ferner in der mangelhaften sprachlichen Verständigungsmöglichkeit, in weiteren Fällen aber auch in falscher oder gar schlechter Behandlung der Kroaten durch manche deutsche Vorgesetzte. Den meisten „Reichsdeutschen", besonders norddeutscher Stämme, fehlten die Erfahrungen im Umgang mit fremden Völkern, im Gegensatz zu den älteren Österreichern, die sich im Verkehr mit den 14 Völkerschaften des ehemaligen Habsburgerreiches reiche Menschenkenntnis hatten aneignen können. Begreiflich wird es auch erscheinen, daß die strengen deutschen Auffassungen über Disziplin und Gehorsam, die „alte preußische Zucht" soweit sie sich zeigte, den Kroaten widerstrebte und mißfiel. Der Deutsche verlangte einfach zuviel und mancher Kroate mag mit Neid auf seine Kameraden bei den Domobranen gesehen haben, die es leichter hatten.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß in manchen Fällen der Tatbestand der Fahnenflucht nach deutscher Auffassung zwar gegeben war, aber doch eigentlich insofern nicht vorlag, als die Verschwundenen nach 8—14 Tagen sich bei der Truppe wieder einfanden; sie hatten sich nur selbst beurlaubt.

Diesen unerfreulichen Vorkommnissen steht jedoch eine so große Zahl von Fällen von Treue, von Tapferkeit und herzlicher Kameradschaft, ja Anhänglichkeit zu den deutschen Soldaten gegenüber, daß das traditionelle und positive Gesamturteil über den kroatischen Soldaten nur erneut bestätigt wird.

Und niemals dürfen wir Deutsche vergessen, daß die Kroaten, nicht wie andere Verbündete, die Italiener, Rumänen, Bulgaren, Ungarn, ja selbst die Finnen, abtrünnig geworden sind, sondern als einzige treu bis zur letzten Stunde auf unserer Seite ausgeharrt haben.

Gen.-Stabes, Gen. Prpic, leicht verwundet, Täter angeblich Ustascha. Großes Aufsehen in Kroatien.

25. 8. Erhebliche Zunahme der Bandentätigkeit. - 369.: Nachtangriff auf Sokolac unter Feindverlusten abgeschlagen. Fojnica gegen schwache feindliche Nachhut genommen. Höhen westlich Fojnica noch feindbesetzt. Starker Feind im Raum südwestlich Travnik sammelt anscheinend zu erneutem Angriff auf Travnik und Turbe. Zuzug serbischer Cetniks über die Drina nach Westen hält an. Südöstlich Zavidovici angeblich Kampf zwischen Kommunisten und Cetniks. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

27. 8. 369.: Zunehmender Feinddruck im Raum Travnik. Nacht zum 26. 8. Feindangriff (600-700 Mann) gegen Turbe abgeschlagen. Straße Busovača-Kiseljak erneut feindbesetzt, wird 27. 8. freigekämpft. Stärkere Bandengruppe aus Raum Sokolac hat Raum hart nördlich Podgorac erreicht. Absicht: Jagdkommandos in den Sicherungsräumen, vor allem Raum um Kiseljak.

29. 8. 369.: Starke Feindkräfte nordwestlich, nördlich und südwestlich Turbe griffen 27. 8. an und wurden abgeschlagen. Banden, die gestern die Straße Busovača-Kiseljak besetzt hielten, zogen nach Nordosten und Südwesten ab. Bahnlinie Sarajewo—Višegrad von drei feindlichen Brigaden nach Süden überschritten. Bahnlinie mehrfach unterbrochen."

Am 1. September feierte die „Teufelsdivision" ihr einjähriges Bestehen mit einer Ansprache des Generals und verschiedenen Veranstaltungen auf dem Sportplatz in Sarajewo.

Einige Tage darauf trat ein erneuter Wechsel in der Führung des Gren.-Rgt. 370 ein: an Stelle des Obstlt. Roeckl trat Major Kähne, ebenfalls Ritterkreuzträger. Rgt.-Adj. war Oblt. Bollmann.

3. 9. Tagesmeldung OB Südost: „Bei 369. Div. im Raum nordwestlich Sarajewo 124 Kommunisten festgenommen, 700 Stück Vieh festgestellt."

9. 9. Der Tag des Abfalls von Italien!

Man war deutscherseits nicht völlig überrascht über dieses Geschehen und hatte entsprechende Gegenmaßnahmen vorbereitet. Auf das Stichwort „Fall Achse" hin waren alle im deutschen Machtbereich stehenden italienischen Truppen sofort zu entwaffnen. Die Italiener waren des Krieges so überdrüssig und müde, daß sie fast nirgends der Gefangennahme Widerstand entgegensetzten.

Über eine der ersten Entwaffnungsaktionen bei der Division berichtet Oblt. Zimmermann, O 1 im Div.-Stab:

„Gegen 22 Uhr rief der I a des SS-Geb.-Korps an und teilte mit, daß die Italiener abgefallen und zum Engländer übergetreten seien. Er erteilte den Auftrag, sofort alle Italiener (Verbindungsoffiziere und Begleitpersonal) beim Div.-Stab in Sarajewo und am nächsten Morgen die italienische Garnison in Mostar festzunehmen. Ersteres geschah ohne Gegenwehr; die in zwei Hotels der Stadt untergebrachten Italiener wurden aus den Betten herausgeholt.

Am frühen Morgen fuhr der Div.-Kdeur., General Neidholdt, mit 2 Pkws, auf denen je ein MG montiert war, nach Mostar. Dort angekommen, ließ er sich im Konak, dem italienischen Stabsquartier, zum Kommandierenden General führen. Er erklärte

ihm, den Auftrag zu haben, die Italiener zu entwaffnen. Sie wollten sich erst nicht fügen, erst als die MG ihre Läufe drohend auf die noch Zögernden richteten, kapitulierte der Armeeführer mit seinem gesamten Stabe. Mit einem Omnibus voller Generale und Stabsoffiziere zwischen sich, fuhren die PKW nach Sarajewo zurück, wo in den nächsten Tagen die Entwaffnungsaktion zu Ende geführt wurde."

Beim III./370, das im Räume Kalinovik (südlich Sarajewo)—Goražde lag, wurde in diesen Tagen ein ganzes italienisches Batl. gefangen genommen.

Bei den Kroaten, den alten Feinden der Italiener, herrschte Freude über diese Wendung der Lage. Nun brauchten sie auf den erzwungenen „Bundesgenossen" keine Rücksicht mehr zu nehmen und konnten hoffen, die ganze, von Angehörigen ihres Volkes bewohnte Adriaküste wieder in ihren Besitz zu bekommen.

Nach dem Buche von P. Badoglio „Italien im zweiten Weltkrieg" wurden die auf Feindesseite getretene Italiener im Dezember 1943 in eine Division „Garibaldi" eingegliedert, die ausschließlich aus Italienern bestand. „Nach den Erklärungen von Marschall Tito", heißt es in diesem Buch, „in einem Interview, das einem Berichterstatter von Reuter im Mai 1944 gewährt worden war, kämpften über 80000 italienische Soldaten in Jugoslawien zusammen mit den Partisanen." Diese Zahl ist weit übertrieben.

„Die Italiener wurden aber bald die weichste Stelle bei den Partisanen. Sie wurden den entbehrungsreichen, grausamen Kampf der Partisanen — von diesen immer wieder in das Feuer der kampferfahrenen deutschen Verbände getrieben — bald leid und zogen es vor, den Rest des Krieges lieber in deutscher Gefangenschaft zu verbringen.

Auch hier half die Propaganda durch Lautsprecher und vor allem auch durch Flugblätter, bei den Itakern⁴ den Entschluß zum Rücküberlaufen schneller und zahlreich er reifen zu lassen. Bei den Feindberührungen, oder sich sonst nachts bietenden Gelegenheiten, kamen die Italiener in Scharen wieder zu den Deutschen zurück.

Viele von ihnen mußten ihren Doppelverrat noch im letzten Augenblick mit dem Leben bezahlen. Die Partisanen schossen rücksichtslos hinter den Überläufern her" (Martin Wittig).

11. 9. Tagesmeldung des Pz.-A.O.K. 2: „369.: Goražde wurde im Angriff wiedergenommen. Feind wich nach Ustikolina (südwestwärts) aus. Stärkere Bandenkräfte im Raum südwestlich Busovača und westlich Ustiprača (nordöstlich Goražde). Feindangriffe gegen Busovača, Travnik und Turbe konnten abgeschlagen werden."

14. 9. Tagesmeldung des XV. Geb.-A.K.: „369.: Raum südlich Turbe-Travnik noch feindbesetzt. Nach kroatischen Meldungen Abzug stärkerer Kräfte nach Südwesten. Ustaschabesatzung Vlasenica zersprengt, hat sich z. T. auf Sokolac und Rogatica zurückgezogen. Angesetzte Jagdkommandos ohne Feindberührung.

Am 15. 9. tritt ein Wechsel in der Führung des Pi.-Batl. ein; der Name des Nachfolgers ist unbekannt.

„Das Pi.-Batl. 369 wurde während meiner Kommandeurzeit ausnahmslos als geschlossene Kampfgruppe stets auf der Hauptvormarschstraße der Division eingesetzt. Durchwegs war dem Pi.-Batl., das als „Kampfgruppe K" fungierte, die Hotchkiss-Pz.-Abt. z. b. V. 500 mit 1 oder 2 Kompanien unterstellt. Das Batl. hatte damit bei seinen

gesamten Bewegungen eine enorme Feuerkraft und konnte seinen infanteristischen, meist stoßtruppartigen Einsatz, im Schutz der Panzer und auf Grund der katzenartigen Geländeausnutzung unserer Bosniaken jedenfalls bis zum 15. 9. 43 ohne ernstere Krisen bestehen.

Nachteilig wirkte sich aus, daß das Pi.-Batl. 369 auf Grund seines schweren Geräts stets straßengebunden war und erhebliche Mühe hatte, die teilweise genialen Zerstörungen der Banditen zu beseitigen, Straßen an abgerutschten Berghängen wieder neu in den Berg hineinzuhauen, zerstörte Brücken über die Petrinja, Bosna, Una, Vrbas, Neretva usw. immer so stark zu bauen, daß auch unsere 24-to-Hotchkiss darüberfahren konnten. Die 400 Meter breite Drina wurde im Sommer 43 mangels Gerät mit Fähren überwunden. Wir führten ein komplettes kleines Sägewerk und soviel eisenbearbeitende Werkzeuge und Maschinen mit, daß wir, auf Holz und Eisenbahnschienen zurückgreifend, in technischer Beziehung fast autark waren" (Oberst Kopp).

Aus dem Kriegstagebuch der Division:

„16. 9.: II./370 Aufklärung in Zugstärke nach 845 (6 Kilometer südwestlich Mokro) ohne Feindberührung, verteilt Flugblätter.

17. 9.: I./369 meldet: 3.45-5.30 Uhr Feuerüberfall auf die Westbunker von Travnik. 17. 9. 8.30 Uhr kurzer Feuerüberfall auf Turbe. A. R. 369 meldet: Unternehmen gegen Vela ohne Feindwiderstand."

„Vom 16.-20. 9. fand ein Unternehmen zur Bereinigung des Raumes südlich Sarajewo statt. Unter Leitung des Kdeurs. Gren.-Rgt. 370, Major Kähne, traten am 16. 9. 4.30 Uhr früh beiderseits der vom Flugplatz Butmir (bei Ilidža) südwärts nach Trnovo führenden Straße an: rechts zwei Komp. des II./370, links zwei Komp. des Jäg.-Res.-Rgt. 1, gefolgt von der 4. und 5./Art.-Rgt. 369.

Beim Weitermarsch am 17. 9. tritt die Truppe nach Durchschreiten von Vojkovići in das sehr enge Tal der Željeznica ein und stößt hier bald auf Widerstand. Beim Vorreiten zum Rgt.-Stab 370 wird der Kdeur. der II./A. R. 369, Hptm. v., Schröder, bei einem voraus eingesetzten Geschütz, durch mehrere Splitter tödlich verwundet. Dieser eine Schuß eines feindlichen sGrW hatte der Artillerie 6 Tote und 4 Verwundete, 4 tote und 1 verwundetes Pferd gekostet. Am späten Nachmittag bezieht die Artillerie Biwak bei Jablanica.

Am 18. 9. nimmt die Infanterie nach Kämpfen Trnovo und schickt am folgenden Tage von dort aus mehrere Jagdkommandos in die Berge.

Am 20. 9. wird das Unternehmen beendet, alle Einheiten rücken wieder in ihre Unterkunftsorte zurück, zuletzt fand noch ein Vorbeimarsch auf dem Flugplatz Butmir vor Major Kähne statt.

Der gefallene Hptm. von Schröder wird auf dem Heldenfriedhof in Sarajewo beigesetzt, die Luftwaffe stellt dabei eine Ehrenkompanie" (Oblt. Bökenkröger).

*

Als eine Folge des Wegfalls der italienischen Besatzungszone erhielt die 369. Div. den Auftrag, die Sicherung der von Sarajewo zur Küste führenden Bahnlinie bis Mostar zu übernehmen.

Das I./370, das schon seit Wochen im Bahnschutz an der Strecke Sarajewo—Konjic stand, rückte im Bahntransport über den Ivansattel bis Rama (1. Komp. im

Fußmarsch nach Podorašac, vor Konjic), und mit dem Auftrag, Störung des Bahnverkehrs aus dem Ramatal heraus zu verhindern, weiter im Fußmarsch bis Prozor.

„Mit der Überschreitung des Ivarsattels kamen wir in ein ganz anderes Kroatien. Bisher hatte das Batl. hauptsächlich in Bosnien gestanden. Hohes, unwegsames Bergland, karger Boden, ärmlichste Verhältnisse. Nun ahnten wir im Neretvatal bereits den Beginn südlicher Vegetation. Große Weinberge gab es hier - und da ja Herbst war, konnten wir ausgedehnte Traubenkuren genießen, ja sie wuchsen zu den Fenstern des Gebäudes herein, in dem der Komp.-Gefechtsstand lag. Später sollten uns ausgedehnte Tomatenfelder, Tabak, Gemüse, Feigen usw. nicht mehr verlassen, wenn man von den kargen dalmatinischen Küstengegenden absieht.

In Prozor hatte das Batl. unruhige Tage. Besonders schwierig war die Versorgung des Stützpunktes über die fast 30 Kilometer lange ungesicherte Straße von Rama her. Es war immer das gleiche Problem: Tagsüber beherrschten wir den Raum auf weite Strecken, in der Nacht aber konnte sich der Gegner fast ungehindert bewegen und entfalten. Es war auch meist in der Nacht, daß er sich an die Bahnstrecke heranschlechte und diese mehr oder weniger nachhaltig zerstörte" (Oblt. Beck-Wörner).

28. 9. Aus der Tagesmeldung des Pz.-A.O.K. 2: „Örtliche Bändertätigkeit in den Räumen um Travnik, Kiseljak und Prozor. Durch Zuzug weiterer Cetnikkräfte hat sich die Lage Višegrad verschärft. Ein Angriff auf Višegrad wurde abgeschlagen."

Vermutlich im September unternahm ferner das I./Gren. 369 einen Einsatz von Travnik nach Zenica, dessen Außenbezirke von den Partisanen in Besitz genommen worden waren. Der Troß blieb auf dem Bahnhof Vitez und wurde kurze Zeit eingeschlossen. Wenige Tage später kehrte das Batl. um, da inzwischen die Partisanen das geräumte Travnik genommen hatten. Es wurde mit Unterstützung des Rgt. Brandenburg zurückerobert.

Der Verlust von Tuzla

In der bedeutenden Stadt Tuzla waren nach Abschluß der Kämpfe im Juli eine kleine Ustaschaformation und starke Domobranenstreitkräfte unter Führung des Obersten Filipović und von deutschen Truppen der Stab der Art.-Rgt. 369, die 6. Battr., eine Nachschubeinheit der Division und eine kleine Polizeiabteilung zurückgeblieben. Außerdem lag in der Nähe, in Zivinice (13 Kilometer südwestlich Tuzla) die III./A. R. 369.

Mit einem starken Feindangriff zur Wegnahme Tuzlas war deutscherseits schon seit langem gerechnet worden. Ende September trat dieser Fall ein.

Das Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K. berichtet hierüber:

„30. 9. In der Nacht tritt stärkerer Feind, der seit längerer Zeit Tuzla bedroht, zum Angriff auf Industriegebiet und Stadt Tuzla an. Panzerarmee befiehlt, daß Tuzla nicht ohne Befehl aufgegeben werden darf.

1. 10. Lage Tuzla ernst, Feind in Stadt eingedrungen. Von Westen und Norden herangeführte Verstärkungen stoßen auf Feind."

Über den Kampf in Tuzla und den Ausbruch der eigenen Truppe berichten Hptm. Schmöle und Obitt. Pistorius, II./A. R. 369:

„Die Widerstandskraft der Domobranenverbände durfte nicht zu hoch eingeschätzt werden. Bei dem damaligen Kontakt mit Domobranen in der Verteidigungsstellung um Tuzla war unschwer festzustellen, daß viele von ihnen sehr unzufrieden waren, sei es mit den Zuständen ganz allgemein, sei es mit ihrer völlig unzureichenden Besoldung oder mit der Verpflegung. Es gelang denn auch den Partisanen verhältnismäßig schnell, den Verteidigungsgürtel auf den Höhen zu durchbrechen und die vor den Toren im Westen der Stadt gelegene Feuerstellung der 6. Batterie durch Infanteriebeschuß außer Gefecht zu setzen. Vom Batteriechef, Hptm. Paul Schlüter, der sich zur Leitung des Artilleriefeuers in den Domobranenstellungen befand, konnte nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Er soll gefallen sein.

Um Einbruchsstellen des Feindes abzuriegeln, werden Lt. Karioth mit dem Regimentsstab und anderen rasch zusammengerafften Leuten infanteristisch eingesetzt. Hierbei fällt Lt. Surkus; Oblt. Pistorius, der Rgt.-Adj. und Lt. Karioth werden verwundet.

Da weder Aussicht auf rechtzeitiges Eintreffen des Entsatzes von Westen und Südwesten her, noch auf Erfolg bei einem eigenen Durchstoßen nach Westen bestand, die Lage aber ständig schwieriger wurde, mußte ein Entschluß gefaßt werden. In Abwesenheit des Art.-Rgt.-Kdrs., Obstlt. Kuchtner, der auf Schleichwegen zu den Cetniks aufgebrochen war, um bei ihnen Unterstützung zu erlangen, beschloß Oblt. Pistorius, aus der Stadt ostwärts gegen Zvornik auszubrechen, wo der geringste Feindwiderstand zu erwarten war. Während es in der Stadt schon an allen Ecken und Enden knallte, sammelte ein Rest der in Tuzla stationierten 369er im Kasernengelände. Für den Ausbruch wird eine Kolonne gebildet, die folgendermaßen gegliedert war: an der Spitze ein Panzer, dahinter der schwerste Lkw., der mit MG bestückt wurde; diesen folgten die anderen Lkw. und mot. Fahrzeuge und am Schluß wieder ein Panzer. Alle Fahrzeuge waren vollgepfropft mit Soldaten. Bei Beginn der Fahrt wird der Feind auf den Höhen an der Nordostseite durch Feuer aus dem Panzer und den MG niedergehalten. Bei der seit Tagen herrschenden glühenden Hitze hatte sich auf der Straße eine Staubschicht angesammelt, die, von den Fahrzeugen hochgewirbelt, die Straße in eine undurchsichtige Staubwolke hüllte und dem Feind gezieltes Feuer unmöglich machte. Es war eine rasende Höllenfahrt, die Motoren heulten, die Fahrzeuge brausten mit Höchstgeschwindigkeit durch das feindliche Feuer; wer vom Fahrzeug fiel, blieb liegen.

Der Ausbruch gelang, nur ein Panzer war ausgefallen und hatte zurückgelassen werden müssen.

Bei der Weiterfahrt hielten Cetniks die Kolonne an und verlangten Abgabe der Waffen und Munition, sie wurden natürlich abgewiesen. Die Einstellung der Cetniks, vor wenigen Tagen noch freundlich, war undurchsichtig und zweifelhaft, wenn nicht gar feindselig geworden.

Die etwa 110-120 Mann starke Kolonne fuhr durch Zvornik, das glücklicherweise feindfrei war und fand später Anschluß an eigene Truppen.

Außer dieser mot. Gruppe war es auch einzelnen kleineren Gruppen geglückt, dem Kessel von Tuzla zu entkommen. Obstlt. Kuchtner war von den Cetniks gefangen genommen worden. Die Führung des Art.-Rgt. übernahm Obstlt. Doli."

Am 2. Oktober war Tuzla im Besitz des Feindes. Am Abend dieses Tages befohl das XV. Geb.-A.K. der 369. Div. die Übernahme des Kommandos in diesem Raum und ordnete die Heranführung von Verstärkungen (das bei Gračanica liegende II./Gr. 369, die Pz.-Jäg.-Abt. 369 in Maglaj, ein verst. Batl. der 187. Res.-Div. und Teile des Rgt. Brandenburg) zur Wiedergewinnung von Tuzla an.

„3. 10. Durch weiter vorgehenden Feind kommt der südwestbosnische Raum völlig in Feindeshand. — Neugebildete Kräftegruppe unter Befehl Kdr. 369 Antritt aus Doboj Richtung Tuzla" (KTB XV. Geb.-A.K.).

4. 10.: „369.: Stärke der Bandenkräfte im Raum Tuzla etwa 5 Brigaden. Zivinice, das von Bandenkräften eingeschlossen ist, wird von Besatzung (III./A. R. 369) gehalten; Westgruppe hat nach Überwindung von Feindwiderstand und zahlreicher Sperren 20 Uhr Miričina (25 Kilometer nordwestlich Tuzla) erreicht" (Tagesmeldung Pz.-AOK 2).

Über dieses Unternehmen zur Rückgewinnung Tuzlas berichtet der Kdr. der Pz.-Jäg.-Abt., Hptm. Thümmel:

„Die Abteilung ging zu einer Entlastungsaktion von Doboj aus in Richtung Tuzla vor. Die Kampfgruppe (Masse der Pz.-Jäg.-Abt., eine Pi.-Komp., eine Pz.-Komp., später noch 2 Polizeibataillone aus Sarajewo) kam bis etwa Gračanica und dann nicht mehr weiter, da sie zu wenig Schutzkräfte für die lange mot. Kolonne hatte, die immer wieder angegriffen wurde, wenn die abgesessenen Teile die ersten Höhen genommen hatten. Die Kampfgruppe (Masse der Pz.-Jäg.-Abt., 1. Pi.-Komp., 1. Pz.-Komp., später noch 2 Polizeibataillone aus Sarajewo) kam bis etwa Gračanica und dann nicht mehr weiter, da sie zu wenig Schutzkräfte für die lange mot. Kolonne hatte, die immer wieder angegriffen wurde, wenn die abgesessenen Teile die ersten Höhen genommen hatten. Nach zwei Tagen kam ein Gren.-Bat. der Division und Oberst Fischer übernahm von mir die ganze Kampfgruppe. Zu dieser stieß nach einiger Zeit ein Batl. der Division ‚Brandenburg‘. Der Kampfgruppe gelang es, nach Kämpfen am 4. 10. bei Mulacići, Puračić und Lukavac⁴, am 6. 10. bis Petrovice, dicht südwestlich Tuzla, vorzudringen; nach Tuzla selbst aber kam sie nicht hinein. Doch wurde die III. Abt. des Art.-Rgts. freigekämpft und in die Kampfgruppe eingegliedert. Diese war nun selbst abgeschnitten und mußte durch die Luft versorgt werden (mit Ju 52 von Sarajewo aus). Der Versuch, Tuzla zu nehmen, wurde aufgegeben, und die Kampfgruppe schlug sich wieder nach Gegend Gračanica-Doboj zurück, von wo die Pz.-Jäg.-Abt. sofort wieder nach Maglaj abrückte.

Sie übernahm wieder, wie vorher, die Sicherung der Eisenbahnbrücke und -strecke, wobei zusätzlich ein Panzerzug eingesetzt wurde. Laufend wurden Jagdkommandos in die Umgebung geschickt."

Auch die III./A. R. 369 rückte von Zivinice nach Maglaj. Anstelle der beabsichtigt gewesen Heranziehung der ganzen Abteilung zur Verteidigung von Tuzla durch den Rgt.-Kdr. war nur die Gestellung einer Alarmeinheit (1 Offizier, etwa 40 Unteroffiziere und Mannschaften auf 2 Lkw.) getreten, die kurz nach dem Abmarsch in einen Hinterhalt gerieten und völlig aufgerieben wurden.

Im Oktober erfolgte beim Art.-Rgt. — ganz oder teilweise — eine Umbewaffnung.

„Die 6. Batt. (neuer Chef Oblt. Jansen, gefallen im Oktober 1944 bei Dunta Doli) bekam Gebirgskanonen, die zwar wesentlich leichter und deshalb im Gebirge besser verwendbar waren, aber auch geringere Reichweite und geringere Feuerkraft hatten" (Hptm. Schmöle).

Die III. Abteilung erhielt anstelle der bisherigen sFH 18 Skoda-Gebirgsgeschütze Kaliber 10,8, zweilastig, mit persischen oder arabischen Aufschriften und ebensolchen Schußtafeln. „Rohre und schießtechnisch wie sFH hervorragend, Lafetten und fahrtechnisch unmöglich" (Oblt. Widmann).

Bei der II. Abteilung wurden im Winter 1943/44 notgedrungen die vierten Geschütze jeder Batterie und die Nachrichten- und Munitionswagen ausrangiert und untergestellt. Erst zur Zeit der Küstenverteidigung traten sie wieder zur Truppe zurück.

6. 10. Ein Divisionsbefehl gibt „Richtlinien für den Einsatz von Bandenjägertrupps": vierwöchige Sonderausbildung, Heranführung an ein „Lager", von hier aus den Raum durchstreifen, Durchführung von Feuerüberfällen aus dem Hinterhalt, keine eigentlichen Kampfaufträge, Einsatz 10—14 Tage.

Am gleichen Tage rückt I./Gren. 370 nach Zerstörung aller Bunker morgens von Prozor ab und geht nach Rama zurück. Es hat nunmehr die Bahnstrecke zwischen Rama und Ostrožac zu sichern*.

Batl.-Stab und 3. Komp. kamen nach Rama, die 2. nach Podorašac, die 1. nach Ostrožac. Bei dieser eine Domobranenkomp., die den „Schloßberg" über dem Bahnhofsgelände besetzt hielt. Die 4. Komp. war aufgeteilt.

In Richtung Sarajewo versah das II./370 den Streckensicherungsdienst (Nachbarkomp. in Lisičići).

„In der kurzen Zeit, in der die 1./370 in Ostrožac lag, hatte sich bereits ein sehr gutes Verhältnis zur Zivilbevölkerung gebildet. Wir halfen mit unseren Fahrzeugen und mit Gespannen bei der Einbringung der Ernte und beim Kohlentransport, wofür wir Kartoffeln, Gemüse und auch Futter für die Pferde einhandelten" (Oblt. Beck-Wörner).

Trotz ständiger Spähtrupps in Gruppen- und Zugstärke und Jagdkommandos bei Tag und Nacht auf der Bahnlinie und in das nördlich der Bahn liegende Hinterland gelangen dem Feind immer wieder kleinere Überfälle und Streckensprengungen. Die wenige restliche Zeit wurde mit Nachdruck zum Ausbau der Stützpunkte ausgenützt.

„15. 10. Cetniks und Partisanen sollen sich in gemeinsamem Angriff auf Sarajewo befinden. Zum Schutze der Stadt sollen alle verfügbaren Teile der II./A. R. 369 eingesetzt werden. Die Division befiehlt sofortigen Stellungswechsel.

16. 10. Die 7./A. R. 369 (Oblt. Kappesser) wird der II. Abt. unterstellt. Die 5./A. R. 369 wird per Bahn nach Pale (an der Strecke Sarajewo-Visegrad) verladen, um den

* Die auf neueren Karten zwischen Konjic und Rama eingezeichnete Talsperre bestand damals noch nicht.

gemeldeten Anmarsch der Cetniks zusammen mit Jägereinheiten zu stoppen.

17. 10. Obstlt. Kuchtner taucht wieder auf, er meldet sich auf dem Div.-Gef.-Stand in Sarajewo (dieser wird tags darauf nach Mokro, 16 Kilometer östlich davon, verlegt).

24. 10. Heute sollte in Sarajewo ein Aufstand ausbrechen mit gleichzeitigem Angriff der Partisanen auf die Stadt, aber alles bleibt ruhig" (Oblt. Bökenkröger).

Der Austausch von Obstlt. Kuchtner war auf höheren Befehl gegen Lieferung von Infanteriemunition an Cetniks erfolgt, die gegen die Partisanen kämpften. Er soll in Booten mitten auf der Drina vor sich gegangen sein.

Ein Austausch von Gefangenen zwischen Deutschen und Partisanen fand — jedenfalls bei der 369. Div. — wiederholt statt; der vermittelnde Truppenteil war hierbei, gemäß Befehl der Division, die Pz.-Jäg.-Abt. Anfänglich erschien dazu ein Hauptmann vom Div.-Stab, später übernahm Feldwebel Swoboda von der Pz.-Jäg.-Abt. die Verhandlungen. Als Austauschquote galt hierbei i. a.: ein deutscher Unteroffizier gegen 3—4 Partisanen.

Der damalige Führer der 2. Panzerarmee, Generaloberst Rendulic, nach dem im Kriege im Nürnberger Prozeß gegen die Südostgenerale 1947/48 wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Sklavenarbeit" angeklagt und zu zwanzig Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, schreibt in seinem Buche „Glasenbach—Nürnberg—Landsberg, ein Soldatenschicksal nach dem Krieg" zur Frage der Erschießung von Geiseln: „An der völkerrechtlichen Zulässigkeit des Nehmens und selbst des Tötens von Geiseln war trotz der Behauptungen der Anklagebehörde und dem Verbot, welches das Kontrollratsgesetz 10 ausspricht, nicht zu zweifeln. Die Anklagebehörde ging nun in ihrem Rechtsbrief um einen Schritt weiter mit der Feststellung, daß bei der Geiselnahme auch gewisse völkerrechtliche Voraussetzungen nicht beachtet worden wären. Diese bestanden vor allem darin, daß die Geiselnahme unter Anführung der Namen der Geiseln der Bevölkerung bekanntgegeben werden müsse, ebenso wie der Zweck, für welchen die Geiseln genommen wurden. Auch mußten die Geiseln wenigstens in örtlichem Zusammenhang mit den gesetzwidrigen Handlungen stehen. Es war wieder eine Gunst des Zufalls, daß wir unter den Dokumenten einen Befehl der 369. Infanteriedivision vom 25. Oktober 1943 fanden, der den Vorgang bei der Geiselnahme erschöpfend und vollkommen im Einklang mit dem Völkerrecht regelte. Dieser Befehl war nach Diktion und Aufmachung unverkennbar die Wiedergabe des Befehls einer höheren Stelle, und diese konnte nur die Armee sein. Auch war es bezeichnend, daß dieser Befehl von der Division einige Wochen nach der Befehls-Übernahme durch die 2. Panzerarmee erlassen wurde, obwohl sich die Division schon seit mehr als einem Jahr auf dem Balkan befand. Armeeakten befanden sich aber nicht unter den Dokumenten bis auf die wenigen, in denen die Anklagebehörde eine Belastung zu erkennen glaubte. So konnte aus Mangel an Dokumenten

das nicht bewiesen werden, was für mich eindeutig feststand und was bei einigem Wohlwollen auch durch den erwähnten Divisionsbefehl als hinlänglich bewiesen angesehen werden mußte, daß nämlich die völkerrechtlichen Voraussetzungen für das Nehmen von Geiseln voll beachtet wurden."

Das III./Gren. 370 hatte im Oktober in Višegrad harte Kämpfe zu bestehen.

Das Pi. 569 lag im Oktober in Zavidovici (südlich Maglaj).

Die III./A. R. 369 wurde am 30. 10. von Maglaj nach Sarajewo verlegt.

„1. 11. Kroatischer Heldengedenktag. Große Feier auf dem Friedhof in Sarajewo.

6. 11. Tito soll im Raum westlich Sarajewo herumgeistern. Die Kampfgruppe Kähne, bestehend aus II., 13. und 14./Gren.-Rgt. 370, III./SS 2, Teile des mot. Rgt. 92 und der 4./A. R. 369 treten aus dem Bereitstellungsraum Straße Sarajewo—Kiseljak zum Angriff an. Wieder ein Schlag ins Wasser. Am 14. 11. kommen die Truppen zurück" (Oblt. Böckenkröger).

In den Tagen vom 12.—18. 11. ist das Rgt. 369 mit dem Auftrag eingesetzt* Turbe (westlich Travnik) zu nehmen und die dortige Stellung zu halten. Am 15. 11. gelangte Turbe in den Besitz des Regimentes.

Um diese Zeit und mindestens noch bis Ende Januar 1944 lag das II./Gren. 369 (Hptm. Schumann, erhielt später das Deutsche Kreuz in Gold) zusammen mit Domobranenverbänden im Raum von Travnik. Kampforte u. a.: Bučići (südlich Travnik, 2. 12.), Brücke von Divjak (9. 12.), Nukici und Ratis (20. 1. 1944). Mehrere feindliche Nachtangriffe auf Travnik wurden abgewiesen. Ein Ausfall gegen einen beherrschenden Berg und Glumci, um den Verteidigern mehr „Luft“ zu verschaffen, am 18. 12. 1943 forderte viele Opfer.

Am 25. 11. übernimmt Lt. Mutschlechner in Ilidža die 13./370 von Oblt. Fröhlich und dieser das III. Batl.

„Die 13. Komp.“, berichtet Mutschlechner, „gliederte sich zu dieser Zeit in zwei I. G.- und zwei GrW-Züge. Die I. G.-Züge besaßen zwei Geschütze 7,62 cm russ. Kanonen-Haubitze, sog. „Ratschbum“, später durch Geb.-Kan. 15 ersetzt; die GrW-Züge drei deutsche 8 cm-Werfer auf Karretten. Während die I.G.-Züge, da nicht tragtierverlastet, meist in Stellung waren und nur selten zum Einsatz kamen, waren die GrW-Züge fast immer den Batl. zugeteilt und im Einsatz, aber nur wenig bei den Kompanien. Die GrW-Züge ließen nämlich ihre Karretten beim Troß stehen und verlasteten Waffen und Munition auf Pferden. Ob dies auf Befehl oder eigenmächtig geschah, weiß ich heute nicht mehr. Das Regiment, dem es allein auf rasche Feuerbereitschaft ankam, duldet diese Maßnahme jedenfalls nicht nur, sondern begünstigte sie. Die Werfer wurden an entsprechend abgeänderte Heeressättel geschnallt, die Munition von bosnischen Pferdchen auf landesüblichen Tragsätteln getragen. Es sah recht zigeunermäßig aus.

In der Kompanie hatte es drei Wochen vorher, am 12. oder 13. 10., Stunk gegeben. Mehrere Männer hatten mit den Partisanen Verbindung aufgenommen — außer der 13. lagen noch die 14., 15. und der Rgt.-Stab 370 in Ilidža - und einen Angriff der Partisanen auf die Unterkünfte verabredet. In der betreffenden Nacht standen diese Leute auf Wache. Ein Kroat, der nicht zum Komplott gehörte, aber davon erfahren

hatte, meldete kurz vorher, was er wußte, dem stellv. Komp.-Führer, Oberfähnrich Bähnisch. Erst ungläubig, ließ dieser die Komp. doch alarmieren und die Posten verstärken, als es auch schon zu knallen anfang. Als die Partisanen den sofort durchgeführten kräftigen Gegenstoß bemerkten, ahnten sie wohl, daß ihr Vorhaben ver-raten worden war und zogen sich zurück; mit ihnen verschwand auch etwa ein Dut-zend Leute der Kompanie. Ein Geschütz, das bei diesem Überfall verloren gegangen war, wurde im Gegenstoß von Feldw. Vollmer wieder zurückgeholt.

Nun, ich dachte erst, meine Leute seien alle Verbrecher. Aber die Praxis sah dann doch ganz anders aus. Dieser Fall blieb vereinzelt; nach dem Weggang der schlechten Elemente zeigte sich erst, daß die andern recht vernünftige und zuverlässige Burschen waren."

„26. 11. Es mehren sich die Luftalarme. Heute fallen auf Sarajewo die ersten Bom-ben.

29. 11. Mittags fliegen 18 Feindbomber Sarajewo an und werfen Bomben, die in das Türkenviertel fallen; 98 Personen sollen hierdurch getötet worden sein.

1. 12. Die Bevölkerung von Sarajewo wird durch die Bombenangriffe unruhig. In Karawanen verläßt man trotz Schnee, Schlamm und Regen die Stadt" (Oblt. Bökenkröger).

Das Unternehmen „Kugelblitz"

Der Abfall der Italiener am 9. September hatte für einige Wochen eine neue, ver-worrene und gefährliche Lage auf dem Balkan geschaffen. Titos Partisanen hatten durch den Übertritt italienischer Truppenteile und zahlreicher Freiwilliger zu ihnen, sowie durch Erbeutung der Waffen, von Munition und Kriegsgerät von angeblich 11 der 15 italienischen Besatzungsddivisionen gewaltig an Stärke zuge-nommen. Sie zählten nun insgesamt rund 300 000 Mann, waren zum Herrn über fast die ganze adriatische Küste, Westkroatien und Westslovenien geworden und gingen sofort zu Angriffen auf deutsche Stützpunkte an der bisherigen Zonen-grenze über. Die Besetzung der bisher italienischen Zone, dabei der ganzen Adria-küste, die Ausschaltung der Italiener durch Entwaffnung oder durch Kampf er-forderten Zeit und führten zu einer derartigen Anspannung aller Kräfte, daß an eine weitere Bekämpfung der Partisanen im Stile großer Unternehmungen nicht gedacht werden konnte. Auf der Konferenz von Teheran werden die Tito-Partisa-nen von den Alliierten als reguläre Truppe erklärt (1. 12. 1943).

Im November wurden starke Partisanenkräfte in Bewegung aus dem westlichen Kroatien, nördlich an Sarajewo vorbei, in Richtung auf Serbien zu, beobachtet. „Der Grund hierfür war", schreibt R. Kizling in dem Buch „Die Kroaten", „nach aufgefangenen Funkbefehlen Titos, der, daß dieser der geplanten Einrichtung einer englandhörigen Emigrantenregierung in Serbien zuvorkommen und die Rückkehr des Königs Peter verhindern wollte. Hierbei vermutete Tito sicherlich nicht zu Unrecht, daß sein Widersacher Mihailović die Hand im Spiele habe. Da nun mit

der Ansammlung stärkerer Partisanenkräfte in Ostbosnien gerechnet werden konnte, plante Generaloberst Rendulic im Sinne seines Auftrages, gegen diese einen kräftigen Schlag zu führen, um sie tödlich zu treffen. Hierzu wurde der Raum von fünf deutschen und kroatischen Kampfgruppen umstellt."

Der Plan des Führers der 2. Panzerarmee, Generaloberst Rendulic, ging dahin, die mit Masse in Gegend der Korun- und Javor-Planina (nordöstlich und östlich Sarajewo) vermuteten, auf 30 000 Mann geschätzten Hauptkräfte des Feindes gleichzeitig von Nordwesten und Süden her anzugreifen und einzukesseln, wobei die dem Militärbefehlshaber in Serbien unterstellte 1. Geb.-Div., dazu Polizei- und Sicherungstruppen durch Abriegeln an der Drina ein Entweichen des Feindes nach Osten zu verhindern hatten.

„Mitte Dezember waren etwa 30 000 Partisanen in Ostbosnien versammelt. Sie wurden von Tito, der in Jajce geblieben war, durch Funkbefehle geleitet. Nun begann die konzentrische Vorrückung der Deutschen und Kroaten, worauf es in den verschneiten Bergwäldern zu harten Kämpfen kam. Die Partisanen genossen hierbei in immer gesteigertem Maße die Unterstützung der zumeist prawoslawischen Zivilbevölkerung, die von der Tradition des Widerstandes gegen alle fremden Eindringlinge erfüllt war, mögen sie Türken oder Magyaren, Lateiner oder Deutsche sein. Bei diesen erbitterten Winterkämpfen büßten die Aufständischen gegen 15 000 Mann ein, davon etwa 10 000 an Gefangenen. Die übrigen Partisanen durchbrachen den Einschließungsring in nordwestlicher Richtung" (R. Kiszling).

Über die Beteiligung der 369. Div. bei diesem Unternehmen berichtet Major Wild, Kdr. Nachr.-Abt.:

„Schon von Mitte Oktober ab gab es in Sarajewo wiederholt „Alarmstufe I", waren doch die Partisanen bis Mokro (15 Kilometer östlich Sarajewo) vorgedrungen. Für die 369. Div. begann das Unternehmen am 2. und endete am 18. 12. und bestand im wesentlichen in nach Osten gerichteten, über Sokolac hinaus geführten Vorstößen. Es brannte überall! Am 6. 12. fand unter Führung des Div.-Kdrs. ein Angriff von Mokro auf die bewaldete Paßhöhe Navomantja statt, bei der u. a. ein schweres Geschütz erbeutet wurde. Der Div.-Gef.-Stand ging dann nach Sokolac. Am 15. 12. stieß die neugebildete Kampfgruppe Neidholdt im Nachtmarsch über Han Pijesak bis Vlasenica vor, gelangte am 16. 2. bis Srebrenica (30 Kilometer östlich Vlasenica), kehrte aber am 18. 12. nach Sarajewo zurück.

Der Feind erlitt bei diesem Unternehmen einen Verlust von 2300 Mann an Toten und Gefangenen."

Von nicht bei diesem Unternehmen eingesetzten Teilen der Division ist aus dem Monat Dezember zu berichten:

Das I./Gren. 369, das Ende Oktober oder Anfang November von Travnik nach Zenica verlegt worden war, führte am ersten Weihnachtsfeiertag einen Einsatz ostwärts in Richtung Vareš durch, dann knapp vor Jahreswechsel einen weiteren im Rahmen einer großen, bis weit in den Januar hinein dauernden Unternehmung im Raum Konjic—Rama—Jablanica.

Der 3./369 oblag um die Weihnachtszeit u. a. die Sicherung der wichtigen Eisenbahnbrücke über die Bosna bei Kakanj.

Das Gren.-Rgt. 370 stand weiterhin im Bahnsicherungsdienst an der Strecke Konjic (hier der Rgt.-Stab und das III.) — Rama.

Am 3. 12. nachts gelang es den Partisanen, mit Hilfe zusammengetriebener Zivilisten, zwischen Ostrožac und Rama die Bahngleise in etwa zweihundert Meter Länge aus dem Schotterbett zu heben und über die Böschung in den Fluß zu werfen. Dies geschah innerhalb einer halben Stunde, dem Zeitraum zwischen zwei Patrouillengängen.

Am 5. 12. unternimmt der Feind nachts heftige Angriffe auf Rama, Ostrožac und Lisičići, die abgeschlagen werden.

Die 2. Komp. hat bei einem Einsatz bei Kucani (bei Rama) vom 14.—16. 12. 3 Tote und etwa 15 Verwundete; am 16. 12. unternimmt das ganze Batl. einen Vorstoß gegen Kucerin und die Höhe 1055.

Das Jahr 1944

Kurz nach Jahresbeginn setzte eine Verlegung von Teilen der Division aus der Gegend Sarajewo südwestwärts ein. Der in Sarajewo gelegene Div.-Stab kam zwischen 5. und 11. 1. nach Konjic, die II./A. R. 369 von Sarajewo in den Raum um Konjic.

Am 12. 1. begann ein Unternehmen „Waldrausch“ von dem nur bekannt ist, daß es in der Gegend von Ostrožac—Rama—Jablanica im Neretvatal stattfand und an ihm das II., III./Gren. 370 mit dem Rgt.-Stab und die II. und III./A. R. 369 teilnahmen.

Außerdem unternahm das III./370 zusammen mit 1 sGrW-Zug einen Einsatz von Podorašac auf die ostwärts davon gelegene Hochfläche bis Vidolje (987 m) und Čuhovići (1396 m).

Und schließlich nahmen Teile der Div. im Januar an der Entsetzung Tuzlas teil. Tuzla war, wie geschildert, im Oktober verloren gegangen, später von anderen Kräften wieder in Besitz genommen, im Januar aber von den Partisanen erneut angegriffen worden.

Über dieses Unternehmen berichtet Feldwebel Liebl vom II./369:

„Die Winternacht vom 17./18. 1. war schneidend kalt. Gegen früh hatte die lange Kolonne des II./Gr. 369 die Paßhöhe des Ivansattels bei Konjic überschritten und befand sich im Abstieg auf Raštelica. Das kampferprobte Batl., das eben wieder einen an Strapazen reichen Einsatz hinter sich hatte, wurde aus dem Verbände des Rgt. herausgezogen, um neuerdings eingesetzt zu werden.

Die Lage bei Tuzla machte ein schnelles Handeln erforderlich. Tuzla abermals eingeschlossen! Der Feind versuchte wieder, die Stadt im Angriff zu nehmen. So sprach

es sich schnell herum. Wenn auch die Müdigkeit von den beiden Nachtmärschen einem jeden noch ordentlich in den Gliedern steckte, ließ doch keiner den Kopf hängen, sondern jeder faßte neuen Mut.

Gegen zehn Uhr kamen die Lkw. angefahren, die das Batl. (ohne Tragtiere) in den neuen Einsatzraum zu bringen hatten. Schnell noch für einige Tage Marschverpflegung gefaßt, dann ging es im Eiltempo über Tarčin, Kiseljak, Busovača nach Zenica. Hier wurde genächtigt. Am Morgen des 19. 1. fuhren wir dann weiter durch das romantische Bosnatale, vorbei an verfallenen Türkenburgen, zwischen schneebedeckten Gipfeln nach Norden. Doboj wurde um elf Uhr erreicht. Nach kurzem Aufenthalt setzte die Lkw.-Kolonne ihre Fahrt in Richtung Gračanica fort, das um dreizehn Uhr erreicht wurde.

Gračanica! Der Anblick dieses bosnischen Städtchens mit seinen schlanken Minaretten mag wohl in jedem Landser eine stolze Erinnerung wachgerufen haben. Es war an einem schönen Septembertag des vergangenen Jahres, als das Batl. in schneidigem Sturm die vom Feind besetzte Stadt in Besitz nahm und den Feind über die Höhen ostwärts der Stadt zurückwarf.

Das Bild der Straße wurde vom Grün der Uniformen beherrscht. Es wurden hier die A. A. 54, das II./369, die I./Pi. 369 und die 2./A. R. 369 zu einer Kampfgruppe unter Führung des Rgt.-Kdrs., Oberst Fischer, zusammengezogen mit dem Auftrag, die in Tuzla von angeblich etwa 5—6000 Partisanen eingeschlossenen Truppen zu entsetzen.

Das Batl. bezog im Südteil der Stadt Quartier, das es im vergangenen Jahr schon inne hatte.

Gemäß Einsatzbefehl trat die Kampfgruppe am 20. 1. um 6.30 Uhr an. Die A. A. 54 stieß auf der Spreča-Talstraße, das II. Batl. links der Straße vor. Am Vortage hatte eine kroatische Jägerbrigade den Feind nordöstlich und östlich Gračanica zurückgeworfen.

Der Morgen war neblig und feiner Sprühregen rieselte vom trüben Himmel herab. Das Batl. überquerte ohne Feindberührung die Höhen östlich Gračanica. Um 9.30 Uhr wurde, ohne auf Feind zu stoßen, Radino brdo (366) erreicht, wo das Batl. kurz rastete. Nach Einwohneraussagen soll der Gegner in der Frühe nach Osten abgezogen sein. Das Batl. setzte seinen Vormarsch in südostwärtiger Richtung fort. Ein vorausgeschicktes Jagdkommando stieß um 10.15 Uhr in D. Orahovica mit einer kleineren Bandengruppe zusammen und vertrieb diese nach kurzem Feuergefecht. Im weiteren Nachstoßen erreichte das Batl. um 11.30 Uhr die Höhe 518 (Kotilj), die als mächtiger Berg aus der kuppenreichen Landschaft emporragt. Die Partisanen hatten anscheinend von dem Anrücken deutscher Truppen Wind bekommen, denn sie waren noch in der Nacht abgezogen. Von Turkovići aus, einem kleinen muselmanischen Dorf am Südhang der Höhe 518, konnte man mit dem Fernglas die Feindkolonne mit den Ochsenwagen die Höhe 595 (Ratis) hinanziehen sehen. Es galt nun, dem fliehenden Feinde nachzustoßen. Nach kurzer Rast trat das Batl. wieder an und kam trotz verschlammter Wege gut vorwärts. Auf Ratis schien der Feind Stellung bezogen zu haben, denn von weitem konnte man mit freiem Auge seine Postierungen ausmachen. Die feindlichen Posten bemerkten anscheinend nicht, wie das Batl. sich immer näher an sie heranschob. Strenge Feuerzucht war befohlen, um den Feind überraschen zu können. Als das Batl. bereits im Anstieg auf den Ratis begriffen war, erschollen plötzlich von einer bewaldeten Kuppe rechts abseits einige Rufe wie: ‚Koji brigada?‘ oder ‚Koji bataljon?‘ Ein be-

herzter kroatischer Oberfeldwebel zögerte mit den Antworten nicht. Er täuschte die Rufenden, indem er sie aufforderte, mitzukommen, da die ‚Švabe‘ (Deutschen) im Anrücken seien. Schnell war ein MG in Stellung gebracht. Nach einem ziemlich langen Frage- und Antwortspiel aber schienen die Gegner doch Lunte gerochen zu haben, denn auf einmal verstummten sie und waren verschwunden.

Die 7. Komp. als Spitze überwand den ziemlich steilen und schneebedeckten Hang ohne viel Schwierigkeiten und konnte in kurzem Zupacken fünf Partisanenposten niedermachen. Unter den Toten befand sich auch eine Frau. Die Komp. stieß dem weichenden Feind nach, obwohl die Gegenwehr sich immer mehr verstärkte. Der Feind hielt den beherrschenden Punkt auf Ratis mit zäher Verbissenheit. Die inzwischen aufgebauten schweren Waffen hielten ihn so lange nieder, bis die Komp. einen Hohlweg, der stark unter feindlichem Feuer lag, überwinden konnte. So war es möglich, den Stoß in den Feind hineinzutragen und diesem im Nahkampf empfindliche Verluste beizubringen. 23 Tote bedeckten bald das Schneefeld. Es war ein glänzender Erfolg der 7. Komp., der vor allem durch das kühne Draufgängertum des Batl.Kdrs., Hptm. Schumann und des Komp.-Chefs, Oblt. Becker, erzielt wurde. Dieser und acht Mann wurden verwundet, zwei fielen. Der Feind hinterließ viele Blutspuren, die auf hohe Verluste hindeuteten.

Die 5. Komp., die rechts eingesetzt war, war an dem Erfolg nicht minder beteiligt, indem sie die Flankenbedrohung durch Vertreiben kleinerer Gruppen des Feindes ausschaltete und so erst das rasche Vorwärtskommen des Batl. ermöglichte.

Da der Abend heranrückte und das Batl. trachten mußte, in Ortsunterkunft zu kommen, gab der Kdr. den Befehl zum Absetzen. Die Partisanen erkannten sofort diese Bewegung und drängten scharf nach. Durch das persönliche Eingreifen des Oblt. Matića, des Chefs der 6. Komp., der sich mit einem Zug seiner Komp. den nachdrängenden Partisanen entgegenwarf und diese zurücktrieb, konnte eine große Gefahr für das Batl. abgewendet werden.

Als die ersten Teile des Batl. nach Nukici, einem kleinen muselmanischen Dorf am Fuß des Ratis, hineinkamen, dunkelte es schon. Der Ort war von einer kleinen Feindgruppe, etwa dreißig Mann, besetzt. Schnell entschlossen setzte der Kdr., der an der Spitze des Batl. in den Ort eingedrungen war, die Melderstaffel und einen Zug der 5. Komp. auf die Partisanen an, von denen in schneidigem Zupacken sieben erledigt und sechs als Gefangene eingebracht werden konnten. Der Rest ergriff die Flucht. Mit absoluter Ruhe und Sicherheit, wie sie unserm Kommandeur zu eigen war, wies er die im Ort eintrudelnden Kompanien ein und nach kurzer Zeit war die Verteidigungsbereitschaft gewährleistet.

Laut Funkspruch der Kampfgruppe war am Nachmittag durch die A. A. 54 eine Feindbrigade aus Miričina geworfen und der Feind nach Nordosten abgezogen.

Am 21. 6. setzte das Batl. seinen Vormarsch auf Lukovac fort, das gegen 16 Uhr ohne Feindberührung erreicht wurde. Im Fabrikgelände wurde Quartier bezogen. Die Masse des Feindes hatte sich aus dem Raum Tuzla in das Majevica-Gebirge nördlich davon abgesetzt.

Um Mitternacht traf Befehl der Kampfgruppe ein, zwei Komp. auf Lkw. zum Transport nach Tuzla zu verladen. Der Transport traf in Tuzla gegen 2.30 Uhr ein, wo kein Quartier vorbereitet war. Die Mannschaften warteten daher auf Befehl des Kdrs. singend vor dem Gymnasium bis gegen 5 Uhr. Dann wurde notdürftig Quartier bezogen. Gegen 10 Uhr marschierte dann die Truppe nach Kreka weiter.

Am 22. 1. wurde die Kampfgruppe Fischer der Kampfgruppe Schwarz unterstellt. Nach deren Angaben befand sich der Feind mit schwachen Gruppen im Raum südlich des Majevisa-Gebirges und der Straße Tuzla-Doboj. Die Kampfgruppe Fischer erhielt den Auftrag, das Gebiet nordostwärts bis zum Majevisa-Gebirge aufzuklären und auftretende Feindgruppen zu zerschlagen.

Das II. Batl., verstärkt durch die 7./A. R. 369 wurde hierzu im Stützpunkt Kruševica eingesetzt. Die weit nach Norden vorgetriebene Aufklärung stellte das Gebiet als feindfrei fest.

Am 25. 1. wurde das Batl. auf dem Marsch Richtung Tuzla unterwegs verladen und nach Dokanj, sieben Kilometer nördlich Tuzla, gefahren. Nach einigem Hin und Her in den nächsten Tagen marschierte es am 29. 1. nach Gračanica und am folgenden Tag in einen neuen Einsatz.

Der Zweck der Aktion war erreicht worden. Der Feind, der die Zufahrtswege nach Tuzla gesperrt und die Stadt selbst mit starken Kräften bedroht hatte, war weit nach Norden zurückgeworfen worden."

Am 30. 1. wird die A. A. 369 über Travnik nach D. Vakuf (im Vrbas-Tal südlich Jajce) verlegt.

„Gleich in der ersten Nacht im neuen Standort ging es los", berichtet Uffz. Kattein von der Na.-Abt. „Gegen Mitternacht beginnt von ~~allen~~ Höhen ein toller Feuerzauber auf das im Kessel liegende D. Vakuf. Patsch, patsch schlagen die Geschosse in die Hauswände ein, Fensterscheiben klirren, Querschläger surren vorüber. Die feine silberhelle Mondsichel erleuchtet den Ort schemenhaft und läßt die Minarette groß und gewaltig in den sternenklaren Nachthimmel aufragen. Jetzt steigen ringsum rote und weiße Leuchtkugeln auf und erleuchten minutenlang die ganze Nacht. Der Feind schießt mit MGs und mit einem Granatwerfer. Scheinwerfer werden jetzt eingeschaltet und die Höhen und Hänge abgeleuchtet. Auf erkannte Ziele wird mit allen Waffen das Feuer eröffnet. Es wird wieder ruhig. Der Angriff scheint vorüber zu sein. Alarmbereit lege ich mich wieder auf meine vier Stühle in der Nähe des Ofens und schlafe sogleich ein. Doch bald weckt mich das Einschlagen der feindlichen Geschosse wieder aus dem Schlaf. Wieder treten unsere Waffen in Tätigkeit und so pulst der dumme Angriff bis in den frühen Morgen hinein, wo plötzlich alles wie ein Spuk verschwunden ist. Nur große Blutlachen und Blutspuren zeigen an, daß die Partisanen große Verluste gehabt haben müssen, während auf unserer Seite nur ein Deutscher sein Leben lassen mußte.

Am 1. 2. erfolgte ein Feuerüberfall auf eine Kolonne auf der von Travnik über den Komarpaß (927 m) nach D. Vakuf führenden Straße. Auf dem Funkwege wird aus D. Vakuf eine mot. Schwadron alarmiert, die rasch zur Stelle ist und die Feinde vertreibt.

Auch an den nächsten beiden Tagen wurde die Fernsprechleitung auf dem Komarpaß zerschnitten; von einer Sicherung begleitet, konnte die Störung stets in kürzester Zeit beseitigt werden. Erst hatte ich vor, dem Saboteur Zigaretten an die Leitung zu hängen, doch schließlich befestigte ich eine imitierte Zehndollarnote — einen Überläufer-Ausweis — an der Leitung und seither blieb sie heil. Man hat nur mehr gehört, daß an der Bahnstrecke am Tunnel am nächsten Tage ein Ingenieur und drei Arbeiter von den Partisanen verschleppt wurden."

Ende Januar erhielt die Division den neuen Auftrag, die Bahnlinie Sarajewo—Višegrad—Uzice zu sichern. Vor Beginn der neuen Bewegung wurden gemäß einem Führerbefehl die Trosse vermindert.

Der Rgt.-Stab 370 kam nach Rogatica, das I. Batl. nach Prača (3. Komp., Oblt. Wörner) nach Renovica, dorthin Anfang Februar auch die 13. Komp.

Das II./370 und die II./A. R. 369 traten aus Sarajewo am 29. 1. ostwärts an. Der Marsch ging im Tal der Miljacka aufwärts, über Mokro, von dem nichts mehr existierte, über den bis 1600 m hohen Gebirgszug der Romanija nach Rogatica, wo ein Jägerbatl. B der Marschkolonnen entgegenkam.

Die 10./370 (Oblt. Klee) bezog Stellung auf dem Jabukasattel (1094 m, zwischen Rogatica und Goražde) im Verein mit der 4./A. R. 369 und Cetnikverbänden. In Erdlöchern hausend, wehrten sie Anfang Februar eine Woche lang sehr schwere Angriffe des Feindes erfolgreich, wenn auch unter blutigen Verlusten, ab. Die Kompanie unternahm außerdem immer wieder Vorstöße in das feindbesetzte Vorgebiet.

Durch sehr starken Schneefall war die Bahnlinie Sarajewo-Višegrad streckenweise unbefahrbar geworden. In Renovica wurden daher für einige Zeit die Nachschubgüter auf Kolonnen von 30 bis 40 Schlitten umgeladen und nach Rogatica befördert. Auf dem Jabukapaß war Pferdewechsel.

Natürlich kam es bei diesem Nachschubverkehr wiederholt zu feindlichen Überfällen. So am 9. 2. nachts auf den Troß der 3. Komp. bei der Höhe 1 003 zwischen Renovica und Rogatica, am 10. 2. auf eine von Hptm. Feuersenger geführte Kolonne und u. a. ein weiteres Mal am Monatsende, abends, gleich beim Paßanstieg südlich Renovica, bei dem am nächsten Morgen das I. Batl. zum Freikämpfen der Straße antrat. Zwar erlitt dieses kurz vor dem Paß durch einen plötzlichen Feuerüberfall einen Verlust von etwa zehn Toten und ebensovielen Verwundeten, es nahm aber den Paß und warf die Partisanen auf Goražde zurück. Bei diesem Einsatz kam der seltene Fall vor, daß zwei eigene Flugzeuge durch MG-Feuer und Abwurf einiger Bomben in den Erdkampf eingriffen.

Zur vermehrten Sicherung der Strecke wurde nunmehr eine Komp. des I. Batl. (Oblt. Dünow) nach Osječani gelegt und der Ort zu einem Stützpunkt ausgebaut. Ende Februar wurde er von starken Partisanenkräften angegriffen und nach tagelangem Kampf durch Truppen der SS-Div. „Prinz Eugen“ entsetzt.

In der ersten Märzhälfte erfolgte eine erneute Verlegung der Division in südwestlicher Richtung, in den weiteren Raum um Mostar. Sie erstreckte sich zeitlich über einige Wochen; in den alten Raum rückte die SS-Div. „Prinz Eugen“ als Nachfolger ein.

Im einzelnen ist über diese Bewegung bekannt:

Der Div.-Stab war schon am 1. 3. nach Mostar, in den Konak, gegangen (im April nach Blagaj verlegt).



11:
Im Grmeč-Gebirge
Unternehmen „Weiß“.

12:
Četnik
Freund oder Feind?



13:
Livno





14:

Bei Glamoč
Unternehmen „Weiß“.

15:

Straßensicherung
Bunker bei Prozor.



16:

Serpentinen
bei Prozor.

Das I./Gren.-Rgt. 369, das nach der Versetzung von Major Bruckner vorübergehend von Hptm. Spohrer geführt wurde, kam nach Trehinje. Hierüber berichtet Unteroffizier Teimer:

„Nach dem großen Unternehmen im Januar im Räume Konjic-Rama-Jablanica kehrte das Batl. etwa um den 20. 1. nach Zenica zurück. Im Februar wurde es kurze Zeit wieder nach Busovača verlegt, wo es einige Angriffe abwehrte. Ende Februar kam der Verlegungsbefehl. Wir marschierten über Kiseljak—Hadžići—Tarčin—Ivajsattel—Konjic nach Mostar und wurden hier in drei Zugtransporten verladen. Der zweite Transport wurde am Morgen des 6. 3. bei Zavala (an der Strecke Metković-Trebinje) überfallen. Der Zug fuhr auf eine Mine, die Lokomotive und die ersten Wagen stürzten den steilen Bahndamm hinunter gegen den See (das Popovo polje, das der Jahreszeit entsprechend überschwemmt war). Gleichzeitig wurde die völlig überraschte und daher unvorbereitete Truppe von der einen Seite heftig mit MGs beschossen, von der andern, von den Felsen oberhalb des Bahndammes, mit Handgranaten beworfen. Die Verwirrung war groß. Die Leute zogen sich in Richtung auf die Bahnstation Zavala zurück. Dorthin kamen ihnen Italiener von der Legion San Marco entgegen, die in Ravno lagen und die Bahnstrecke Metković—Dubrovnik zu sichern hatten. Gemeinsam wurde wieder zum Zug vorgestoßen, die Verwundeten wurden von einem italienischen Arzt versorgt, die Gefallenen geborgen. Dieser Überfall kostete dem Batl. soviel ich weiß, 58 Tote. Zwei Tage später führen die übriggebliebenen Leute mit dem dritten Transport, nun äußerst wachsam, nach Trebinje. Dort blieb das Batl. bis Anfang Oktober und sicherte, gemeinsam mit Cetniks, den Raum. Die Führung übernahm Hptm. Teske (1 Kp. Oblt. Köhler, 2. Kp. Oblt. Linn, 3. Kp. Oblt. Schmid (?), Ob.-Zahlm. Weinel). Unter den Gefallenen befand sich auch der Führer der 3. Komp., Oblt. Manduric.“

Das II./369 kam im Zuge der Verlegung in die Gegend von Studenci (nördlich Makarska a. Küste).

Beim Gren.-Rgt. 370 wurden der Stab und das II. Batl., dieses am 16./17. 3. in und bei Rogatica verladen und über Sarajewo—Mostar abtransportiert. Es wurden verlegt:

der Rgt.-Stab nach Nevesinje,

das I. Batl. (Major Becker) in die Gegend von Grabovac (Verladung am 13. 3., Fahrt bis Mostar, Anmarsch über Kočerin—Posušje; erstmals erblickte am 21. 3. ein nach Katuni vorgeschickter mot. Spähtrupp der 1. Kp. in Grabovac, wohl als erster der Division, in der Ferne die Adria),

das II. Batl. (Major Schiestl, Adj. Oblt. Bauer, Ob.-Arzt Dr. Gitter, Ozm. Just, 7. Kp. Oblt. Giehne, 8. Kp. Hptm. Deininger) nach Gacko (45 Kilometer östlich Nevesinje),

das III./370 (Hptm. Fröhlich, Adj. Lt. Graml, später Lt. Sauseng), außer der 11. Kp., nach Nevesinje und Umgebung.

Die 11. Komp. kam nach dem südlich Dubrovnik auf einer Halbinsel liegenden Cavtat und wurde einem fremden Truppenteil (dem III./369?) unter Major Specht unterstellt. Die Führung dieser Komp. hatte Hptm. Wyrwisch und, nach

dessen Abkommandierung zu einem Batl.-Führerlehrgang ab Anfang Mai 1944, Oblt. Baumann.

Die halbe 13., die 14. (Oblt. Rhee) und die 15./370 (Oblt. Schulenburg) kamen ebenfalls in den Einsatzraum Nevesinje.

Der Rgt.-Kdr., Obstlt. Kähne, mit seinem Adjutanten und seinen wichtigsten Sachbearbeitern, war — entweder zur gleichen Zeit oder erst im April — nicht nach Nevesinje gegangen, sondern nach Imotski, wo er bis zur Verlegung des Regiments an die Küste im Juli, eine fremde Kampfgruppe zu führen hatte.

Die *ILJA*. R. 369 (1FH 18), Hptm. Funke, war am 16./17. 3. bei Mesici verladen worden. Sie traf am 19. 3. in Čaplina ein und marschierte an diesem und dem folgenden Tag nach Stolac, wo sie bis zum Juni blieb.

Von der III./A. R. 369 (Major Seeger) kamen der Stab und die 7. Battr. ebenfalls nach Nevesinje, die 8. nach Gacko; dazwischen, in Fojnica, lag ein Zug.

Die Pz.-Jäg.-Abt. (Hptm. Thümmel, vorübergehend Hptm. Schuster) zog, von Sarajewo kommend, nach kurzem Zwischenaufenthalt in Blagaj, in Stolac ein. Als 3. (schw.) Kompanie wurden der Abteilung die von Lt. Unger geführten Pz.-Aufkl.-Züge der Division (italienische Pz.-Spähwagen und Pz.-Abw.-Gesch. auf Selbstfahrlafetten) unterstellt. Diese Komp. lag, wie der Div.-Stab und der Stab der Nachr.-Abt. und — etwas später — die Versorgungseinheiten der Division, in Mostar.

Der gesamte neue Einsatzraum der Division war bisher hauptsächlich von Cetnikverbänden beherrscht worden. Die Truppenteile der 369. Div. nahmen mit ihnen Verbindung auf, man war aber nie ihrer Waffenbrüderschaft sicher.

In den Tagen zwischen 24. und 30. 3. fand im Raum von Provo (20 Kilometer westlich Imotski) ein Unternehmen statt, an dem mindestens das I./370 teilnahm und das zum Ziele hatte, den Feind in einen Kessel zu treiben und zu vernichten. Wieder aber geschah es, daß die Truppe ins Leere stieß und da, wo der Feind durchbrach, keine oder unzuverlässige Truppen standen.

Am 26. 3. unternahm ein Jagdkommando der Pz.-Jäg.-Abt. von Stolac aus unter Führung von Lt. Heide einen Vorstoß südostwärts in Richtung Ljubinje. Es geriet in einen Hinterhalt und wurde zersprengt. Der Leutnant, der VB der 5. Batt., Oberwachtmeister Pescheck und eine Anzahl deutscher und kroatischer Männer fielen hierbei.

Zwei Tage später startete ein Unternehmen in der gleichen Richtung mit stärkeren Kräften. Auf der Straße nach Trebinje ging die schw. Komp. des Lt. Unger vor, sie wurde rechts und links durch Seitensicherungen der Pz.-Jäg.-Abt. gedeckt. Die rechte Seitensicherung, unter Führung von Oblt. Herzner, umfaßte außer dessen 1. Komp. und dem VB der 5. Batt. eine Polizeieinheit — das waren kaum ausgebildete und kampfunerfahrene Kroaten in deutschen Polizeiuniformen — und eine Abteilung Cetniks, diese wild aussehend mit ihren kreuzweise über die Brust

gehängten Patronengurten und ihrem langen Haar. Die Panzerjäger marschierten in der Mitte, damit nicht etwa ein Streit zwischen den im Grunde feindlichen Serben und Kroaten entstände. Als diese Kampfgruppe sich anschickte, die schroffe, kahle Höhe 908 zu erklimmen, erhielt sie Feuer. Während die Panzerjäger sich dicht bis unter die Bergspitze heranarbeiteten —, suchten Cetniks und Polizei im feindlichen Feuer Deckung und rührten sich nicht mehr. Die Artillerie kam unter diesen Umständen nur beschränkt zur Wirkung. Fast hätte die Kampfgruppe das gleiche Schicksal ereilt wie das Jagdkommando zwei Tage vorher. Bei eintretender Dunkelheit setzte sie sich ab; einige Kroaten behaupteten, sie seien im Dunkeln von den Cetniks beschossen worden, die es auf ihre MGs abgesehen hätten. Die schwere Komp. und die linke Seitendeckung waren nicht auf Feind gestoßen.

Ein dritter Einsatz, in Richtung auf den Humac, südostwärts, fand am 30. 3. statt.

2. 4. „I./Gr. 370: Größere Durchkämpfungsaktion vor Tagesanbruch in Dörfern der Umgebung nach Hauspartisanen. Die Dörfer werden umstellt und gesichert, kleine Trupps durchsuchen die Häuser, deren Bewohner meist noch im Bett liegen. Einige Verdächtige und besonders Ortsfremde werden abgeführt und zur Vernehmung nach Ljubuški gebracht" (Oblt. Beck-Wörner).

5. 4. Von Stolac aus findet unter Leitung des Kdrs. der Pz.-Jäg.-Abt., Hptm. Thümmel, ein Unternehmen in Richtung auf Žegulja, südostwärts, statt, um dem Vordringen stärkerer Feindkräfte aus dieser Richtung gegen Stolac Halt zu gebieten. Es wurden 4 Kampfgruppen gebildet: 3 aus Panzerjägern mit Geschützen der Artillerie, die vierte aus Polizei und Cetniks bestehend.

„Um 6 Uhr treten die Gruppen an. Der Gegner hatte sich hinter den Steinmauern von Žegulja postiert. Gegen Mittag waren die Gruppen bis auf 200-300 Meter an die Ortschaft herangekommen. Dann machten die Cetniks nicht mehr mit. Trotz des starken Feuerschutzes durch die auf der Straße operierenden Panzer waren sie nicht zum Sturm auf die Ortschaft zu bewegen. Dies mußte dem Gegner aufgefallen sein, denn er konzentrierte alle seine Kräfte gegen die beiden anderen Gruppen, die links der Straße durch die Steinwüste vorgestoßen waren. Da diese Gruppe dann auch noch Feuer in ihre linke Flanke bekamen, ging es hier ebenfalls nicht mehr vorwärts. Als dann die Partisanen zu einem Gegenstoß ansetzen, hieß es nur noch „natrag". Die infolge Munitionsmangel rückwärtsfahrenden Panzer lösten eine allgemeine Flucht aus. Die Artillerie verlor bei diesem Unternehmen einen Fernsprechruppführer durch Kopfschuß und den Chef der 4. Batt., Oblt. Staashelm, der das vorgeschobene Geschütz persönlich eingesetzt hatte, durch Verwundung" (Oblt. Bökenkröger).

„Mehr Glück hatte an diesem Tage die 5. Batt. Sie hatte das von Truppen entblöbte Stolac zu sichern und eine B-Stelle weit nach Osten vorzuschieben. Es gelang, eine Feindansammlung in einer Talmulde ganz überraschend unter Feuer zu nehmen" (Hptm. Schmöle).

Am 12. 4. wird der Rgt.-Gef.-Stand 370 aus dem schneebedeckten Nevesinje in das sommerliche heiße Imotski verlegt. Dort erhält das Rgt. zur Tarnung die Be-

Zeichnung „15. (oder 21.?) SS-Gren.-Div.“ Um auch dem feindlichen Abwehrdienst die Täuschung glaubwürdiger zu machen, wurden dem Rgt. mehrere stärkere mot. Funkwagen zugeteilt.

Nahe bei Imotski lag eine SS-Flakbatterie, welche die in Richtung auf wichtige Balkanziele fliegenden starken feindlichen Bomberverbände sehr erfolgreich bekämpfte.

17. 4. Ein Bomberverband, der Belgrad bombardiert hatte, erscheint um 14 Uhr über Mostar. Die Flak schießt eine Maschine ab, die auf einen im Freien gelegenen Unterstand aufschlägt, in dem Zivilbevölkerung Schutz gesucht hatte. Etwa zwanzig Tote, Männer, Frauen und Kinder, lagen herum, es war ein grauenvoller Anblick.

18. 4. Auf dem Sportplatz vor der Kaserne in Mostar findet feierlich die Übergabe der Fahne an das Gren.-Rgt. 369 statt. Höchste kroatische Persönlichkeiten sind in Galauniform erschienen.

Bei der 13./370 erfolgt Mitte April eine teilweise Umbewaffnung. An die Stelle der russischen 7,62 cm-I.G. tritt die Geb.-Kanone 15.

„Der Gebirgseinsatz wurde dadurch nicht erleichtert, da wir weder die passenden Tragsättel dazu erhielten, noch die notwendigen kräftigen Tragtiere. Die schweren Zugpferde waren nicht geeignet und die kleinen Bosniaken zu schwach. Alle Versuche, Sättel und Mulis aufzutreiben, waren erfolglos. Die Kanone wurde mit einer Gabeldeichsel von zwei Pferden im Tandemzug (hintereinander) gezogen, die Munition auf einem Geschwader von Infanteriekarren“ (Lt. Mutschlechner).

„Die Pz.-Jäg.-Abt. war nach dem Abrücken der Artillerie im März und danach des Polizeibatl. allein in Stolac. Sie unternahm — oft verstärkt durch andere Truppenteile — laufend Einsätze in Richtung Süden (Trebinje) und nach Norden und Nordosten (ins Gebirgsplateau des Hrgut). Die Verbindung nach außen war oft abgeschnitten und mußte freigekämpft werden.

Auch war die Abteilung an der Evakuierung der männlichen Bevölkerung der drei Küste vorgelagerten Inseln beteiligt, wobei sie eng mit dem Schnellbootgeschwader in Ragusa zusammenarbeitete.

Der Aufenthalt der Abteilung in Stolac dauerte bis zum 25. 10. 1944.

Die Führung der 2. Komp. übernahm im Frühjahr Oblt. Hertie" (Major Thümmel).

Am 25. 4. wird das I./Gren.-Rgt. 370 alarmiert und schon am Vormittag auf Lkw. über Imotski—Ljubuški—Čaplinja—Metković in die Gegend südostwärts davon transportiert, die es am nächsten Tage erreichte. Der Batl.-Gef.-Stand kam nach Ston an der Landenge zur Halbinsel Pelješac.

„Unser Traum war in Erfüllung gegangen. Wir waren am Meer. Von Bahn- und Straßensicherung kommend, fühlten wir uns jetzt als Küstensicherung eine Stufe „höher“ eingesetzt und bewertet.

In dieser neuen Landschaft fühlten wir uns auch trotz heißer Sonne äußerst wohl. Zur Auffrischung unserer Verpflegung diente uns die reiche Fischbeute, die wir vom Dorffischmeister einhandelten, ferner Olivenöl, das in unübersehbaren Hainen heranwuchs bzw. gewonnen wurde. Nicht zu vergessen der gute dalmatinische Wein, den

wir auch genossen. Reihum durften die Männer mit den Fischern frühmorgens in die große Bucht hinausfahren, wo hauptsächlich der Thun gefangen wurde. Wie schon an anderen Orten hatte die Komp. bald ein sehr gutes Verhältnis zur Bevölkerung - und vereinzelt auch zu den ausnehmend hübschen Töchtern des Ortes.

Neben Jagdkommandos ins Hinterland bestand unsere Hauptaufgabe im Ausbau der Stellungen an der Küste. Neben den von der Organisation Todt (OT) gebauten wenigen festen Bunkern und Betonunterständen mußten wir im harten Fels Verbindungsgräben ziehen bzw. sprengen. Neben dem schweren Dienst konnte jedoch zum Ausgleich ausgiebig gebadet und geschwommen werden" (Oblt. Beck-Wörner).

Am 9. Mai greifen sechs Jabos eine Fouragierkolonne der II./A. R. 369 an. Zwei Mann werden verwundet, vier Pferde getötet, sechs verwundet.

Am 12. Mai findet bei dieser Abteilung ein Appell statt, wobei zwei kroatische Generale Ansprachen halten.

Am 13. Mai findet auf Befehl der Division ein Unternehmen gegen das Hrgut-Plateau (nördlich Stolac) statt; Leiter war Hptm. Funke, der Kdr. der II./A. R. 369.

„Dazu wurden drei Kampfgruppen gebildet: rechts eine Pz.-Jäg.-Komp. unter Oblt. Herzner, in der Mitte die in Stolac liegende Polizeieinheit unter Lt. John und am linken Flügel eine Kampfgruppe der II./A. R. 369 unter Lt. Salier, bei dieser eine etwa kompaniestarke Cetniktruppe. Um Mitternacht erfolgt der Aufbruch. Unter Umgehung der südlichen und westlichen Steilhänge wird gegen Mittag das eigentliche Plateau erreicht. Die Kampfgruppen durchkämmen in breiter Front das zerklüftete, unübersichtliche und nur schwer gangbare Karstmassiv. Dabei fällt Uffz. Pouplier, der bewährte V.B. der 4. Batt. durch Halsschuß. Zunächst geht es gut vorwärts und die befohlene Linie wird erreicht. Bei erneutem Antreten aber machen die Cetniks nicht mehr mit. Die Gruppe Herzner wird angegriffen, kann durch Melder nicht mehr erreicht werden und bleibt verschunden. Sie wird, wie sich später herausstellt, an die südlichen Steilhänge gedrängt und über diese hinuntergeworfen. Die beiden anderen Gruppen bleiben vor einer Bunkerlinie hängen. Leider reicht die Schußweite der tief im Tal stehenden 1FH nicht mehr aus, um wirksam zu helfen. Mit nur 1 sMG und ohne Granatwerfer ist wenig auszurichten. Hptm. Funke entschließt sich zum Absetzen und Einigeln an einem geeigneten Punkt. Die Absetzbewegung verläuft ohne Störung, bis beim Einbruch der Dunkelheit eine wilde Schießerei losbricht. Die Cetniks stimmen eine Art Kriegsgesang an und machen sich selbständig. Die Polizeieinheit, unter dem Eindruck der für sie völlig neuen und ungewohnten Lage, läßt sich mitreißen. Befehle kommen nicht mehr durch, so daß auch für die letzte Gruppe nur mehr der Abstiegbefehl übrig bleibt. Dieses eine Mal können wir uns auf die Cetniks verlassen. Sie kennen die Pfade, die sich in Serpentinaen in die Tiefe schlängeln. Um Mitternacht ist die Masse der Truppen, abzüglich vieler Vermißter, müde, abgekämpft und verstört, wieder in Stolac zurück" (Hptm. Funke).

*

Zu dieser Zeit erhielt die Division Sommeruniform. Sie glichen der Tropenuniform (kurze Hose) und bestanden aus leichtem Baumwollstoff.

Ende Mai oder Anfang Juni führte das I./Gr. 370 auf der Insel Mljet zusam-

men mit dem dort liegenden Festungs-Gren.-Batl. 999 eine große Durchkäm- mungs- und Säuberungsaktion durch. Nach diesem Einsatz wurde das Batl. auf die Halbinsel Pelješac verlegt. In weitem Bogen um die Stadt Janjina herum bezog es Stellungen mit Front zum Meer und besonders gegen Westen. (Auch auf der davorliegenden Insel Korčula lag ein deutsches Batl. mit Teilen in Orebic auf Pelješac).

Außer der reinen Sicherung führte das Batl. ständig Aufklärung durch — wobei auch ganze Spähtrupps überfallen und niedergemacht wurden — und verstärkte seine Stellungen im felsigen Boden bei tropischer Hitze in anstrengender Arbeit. Da auch das Trinkwasser knapp war, galt es ferner, neue Quellen zu suchen und für den Fall einer Einschließung einen genügenden Vorrat anzusammeln.

Wegen der Unsicherheit des Weges nach Ston ging der Nachschub größtenteils über das Wasser.

„Die alliierte Lufttätigkeit nahm zu. Hatten wir bisher so gut wie nie mit feindlichen Fliegern zu tun, so kam es doch an der Küste öfters zu Tieffliegerangriffen auf Nachschubkolonnen, besonders auf der wichtigen Küstenstraße von Metković—Mislina-Neum—Slano—Dubrovnik. In der Gegend zwischen Neum und Mislina, wo die Straße am Steilhang über dem sumpfigen Neretvadelta entlang führte, war eine große Sprengstelle von unseren Pionieren vorbereitet worden für den Fall einer späteren Landung der Angloamerikaner. Daß diese Stelle uns selbst einmal zum Verhängnis werden sollte, ahnten wir damals noch nicht“ (Oblt. Beck-Wörner).

Der Juni 1944 verlief i. a. ruhig. ^

Bei den Partisanen machte sich von diesem Monat ab eine staffelweise Bewegung aus dem bosnischen Raum nach Osten zu bemerkbar, die offenbar zum Ziele hatte, im Verlauf des weiteren Vordringens der Sowjets gegen Rumänien mit diesen in Verbindung zu treten.

Die Truppenteile der Div. blieben in ihren Einsatzräumen. Von der II./A. R. 569 wurde die 5. Batt. am 16. 6. an die Küste, bei Gjunta Doli (östlich Ston) verlegt, die anderen Batterien blieben noch bis Ende Juni in Stolac.

„Die Zeit in Stolac wird vielen in guter Erinnerung geblieben sein. Beim Anblick dieses malerisch gelegenen, kleinen Marktstädtchens mit seiner Moschee, den Minaretts, der katholischen Kirche, der wuchtigen Burgruine und dahinter dem mächtigen, fast senkrecht und tausend Meter hoch aufragenden Massiv des Hrgut hätte man vergessen können, daß man im Kriege war. Doch konnte die Friedlichkeit des Lebens in Stolac über die überall lauernden Gefahren nicht hinwegtäuschen. Zu den Minen auf den Straßen und den Überfällen kamen die sich ständig vermehrenden Angriffe der Jabos. Eine Sicherung des Ortes bei Tage gab es praktisch nicht, nur des nachts wurden zahlreiche Posten aufgestellt.

Einiges Unbehagen löste es immer aus, wenn die Cetnik-Abteilung, die in einem vorgelagerten Dorf tagsüber als „Sicherung“ lag, nach Eintritt der Dunkelheit fast unhörbar auf ihren Opanken eingelassen wurde. Sie machte deshalb jeden Abend diesen Stellungswechsel, weil sie in dem vorgelagerten Dorf einmal nachts von Partisa-

nen angegriffen worden war und sich seitdem draußen im Dorf zu wenig sicher fühlte.

Was den Geist unserer Truppe und auch gerade den unserer kroatischen Soldaten in jener Zeit betrifft, so muß dieser eigentlich noch als sehr gut bezeichnet werden. Beunruhigende Anzeichen lagen nicht vor. Auf Urlaub aber wurde kein Kroat mehr geschickt. Sie sagten selbst, daß sie dann wohl nicht mehr zurückkämen" (Hptm. Schmöle).

Im Juli wurden weitere Teile der Division an die Küste verlegt. Die Division erweiterte damit die Aufgabe des Küstenschutzes in Ablösung der 118. Jäg.-Div. (Gef.-Stand Čapljina, nördlich Metković), die Zug um Zug herausgezogen wurde.

Das Gren. 369 blieb in seinen Einsatzräumen: das I. Batl. in Trebinje, das II. in Gegend Imotski („Bandenkampftage" bei diesem Bat. u. a.: 5. 7. Angriff auf Vulune staja, 6. 7. Angriffe auf die Höhen 799 (15 Kilometer westlich Imotski) und 922, 9. 7. Kämpfe bei den Punkten 968 und 908, 21. und 31. 7. Angriffe auf den Turija-Paß, zwischen Imotski und Makarska. Auf diesen Paß fanden auch Jaboangriffe statt, bei denen es Tote und Verwundete gab.)

Das II./370 folgte dem schon an der Küste stehenden I./370 nach. Von Gacko, östlich Nevesinje kommend, bezog es Stellungen auf der Halbinsel Pelješac.

Die 13. Komp. verließ Nevesinje am 9. 7. und verlud am 10. 7. in Mostar. Während der Troß nach Višići (nordöstlich Metković) kam, fuhren zwei Züge zusammen mit den beiden bespannten Zügen der 14. Komp., die auch aus Nevesinje gekommen waren, am 11. 7. weiter nach Ploče (an der Neretvamündung), von wo sie abends auf Fahrzeugen der Marine nach Pelješac überschifft und dem II./370 unterstellt wurden.

Die Stabs- und der Rest der 14. Komp. blieben in Nevesinje.

Der Rgt.-Kdr., Obstlt. Kähne, wurde in der Führung der Kampfgruppe in Imotski abgelöst und trat zu seinem Regiment zurück. Der Gef.-Stand des Rgt. 370 war schon am 6. 7. in Broce (südlich Ston) eingetroffen.

Von der Pz.-Jäg.-Abt. verlegte die 1. Komp. (Hptm. Herzner) aus Stolac in die Gegend südlich Metković. Die 3. (schw.) Komp. kam nach Blagaj (östlich Mostar).

Von der II./A. R. 369 blieb nur die 6. Batt. im alten Unterkunftsraum. Die 4. folgte der 5. an die Küste. Der Gef.-Stand des A. R. 369 lag zu dieser Zeit in Buna (bei Blagaj).

„An der Küste wurde eine Küstenverteidigungsbatterie - ausgerüstet mit 1FH 16 - neu aufgestellt, die die Bezeichnung „Küstenbatterie 6 a" erhielt. Sie hatte weder Protzen noch Pferde und wurde mit Lkw. in die Stellung gefahren, das Personal wurde anderen Batterien entnommen.

Folgende Offiziere gehörten damals zur Abteilung: Kommandeur: Hptm. Funke, Adj.: Oblt. Maack, Führer des AVKo: Lt. Schilling, Veterinär: Stabsvet. Dr. Hoffmann, Abt.-Arzt: Oberarzt Dr. Hartmann, Stabsbatt.: Oblt. Bökenkröger, 4. Batt.: Hptm. Staashelm, 5. Batt.: Oblt. Schmöle, 6. Batt.: Oblt. Janssen, 6 a-Batt.: Lt. Wallrabe, Zahlmeister: Obzmstr. Schwinghammer.

Die Abteilung war auf Zusammenarbeit mit dem Gren.-Rgt. 370 und einem Fe-

stungs-Inf.-Bat. (Bewährungseinheit) unter Führung des Hptm. Dickhoff angewiesen. Alle Feuerstellungen und B-Stellen wurden ausgebaut, z. T. unter Mitwirkung von Kolonnen der Organisation Todt. Viele Millionen Mark sind für die Bunker und Anlagen verbaut worden. Von dem vergossenen Schweiß der braven Soldaten gar nicht zu reden" (Oblt. Böckenkröger).

Außer der Küstenbatterie 6 a hatte das Art.-Rgt. noch eine zweite Küstenbatterie „3 a“ aufzustellen. Ihr Führer wurde Oblt. Pistorius, die Leute waren seltenerweise alle Deutsche, bisher Angehörige von Nachschubeinheiten, die bei der Feldersatzbatterie in Kosor (südöstlich Mostar) in der Nähe des Art.-Rgt.-Stabes zu Artilleristen umgebildet worden waren. Die Bestückung bestand aus vier russischen 7,62 cm-Haubitzen (sog. „Ratschbum“), die sich durch ihre Treffgenauigkeit als ausgezeichnet erwiesen. Eingesetzt und ortsfest eingebaut wurde die Batterie nordöstlich Gruda (etwa 30 Kilometer südöstlich Dubrovnik), zu ihrer örtlichen Sicherung und Verstärkung des Verteidigungsabschnittes die 10./Gren.-Rgt. 370 (Oblt. Strohmeier) bestimmt.

„Die 3 a-Batterie und Infanteriekompanie standen hier am südlichsten Zipfel des Divisionsabschnittes auf sehr einsamen Posten. Mit dem Nachschub haperte es sehr, lediglich Büchsenfleisch und Knäckebrötchen waren genügend vorhanden. Wenn uns die Bevölkerung nicht bereitwillig von den in überreichem Maße vorhandenen Weintrauben geschenkt hätte, wären noch mehr Kameraden an Gelbsucht erkrankt, als dies ohnehin schon der Fall war. Die Verbindung mit anderen eigenen Truppen war meist unterbrochen. Bei Nacht fiel sogar der Funkverkehr aus. Als der feindliche Druck um Gruda immer stärker wurde, vor allem durch schwere Nachtangriffe auf den Ort Gruda selbst (Bandenkampftage: 12., 13. und 14. 10.), mußte auch Gruda geräumt werden, was nur unter schweren Kämpfen und unter gleichzeitigem Einsatz von Kräften von Dubrovnik her möglich war. Die Geschütze konnten hierbei noch unbeschädigt mitgeführt werden" (Oblt. Pistorius).

Das Feldersatz-Bat. wurde Anfang Juli nach Nevesinje verlegt.

In der zweiten Julihälfte fand ein Unternehmen „Sonnenstich“ statt. Von Norden, von Nevesinje her, traten als Kampfgruppe Doli am 18. 7. Teile des III./370 (Hptm. Bollmann, Adj. Lt. Sauseng, Oberarzt Dr. Paulig), zusammen mit anderen Truppenteilen und zwei Cetnikbrigaden, andere Truppenteile, dabei die 10. und 11./370, von der Küste (Cavtat, südöstlich Dubrovnik) aus an; diese beiden Kompanien vereinigten sich wieder mit ihrem Bataillon.

Über das Unternehmen berichten:

a) Oblt. Baumann, Komp.-Führer 11./370:

„Es ging in den Raum zwischen Trebinje und Nevesinje. Das Karstgelände war unwegsam, fast menschenleer, nur vereinzelt trafen wir auf ärmliche, nur aus Steinen und Lehm erbaute Hütten. Es gab nur Frauen und Kinder und wenige Schafe. Feindberührung hatten wir nur in der Dämmerung oder nachts durch Überfälle auf unsere Ruhestellungen. Es wurde meist im Freien kampiert, das Wetter war günstig, trocken und warm. Feindbeschuß meist von den Höhen herab oder aus dem Hinterhalt auf

einzel vorbeiziehende Gruppen oder Züge. Zur Nachrichtenverbindung wurden nur Funksprechgeräte eingesetzt.

Am 29. August zog der Rest der Kompanie mit dem III./370 nach Opuzen (Metković) und bezog drei Stützpunkte in der Gegend von Slivno—Ravno und der Neretvamündung.

Die Verluste der 11./370 im Juli und August betragen 11 Tote, 22 Verwundete und etwa 10 Vermißte."

b) Uffz. Kattein, Nachr.-Abt.:

„Ich verließ mit dem Fe-Tragtierzug am 23. 7. Mostar. Es ging nach Nevesinje. Hier hatte Lt. Knapp (1. Komp.) sein Schicksal ereilt, als er mit dem Schirrmeister und dem Melder allein nach Nevesinje unterwegs war. Von Nevesinje rückten wir weiter nach Odžak. Der General selbst leitete das Unternehmen. In südlicher Richtung ging der Vormarsch über Lijescice (Lisičina?) nach dem Höhenzug Studenac (1149 m). Die täglich ausgeschickten Spähtrupps hatten keine Feindberührung und auch die Cetniks mit ihrem langen, wallenden Haupthaar, die als Späher in unseren Stellungen ein- und ausgingen, konnten nichts Verdächtiges feststellen. So verging ein Tag wie der andere. Am 29. 7. wurden die Stellungen südwärts bis auf den Ržamik (1143 m) verlegt, von wo aus man das Dabarsko polje in der Ferne vor sich liegen sah. Wegen völliger Unübersichtlichkeit des Geländes beschloß der Kommandeur jedoch, abends wieder in die Ausgangsstellung zurückzugehen. Es fehlte ein ganzer Zug in Stärke von 25 Mann, die erst nach Tagen als Tote geborgen werden konnten. In Nacht 2./3. 8. versuchte der Feind, uns aus den Stellungen zu werfen. Nach einem mehrstündigen Feuerzauber nahm jedoch im Morgengrauen der ganze Spuk ein Ende. Doch kamen seitdem unsere Spähtrupps nicht immer ungeschoren zurück. Am 3. 8. setzten wir uns nach Lijescice ab, wo uns dann die Cetniks unter Mitnahme von MG 42 und Munition verließen. Sie hatten sich selbst bedient. Am 4./5. August marschierten wir über Nevesinje nach Mostar zurück."

c) Oblt. Klee, III./370: „Nach Abschluß des Unternehmens marschierte an meiner Seite der Kommandant der einen Cetnikbrigade. Er erzählte mir, daß er in der Nacht Mitteilung erhalten habe, am Londoner Rundfunk sei seine Beförderung vom Oberleutnant zum Kapitän gesendet worden von einer Dienststelle der Cetniks abgehört worden. Er sagte weiter, daß unsere Waffenbrüderschaft wohl nicht mehr lange dauern werde und die Cetniks sich wieder auf die andere Seite schlagen würden."

Nach Rückkehr von diesem Unternehmen wurde auch das III./370, wie oben erwähnt, und verstärkt durch einen Zug Panzerjäger, an die Küste verlegt, es kam in die Gegend Opuzen (südwestlich Metković). Von hier aus startete es bald zu neuen Unternehmungen in die Gegend südlich und südöstlich davon, „zusammengewürfelt mit Muselmanen, Milizverbänden, deutschen Zöllnern usw." (Oblt. Klee).

Der von der Division übernommene Küstenabschnitt erstreckte sich damit von der Neretvarmündung bis Dubrovnik, dazu aber waren noch die Räume um Trebinje, Nevesinje und Imotski zu sichern. In dem weiten Räume Gacko-Mostar—Metković—Trebinje blieb nur Stolac besetzt, dabei war er ein ausgesprochenes Partisanengebiet — die Bevölkerung sprach von einer „Roten Republik" — in dem nach Gefangenenaussagen sich Stäbe und Ausbildungslager befanden. In Dubrovnik

hatte die Division eine Nachrichtenzentrale (unter Lt. Buschmeier) eingerichtet, die die Verbindung innerhalb aller Küstenverteidigungspunkte bis hinunter nach Kotor (Cattaro) und zu den Inseln Sipan, Lokrum und Lopud sicherstellte.

Im neuen Einsatzraum trat auch die von Oberst Franco geführte italienische Legion San Marco zunächst unter Befehl des Gren.-Rgt. 370, ab Mitte Oktober unter den der Division. Sie hatte bisher der 118. Jäg.-Div. unterstanden und behielt ihren bisherigen Auftrag der Sicherung der Bahnstrecke Metković—Poljice (nördlich Dubrovnik) bei. Als deutscher Verbindungsoffizier zu ihr wurde der aus Südtirol stammende Komp.-Führer der 13. Kp., Oblt. Mutschlechner, vormaliger Artillerieoffizier im italienischen Heer, zugeteilt.

Über Kämpfe im August ist zu berichten:

Das II./Gren. 369 unternahm am 8. 8. einen Angriff auf die Höhen 1307 und 1515 (vermutlich im Gebirgs Gelände südwestlich Livno liegend) und wehrte am 15. und 20./21. 8. feindliche Nachtangriffe auf Arzano ab.

Das I./370 führte am 14. 8. ein größeres Säuberungsunternehmen im Ostteil der Halbinsel Pelješac durch, zu dem nächtlischerweise die 1. Komp. auf Booten an ihren Einsatzort an der Nordseite verschifft wurde. Am 20. 8. wurde es dann in seiner Stellung um Janjina durch ein anderes Batl. abgelöst. Auf Schiffen nach der Gegend der Neretvamündung übergesetzt, griff das I./370 hierauf in den Tagen vom 25.-28. 8. teils von der Flußmündung, teils von Neum (Osten) her feindliche Stützpunkte an und sammelte am 30. 8. in Neum, in welcher Gegend es bis auf weiteres blieb.

Viel Sorge bereitete die Fernsprechverbindung zwischen dem Regiment und dem auf Pelješac eingesetzten Bataillon. Sie bestand in Wirklichkeit nur kurze Zeit; die vielen Versuche zu ihrer Wiederherstellung und Entstörung kosteten dem Regiment erhebliche Opfer und gelangen trotzdem nie auf die Dauer.

Über diesen schweren Krieg der Fernsprecher berichtete Uffz. Kattein:

„Am 10. 8. erhielten wir in Mostar den Auftrag, auf der Halbinsel Pelješac eine Leitung von Janjina nach Ston (Luftlinie 30 Kilometer) zu bauen. Auf der Bahn nach Metković kamen wir uns wie Touristen vor — bis am Abend MG- und Gewehrfeuer gegen den Zug uns in die rauhe Wirklichkeit zurückwarf. Von Ploce ging dann die nächtliche Schiffsfahrt über den Meereskanal nach Janjina. Auf der Halbinsel saßen sowohl eigene Truppen wie Partisanen. Nicht selten war daher die einzige Verbindungsstraße über Ston nach dem Festland durch den Feind versperrt. Deshalb scheiterten auch unsere drei ersten Versuche, auf dieser Straße eine Fernsprechleitung bis zum Zielpunkt durchzubringen. Nun legte sich der Kommandeur des in Janjina liegenden Batls. ins Mittel. Während in der Nacht 25./24. 8. eine Kompanie die bauenden Fernsprecher auf der Straße sicherte, fuhrn nördlich und südlich davon je eine Kompanie auf Schiffen die Küste entlang, um die Sicherung von den Ufern aus zu übernehmen. Dennoch blieb uns auch diesmal der Erfolg versagt. Wir gerieten in einen Hinterhalt; der hinter guten Deckungen in höher gelegenen Stellungen sitzende Feind überschüttete uns mit Feuer von mehreren Seiten. Nachdem dadurch verschie-

dene Ausfälle entstanden waren, ließ der Kommandeur das Unternehmen abbrechen; auf die Leitung Janjina-Ston wurde verzichtet. Am Abend brannten auf den umliegenden Höhen und auch drüben auf dem Festland die Freudenfeuer der Partisanen. Wir aber kehrten in das heiße Mostar zurück und ich träumte noch lange von einer Leitung nach Ston."

Der Rgt.-Gef.-Std. 370 war inzwischen von Ston nach Slano (20 Kilometer südostwärts an der Küste) und von da am 20. 8. nach Ošlje (an der Straße nach Metković) verlegt worden.

Die seit März bei Gacko (östlich Nevesinje) liegende 8./A. R. 369 wehrte im August im Verein mit der Infanterie feindliche Angriffe ab. Eine Aufforderung zur Übergabe wird mit einem Feuerüberfall beantwortet. Nach Räumung von Gacko geht sie als Alarm-Batterie („Hausbatterie“) des Div.- und des Rgt.-Stabes zwischen Buna und Blagaj in Stellung.

Ende August erhält die Division als Nachfolger des Obstlt. i. G. Bussmann einen neuen I a: Obstlt. i. G. Hans Klein.

Die Stellenbesetzung in der Division war zu jenem Zeitpunkt folgende:

a) beim Div. - Stab :

I a Obstlt. Klein
O 1 Oblt. Natus
O 2 Hptm. Pernickel
z. b. V. Oblt. Adler
1 b Oblt. Schmidt-Brücken
I c Oblt. Kurz
NSFO Oblt. Exner
II a Major von Dewitz
II b Major Kunschner
III Oberstabsrichter Dr. Leitgeb
IV a Oberstabsintendant Langenberger
IV b Oberstarzt Dr. Prunnlechner
IV c Oberzahlmeister Kreutzer
Divisionsarzt Stabsarzt Dr. Sedlacek
Divisionsveterinär Stabsveterinär Dr. Straube
V Oblt. (W) Olbrich
Div.-Stabsquartier Hptm. Knirsch

b) bei der Truppe:

Gren.-Rgt. 369 Oberst Fischer
Gren.-Rgt. 370 Obstlt. Kähne
Art.-Rgt. 369 Obstlt. Doli (I. Abt. Hptm. Heilmann, II. Abt. Hptm. Funke,
III. Abt. Major Seeger)

Aufkl.-Abt. 369 Rittmeister Winkler (Nachfolger von Major Holschbach)
Pz.-Jäg.-Abt. 369 Major Thümmel
Pi.-Bat. 369 Major Mannsdörfer
Feldersatz-Bat. 369 Major Froböse
Nachr.-Abt. 369 Major Wild (Adj. Oblt. Allmendinger, Fe-Kp. Oblt. Bülow,
Fu-Kp. Oblt. Brix, 1. Na-Kol. Oblt. Püschel)
Veterinärkomp. Stabsveterinär Dr. Straube
Schlächtereikomp. Stabsveterinär Dr. Schulze-Rötering
Bäckereikomp. Hptm. Serschön
Sanitätskomp. Stabsarzt Dr. Eglauer
Feldgendarmetrietrupp Oblt. Recks.

Der neue I a schildert die Lage der Division, wie er sie bei seinem Eintreffen vorfand, folgendermaßen:

„Am linken Flügel, mit Front zur Adria, lag im Raum Trebinje—Dubrovnik das Gren.-Rgt. 369, von dem allerdings ein Batl. (II.) damals den äußersten rechten Flügel bei Livno (70 Kilometer nordostwärts Split) hielt. Das Regiment 370 lag mit Schwerpunkt an der Küste zwischen Dubrovnik und Metković, mit einem Batl. auf der Halbinsel Pelješac. Das Art.-Rgt. war aufgeteilt. Zur Verfügung der Div. waren die Aufkl.-Abt. und die Pz.-Jäg.-Abt.

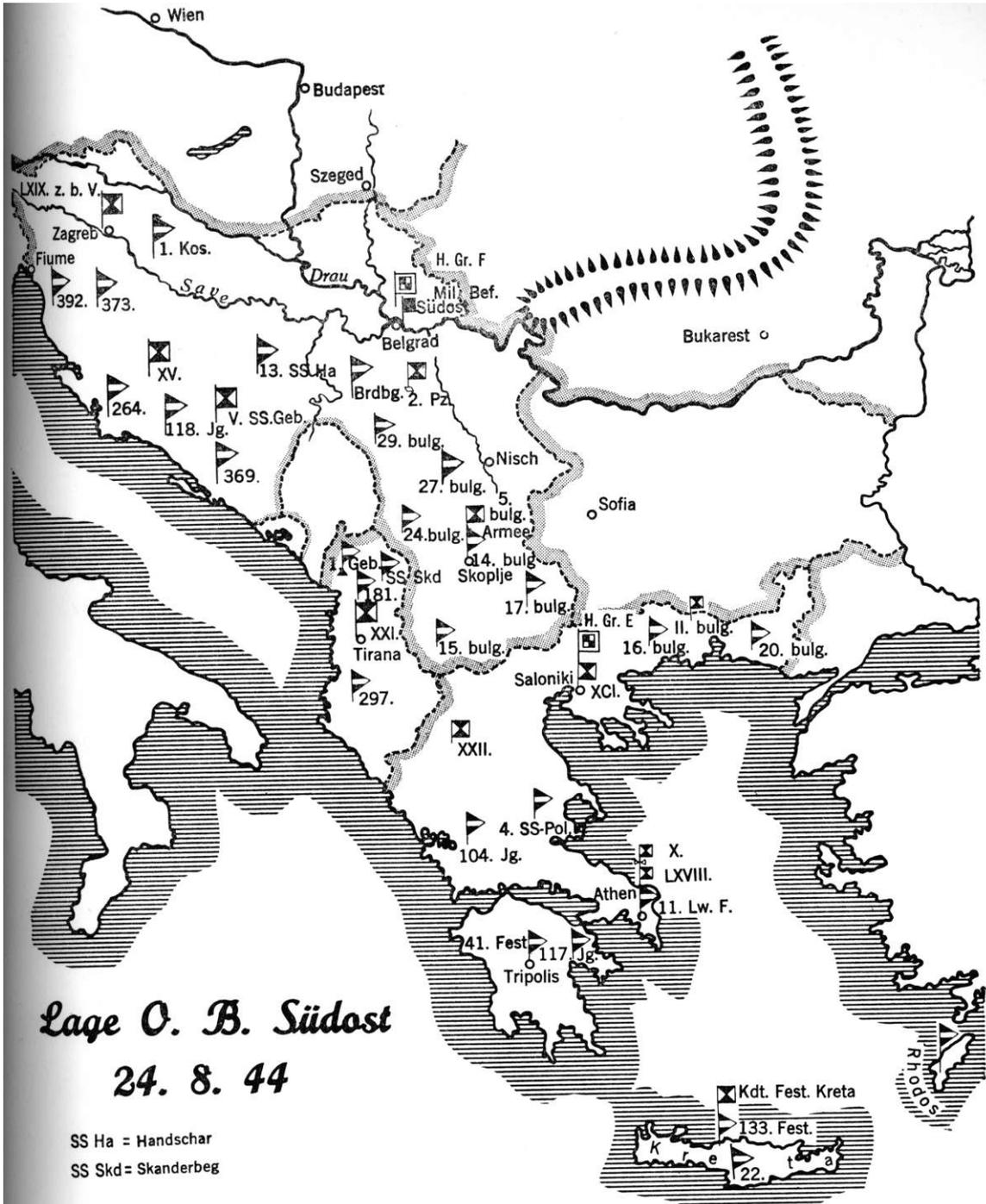
Unterstellt war die Division dem V. SS.-Geb.-Korps in Lise, westlich Mostar, unter General Krüger. Rechter Nachbar war die 118. Jäg.-Div. Sie lag im wesentlichen etwa im Räume Neretva-Split. Zum linken Nachbarn bestand keine Verbindung. Wir waren auch kaum jemals im Bilde, was sich dort in Albanien abspielte.

Mit dem V. SS.-Geb.-Korps war nicht immer leicht zusammenzuarbeiten.

Im Raum der Division war noch eine ganze Reihe von anderen Verbänden, mit denen die Division entweder auf Zusammenarbeit angewiesen war oder die ihr unterstellt waren. So die Legion „San Marco“, die, in etwa Regimentsstärke, zur Straßen- und Bahnsicherung eingesetzt war. Die italienischen Soldaten dieses Verbandes waren beim Abfall Italiens auf der Mussolini-Seite geblieben. Sie kamen sich, das konnte man immer wieder feststellen, mit der zunehmend sich verschlechternden Lage immer verlorener vor. Daneben waren im Bereich Domobranen- und Ustaschabataillone eingesetzt, die allerdings über Nacht verschwunden sein konnten, wenn eine ihnen vorgesetzte Kommandobehörde sie irgendwo anders hinbefohlen hatte. Die Bewaffnung dieser Verbände war schlecht, ihre Kampfmoral teilweise auch nicht gut.

Schließlich darf ich auch nicht die Cetniks vergessen, die damals noch auf unserer Seite standen. Die linke Flanke der Division von Nevesinje bis Trebinje war durch sie zu diesem Zeitpunkt einigermaßen gesichert. Daß diese Zusammenarbeit nur aus der Not der Lage geboren war und jederzeit in offene Feindschaft umschlagen konnte, wußten wir. Aber wir hätten diese offene Flanke von uns aus nicht auch noch sichern können.

So lag also die Division mit ihren weitesten Teilen auf die Entfernung Luftlinie München—Nürnberg auseinandergezogen. Man kann sich vorstellen, wie schwierig es war, allein die Versorgung und die Nachrichten-Verbindungen sicherzustellen. Die Verbindungsstraßen waren fast immer unterbrochen. Die schwach besetzten eigenen



Lage O. B. Südost

24. 8. 44

SS Ha = Handschar
 SS Skd = Skanderbeg

Skizze 6

Stützpunkte, die dazwischen eingestreut waren, konnten sich zwar selbst halten, sie konnten aber nicht die Straße ständig offen halten. Und nur nach vorherigem Freikämpfen und Säubern der Straße von Minen war es möglich, den Nachschub zu den einzelnen Regimentern und Bataillonen durchzuführen."

„31. 8. Blagaj, Führungsstab der Division: Nach bestätigten Meldungen soll am 1. 9. Landungsunternehmen der Alliierten stattfinden. Heute Abend ist mit Bombardements aller Stäbe zu rechnen. Soeben alles gepackt, den Bunker fertig gemacht, Fahrzeuge auseinandergezogen, einige Kilometer aus Blagaj heraus. Unser Bunker ist am Ufer der Buna, tief im Felsen. Nach Gerüchten haben sich Domobranci und Ustascha vorbereitet, um gegen uns aufzustehen; sie sollen Verhandlungen mit den Partisanen gegen uns gepflogen haben. Wollen unsere verbündeten Kroaten im Augenblick einer Landung mit den Bolschewisten verhandeln?" (Oblt. Adler).

Die Kriegslage im Großen hatte sich bis zum September des Jahres 1944 weiterhin sehr verschlechtert. Die Westfront war bis in die Linie Antwerpen—Aachen—Trier—Lothringen zurückgewichen, dazu die Mitte August an der französischen Mittelmeerküste gelandete amerikanische Armee bereits bis in die Gegend Dijon—Besançon vorgedrungen. Im Osten standen die sowjetischen Heere vor den Toren Ostpreußens, vor Warschau, an den Karpathen und in Ungarn. In Italien verlief die Front in der Höhe von Florenz.

Die Balkanfront führte zu jener Zeit Generalfeldmarschall von Weichs als Oberbefehlshaber Südost in Belgrad. Für sie wurde von besonderer Tragweite, daß Ende August Rumänien von Deutschland abfiel und Anfang September Bulgarien uns den Krieg erklärte (s. Skizze).

Die nächsten strategischen Auswirkungen dieser neuen schweren Erschütterungen waren ein rasches Vordringen der bolschewistischen Heere bis in die Nähe von Belgrad und damit eine Bedrohung des Rückens der immer noch den ganzen Balkan und alle Inseln haltenden Kräfte der Heeresgruppen E und F. Dazu kamen noch die ständig an Umfang und Kraft zunehmende Partisanenbewegung Titos und die Aufstellung einer ersten bolschewistischen bulgarischen Armee.

Angesichts dieser Lage hatte Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht am 1. September den Befehl zur „Auflockerung Griechenlands", d. h. zur Vorbereitung der Räumung des südlichsten Balkans gegeben. Zunächst sollte der Rückzug bis in die Linie Korfu—Olymp gehen; nach dem Abfall Bulgariens wurde eine neue, von Nordalbanien über Skoplje nach dem Eisernen Tor verlaufende Linie befohlen.

Über die Ereignisse beim I./Gren.-Rgt. 369 berichtet Unteroffizier Teimer:

„Um den 20. (24.?) 9. wurden überraschend von den Cetniks, die bisher gemeinsam mit uns auf Spähtrups und in die Einsätze gegangen waren, die äußeren Bunker um Trebinje in Besitz genommen, indem sie wie gewöhnlich in der Frühe vor den Bunkern erschienen und eingelassen wurden. Die Besatzungen dieser Bunker gerieten daher alle in Gefangenschaft. Kurz darauf traf beim Regiment — das wie auch einige Rgt.-Einheiten ebenfalls in Trebinje lag - die Aufkündigung der Waffenbrüderschaft

ein, unterzeichnet nach der Mitteilung eines mir befreundeten Funkers von einem Major Lukačević. Gleichzeitig wurde das Rgt. aufgefordert, sämtliche Kroaten unserer Einheiten den Cetniks zu übergeben, dafür würde dem deutschen Personal freier Abzug gewährt werden. Der Rgt.-Kdr., Oberst Fischer, lehnte nach Rückfrage bei der Division, die Forderung ab und die Truppe richtete sich zur Verteidigung ein. Der Kampf begann laut Ankündigung der Cetniks genau 21 Uhr. Die Kroaten schlugen sich hervorragend, da sie fürchteten, bei Gefangennahme von den Cetniks getötet zu werden. Die Angriffe der Cetniks konnten abgewehrt werden. Trebinje wurde wenige Tage später (am 28. 9.?) von Truppen der 118. Jäg.-Div. von Dubrovnik her entsetzt. Gemeinsam mit ihnen wurden die Cetniks, die starke Verluste erlitten hatten, vertrieben und die Umgebung gesäubert. Sie wurden dabei so geschwächt, daß sie den Raum um Trebinje aufgeben mußten. Viele unserer Kameraden, die bei dem Abfall der Cetniks in Gefangenschaft geraten waren, kamen bei dieser Gelegenheit frei und fanden zur Truppe zurück. Nach ihren Aussagen waren sie anständig behandelt worden."

„Beim II./369" - berichtet Feldw. Liebl - „wurde im Spät-Sommer unser Batl. Kdr., Hptm. Schumann, auf der Rückfahrt von einer Einsatzbesprechung in Imotski, vor Grabovac von Partisanen überfallen und schwer verwundet; im Lazarett Imotski erlag er seinen Verletzungen. Schwere Kämpfe hatte die 5. Komp. unter Oblt. Beyer in Livno zu bestehen, wo die Komp. den Domobranen zur Verstärkung beigegeben wurde. Durch Verrat fiel Livno trotz verzweifelten Widerstandes dem Feind in die Hände. Die 5. Komp. wurde zersprengt; nur ein Teil konnte sich in den Stützpunkt Aržano retten. Auch Oblt. Beyer schlug sich durch, fiel aber bei den folgenden Abwehrkämpfen um Aržano. Nun konzentrierte sich der Angriff um diesen Stützpunkt. Das II./369 und das Jägerbatl. 118 hielten ihn gegen zahlreiche Angriffe (besonders am 23./24. 9. und vom 10.-13.10.). Befehlsgemäß wurde er dann aufgegeben. Zuerst setzte sich unser Batl. ab. Als der Feind diese Bewegung merkte, stürmte er mit ganzer Kraft in den Ort hinein und zersprengte das Jägerbatl.; nur wenige Leute hatten sich in den Stützpunkt Studenci (nordwestlich Imotski) retten können."

Das I./Gren. 370 stand zusammen mit einer Komp. von San Marco vom 13. bis 15. 9. im Einsatz auf der Hochfläche zwischen Slano und Zavala. Es stieß dabei auf starken Feindwiderstand. Im Anschluß daran unternahm es noch einen Vorstoß nach Norden über den Popovo polje (Tal der Trebinjcica) in die Partisanendörfer Veličani und Dubljani. Am 20. 9. kehrte das Batl. in seine Stellungen an der Küste zurück (Stab in Neum, 1. Kp. in Ston, 2. und 3. Kp. (Lt. Schäfer) auf den Höhen um Neum, nordwestwärts bis Kiek). Stellungsbau und Jagdkommandos in die umliegenden Dörfer gingen weiter, auch wurde der Bevölkerung, soweit es ging, bei der Maisernte geholfen.

„Es lag etwas in der Luft. Die feindliche Luftaufklärung wurde stärker und wir spürten eine gewisse Unruhe" (Oblt. Beck-Wörner).

„Das III./370 lag seit 29. 8. in Opuzen (südwestlich Metković) und hielt Stützpunkte an der Neretvamündung besetzt.

Am 1. 9. wird eine Nachschubkolonne auf dem Weg zu den Stützpunkten überfallen, ein Volksdeutscher, zwei (?) Kroaten und sieben Italiener bleiben vermißt.

Am 10. 9. fällt Oberfeldwebel Weipert auf dem Weg nach Opuzen im Boot durch Überfall aus dem Schilf heraus.

In der Nacht 10./11. 10. wird eine Gruppe, die eine vom Stützpunkt Slivno-Ravno nach Opuzen zurückkehrende Nachschubkolonne zu sichern hatte, auf halbem Wege überfallen und aufgerieben. Die acht Toten (Kroaten) wurden am 13. 10. in einem gemeinsamen Grab in Opuzen beigesetzt.

In der gleichen Nacht erfolgten noch Überfälle auf die drei Stützpunkte der 11. Komp. An diesen beteiligten sich auch Frauen und Kinder mit schauerlichen Sprechchören. Auch hier gingen die gesamten Besatzungen verloren, die Stützpunkte selbst ließ der Feind unbesetzt; die ganze Gegend war am Morgen mit italienischen (Bügel-) Handgranaten übersät. Acht Mann waren gefallen, dreizehn, darunter der Kompanieführer, Oblt. Baumann, teils schwer verletzt, acht Mann blieben vermißt.

Da das III. Batl. diese Stützpunkte wegen seiner großen Ausdehnung und seiner Verluste nicht mehr ausreichend besetzen konnte, übernahm das I. Batl. diesen Abschnitt" (Oblt. Baumann).

21.9. Die Division errichtet einen vorgeschobenen Gefechtsstand in Metković.

Die mit dem Gren.-Rgt. 370 zusammenwirkende II./A. R. 369 hatte ihren Gefechtsstand in Popovo (dicht nordwestlich Oslje).

Der Führer der Stabsbatt. dieser Abteilung, Oblt. Bökenkröger, gibt ein anschauliches Bild über die schwierigen Verhältnisse, unter denen der Krieg auf dem Balkan, und nicht erst von da ab, geführt wurde:

„Auf einer Fahrt nach Dubrovnik wird Obstlt. Doli zwischen Slano und Orašac verwundet. Die Jabos und die Banden werden an der Küstenstraße immer stärker. Zeugen hierfür sind die vielen ausgebrannten Fahrzeuge am Straßenrand. Bei Tage wirken die Jabos und nachts die Minen der Partisanen.

Pferde und Mulis scharren im Sand unter Olivenbäumen. Die Futterrationen sind gleich Null. Die Nachschubfrage ist überhaupt ein Problem. Für Verpflegungsfahrten nach Metković muß der Kraftstoff erbettelt werden. Heu gibt es überhaupt nicht, obwohl fast jeden Tag Kommandos unterwegs sind. Die Batterien fahren ins Neretvadelta und schneiden Schilf, damit die Tiere etwas in den Magen bekommen.

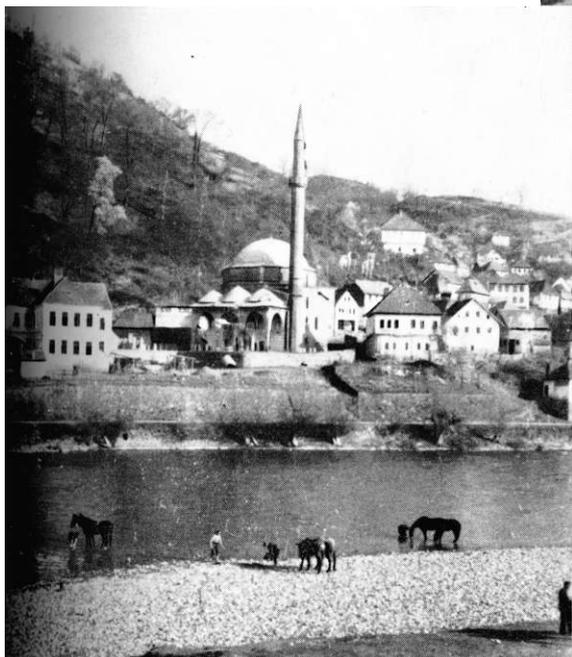
Der Feind drückt auf Ston. Uns wird eine sFH 18-Batterie (mot.) der schw. SS-Art.-Abt. 107 zugeteilt, die bei Duži in Stellung geht. Es sind prächtige Menschen, diese SS-Männer, Volksdeutsche des Balkans. Wenn ihre militärischen Kenntnisse so groß wären wie ihre Einsatzfreudigkeit, dann könnte man mit ihnen Großes leisten.

Es wird ein Gegenstoß unternommen, um die äußeren Stützpunkte der Festung Ston wieder in unsere Hand zu bekommen. Unser Munitionseinsatz ist groß, jedenfalls an den vorhandenen Beständen gemessen. Der General ruft an und befiehlt uns, zu ‚klotzen‘. Als wir aber Munitionsnachschub verlangen, versteckt sich der I b/WuG hinter Geheimverfügungen, wonach mit Munition gespart werden muß. Der angesetzte Gegenstoß hat keinen Erfolg. Unsere Feuerzusammenfassungen sind von der Infanterie nicht ausgenützt worden und die einzelnen Schüsse, von VBs dirigiert, verkleckern im Gelände. Das einzige Ergebnis dieses Einsatzes sind Verluste auf unserer Seite. Von meiner Batterie bleibt ein ganzer Funktrupp vor dem Feinde liegen. Der Feind schießt mit Artillerie in die Stadt Ston hinein.

Major Becker (I./370) zieht mit seinem Batl. in den Raum Neum und macht Husarenstückchen gegen die Halbinsel Pelješac. Seine Leute rudern nachts über die See nach Janjina und kundschaften die Feindlage aus.

Um das Personal der aufgelösten Marinebatterien wird in den Stäben gekämpft.

17:
Burg Ostrožac,
zeitweise Gef.-Stand der
373. Inf.-Div.



18:
Maglaj
mit Bosna



19:
Bihac

**KAMPF IM
GEBIEGE**



20:
Kradschützen



21:
MG-Schütze

22:
... und die guten alten
Infanteristen



kenteile weggerissen. Er stirbt auf dem Weg ins Lazarett. Somit erledigt sich die Geheimsachenangelegenheit."

Die in diesem Bericht angeschnittene Nachschubfrage gibt Veranlassung, auch auf das Gebiet der Munitionsversorgung im großen einen kurzen Blick zu werfen:

Über die Schwierigkeiten des Nachschubs im allgemeinen machte sich die Truppe wenig Gedanken, konnte sie auch gar nicht erahnen.

Schon seit langer Zeit war der ungeheure Bedarf für das im Osten, Westen und Süden schwer ringende Kriegsheer trotz höchster Anstrengung der deutschen Industrie wie der Heimat durch die immer verheerender wirkenden angloamerikanischen Luftangriffe und viele andere Schwierigkeiten nicht mehr zu decken gewesen. Aus der Produktion gingen dann auf dem Wege zu den Kriegsschauplätzen wiederum durch Angriffe auf die Bahnlinien, geschwaderweise oder durch Jabos (auf dem Donauweg auch noch durch Verminung) weitere beträchtliche Mengen verloren.

Für die 369. Div. stand als einziger Nachschubweg die wenig leistungsfähige, mit veralteten Lokomotiven befahrene und sehr oft durch Partisanenangriffe gestörte Bahnlinie Brod—Sarajewo—Mostar—Trebinje zur Verfügung, wobei die Zahnradstrecke am Ivansattel oft versagte. „Hintenherum" hatte sich der I b der Div. durch seine Beziehungen aus der Friedenszeit und zum Rüstungsamt in Berlin einige Ersatzleisten (von der Zahnradbahnstrecke auf die Alb bei Reutlingen) beschafft — denn schließlich war das Entscheidende, daß der Nachschub überhaupt funktionierte und weniger, daß ein überaus komplizierter Dienstweg eingehalten wurde.

Von der in Sarajewo anlangenden Munitionsmenge wurden Teile für andere Divisionen abgezweigt; von dem, was endlich die 369. Div. erhielt, mußte die Masse begreiflicherweise für große Feindangriffe zurückgehalten werden, für kleinere Unternehmungen standen daher pro Geschütz immer nur 6—8 Schuß zur Verfügung.

Am 3. 10. erfolgt ein Luftangriff auf Mostar, dabei wird das in der Nähe der Werkstattkompanie liegende Seeminenlager getroffen. Die Wirkung ist verheerend. Kraftfahrzeuge, Lokomotiven und Waggons werden bis zu hundert Meter weit geschleudert, die meisten Häuser der Stadt abgedeckt, fast alle Fensterscheiben zerbrochen. Dazu gibt es viele Tote und Verwundete.

5. 10. In der Führung der Division tritt ein Wechsel ein: Generalleutnant Neidholdt wird zur Führerreserve OKH versetzt. Nachfolger wird Oberst (ab 1. 1. 1945 Generalmajor, ab 1. 5. 1945 Generalleutnant) Georg Reinicke von den Pionieren. Am 1.11. verabschiedet Gen.-Lt. Neidholdt sich von der Division und übernimmt der Nachfolger die Führung.

Anfang Oktober: Die Katastrophe beim I./369, nach einem Bericht von Uffz. Teimer (anschließend an den Bericht von S. 95):

„Durch den Abzug der Cetniks war der Kaum um Trebinje frei geworden, so daß die Partisanen einsickern konnten. In diesen Tagen kam der Befehl zur Räumung Trebinjes. Der Abmarsch war für Samstag, den 7. 10., festgesetzt. Nach dem Befehl sollten die in der Kaserne liegende Truppe und der Troß um zehn Uhr abrücken, die Bunkerbesetzungen um elf Uhr ihre Stellungen räumen und sich anschließen. Der Rgt.-Kdr., Oberst Fischer, war mit den Sturmgeschützen bereits vor neun Uhr in Richtung Dubrovnik abgefahren. Durch irgend einen Fehler in der Befehlsgebung rückte die Truppe in der Kaserne nicht zu ihrem Zeitpunkt ab, sondern wartete. Inzwischen aber waren die Partisanen den zurückgehenden Bunkerbesetzungen nachgefolgt, in die Stadt eingedrungen und hatten auf der Rückmarschstraße des Batl. die bei Mostači (dicht westlich Trebinje) über die Trebinjcica führende Brücke besetzt. Damit war gegen Mittag dem Batl. der Rückweg versperrt. Bereits abgerückte Teile wichen, z. T. im feindlichen Feuer in die Kaserne zurück; dort verblieb das Batl. nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht bis zum nächsten Tage, einem Sonntag. Es hieß, daß vom Räume Brgat—Ivanića (5 Kilometer nordöstlich Dubrovnik) schwere Artillerie die Stadt Trebinje westlich der Kaserne mit Feuer belegen werde und daß wir ohne Troß den Durchbruch zu versuchen hätten. Ein Jägerbatl. würde uns entgegenstoßen. Für siebzehn Uhr war der Ausbruch festgesetzt. Wenige Minuten vorher ergelten die ersten Geschosse der Artillerie heran. Sie fielen leider in die Kaserne, so daß wir starke Ausfälle hatten und der Kommandeur, Hptm. Deininger, durch Funk sofort das Feuer einstellen ließ. Lebhaft aus den Häusern beschossen, und dementsprechend mit hohen Ausfällen, gelangte ein Teil der Truppe, erschöpft und ohne alles Gepäck bis in die Nähe der Brücke bei Mostači. Ein Spähtrupp meldete, daß die Bunker, die die Brücke sicherten, in den Händen der Partisanen seien. Das Jägerbatl., das uns entgegenstoßen sollte, hatte die Brücke auch nicht erstürmen können und war, Schwei angeschlagen, zurückgeworfen worden. So bemächtigte sich der Truppe tiefe Resignation. Mancher, der sich ein guter Schwimmer glaubte, wagte die Flucht über den stark angeschwollenen und an den Ufern mit Felsen durchsetzten Fluß. ‚Lieber ertrinken, als in die Hände der Partisanen fallen!‘ Manche aber schafften die Überquerung nicht und wir hörten ihre verzweifelten Hilferufe. Am andern Ufer sammelte sich langsam eine kleine Schar, unter ihnen Hptm. Deininger. Da wir natürlich unsere Schuhe vor dem Schwimmen weggeworfen hatten, mußten wir nun, naß und vor Kälte zitternd, auf bloßen Füßen den Weg durch den Karst und die dornige Macchie in Richtung Dubrovnik suchen. Nach einem sehr bösen Marsch erreichten wir gegen dreizehn Uhr - um Mitternacht waren wir über den Fluß geschwommen — die deutschen Vorposten bei Ivanića und waren gerettet. Von unserem Batl. waren leider nur sehr wenige der Katastrophe entronnen. 18 Mann zählte unser Häuflein. Nur die 3. Komp. war noch vorhanden. Sie hatte den Brückenkopf von Mostači gesichert und war befehlsgemäß, obschon nach langem Zuwarten, noch am Nachmittag des Samstags in Richtung Dubrovnik abgerückt. Seit Trebinje sind von den Offizieren vermißt: Oblt. Köhler, Oblt. Linn, Ozm. Weinel, die anderen Namen sind mir nicht mehr geläufig. Einige Gruppen hatten versucht, sich über das Gebirge in Richtung Mostar durchzuschlagen. Dies glückte jedenfalls dem Oberfeldwebel Müller, einem der besten und erfahrensten Soldaten des Batl. Mit zwölf Mann stieß er später wieder zum Batl. Später, als das Batl. in Nevesinje lag, berichtete ein Kroat, der bei Trebinje in Gefangenschaft geraten war und sich durchschlagen konnte, daß der größere Teil des Batl. am Ufer der Trebinjcica den Morgen abgewartet und sich dann in aussichtsloser Lage ergeben habe. Alle Deutschen seien im Steinbruch bei Trebinje erschossen worden.

Die Reste des Batl. wurden nach dieser Katastrophe im Raum von Brgat (bei Dubrovnik) gesammelt. Eine Neuaufstellung erfolgte damals nicht, da wenige Tage später der allgemeine Rückzug angetreten wurde."

Inzwischen steigerte sich bei den an der Küste liegenden Truppen der Division die Spannung von Tag zu Tag in Erwartung einer feindlichen Landung. Was mit den vorhandenen Kräften und Mitteln zur Abwehr getan werden konnte, das war geschehen — aber es war eben nicht viel. Die — schon mehrfach geschilderten — großen Schwierigkeiten jeder Art ließen eine allzugroße Siegeszuversicht nicht aufkommen. Nachstehend sei aus diesen Tagen noch ein Bericht von Hptm. Schmöle über die Verhältnisse bei der II. Art.-Abt. gegeben:

„Der Feindlandung ging eine Zeit voraus, die sich offensichtlich auf die Widerstandskraft unserer kroatischen Kanoniere sehr nachteilig ausgewirkt hat. Da waren die Geschützbedienungen Tag und Nacht bei ihren Geschützen in einer Stellung im Dornengestrüpp an einem Hang, der nicht einmal den Blick auf das Meer freigab. Nach Norden, soweit der Blick reichte, gab es nur kahle, graue Höhen. Die Hitze bei Tage war entsetzlich lähmend. Wegen der Jabos konnte bei Tage so gut wie kein Dienst gemacht werden. Die Nachrichten von daheim und von den Rückschlägen auf allen Kriegsschauplätzen wurden immer beunruhigender, und es gab zuviel Zeit, um über alles nachzudenken. Als einzige Abwechslung war es erlaubt, in kleinen Grüppchen eine mehrere Kilometer entfernt liegende Ortschaft aufzusuchen, um sich von der Bevölkerung etwas Milch oder Wein vorsetzen zu lassen. Gerade diese Ausflüge haben sich verhängnisvoll ausgewirkt. In dieser Ortschaft hielt sich ein Oberleutnant der Befreiungsarmee in Zivil auf. Er war es, wie wir später erfahren haben, der unsere Kanoniere überredet hat, überzulaufen. Ja, er hatte sogar mit den Richtkanonieren der 4. Batt. ein Komplott abgeschlossen. Sie sollten zusammen mit ihren besten Freunden an einem bestimmten Abend die paar Deutschen und die zu den Deutschen haltenden Kroaten niedermachen. Im gleichen Zeitpunkt würden die Partisanen von außen in die Feuerstellung eindringen. Zum Glück fand sich in letzter Stunde ein Mann, der den Batteriechef warnte. Als die Richtkanoniere festgenommen werden sollten, waren einige von ihnen in der Dunkelheit verschwunden. Der geplante Partisanenangriff blieb aus.

Nach diesem Vorkommnis rief ich die Kanoniere meiner 5. Batterie zusammen und hielt ihnen eindringlich die Verwerflichkeit eines Verrats vor Augen. Wer aber zu feige sei, den Abwehrkampf bei der bevorstehenden Landung an unserer Seite mitauszufechten, der solle lieber verschwinden. An einem der folgenden Abende meldete mir mein Batterieoffizier, daß fünfzehn Kanoniere unter Mitnahme ihrer Gewehre getümt seien, während die fünfzehn Deutschen beim Kartenspiel zusammengesessen hätten.

Im Gegensatz zu den Kanonieren erwiesen sich die Fahrer als zuverlässig. Sie mußten zunächst die Lücken in der Feuerstellung auffüllen, bis Ersatz in Gestalt deutscher Küstenartilleristen eintraf. Diese aber hatten nicht die geringste Ahnung von unserer Feldhaubitze und brachten auch wenig Verständnis für die Erfordernisse einer deutsch-kroatischen Truppe auf, insbesondere auch dafür, daß der kroatische Kanonier mit ihnen absolut gleich behandelt wurde.

Das also war der Auftakt zu dem nun beginnenden schweren Abwehrkampfe."

Die Feindlandung und Abwehrschlacht

In den Wochen und Monaten nach dem Abfall Italiens im September 1943 hatten die deutschen und kroatischen Truppen nicht nur die ganze dalmatinische Küste besetzt, sondern auch, teils nach Kampf, die davorliegenden Inseln mit Ausnahme der am weitesten in der Adria draußen befindlichen Insel Vis, die unter dem italienischen Namen Lissa bekannt ist durch den Sieg des österreichischen Admirals Tegetthoff über die italienische Flotte 1866. Diese Insel wurde für Tito nach seiner Vertreibung aus Drvar (s. S. 190) für einige Zeit der Aufenthaltsort, damit auch der Sitz des „Nationalkomitees“ und Obersten Hauptquartiers, ferner ein Stützpunkt für amerikanische Luftgeschwader und schließlich — im Oktober — der Ausgangspunkt für eine große Angriffsoperation mit dem Ziele, die Inseln und die Küste den Deutschen wieder zu entreißen und dann landeinwärts vorzudringen. Da um die gleiche Zeit die sowjetischen und bulgarischen Truppen immer stärker aus östlicher Richtung vordrängten — am 14. 10. ging Nisch, am 20. 10. Belgrad verloren — bestand für die Feinde Hoffnung, die gesamten noch auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen abschneiden zu können.

Schon im Juni hatte erstmals eine von Vis ausgegangene, von den Alliierten neubewaffnete und ausgerüstete Partisanendivision auf der Insel Brač Fuß gefaßt. Kleinere Landungen an der Festlandsküste waren gefolgt.

Der große Schlag für die 369. Div. setzte jedoch erst am 16. Oktober ein.

In der Nacht vom 15./16. landeten starke jugoslawische Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen mit Unterstützung von britischer Schiffsartillerie an zahlreichen Stellen im Abschnitt des Gren.-Rgt. 370 von der Neretvamündung bis Ston (Sagno) und auf der Halbinsel Pelješac und schritten sofort zum Angriff.

Das Regiment war an diesem Tag wie folgt gegliedert:

Rgt.-Gef.-Stand in Ošlje. Die beiden Inf.-Rgt.-Kdre., Oberst Fischer und Obstlt. Kähne befanden sich in der Nacht der Landung gerade zu einer Besprechung bei der Division in Metković.

I. Batl. (Major Becker) lag in der Gegend von Neum und Ston,

II. Batl. (Major Schiestl) auf der Halbinsel Pelješac teils in Janjina, teils in Ston,

III. Batl. (Hptm. Bollmann) unmittelbar südöstlich der Neretvamündung (9. Kp. bei Slivno, 10. Kp. in Komarevo (Komin?) bei Opuzen = Fort Opus, 11. Kp. bei Slivno—Ravno.

„Blagaj, Div.-Führ.-Stab: Nun gilt es, Zuversicht und Glauben zu bewahren, Glauben an Deutschlands Sieg und daß wir aus diesem Lande herauskommen. Nachschubstrecke Brod-Sarajewo ist seit Anfang des Monats unterbrochen; Post kommt selten, mit Flugzeugen. Seit acht Tagen haben wir kein Brot mehr, aber viel Fleisch, Wurst und Knäckebrötchen.

Rings um Blagaj herum immer wieder Banden. Wir haben ständig Spährupps draußen. Mich wundert, daß sie uns nicht schon längst ausgehoben haben" (Oblt. Adler).

Das I. Batl. wurde in den Kämpfen der ersten drei Tage bis auf die 1. Komp., die Reserve gewesen war, aufgerieben. Die Stellungen des Batl. gingen verloren, die Reste kämpften sich nach der Straßengabel bei Rudina zurück, wo sie vom Rgt.-Stab und den Trossen aufgenommen wurden.

„Es war zu entsetzlichen Situationen gekommen. Die in Gefangenschaft geratenen Kroaten und die deutschen Offiziere und Unteroffiziere wurden erschossen. Teilweise waren beim Gegner ehemalige Angehörige unserer Division, die fahnenflüchtig geworden waren und nun besonders grausam Rache nahmen für vermeintliche Ungerechtigkeiten, die sie bei uns erlitten zu haben glaubten. Neben vielen Männern und Unteroffizieren des I./370 fielen oder wurden vom Gegner in den Kämpfen der letzten drei Tage niedergemacht: Lt. Gross, Chef 3./370, Oblt. Andersen, Chef 2./370, Oblt. Laube, Chef 4./370 und Lt. Stampfl, der Batl.-Adjutant. Unser Batl.-Kdr., Major Becker, entging der Gefangennahme wie durch ein Wunder" (Oblt. Beck-Wörner).

Beim II. Batl. brach der Widerstand völlig zusammen.

„Der Stützpunkt Janjina fiel, weil die kroatischen Soldaten des Batl. gemeutert haben. Unter den Kroaten tritt ein Gesinnungsumschwung zutage. Kann man es ihnen verargen, wenn sie der Feindpropaganda erliegen, wo wir ihnen doch keine Erfolge zeigen können? Nur durch den aufopferungsvollen Einsatz des ‚Regiments‘⁴ Dickhoff (ein Festungs-Inf.-Batl.) wurde vorerst das Schlimmste vereitelt. Vom II./370 kommen die Reste, zusammen mit solchen der Marinebrigade Orebić (auf dem Westteil der Halbinsel) fluchtartig in Ston an. Die Masse der Kroaten des Batl. war, unter Mitnahme der Waffen, zu den Roten übergelaufen, das deutsche Personal größtenteils meuchlings niedergemacht worden. In Ston gibt es ein Drama, wie es trauriger nicht sein kann. Die Kroaten des II. Batl. werden entwaffnet. Major Schiestl kommt allein, mit einem Rucksack bepackt, auf dem Festland an. Er ist wie vor den Kopf geschlagen; vor kurzem noch hatte er mit seinen kroatischen Leuten bei Nevesinje große Erfolge errungen. Er wird beurlaubt" (Oblt. Bökenkröger).

Das II. Batl. wurde aufgelöst, die restlichen Leute auf die anderen Bataillone verteilt. Von den vier bei diesem Batl. eingesetzt gewesenen IG der 13. Komp. hatten zwei (oder alle vier?) gesprengt werden müssen, da es keinen Weg mehr für die Rückführung gab.

Von Janjina aus geht der Feind gegen Ston vor. Hier, an der Landbrücke und in der Zitadelle, wird dem Feind noch bis 18. 10. Widerstand geleistet. Die Verteidiger werden eingeschlossen, können sich aber im Dunkel der Nacht absetzen.

„Hauptmann Schulenburg hat die Zitadelle verteidigt und ist vermißt. Das einst 800 Mann starke Fest.-Inf.-Batl. ist bis auf wenige Mann zusammengeschmolzen. Der Haudegen Hptm. Dickhoff und Lt. Böckl sind als einzige Offiziere übriggeblieben" (Oblt. Bökenkröger).

Trotz des Zurückweichens der Infanterie halten die im Raum um Rudine eingesetzten Batterien der II. Abteilung stand, werden vorderste Linie und schleudern dem Angreifer unentwegt ihre Granaten entgegen.

Die 5. Batterie (Oblt. Schmöle), sowie ihre B-Stelle, ganz auf sich allein gestellt, wehren den Feind durch direktes Feuer auf kürzeste Entfernung und schließlich im Nahkampf ab. Die Batterie räumt ihre Stellung erst im Zuge des allgemeinen Absetzens auf den Neumpaß; erst am Abend des 20. 10., als die letzte Munition verfeuert war, werden die beiden letzten Geschütze der Batterie gesprengt. Schwer waren die Verluste an Toten und Verwundeten, unter den Schwerverwundeten befindet sich der Batteriechef.

Die 6. Batterie war schon am 16. 10. vom Feinde überrannt worden, ihr Chef, Oblt. Jansen, fiel kurz darauf bei den Geschützen der 5. Batterie.

Die 6. Batterie ging am 18. oder 19. 10. verloren. Von ihrem Führer und Beobachter, Lt. Wallrabe, kommt als letzte Meldung durch: „Jetzt sind sie ganz nahe. Feuer auf die eigene B-Stelle!“ Seitdem sind der Leutnant und die Männer seiner B-Stelle vermißt.

In der Nähe von Topolo werden der Abteilungsstab (II.) und im Ort der Troß der Abteilung angegriffen, der Feind jedoch abgewiesen.

Inzwischen war — am 17. 10. — die bisher bei Gruda eingesetzt gewesene Küstenbatterie 3 a des Oblt. Pistorius im Kampfraum eingetroffen und dicht nördlich Rudina mit dem Auftrag in Stellung gegangen, die Absetzbewegung der Division gegen das Nachdrängen des Feindes auf der Straße von Dubrovnik her durch ihr Feuer zu unterstützen. Sie blieb bei lebhaftem Einsatz in dieser Stellung, bis kurz nach Mitternacht 20./21., nachdem die letzten Nachhuttruppen die Höhe ihrer Feuerstellung überschritten hatten. Die beiden letzten noch vorhandenen Geschütze, die nicht mitgenommen werden konnten, wurden befehlsgemäß gesprengt.

*

Auf den Ort Ošlje, in dem der Rgt.-Gef.-Stand 370 lag, war in der Nacht zum 19. 10. schweres Feuer feindlicher Schiffsartillerie gerichtet. Die 200—300 Einschläge lagen aber meist hinter dem Dorf und schadeten nichts, doch wurde Ošlje durch Jaboangriffe bis auf ein Haus völlig zerstört.

Da keine Verbindung mehr zu den Bataillonen bestand, beschließt Major Becker, der älteste Offizier der hier stehenden Truppe, mit einer hauptsächlich aus Leuten des Rgt.-Stabes gebildeten Alarmeinheit in Richtung auf den Neumpaß durchzustoßen.

„Der erste Vorstoß aber, der am frühen Morgen unternommen wurde, mißlingt. Die Partisanen griffen ihrerseits an. Da bei uns kaum Offiziere waren, und somit keine klaren Befehlsverhältnisse bestanden, flutet alles bei den ersten Schüssen auf Ošlje zurück. Der Ort aber war inzwischen in Feindeshand gefallen“ (Bauscher).

Im Laufe des 20. 10. treffen beim Rgt.-Gef.-Stand die ganzen, im Raum Dubrovnik gestandenen Truppen ein. Aber es sind meist Versorgungseinheiten, Ma-

inesoldaten und Flak. Letztere ist allerdings sehr erwünscht, zur Abwehr der immer stärker und reger werdenden feindlichen Jabos, für die die riesige Ansammlung von Menschen und Fahrzeugen auf der Küstenstraße ein willkommenes Ziel bietet.

Die zahlreichen feindlichen Angriffe im Laufe des Tages von Ston und Lisac her werden abgewiesen, demnach scheint es, als ob der gelandete Gegner vor dem neuen Antreten sich erst nochmals umgruppieren wolle.

Von der Division kommt auf dem Funkwege der Befehl zum Durchbrechen nach Neum.

„Schwierig sind u. a. auch die Befehlsverhältnisse. Da die Masse der bisherigen Küstenverteidiger Marine und Küstenartillerie waren, beansprucht ein Kapitän zur See (!!) den Oberbefehl, gibt aber zu, vom Infanteriekampf unter jenen besonderen Verhältnissen keine Ahnung zu haben" (Oblt. Zimmermann).

Nach Einbruch der Dunkelheit setzt sich die ganze um Rudina stehende Kampfgruppe (dabei der Rgt.-Stab und die Reste des I./370), voraus zwei bis drei Beutepanzer, unter Führung von Major Becker zum Durchbruch in Richtung Neum in Marsch. Es geht zunächst gut vorwärts, ein feindlicher Sperriegel wird schnell durchstoßen.

Im Morgengrauen des 21. 10. stürmt die 1. Komp. eine Höhe westlich Ošlje, von der flankierendes Feuer den Vormarsch behindert hatte. Den ganzen Tag über liegen die Straße und das Gelände beiderseits davon unter dem schweren Feuer der feindlichen Artillerie und Schiffsgeschütze. Abends erreicht die Spitze der ausbrechenden Kolonne Neum und die Paßhöhe bei Rades. Diese war schon früher durch Pioniere zur Sprengung vorbereitet worden. Zur großen Enttäuschung wird nun festgestellt, daß der Feind auf der Paßhöhe sitzt. Er hatte die schwache Gruppe Pioniere vertrieben, die nach Abzug der eigenen Truppe die Straße sprengen sollte. Entweder hatte der Feind die Sprengung seinerseits durchgeführt oder sie erfolgte von unserer Seite vorzeitig sei es durch Nervosität oder durch falsche Befehlsübermittlung. Das Weiterkommen jedenfalls für die Fahrzeuge war damit sehr in Frage gestellt.

Am Abend trifft der Rgt.-Kdr. 370, Obstlt. Kähne, bei der Kampfgruppe ein und übernimmt die Führung derselben.

Die Division in Mostar befiehlt zunächst Major Wild, dem Kdr. der Nachr.-Abt., die Versprengten in Mislina aufzufangen, und Oberst Fischer, dem Kdr. des Gren.-Rgt. 369, eine Aufnahmestelle östlich Metković vorzubereiten, um einen geordneten Abzug der Truppen nach dem Durchbruch über den Paß sicherzustellen. Zur Besetzung dieser Stellung wird in aller Eile eine Alarmkompanie zusammengestellt und zu ihrem Führer Oblt. Allmendinger (N. A.) bestimmt. Ihr wird ein ganzer Fernsprechzug (40 Mann) zugeteilt. Auf Lastwagen geht es im Eiltempo in Richtung Metković mit dem Auftrag, die Höhen 299 (?) und 301 östlich

der Straße, ungefähr zehn Kilometer nordöstlich Metković, zu sichern. Mit bereits eingesetzten Zügen der Nachschub-, der Bäckerei- und der Schlächtereikompanie wird Verbindung aufgenommen.

An Artillerie für diese Stellung wird die halbe 8. Batt. eingesetzt, sie schickt eine B-Stelle auf die Höhe 301 vor.

Auf der Südseite des Passes bleibt den ganzen 22. 10. über die Kolonne, die ja fast nur aus Fahrzeugen und nur wenig aus Infanterie bestand, liegen. Aus aufgeschichteten Steinen werden Mauern gebaut, um sich vor dem ständigen starken Feuer zu schützen. Erst nach Einbruch der Dunkelheit läßt der Druck des Feindes nach, der sich an manchen Stellen bis auf Handgranatenwurfweite genähert hatte. Erneute feindliche Angriffe nachts werden abgewiesen.

Es gelingt die Verbindungsaufnahme mit den vorhin erwähnten Div.-Einheiten. Bei der Alarmkompanie hatte der Fe-Zug unter Führung des eben von der Kriegsschule eingetroffenen Lt. Schurr nach Mitternacht die feindbesetzte Höhe 301 im Nahkampf genommen, sie aber in der Morgendämmerung bei einem starken feindlichen Gegenstoß wieder preisgeben müssen. Sie verlor dabei (Zahlen nicht ganz sicher) vier Tote und sieben Schwerverletzte; die Alarmkompanie ging auf die Höhe 209 zurück.

Am frühen Morgen des 23. 10. setzt wieder mörderisches Feuer der feindlichen Schiffsartillerie ein, das den ganzen Tag über anhält. Da es sehr gut liegt, werden die materiellen Verluste sehr groß, die personellen bleiben glücklicherweise gering. Doch werden gleich in der Frühe drei übervolle Sankas getroffen und zerfetzt. Seltsamerweise setzen die feindlichen Angriffe aus. Auch tritt, vom Neretvatal her, eigene Artillerieunterstützung in Wirksamkeit, besonders durch 8,8 cm-Flak, die bald Luft schafft.

23. 10. Div.-Stab: „Zu den 420 Verwundeten der letzten Tage kamen weitere 120 dazu. - Heute in Metković den ganzen Tag über Zurückströmen von Soldaten aus Dubrovnik, über tausend. Es regnet, regnet" (Oblt. Adler).

Wenn schon die Fahrzeuge nicht mehr zu retten waren, so sollten doch wenigstens die vielen im Kessel liegenden Verwundeten herausgeholt werden. Um die Bergung derselben waren besonders auch der I b der Division, Hptm. Schmidt-Brücken, und der Arzt des Pi.-Batl. bemüht. Die ganze Nacht bis zum Hellwerden pendelten die Sankas zwischen Metković und dicht vor dem Paß und brachten wohl die meisten Verwundeten zurück, die teils mitten unter den schlafenden Partisanen lagen. Glücklicherweise störte der Feind diese Fahrten nicht.

Obstlt. Kähne hatte sich mittlerweile entschlossen, mit den vor dem Paß immer noch harrenden Männern ohne die Fahrzeuge in der Nacht 23./24. 10. über das Gebirge hinweg in Richtung Mostar durchzubrechen. Bei einem Zusammenstoß mit einem feindlichen Stab in einer Berghütte wird hierbei der Funkmeister der Div. von eigenen Legionären erschossen, das Gerät geht verloren. Erst dicht vor

Mostar stoßen die Ausgebrochenen wieder auf eigene Leute, Reste des zerschlagenen Regiments 370.

Auch der Führer der Alarmkompanie, die einen Tag ohne Nachricht und ohne Verbindung geblieben war und sich auf verlorenem Posten glaubte, entschloß sich in der folgenden Nacht, nordwärts abzusetzen und wieder Anschluß an die Division zu suchen. Die Kompanie stieß auf den Auffangstab Fischer und wurde auf Lastwagen gegen Mostar zur Division zurückgefahren. Diese hatte die Kompanie nach zweitägigem Vermißtsein schon für verloren gehalten.

Über die Ereignisse bei der dem Rgt. 370 unterstellten Legion San Marco in diesen Tagen berichtet der deutsche Verbindungsoffizier, Oblt. Mutschlechner:

„Nach dem Verlust von Trebinje und Dubrovnik war die Legion im Tal der Trebinjica nordwärts bis Zavala zurückgegangen. Hier wehrte sie am 15. 10. feindliche Angriffe ab und wich dann weiter bis Hutovo aus. Am 17. 10., nachmittags, griffen hier die Partisanen an und drangen ein. Mit Genehmigung der Division setzten sich die Legion (eine Komp. war nach Ošlje zum Rgt. 370 in Marsch gesetzt worden), die Ustascha, der Panzerzug und die Eisenbahnflak nach Hrasne ab, wo sie sich einigelten. Abends treffen mit einem Zug von Metković her Verstärkungen ein: es sind zwei auf Befehl des SS-Korps aus Angehörigen der Bäckerei- und der Schlächtereikompanie, (dabei auch eine Anzahl von Fachleuten), ferner aus Troß- und Marinesoldaten und einem Zug SS von „Prinz Eugen“ zusammengesetzte Alarmkompanien unter Führung des Stabszahlmeisters Barwohl, dem Leiter des Div.-Verpfl.-Amtes 369. Natürlich war deren Bewaffnung kümmerlich und konnte deshalb von ihnen nicht viel Erfolg erwartet werden.

Um 22 Uhr greifen die Partisanen erneut an; am Morgen des 18. stehen sie hart vor dem Bahnhof Hrasne. Von den Alarmkompanien ist nicht mehr viel übrig, auch Stabszahlmeister Barwohl ist seitdem vermißt.

Um sieben Uhr morgens geht es in Richtung Metković bis zur Bahnstation Sijekoše, oberhalb Gabela, zurück. Ein Feuerstoß des Feindes gegen elf Uhr bringt alles wieder in Bewegung, nur der Hauptmann, der Leutnant des SS-Zuges und der Feldwebel der Eisenbahnpioniere mit etwa dreißig Mann halten westlich des Ortes eine Anhöhe, sprengen den Tunnel und treten erst abends den Rückzug nach Gabela an, wo die Division lag.

In der Nacht 18./19. wird bei Klepci (5 Kilometer nordöstlich Gabela) eine neue Stellung längs der Straße mit Front nach Osten bezogen; von hier aus erfolgte dann am 27. 10. der Abmarsch mit Lkw. nach Mostar. Fast alle schweren Waffen waren verloren gegangen."

Über diese aufregenden Tage berichtet ferner Oblt. Bökenkröger, der am 17. 10. verwundet und mit einem Marineboot nach Dubrovnik gebracht worden war:

„17. 10. Der Sanka, der uns nach Slano gebracht hat, ist auf der Rückfahrt auf eine Mine gefahren. Dem Unterarzt, der mich versorgt hatte, sind beide Beine weggerissen worden. Er ist schon tot.

18. 10. In Dubrovnik packen alle Dienststellen und Gruppen ihre Sachen. In der Stadt selbst soll offener Aufruhr herrschen. Vor uns die großen Straßenschleife der Omlabucht. Die Banden haben die Höhen besetzt und beschießen die Straße. Fjak

fährt vor, diese sowie Kanonen- und Fla-Boote der Kriegsmarine vom Wasser her nehmen die Höhen unter Feuer. Unter dem Schutze dieses gewaltigen Feuerschirms fährt die Kolonne in rasendem Tempo über die Straße am Rande der Bucht. Die Verwundeten in den Sankawagen schreien vor Schmerzen, die die Erschütterungen durch die schnelle Fahrt hervorrufen.

19. 10. Dubrovnik wurde aufgegeben. Alle Fla- und I-Boote sind ausgelaufen, um auf dem Seeweg Pola oder Venedig zu erreichen. Marineleute versenken in der Bucht von Slano Schiff um Schiff, alles Küstenfahrzeuge. Soldaten und Matrosen erleichtern ihr Gepäck, werfen das überflüssige Zeug in den Straßengraben oder ins Meer. Oblt. Rademacher, Chef der 3. Batt., stößt in Slano verwundet zu uns. Seine Geschütze hat er alle sprengen müssen. Überall sieht man Spuren von Minen auf der Straße. Der Tod lauert in jeder Kurve, hinter jedem Stein.

20. 10. Hptm. Schlüter, Chef der 2. Batt., besucht mich, verrät etwas über die Lage und erzählt von den Erlebnissen der letzten Tage in Trebinje: Kämpfe gegen die Cetniks und mit den Cetniks, Verrat und Betrug, Ausbruch aus der Stadt, vom Überfall bei Ivaniča, wo durch falsche Führung bald eine ganze Abteilung geopfert worden wäre. Schlüter hat noch zwei Geschütze. — Heute soll der Stoß nach Neum—Metković geführt werden. Die Verwundeten werden immer mehr. Jaboanriff! Unsere Fla ist stark. Aus zig Rohren hämmern die Geschosse gen Himmel. Zwei Flugzeuge stürzen brennend ab. — Ruckweise geht es langsam nach Norden. Beiderseits der Mot.-Kolonne marschieren müde die Grenadiere, Matrosen, Kanoniere, meist gruppenweise.

21. 10. Major Becker hat mit seinen Grenadieren Duži erreicht. In einem Sprung in schärfstem Tempo braust dann auch die ganze Mot.-Kolonne, Hunderte von Fahrzeugen, in den Ort. Duži gleicht einer Wagenburg, die Tausende Soldaten aller Waffengattungen beherbergt. Landser stürmen wegen des Durstes die Keller der Weinbauern. Ärzte warnen: Vorsicht! Vergiftungsgefahr! Offiziere warnen: Nur jetzt keinen Alkoholrausch! Eine Abteilung Ustascha, Männer und Mädchen, stürmt im Handumdrehen Neum und macht in diesem Ort alles nieder, was rot ist, befreit einige deutsche Soldaten, die von den Partisanen gefangen genommen worden waren, und brennt den Ort an. Andere deutsche Soldaten können durch diese Tat aus den Verstecken kommen, in denen sie sich tagelang verborgen gehalten haben. - Jabos! Fliegeralarm! — Bei einbrechender Dunkelheit wird der Weitermarsch angetreten, ganz am Schluß Hptm. Dickhoff mit den Trümmern seines Batl. als Nachhut. . . Die 4. Battr. steht nicht mehr in Mislina. Dafür finden wir den Gefechtsstand Kähne dort. In einem dumpfigen Zimmer bei Kerzenlicht amtiert Hptm. Heilmann, Kdr. I./A. R. 369. Der Feind ist überraschend vorgestoßen und fast bis Metković gekommen. Die 4. Batt. ist nach Celjevo gerettet worden. Obstlt. Kähne ist mit den Alarmeinheiten und den Resten des III./370 mit Panzerunterstützung zum Gegenstoß angetreten, hierbei jedoch fast aufgegeben worden, bevor er den Neumpaß erreichte.

23. 10. In Sarajewo im Kriegslazarett! Da liegen wir nun auf einem Zimmer: Hptm. Deininger, Kdr. II./369, Hptm. Dutschmann, Chef 13./369 und Lt. Hanninger, Sturmkomp. 369. Weiter sind im Lazarett eingetroffen: Oblt. Schmöle, Chef 5. Batt., und vom III./370 Oblt. Klee, Oblt. Baumann und Lt. Graml. Das Lazarett in Sarajewo war überfüllt. In aufopfernder und unermüdlicher Arbeit bis tief in die Nächte hinein sorgte dessen Chefarzt, Stabsarzt Dr. Rummelhardt aus Wien, für die täglich immer wieder neu eintreffenden Verwundeten. Er findet hierbei willkommene Unterstützung durch den selbst verwundeten Oberarzt Dr. Gitter vom II./370" (Oblt. Baumann).

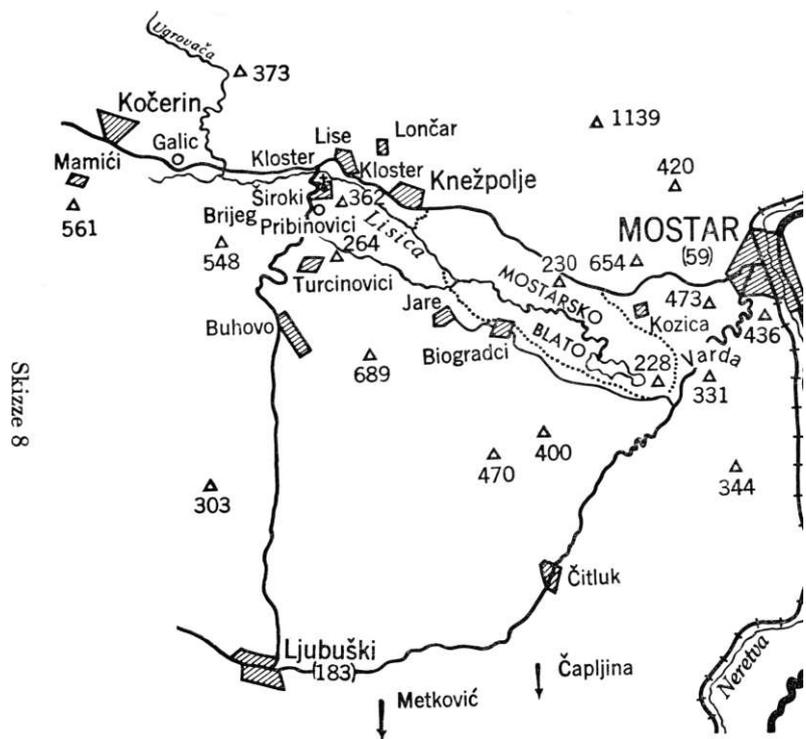
Als Korpsreserve des Generals Kübler war für kurze Zeit die durch Teile der 12./370 verstärkte 10./370 mit einem Bandenvernichtungstrupp (Zug) und einhalb Batterien in der Gegend von Ljubuški eingesetzt gewesen. Dort war eine Bandenbrigade nahezu eingeschlossen; zur Schließung der Lücke waren nur noch drei Höhen zu nehmen.

„General Kübler schien zu meinen Kroaten kein großes Vertrauen zu haben, um so begeisterter war er nach Beendigung des fünftägigen Unternehmens. Wir hatten die drei Höhen im ersten Anlauf genommen und waren gerade im rechten Augenblick auf Empfang gegangen, als die Masse der Partisanenbrigade im Kessel ziemlich offen bei klarer Sicht deutlich zu erkennen war. Mit allen Rohren konnten wir ein sehr gut im Ziel liegendes Vernichtungsfeuer führen. General Kübler sprach meinem ‚Brotgeber‘, wie er den Div.-Kdr. bezeichnete, die höchste Anerkennung für unsere kroatische Einheit aus“ (Oblt. Klee).

Die Pz.-Jäg.-Abt. 369 lag mit ihrer Masse bis zum 25. 10. noch immer in Stolac; ihre Führung hatte Hptm. Herdle übernommen, da Major Thümmel eine Kampfgruppe im Abschnitt Stolac—Nevesinje übernehmen mußte. Die Räumung von Stolac erfolgte im feindlichen Feuer, jedoch ohne Verluste, auch ging hierbei kein Geschütz verloren. In der nächsten Stellung bei Maslinje (dicht nordwestlich Stolac) wurde die Abt. nahezu eingeschlossen und stark bedrängt. Zu ihrem Entsatz stieß Lt. Faller (von der Kampfgruppe Thümmel) mit drei Panzern von der Mostarer Straße her durch. Maslinje und Rivine wurden in Nacht 26./27. 10. geräumt, bei Crnici (10 Kilometer nordwestlich Stolac) leistete eine Infanteriekompanie unter Hptm. Schuhmann noch einige Zeit hinhaltenden Widerstand. Bei den weiteren Rückzugsgefechten gegen Mostar fielen Hptm. Herdle und am 29. 10. Lt. Dorfer. Die Führung der 1. Komp. übernahm am 28. 10. Lt. Faller.

Nach dem Zusammenbruch der Küstenverteidigung sah sich die höhere Führung angesichts der Niederlage und der Schwäche der eigenen Truppen gezwungen, die Adrialinie in diesem Abschnitt aufzugeben. Die 2. Pz.-Armee befahl das Beziehen einer neuen Stellung im Landesinneren, für die 369. Div. in der Linie Lise—Mostar—Nevesinje. Die Bewegungen hierzu fanden im wesentlichen in den Tagen zwischen 24. und 26. 10. statt.

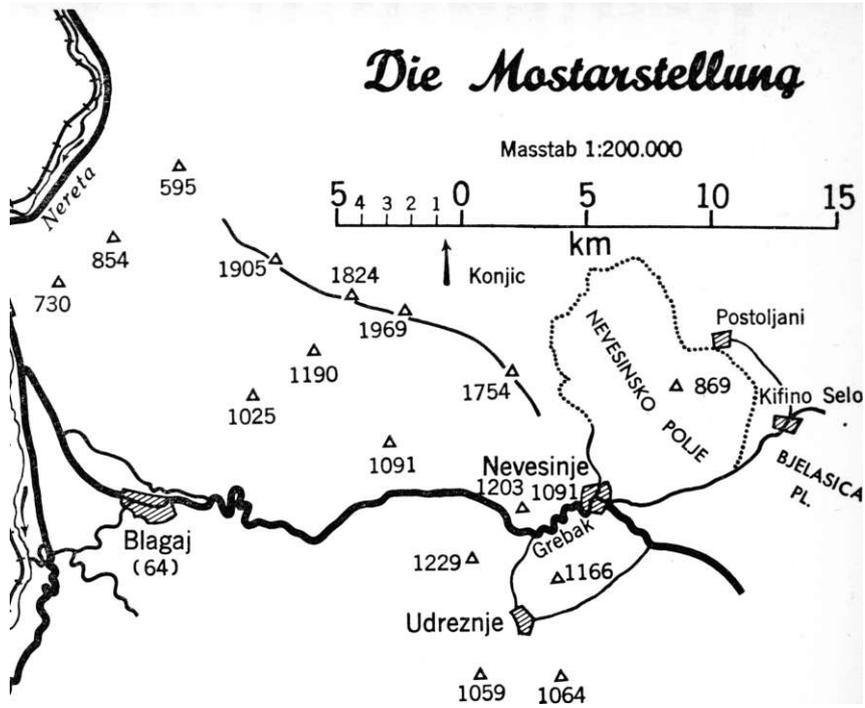
Die Reste des I./Gren.-Rgt. 369 (Hptm. Deininger) hatten nach dem Verlust von Trebinje bei Dubrovnik gesammelt, waren dann, mehrfach beschossen, nordwestwärts der Küste entlang zurückmarschiert und in die große Anstauung vor dem Neumpaß hineingeraten. Es hatte wohl kaum etwas genützt, daß zwei Pak des Batl. auf zwei Kriegsschiffe schossen, wohl aber deren kräftige Antwort herausgefordert. Der Weitermarsch ging dann über den Paß nach Metković. Ende Oktober hatte Hptm. Schulze der schon früher vertretungsweise das Batl. führte, aus den Trümmern desselben, aus dem bisherigen III./369 (das an der Küste südöstlich Dubrovnik gelegen hatte, 10. Komp. in Gruda) und aus neuzugeeilten, aus Griechenland gekommenen Leuten ein neues I. Batl. aufgestellt. Es sicherte einige Tage



Skizze 8

Die Mostarstellung

Masstab 1:200.000



bei Domanovići (15 Kilometer nordöstlich Metković), wehrte einige Angriffe ab und marschierte dann über Mostar in den neuen Einsatzraum Nevesinje.

Das II./369 war nach den früher erwähnten Abwehrkämpfen im Räume Aržano-Studenci im September und Oktober noch dort geblieben, am 24. 10. aber, zusammen mit Artillerie, ostwärts nach Tomislavgrad (früher Duvno) abgerückt.

„Die Paßstraße mußte erst freigekämpft, Straßensperren und Minen mußten weggeräumt werden. Trotz aller Vorsicht gingen einige Lkw. hoch, wobei es Verwundete gab. Von Tomislavgrad aus erfolgten einige Einsätze, dann wurde es aufgegeben und der weitere Rückmarsch nach Lise angetreten. Dieser Marsch wurde durch feindliche Feuerüberfälle gestört. — Der Batl.-Führer, Hptm. Hampel, wurde abgelöst und durch Rittmeister Glemser ersetzt" (Feldw. Liebl).

Vom Regiment 370 wurde der Stab am 26. 10. nach dem Konak in Mostar verlegt, die Stadt jedoch sonst der zahlreichen Fliegerangriffe wegen gemieden.

Das II./370 bezog Stellungen in der Gegend von Lise.

Das III./370 war einige Tage nach der Feindlandung herausgezogen und nach Nevesinje in Marsch gesetzt worden. Zu ihm traten am 26. 10. die Reste des I. Batl. Beide zusammen bildeten die „Kampfgruppe Bollmann".

Diese wehrte am 29. und 30. 10. schwere Nachtangriffe des Feindes ab und unternahm am 31. 10. und am 3. 11. Ausfälle, um die Straße von Mostar her für die entgegenkommenden Versorgungskolonnen zu öffnen.

„Es war ein ungutes Gefühl, nunmehr in einem Stützpunkt zu sein, der fast ständig eingeschlossen war, ein Gefühl, wie in einer Mausefalle zu sitzen. Fast schien es uns, als ob wir aus dem bosnischen Raum nicht mehr herauskommen würden. Doch mit ungebrochenem Kampfgeist erfüllte die Truppe weiterhin die ihr gestellten Aufgaben. War es doch wichtig, die Stellungen um Mostar so lange zu halten, bis das Gros der aus Griechenland kommenden Truppen über Sarajewo abgezogen war" (Oblt. Beck-Wörner).

Von der Pz.-Jäg.-Abt. 369 ging der Stab nach Mostar-Süd, die 1. Kp. (Lt. Faller), ohne 1 Zug, kam nach Nevesinje, die 2. Kp. (Hptm. Herzner), mit dem Zug der 1. Kp. (Lt. Floss) in die Gegend Lise (Široki Brijeg), die 3. (schw.) Kp. blieb zur Verfügung der Division bei Mostar.

Die Stäbe der Division und der Nachr.-Abt. lagen in Bijelo Polje (nördlich Mostar) in Holzbaracken und Finnenzelten.

Die Legion San Marco wurde Ende Oktober mit der Sicherung der Bahnstrecke Drežnica (nördlich Mostar)—Jablanica beauftragt. Sie behielt diese Tätigkeit bis Mitte Februar 1945 bei.

Der Monat November brachte neben der zunehmend sich verschärfenden Lage eine erneute Umgliederung der Division und eine Neuaufstellung des Gren.-Rgt. 370.

Die Kampfgruppe Bollmann unternahm von Nevesinje aus am 6. 11. eine Säuberungsaktion gegen Udreznje und die Höhe 1033 (südwärts) und am 8. 11. einen Angriff gegen Postoljani und Kifino Selo.

„In einem weitausholenden Bogen stießen wir aus Nevesinje nach Osten gegen das Gebirge (Bjelasica planina) vor und überraschten im Morgengrauen den Gegner in seinen Quartieren. Doch bald hatte er sich gesammelt und belegte uns aus den Bergdörfern am Hang mit wütendem Feuer. In steigendem Maße bekamen wir es nun auch mit Granatwerfer- und Gebirgsartillerief Feuer zu tun. Denn der Munitionsvorrat des Gegners war, seitdem die Versorgungswege über See für ihn offen waren, erheblich gestiegen. Am 12. 11. ging es wieder nach Nevesinje zurück" (Oblt. Beck-Wörner).

Schon am nächsten Tage trat die ganze Kampfgruppe, abgelöst durch das Gren. 369, den Abmarsch an. Es ging über Mostar—Lise in den neuen Einsatzraum Kočerin (30 Kilometer westlich Mostar).

Kaum eingetroffen, fand bereits am 17. 11. ein Unternehmen über Gabić gegen Mamici, am 20. 11. ein weiteres gegen Pribinovići statt. Am 21. 11. wurde ein Nachtangriff des Feindes bei Turcinovici abgewehrt, am 22. 11. verlegte die Kampfgruppe ihren Standort nach Lise (Reste des I. Batl. in die Tabakfabrik) und Knežpolje. Bei diesen beiden Orten wurden am 27. und 28. 11. erneute feindliche Angriffe abgewehrt.

In den Raum Nevesinje rückte, wie erwähnt, das Gren.-Rgt. 369 unter seinem neuen Kommandeur, Oberst Wetzels, dem Nachfolger von Oberst Fischer. Mit ihm die II./A. R. 369 und die I./Pz.-Jäg.-Abt. 369. Es sollte der letzte Einsatz dieses Regiments werden!

Das I. Batl. bezog in der Kaserne Quartiere.

„Von hier aus fanden häufig Einsätze mit anderen Verbänden der Div., hauptsächlich in Richtung Kifino Selo, statt. Bei einem solchen Einsatz zeigten die Kroaten noch einmal prachtvollen Angriffsschwung und erledigten einige Panzer. Wir hatten große Verpflegungsschwierigkeiten, da die Straße nach Mostar immer durch die Partisanen gefährdet war und für jeden Nachschub erst freigekämpft werden mußte" (Unteroffizier Teimer).

„Das II. Batl. rückte in mehrtägigem Marsch über Mostar an, nicht ohne sich die Straße erst wieder freikämpfen zu müssen. Noch kurz vor Nevesinje erstürmte das Batl. nach Einbruch der Dunkelheit eine Höhe und verbrachte die Nacht bei Kälte und strömendem Regen. Kaum in Nevesinje eingetroffen, noch durchnäßt und durchgefroren, tritt das Batl. nach wenigen Stunden zu neuem, achttägigem Einsatz in nördlicher Richtung an" (Feldw. Liebl).

Aus der Reihe der Unternehmungen von Nevesinje aus im November sind noch bemerkenswert: ein Angriff am 27. auf Pridvorci (10 Kilometer nördlich Nevesinje) und ein weiterer am 30. 11. auf Kifino Selo. Bei diesem schossen die Panzerjäger einen Panzer englischer Bauart (Stuart M 13) ab.

Schon Anfang November hatte Obstlt. Kähne in Mostar den Auftrag erhalten, im Raum Lise das Gren.-Rgt. 370 neu aufzustellen.

Dazu standen, außer dem Rest der eigenen Leute, Marinesoldaten und zahlreiche Versprengte zur Verfügung.

Das I. und II. Batl. wurden zu einem neuen I./370 unter Major Froböse (später

Hptm. Deininger) zusammengestellt, dazu ein neues II. Batl. und, am 24. 11., eine neue 14. Komp. gebildet, die alle bisherigen Rgt.-Einheiten umfaßte, darunter auch einen Pi.- und einen Na.-Zug und eine Anzahl von Ergänzungsmannschaften, die mit 1. und sMG von einem Bewährungsbatl. gekommen waren. Führer dieser Komp. wurde Lt. Böck(e)l; ab 19. 2. 45 bis zum Ende führte sie die Bezeichnung: 15. Komp.

„Die Beschaffung der Waffen stieß auf große Schwierigkeiten. Es stellte sich aber bald heraus, daß mehr davon vorhanden waren, als gemeldet wurden. Mancher deutsche Unterführer hatte sich nämlich ein ‚schwarzes MG⁴ zugelegt, das er als persönliches Eigentum betrachtete“ (Oblt. Zimmermann).

„Die nächsten Wochen galten dem Zusammenschweißen der neu entstandenen Bataillone. Durch die starke Durchsetzung mit deutschem Personal bekam das Regiment ein völlig neues Gesicht. Es kam nun darauf an, die deutschen Kameraden mit den Kroaten zu einer Kampfgemeinschaft zu verschmelzen. Bald sollte die Gelegenheit zu den ersten Bewährungsproben gegeben sein“ (Oblt. Beck-Wörner).

Als weitere Verstärkung wurden im November der Division die aus Griechenland (Rhodos) gekommenen Festungs-Inf.-Batle. 1001 (Major Landt) und 1002 unterstellt. Letzteres blieb anscheinend bei Mostar, ersteres wurde bald bei Neve-sinje eingesetzt, s. u.

Auch im Großen waren in den Befehlsverhältnissen Änderungen eingetreten. Die Heeresgruppe E (Gen.-Obst. Lohr), früher in Saloniki, zuletzt in Staratek in Serbien, hatte Mitte November ihr Oberkommando nach Sarajewo verlegt. Ihr wurde das V. SS-Korps in Sarajewo, die vorgesetzte Dienststelle der 369. Div., unterstellt, das bisher zur 2. Pz.-Armee gehört hatte. Diese war zur Abwehr des gefährlichen Russeneinbruchs nach Ungarn geworfen worden.

10. 12. Obstlt. Kähne wird von der Führung des Gren.-Rgt. 370 abgelöst. Das Regiment übernimmt vorläufig Major Froböse.

„Lise hatte sich immer deutlicher zu einem Eckpfeiler der Mostarstellung herausgebildet. Aber nur in östlicher Richtung bestand von dort Verbindung zur Division, auf fast allen Höhen um Lise herum saß der Feind und ‚spuckte uns jede Nacht in die Suppe‘. Dazu war noch die feindliche Einwirkung von den Höhen südlich des großen Polje (Mostarsko blato, südwestlich Mostar) sehr lästig. Um den Feind von dort zu vertreiben, wurde das Unternehmen ‚Heuschober⁴ befohlen. Es war sorgfältig vorbereitet und fand am 19. 12. statt. Die Partisanen wurden zwar von den Höhen bei Jare und Biogradci verjagt, sonst aber ereignete sich nicht viel mehr. Das Korps hatte für dieses Unternehmen ja auch nur zwei Schuß pro Geschütz freigegeben. Nebenbei war es eine Generalprobe für die neu zusammengeschweißten Einheiten, die in dieser Hinsicht zufriedenstellend verlief.

21. 12. Das Unternehmen ‚Mars⁴ gegen die im Raum südwestlich Kočerin stehenden Feindkräfte, mit viel Schwung herangetragen unter der Führung von Hptm. Bollmann (Kdr. III./370), vertrieb auch dort den Gegner. Durch einen Vorstoß der verst. 2./370 bis nach Buhovo wurde der Feind sogar von dort verjagt“ (Oblt. Beck-Wörner).

Das im Vormonat der Division unterstellte Fest.-Inf.-Bat. 1001 wurde nach

kurzer Auffrischung und einer Ansprache des Generals zu Weihnachten zum Einsatz nach Nevesinje in Marsch gesetzt.

„Bei strömendem Regen begann in den Abendstunden der Abmarsch; auf der halben Wegstrecke ging der Regen in Schnee über. Alles war klitschnaß. Kurz vor dem Stützpunkt der Kampfgruppe des Obersten Wretzel verließ die Pferde die Kraft, sie vermochten die Wagen nicht mehr zu Tal zu ziehen. Die Männer griffen in die Speichen. Das Rgt. 369 schickte uns mehrere Gespanne auf den Grebak entgegen. Völlig erschöpft bezog das Batl. am Rande von Nevesinje Notquartier.

An diesem Tage ahnte niemand, daß uns die Straße und der meterhohe Schnee später einmal zum Verhängnis werden sollten.

Nach kurzer Zeit wurde das ganze Fest.-Inf.-Batl. in das III./Gren.-Rgt. 369 umgewandelt" (Leutnant Schulz).

„Beim Gren.-Rgt. 370 verliefen die Weihnachtstage ruhig. Mit den vielen neu hinzugekommenen Kameraden wurde das Fest der Freude in bescheidenem Rahmen gefeiert. Für die alten Angehörigen des ehemaligen L/370 war das schönste Weihnachtsgeschenk die Kunde vom Eintreffen Major Beckers, der am zweiten Feiertag das Regiment übernahm.

Das Regiment atmete Tatendrang. Es war erstaunlich, in welcher Schnelle sich unsere neuen Kameraden eingelebt hatten. Trotz der schweren Belastungen, die von der Heimat und von den anderen Fronten her sich auf die Männer übertrugen, war ein Geist der Frische und des Vertrauens auf die eigene Stärke zu beobachten, der jedem Truppenführer das Herz höher schlagen ließ. Es schien, als wolle jeder noch einmal das letzte aus sich herausholen, um zu bestehen" (Oblt. Beck-Wörner).

31. 12. In der Sylvesternacht findet beim III./370 ein überfallartiges Unternehmen unter Führung von Hptm. Bollmann statt. Nach einem schwierigen Anmarsch abseits von Wegen und über schneebedecktes Gebirgsgelände wird dem Feind bei Galić ein empfindlicher Schlag versetzt. Er verliert zahlreiche Tote, ein SMG, fünf IMG und eine Panzerbüchse, ferner siebzehn Gefangene, darunter einige uniformierte Frauen und einen kroatischen, ehemaligen Angehörigen des Rgt. 370, der von seinen Landsleuten erkannt und sofort erschossen wird. Die ehemaligen Marinesoldaten hatten sich bei diesem Unternehmen vorzüglich bewährt.

Das Jahr 1945

Über die Lage im großen schreibt Gen.-Lt. Schmidt-Richberg in seinem Buche „Das Ende auf dem Balkan“:

„Anfang Januar verliefen die Bewegungen der Heeresgruppe in Bosnien im großen ganzen planmäßig. Das Oberkommando rechnete damit, daß der Feind im Frühjahr verstärkt seine Angriffsoperationen im gesamten Südostraum beiderseits der Donau wieder aufnehmen werde. Bis dahin kam es darauf an, die eigene Operationsfreiheit im kroatischen Raum, die durch die Gefährdung aller Verbindungen im Heeresgruppenbereich kaum mehr vorhanden war, zurückzugewinnen. Starke Partisanengruppen gefährdeten vor allem den Bahn- und Straßenzug Sarajewo—Brod aus den Großräumen

beiderseits dieser Straße, ferner aus dem Papukgebirge heraus die noch wichtigere Verbindung von Brod nach Agram.

Die Lage im ausgedehnten Bereich des XV. Geb.-A. K. in der Lika war äußerst kritisch.

Die Ereignisse der Monate Januar und Februar sind deshalb durch Unternehmungen gekennzeichnet, durch welche das Oberkommando wieder das Gesetz des Handelns in die Hand bekommen wollte.

Anfang Januar 1945 war die Lage im Kaum südlich Mostar sehr ruhig. Die Kroaten beantragten aus militärischen und politischen Gründen die Besetzung von Ljubuški (südwestlich Mostar). Die Heeresgruppe E verwies darauf, daß die Linie Široki Brijeg (westlich Mostar) — Nevesinje unbedingt gehalten werden müsse, ihr aber keine anderen Truppen zur Verfügung ständen, als die jetzt dort eingesetzten. Schließlich einigte man sich dahin, daß die Kroaten das Unternehmen allein durchführen würden, gefolgt von einem deutschen regimentsstarken Rückhalt, der alsdann wieder in die Stellung zurückzunehmen sei. Der am 15. Januar ausgeführte Vorstoß traf auf keinen stärkeren Widerstand und gedieh bis Metković. Der sehr bald einsetzende Gegenstoß der Partisanen traf die undisziplinierte kroatische Truppe nicht abwehrbereit und warf sie bis in die Ausgangstellungen."

In der Führung der Nachr.-Abt. tritt ein Wechsel ein: Major Wild wird zum XXXIV. A. K. versetzt, Hptm. Weidemann sein Nachfolger.

Über die in der zweiten Januarhälfte vom Gren.-Rgt. 370 durchgeführten Unternehmungen berichtet Oblt. Beck-Wörner:

„16./17. 1. Die Partisanen hatten am Vortage schon mit weitausholender Bewegung Lise im Norden umgangen und saßen in Lončar und sogar schon südöstlich davon in bedrohlicher Nähe der Nachschubstraße Mostar—Knežpolje—Lise. Die 3./570 (Oblt. Mattiba) wurde dem Gegner entgegengeworfen und brachte ihn zum Stehen. Gleichzeitig griff der Feind während der Nacht achtmal vergeblich den Brückenkopf Knežpolje an. Bewundernswert war die Ruhe im eigenen Stützpunkt. Im Gegensatz zu früheren Kampfhandlungen, wo ‚aus Sympathie‘ alles mitschoß und Vorgesetzte ihre helle Not hatten, Feuerdisziplin durchzusetzen, war ein Zug am rechten Flügel des Brückenkopfes, der nicht angegriffen, in dieser Nacht nur etwa fünfzig Schuß verschoß. Die eingesetzten Gruppen ließen den Gegner bis ans Minenfeld herankommen und eröffneten erst dann überfallartig das Feuer. Zwölf gezählte Feindtote, 3 IMG u. a. lagen am Morgen vor den Stellungen. Nach Zivilaussagen soll der Gegner noch viele Tote am Rückzugsweg verscharrt, sowie während der Nacht etwa fünfzig Verwundete weggeschleppt haben. - Vor dem Vorstoß der Komp. Mattiba auf Lončar wich auch der Gegner im Norden zurück. Dort wurden ebenfalls Gefangene gemacht und Waffenbeute eingebracht. Die Absicht des Gegners, Lise bei Knežpolje abzuschneiden, war vereitelt worden.

22. 1. Unternehmen ‚Schlageter‘: Gegen 20 Uhr am Vorabend rückte das verstärkte I./370 unter Führung von Hptm. Deininger von Knežpolje ab, wo es von einem Domobranenbatl. in den Stellungen abgelöst worden war. Über Lise ging der Marsch weit nördlich ausholend tief in den Rücken des im Raum Kočer in vor der Westseite des Stützpunktes Lise stehenden Feindes. Das tief eingeschnittene Flußtal der Ugrovača mußte in beschwerlichem Abstieg und Anstieg lautlos überwunden werden. Bei knietiefem Schnee waren die körperlichen Anforderungen an die Truppen ungeheuer.

Mit Morgengrauen (23. 1.) bewegte sich die Kampfgruppe am halben Hang des Karstberges nordwestlich Kočer in. Wir waren zwischen den Gegnern geraten. Mit einem kurzen, schneidigen Einbruch - aus der Reihe rechtsum machend - wurde die erste Feindgruppe aus einem Ortsteil verjagt. Eine Kompanie schirmte nun dort ab und die anderen Kompanien stürmten in den völlig überraschten Gegner hinein. Zusammen mit den aus Lise frontal angreifenden Teilen des III./370, das uns dann aufnahm, wurden 27 Gefangene, 4 sMG, 12 IMG, 2 mGrW, 1 Panzerbüchse, 32 Gewehre und erhebliche Mengen Infanteriemunition eingebracht. Ein gewaltiger Schlag für den Gegner, der auch empfindliche blutige Verluste, darunter zwei Batl.-Kommandanten, erlitten hatte.

27. 1. In der Nacht traten wir zum großangelegten, dreitägigen (27.-29. 1.) **Unternehmen ‚Bora‘** an, bei dem das Rgt. und die A. A. 369 im Verein mit Ustaschaverbänden einen Vorstoß über Čitluk, Čapljina nach Ljubuški und Metković durchführten. Schwere körperliche Strapazen, kurze, aber harte Zusammenstöße mit dem verblüfften Gegner zeigten das Regiment hohen Anforderungen gewachsen. Die befreite Bevölkerung konnte sich nicht genug tun in Spenden von Brot und Wein und was das kärgliche Land sonst noch zuließ. Der Gegner verlor durch den kühnen Vorstoß, bei dem die drei noch vorhandenen Neretvabrücken von uns gesprengt wurden, seine lebenswichtige Ost—Westverbindung. Das Rgt. mit A. A. 369 brachte ein: 18 Gefangene, 5 Panzer, 8 Geschütze, viele leichte und schwere Infanteriewaffen sowie Munition."

Das ganze Rgt. 369 lag anfangs Januar östlich des Neretvatales in der Gegend von Nevesinje: in dieser Stadt der Rgt.-Stab, das II. Batl. und die I./Pz.-Jäg.-Abt. 369 (Lt. Faller). Das III. Batl. verteidigte die Ostfront dieses Stützpunktes. Die Stellungen wurden ständig weiter ausgebaut und rege Aufklärung betrieben.

„Der Stützpunkt Nevesinje wurde nur alle vier Wochen mit Verpflegung und Munition versorgt, weil die Straße Mostar-Nevesinje vom Feind gesperrt war. Die Straße mußte jedesmal erst freigekämpft werden. Die Verwundeten wurden bei dieser Gelegenheit von der Mot.-Kolonnen mit hinausgenommen. Zuerst beschränkte sich die Kampfätigkeit auf gewaltsame Aufklärung und einige größere Ausfälle, um dem Stützpunkt etwas ‚Luft‘ zu verschaffen."

Im Januar wurde Rittmeister Glemser zu einer anderen Division versetzt, Hptm. Granzow übernahm das II. Batl." (Feldw. Liebl).

„Etwa Ende Januar/Anfang Februar setzten stärkere Feindangriffe gegen den Stützpunkt ein, die in harten Kämpfen abgeschlagen wurden. Leider herrschte bei uns große Knappheit an Art.-Munition; es durfte nur bei erkanntem feindlichen Angriff geschossen werden. Erkannte Feindbewegungen konnten daher oft nicht unter Feuer genommen werden. Es war bedauerlich, durch das Fernglas tatenlos zusehen zu müssen, wie die Partisanen aus den umliegenden Gehöften das Vieh der eigenen Landsleute in ganzen Herden wegtrieben, ohne daß unsere Artillerie auch nur einen Schuß abfeuern durfte. Das Vieh, das wir den Bauern zu ihrer Existenz unangetastet ließen, diente jetzt der Verpflegung des Feindes. Der Gegner schien aber auch keine Munitionssorgen zu haben. Das feindliche Artilleriefeuer auf unseren Stützpunkt wurde von Tag zu Tag stärker. Es sprach sich sehr bald herum, daß es sich um englische Munition handelte. Sie schossen nicht schlecht" (Leutnant Schulz).

Das I. Batl. unter Hptm. Schulze, „dem besten und beliebtesten Kommandeur, den das Batl. je hatte", wurde am 19. 1. nach Mostar verlegt. Der Rückmarsch er-

folgte ohne Feindberührung. Westlich (und südlich?) Mostar wurde das Batl. neu eingesetzt, später dann besonders in der Gegend des Flugplatzes. Es stand hier in schwerem Einsatz in dem nun zu schildernden Abwehrkampf um Mostar in der ersten Februarhälfte.

Der Kampf um die Mostar Stellung

Das I., das II. und der Rgt.-Stab 370 waren nach Beendigung des Unternehmens „Bora“ aus der Gegend Čitluk nordwärts nach Mostar gerückt, am 2. 2. verladen und nach Konjic transportiert worden. In den Bergen nordostwärts dieses Ortes fand am 4./5. 2. ein kurzer Einsatz statt mit dem Ziele, diese Gegend vom Feinde zu säubern.

Da setzte, plötzlich und unerwartet, am 5. 2. der Angriff einer kurz vorher in Mitteldalmatien gelandeten und von den Engländern motorisierten Partisanendivision gegen Lise, den westlichen Eckpfeiler der Stellung der Division, ein. Lise drohte verloren zu gehen.

„Noch in der Nacht“, berichtet Oblt. Beck-Wörner, „wurde das Rgt. nach Mostar zurücktransportiert. Im Eilmarsch erreichte der Rgt.-Stab Lise, das II./370 besetzte die Straße Mostar-Lise, das I./370 mußte sofort nördlich der Straße eingesetzt werden, um den auf Mostar zielenden feindlichen Vorstoß abzufangen.“

6. 2. Kaum waren die letzten Schatten der Nacht verflogen, da begann das Höllenkonzert. Art.- und GrW-Einschläge zerwühlten den Boden. Mit den ersten Sonnenstrahlen tauchten bereits die berüchtigten feindlichen vier Jagdbomber auf und setzten ihre verderbenbringende Arbeit der Vortage fort. Unsere Artillerie (dabei die 5. Batt.) schoß aus allen Rohren, obwohl sie ständig durch die Tiefflieger angegriffen wurde; aber gemessen an den Salven der Gegenseite war es sehr, sehr wenig. Gegen zehn Uhr legte sich der Stahlhagel auf die Infanteriestellungen und plötzlich brausen auf der Straße von Kočerin vier Panzer heran, schwenken aber vor der Straßenkreuzung quer ins Gelände ab. Dadurch hofften sie unsere Soldaten aus ihren Erdstellungen zu verjagen. Aber da war die Stunde für unsere Pak gekommen. Kurz hintereinander wurden vier Schuß abgegeben und schon standen zwei der Panzer in Flammen, die beiden anderen suchten ihr Heil in der Flucht. Der Jubel auf unserer Seite war unbeschreiblich. Von diesem Erfolg angespornt, hielten die tapferen Verteidiger vier schweren Infanterieangriffen stand. Bei Einbruch der Dunkelheit flaute der Kampf langsam ab. Blutige Köpfe hatte sich der Gegner geholt, aber keinen Fußbreit Boden gewonnen. Während der Nacht rollten unaufhörlich Lkw.-Kolonnen von Kočerin heran. Der Feind führte neue Kräfte und Munition heran.

Allein auf den Ort Lise waren an diesem Tage 3000 Schuß von Artillerie und Granatwerfern niedergegangen.

7. 2. Noch gewaltiger als am Vortage setzte bei Tagesanbruch das Feuer der feindlichen Waffen ein. Angriff auf Angriff trug der Gegner gegen unsere Linien vor, die immer dünner wurden. Das Domobranenbatl., das die Brückenkopf **Stellung** Knežpolje besetzt hielt, verließ bei den ersten Granatwerfereinschlägen die Stellung und strömte

nach Mostar zurück. Das II./370, das bisher nach Norden abgeschirmt hatte, mußte nun zum Gegenangriff angesetzt werden, konnte aber nur einen Teil der alten Stellung wieder erobern. - Von Süden her drang der Feind, von Panzern unterstützt, immer weiter auf Široki Brijeg vor. Mehrere Einbrüche in die HKL wurden im Gegenstoß bereinigt. Langsam machten sich aber die eigenen Ausfälle bemerkbar.

Der Feind am linken Flügel der 9. Komp. durchgebrochen! Wir konnten es kaum glauben. Einzelne Männer kommen auf Lise zurückgelaufen, sieben Mann als Überrest einer stolzen Kompanie! Die letzte Reserve, die 3./Pi. 369 muß nun zum Gegenstoß antreten, hat aber bereits beim Überqueren der freien Fläche zum Klosterberg hin schwere Ausfälle. Dem höchsten persönlichen Einsatz einzelner Führer ist es zu verdanken, daß der Klosterberg noch einmal genommen werden kann. In der Zwischenzeit hat Hptm. Bollmann mit den letzten Männern seiner tapferen Besatzung sich den Feindpanzern entgegengeworfen. Einer der Kolosse bleibt brennend liegen, ein anderer aber faßt die kleine Gruppe in der Flanke und reißt sie auf. Bei diesem Gegenstoß fiel Hptm. Bollmann, der Kdr. des III. Batl. Langsam bröckelte Stück um Stück der Front ab und zog sich auf die Tabakfabrik zurück. Um 15.30 Uhr war Kloster Široki Brijeg gefallen. Auf die Dauer konnte Lise nicht gehalten werden, wenn nicht neue Kräfte von außen den Feind in Knežpolje warfen und Široki Brijeg zurückerobernten.

Nachdem die Sperrstellung im Tal aufgegeben werden mußte, wurden die Reste der Besatzung in der Tabakfabrik zusammengezogen, wo schon der Rest des Rgt.-Stabs mit einigen Versprengten lag. Die 3. Komp. verteidigte zusammen mit Kanonieren die Artilleriestellung im OT-Lager. Alle Geschütze mußten gesprengt werden, nachdem der letzte Schuß in die Reihen der Angreifer gejagt worden war.

Auf wenige Quadratmeter zusammengedrängt, verteidigte sich nun die Besatzung der Tabakfabrik in der Hoffnung, daß noch Entsatz kommen würde. An Waffen waren außer IMG nur mehr einige Panzerfäuste und eine Pak vorhanden. Zwei feindliche Panzer wurden durch Panzerfaust und Gewehrfeuer beschädigt und zum Abdrehen gezwungen. Gegen siebzehn Uhr erhielt die Kampfgruppe durch Funkspruch den Befehl der Division, sich in Richtung Mostar durchzuschlagen. Die letzte Inf.-Munition wurde in die oberen Stockwerke der Tabakfabrik geschleppt, um von dort aus durch Scharfschützenfeuer dem Feind noch möglichst viele blutige Ausfälle zuzufügen. Mit dem letzten 8 cm-GrW wurde mit noch ca. 300 Granaten ein Sperrfeuer in die feindlichen Reihen gelegt. Im Schutze dieser Kanonade setzte bei Einbruch der Dunkelheit die Hauptgruppe unter Führung von Major Becker zum Ausbruch an. Sie durchwatete den Lisicafluß, vereinigte sich mit der Besatzung der Artilleriestellung und schlug sich nach Knežpolje durch. Lt. Böck(e)l, schwer verwundet, wurde, von zwei Mann auf einem Bett getragen, durchgebracht. Nach Zerstörung sämtlichen Geräts, der Kraftfahrzeuge und der schweren Waffen versuchte die Nachhut, gegen 21 Uhr 30, auf demselben Wege Knežpolje zu erreichen. Gegen starken Feindwiderstand kämpfend, kam die letzte Gruppe gegen 23 Uhr 45 in Knežpolje an. Dieser Weg hatte noch einmal bittere Opfer gekostet. Fünf Offiziere (Hptm. Bollmann, Hptm. Hanitzsch, Stabsarzt Dr. Hirsch, Lt. Willkommen, Lt. Kästner) und ein großer Teil des Rgts. waren in Lise geblieben, bei der Artillerie war Oblt. Pistorius schwer verwundet worden. Sieben Feindpanzer und unzählige Tote auf der Feindseite kennzeichneten die Schwere des Kampfes."

„Die Leistungen unserer Männer kann nur der ermessen, der dabei gewesen war.

Wir alle waren von den Strapazen der letzten Tage bis zum äußersten erschöpft. Unser Rückzugsweg lag fast pausenlos unter MG-Beschuß. Nicht selten tauchte der Feind plötzlich so nahe auf, daß er uns mit Handgranaten bewerfen konnte" (Lt. Krusche).

Die oben erwähnte 5. Batterie, nach dem Verlust ihrer Haubitzen bei Rudine im Oktober 1944 unter Oblt. Pistorius neu aufgestellt aus den Resten der alten 5. und 6. Batt. und nun mit 7,5 cm-Gebirgskanonen ausgestattet, war in diesen Tagen eine der Hauptstützen dieses Frontabschnittes bei Varda (331 m, 5 Kilometer südlich Mostar).

„Durch vorzügliche Tarnung konnte sie zwar dem Späherblick der täglichen Patrouillenflieger und ihren Bomben entgehen, die sanft ansteigende Höhe aber verbarg nur schlecht das Mündungsfeuer bei Dämmerung und Dunkelheit. So versuchte sie der Feind mehrfach, durch zusammengefaßte Feuerüberfälle auszuradieren. Wir vermuteten sicher nicht mit Unrecht die uns weggelaufenen Richtkanoniere drüben am Werke. Der Segen lag aber meist zu weit, und nur die Kurzschüsse krachten in die Finnenzelte der Feuerstellung. Der VB der Batterie, Lt. Bosch, mit seinen beiden Fernsprechern mitten in der vorderen Linie und bei Tage 30 Meter davor liegend, zog bei der Abwehr der sich am Tage oft mehrmals wiederholenden Angriffe die Flugbahn seiner Granaten so dicht über seinen Kopf hinweg, daß er mehrfach in ihren Streubereich geriet. Damit aber hielt er die Stellung" (Hptm. Funke).

Nach dem Verlust der Lise-Stellung hatte die Division die Zurückverlegung der Verteidigung in die Gegend unmittelbar vor Mostar befohlen. Das Gren.-Rgt. 370, verstärkt durch Teile der Pz.-Jag.-Abt., besetzte eine Paßstellung dicht westlich der Stadt (Gef.-Stand in Zagorica).

9. 2. Das II./370 (Hptm. Hampel) wehrt alle feindlichen Angriffe ab und wirft den Feind etwa vier Kilometer zurück.

10. 2. Der Feind setzt seine Angriffe nicht fort, führt aber erkennbar auf Kfz. Reserven heran. Ein eigener Gegenstoß gewinnt Knežpolje zurück.

11. 2. Knežpolje muß wieder geräumt werden. Der Feind ist bei Buna (?) durchgestoßen. Im Gegenstoß wird er geworfen und der Einbruch bereinigt. — Feuerüberfall auf den Rgt.-Gef.-Stand (in 27 Minuten 247 Schuß).

12. 2. Nach Art.- und GrW-Feuer setzt der Feind mit den erwarteten Angriffen auf die Paßstellung vor Mostar ein. Ein ihm am Varda gelungener Einbruch wird durch das Pi.-Batl. bereinigt. Bei Konica (Kozica?) verläßt eine Ustaschakomp. ihre Stellung. Die Lücke kann durch die 14./370 geschlossen werden, bevor der Feind in sie eindringt. Lt. Osberger (14. Kp.?) wird schwer verwundet (starb im Lazarett).

13. 2. Nach schwerer Feuervorbereitung mit Art., GrW und Pak ab Morgen grauen auf die ganze Stellung setzt neuer Feindangriff auf die Paßhöhe vor Mostar ein. Dem starken Druck vermag das Rgt. nicht mehr zu widerstehen, nachmittags bricht der Feind an mehreren Stellen ein. Die Einbrüche können mit den schwachen eigenen Kräften nicht mehr bereinigt werden. Das Regiment strömt nach

Mostar zurück, es wird im Westlager gesammelt, wieder vorgeführt und auf den Höhen unmittelbar westlich Mostar neu eingesetzt. Die Verluste sind wieder schwer. Hptm. Hampel fällt, Oblt. Mattiba übernimmt die Führung des II. Batl.

14. 2. Mostar geht verloren! Während der Nacht war der Feind mit starken Kräften nachgestoßen. Bei den ersten Angriffen am Morgen verließen Domobranenverbände ihre Stellungen. Dadurch wurde das II./370 eingeschlossen, konnte sich aber selbst wieder freikämpfen. Bei diesem Durchbruch fiel Oblt. Mattiba. Die Führung der Reste des II. Batl. übernimmt der Ordonnanzoffizier des Rgt., Lt. Schurr und hält die Höhe 487, bis die Hauptteile der im Südabschnitt Mostars eingesetzten Kampfgruppe sich in die Stadt zurückgezogen haben. Das Rgt. übernimmt nun die Verteidigung der Neretva-Übergänge. Bei einem Gegenstoß auf den vom Gegner bereits besetzten Bahnhof fällt der Regimentsführer, Major Becker.

„Schon der Kampf um Lise mit dem Ausbruch hatte ein beredtes Zeugnis für die menschliche und soldatische Haltung von Major Becker abgelegt. Ich habe selten einen Kommandeur gehabt, der so viel Ruhe und Zuversicht ausstrahlte und auf der andern Seite seine eigene Person stets in den Brennpunkt des Kampfes stellte. Er hat in den schweren Tagen des Rückzugs das Regiment geführt, aber bei der letzten Gruppe, die zurückging, war Major Becker" (Oblt. Zimmermann).

Gegen sechzehn LThr wird das Rgt. auf das Ostufer der Neretva zurückgenommen (Sammelpunkt Kaserne Nordlager). Die feindlichen Panzer umgingen die Sperre auf der Paßstraße und drangen gegen achtzehn Uhr in Mostar ein. Ab zwanzig Uhr setzt sich die Division nach Norden ab. Die Nachrichtenanlagen waren durch die Nachr.-Abt. (Lt. Schauff) gründlich zerstört, das Postamt war gesprengt worden.

„In Mostar geht alles durcheinander. Wenn Oberst Wetzler käme (s. u.), könnten wir abbauen, Mostar räumen. Sechs Kommandeure, dreißig Offiziere gefallen. Pfefferlein Selbstmord. Seit 5. 2. dauert ein Ansturm des Gegners an, wie wir ihn bisher im kroatischen Räume nicht erlebt haben. Der deutsche Soldat leistet Unglaubliches, ist überall das Rückgrat" (Oblt. Adler, Div.-Stab).

15. 2. Die Div. ist mit den in und westlich Mostar gestandenen Teilen im Rückmarsch durch das enge, schluchtenreiche Neretvatal nach Norden. Das Rgt. 370 wird jetzt von Major Naue geführt, die Nachhut von Hptm. Kölbl.

16. 2. Zwischen der Nachhut und dem nachdringenden Feinde kommt es an der Einmündung der Drežnica zu heftigen Gefechten.

Hier ist noch nachzuholen, daß zur gleichen Zeit, da die Division schwer um Mostar rang, andere Feindkräfte weit nordwestlich der Stadt über die Hochfläche der Čabulja pl. in nordöstlicher Richtung vordrangen, um der Div. den Rückweg im Neretvatal abzuschneiden. Gegen diese Bedrohung war von der 181. Div. das Regiment von der Hardt mit dem Auftrag angesetzt worden, über die Hochfläche bis Mostar durchzustoßen. Der Angriff blieb aber sowohl vor dem starken feind-

lichen Widerstand wie auch im tiefen Schnee stecken. Das Regiment von dei Hardt mußte sich damit begnügen, den Höhenrand und eine Aufnahmestellung bei Drežnica zu halten, bis die 369. Div. durchgezogen war.

In Nacht 16./17. 2. geht der Rückmarsch der Division weiter. Nördlich Karaula wird die über die Neretva führende Eisenbahnbrücke gesprengt. In Konjic gehen Domobranenoffiziere zum Feinde über. — Für den schwerverwundeten Lt. Böck(e)l übernimmt Lt. Krusche die Führung der Stabskomp. 370.

Am 18. 2. trifft der Div.-Stab in Jablanica ein.

Am 19. 2. früh greift der Feind die bei der Eisenbahnstation Prenj auf dem Westufer liegenden eigenen Truppen und die Italiener auf dem Ostufer an. Jablanica dl. geht verloren, die Front weicht bis Rama zurück. In der Führung der Nachhut war inzwischen Hptm. Kölbl durch Hptm. Rademann abgelöst worden. Am Morgen des 20. 2. erreicht sie nach einer aufregenden Nacht — Beseitigung einer Straßensperre im feindlichen Feuer — Ostrožac.

Nach der Darstellung der Kämpfe bei Lise und Mostar seien nun die nicht weniger tragischen Ereignisse am anderen Flügel der Division, beim Gren.-Rgt. 369 in Nevesinje, geschildert. Nach dem Abzug des I. lagen dort das II. und III. Batl., eine Art.-Abt. (?) und die I./Pz.-Jäg.-Abt. 369.

Am 9. 2. setzten anhaltendes starkes Artilleriefeuer und vereinzelt Feindangriffe aus Richtung des Friedhofs Odžak (südöstlich Nevesinje) und Ciganski Dol ein. Es war zu erkennen, daß die Partisanen einen starken Angriff mit Panzern auf Nevesinje vorbereiteten. In der Erkenntnis, daß die schwachen eigenen Truppen diesem aller Wahrscheinlichkeit nach nicht standhalten würden, befahl die Division die Räumung Nevesinjes zum 14. 2. und das Absetzen nach Blagaj (15 Kilometer südöstlich Mostar). Alle nicht unbedingt bei der Truppe benötigten Troßteile sollten hierbei zeitlich voraus zurückgeführt werden.

Schon diese Fahrzeugkolonne fand die Straße am Grebaksattel dicht westlich Nevesinje gesperrt.

Bei den beiden Bataillonen spielten sich die Ereignisse folgendermaßen ab:

„Beim III./369 traf der Absetzbefehl, etwa am 12. 2., völlig unerwartet ein. Anstatt nach der angekündigten Verstärkung vorwärts, ging es also nunmehr zurück.

Waffen, Munition und Gerät wurden auf Schlitten bzw. Tragtieren verlastet. Die 12. Komp. hatte als Nachhut hinhaltend zu kämpfen.

Das Absetzen funktionierte gut und diszipliniert über den Grebak auf der Straße nach Mostar, die kurz zuvor für einen aus Mostar angekündigten Munitionstransport vom Schnee freigeschüpft worden war. Ringsumher lag meterhoher Schnee. Der Schneerand an beiden Straßenseiten war so hoch, daß man nicht darüber hinwegsehen konnte. Eine Entfaltung und Entwicklung zum Kampf war praktisch nicht möglich. So sicher wir uns in der ausgebauten Stellung gefühlt hatten, so unsicher war das Gefühl jetzt, in einer derartigen Schneegasse zu stecken, die sich so unheilvoll auswirken sollte.

Etwa 3-4 Kilometer nach Verlassen des Stützpunktes erfolgte von den Bergen ringsherum der feindliche Überfall. Mehrere Offiziere und zahlreiche Unteroffiziere und Männer fielen oder wurden verwundet. Es kam die Nachricht, der Rgt.-Kdr., Oberst Wetzels, habe sich erschossen, um nicht in die Hände der Partisanen zu fallen; ein gleiches tat auch Lt. Wähmann, der Führer der 11. Komp. Major Landt wurde verwundet, was ihn nicht zurückhielt, weiter zu kämpfen.

Auf der Straße lagen gefallene und verwundete Kameraden und auch Pferde, es herrschte eine verzweifelte Situation. Die Munition war fast verschossen, aber der Gegner war von der Straße aus nicht zu fassen.

In dieser ausweglosen Lage gab Major Landt den Befehl: „Bette sich wer kann!“

Inzwischen drängte der Gegner stark nach. Die einzige Möglichkeit war der mühsame Weg über eine freie Fläche, die nach etwa hundert Metern stark abfiel. Bei der allein möglichen langsamen Bewegung war die Chance des Hinüberkommens nicht groß. Viele Kameraden blieben hier im Feuer von den Bergen liegen. Die sich über diesen Weg retten konnten, versammelten sich im toten Winkel des Berges und gelangten etwas weiter in Richtung auf Mostar wieder auf die alte Straße. Von hier aus wurde der Stützpunkt Bišina, etwa auf halber Strecke nach Mostar, erreicht, aber auch hier drängte der Gegner nach; es wurde bekannt, daß hier zahlreiche Schwerverwundete lagen, die nicht abtransportiert werden konnten.

Der Weitermarsch erfolgte dann ohne stärkeren Feinddruck in Reihe durch hohen Schnee bis vor Mostar. Nachts stellten wir fest, daß die Stadt schon von Partisanen besetzt war. Wir hatten den Anschluß an die Division erwartet, unsere Enttäuschung war daher sehr groß“ (Leutnant Schulz).

Beim II./369 dagegen war — dem Bericht von Feldwebel Liebl zufolge — der Rückmarsch zum großen Teil zunächst geglückt:

„Zwei intakte Kompanien und andere Teile der Nevesinje-Besatzung kamen in der Nacht auf den Höhen vor Mostar an, immer noch der Meinung, die Stadt befände sich in unserer Hand. Doch die Betriebsamkeit, der Lärm und das ‚Feuerwerk‘ mit Leuchtkugeln ließen schon ahnen, daß sich darin eine siegestrunkene Soldateska austobte. Ein Spähtrupp, der nach unten geschickt wurde, bestätigte diese Annahme. Jetzt galt es, einen Entschluß zu fassen. Zwei Möglichkeiten gab es: entweder im Neretvatal oder über das Gebirge nach Konjic zurückzugehen. Die 5. Komp. unter Oblt. Strohmeyer brach noch in der Nacht auf, durchstieß die schwache Sicherung im Engtal nördlich Mostar und gelangte mit seiner Kompanie auch wirklich ohne Verluste nach Konjic.

Die Reste des Batl. und der Art.-Abt. vertateten kostbare Zeit durch unnötiges Zuhalten. Als der Morgen graute, rasteten wir am Hang nordöstlich Mostar und mußten zusehen, wie lange Marschkolonnen mit Panzern und Artillerie sich auf der Straße nordwärts bewegten. Der Feind bemerkte uns und belegte uns mit Geschützfeuer. Jetzt war nicht mehr daran zu denken, auf der Talstraße nach Konjic zu gelangen. Somit blieb nichts anderes übrig, als das unwegsame Gebirgsmassiv zu übersteigen. Die Tragtiere blieben bald im tiefen Schnee stecken, sie mußten freigelassen werden. Sie zu erschießen, tat den Landsern leid, waren sie doch unsere besten Kameraden geworden. Die Funkgeräte wurden, da sie nicht mehr mitgenommen werden konnten, zerschlagen und den Hang hinuntergeworfen. Ohne Verbindung mit der Division, ganz auf uns allein gestellt, begann der Rückmarsch sich zur Tragödie auszuwirken. Als wir das jenseitige Tal erreichten, wurden wir mit wütendem Feuer empfangen.

Zum ersten Mal lernten wir die Wirkung der Explosivgeschosse kennen. Hunger und Durst quälten uns, so daß wir bei jedem Halt erschöpft zusammensanken und in ein Delirium voll verlockender Träume fielen. Viele Kameraden starben den Erschöpfungstod, viele, die nicht mehr weiter konnten, blieben liegen und wurden von den nachrückenden Partisanen erbarmungslos niedergeschossen, wie entkommene Landser berichteten. Ein Leutnant wurde schneblind und darauf wahnsinnig. Etwa die Hälfte der Kameraden erreichte Konjic und diese erschöpft und mit Erfrierungen. Drei Tage hatte dieser Rückzug übers Gebirge gedauert. Es war inzwischen Mitte Februar geworden.

Später berichtete ein Volksdeutscher Soldat, der in Gefangenschaft geraten war und sich als Serbe ausgegeben hatte, daß nach dem Fall von Nevesinje viele deutsche, in Gefangenschaft geratene Soldaten auf die gemeinste Weise umgebracht worden waren. Um sich die Mühe der Einzelschießungen zu ersparen, stellte man die Gefangenen in Stirnreihe auf, postierte davor ein MG und mähte die Reihe nieder. Dem Protest eines Leutnants gegen diese dem Kriegsrecht hohnsprechende Maßnahme wurde natürlich kein Gehör geschenkt. Lediglich die kräftigeren Soldaten sonderte man ab, die man dann als Munitionsträger einteilte. Vor Mostar, als man sie nicht mehr brauchte, wurden auch sie erschossen. Der Volksdeutsche Soldat konnte sich später zu den deutschen Linien durchschlagen."

„Die Pz.-Jäg.-Komp.“, schildert der Kompanieführer, Lt. Faller, „hatte von Oberst Wetzel befohlen bekommen, schon vor dem Abmarsch die Geschütze zu sprengen. Auf mein Verlangen, dazu einen schriftlichen Befehl zu erhalten, unterblieb die Durchführung zunächst. Erst als auf dem Marsch klar erkennbar war, daß ein Durchkommen der mot. Fahrzeuge, die den Schluß bildeten, unmöglich sein würde, wurden sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in den eineinhalb Meter hohen Schneewänden gesprengt. Ich schlug mich mit einigen Leuten meiner Kompanie und mit einer Gruppe Infanterie bis zum Stützpunkt Bišina durch, in dem Major Seeger von der Artillerie als Kommandant lag. Inzwischen waren der Überfall des Feindes auf den Rgt.-Stab, der Tod von Oberst Wetzel und die Verwundung von Hptm. Horstmann bekannt geworden. Major Seeger faßte alle hier liegenden Leute unter seinem Befehl zusammen und führte sie in einem fast vierundzwanzigstündigen Marsch durch das Gebirge über Opine (4 Kilometer südwestlich Mostar) an die Straße Mostar-Jablanica, wo sie auf Sicherungen der 3./Pz.-Jg.-Abt. 369 (Lt. Unger) stießen. Leider hatten die Schwerverwundeten nicht mitgenommen werden können, sie mußten im Stützpunkt zurückgelassen werden. In Jablanica wurde die Komp. wieder gesammelt und der Abteilung unterstellt."

Dadurch, daß es den Pionieren gelungen war, die Straße nach Mostar an einigen Serpentinaen zu sperren, hatte das Nachdrängen des Feindes immerhin etwas verzögert werden können. Die Geschütze der Artillerie, die Pak, die schweren Waffen der Infanterie und der Troß waren bei diesem tragischen Rückzug so gut wie vollständig verloren gegangen.

Nach diesen erneuten schweren materiellen und personellen Verlusten wurde das Gren.-Rgt. 369 nicht wieder aufgefüllt, sondern aufgelöst und die Reste in das Gren.-Rgt 370 eingegliedert.

Die Kämpfe vor und um den Ivan-Sattel

(Skizze 9)

Das Gren.-Rgt. 370 — ohne die Nachhut (II. Bat.?) — war nach dem Verlust von Mostar in mehrtägigem Rückmarsch bis in die Gegend Konjic gelangt. Hier erhielt es einen neuen Auftrag: Säuberung der umliegenden Höhen.

„18. 2. In anstrengendem Aufstieg greifen III./370 unter Hptm. Schulze und I./370 unter Oblt. Zimmermann die Bergdörfer Smiholje und Zagorica (nordöstlich Konjic) an. Im Morgengrauen ist das I./370 im Rücken des von der Höhe 878 nach Osten fliehenden Feindes, 30-50 Partisanen entgehen nur knapp der Gefangennahme, indem sie nach Südosten auf ihren Hauptstützpunkt Ljuta ausweichen. Um Konjic wird, zusammen mit Domobranen- und Ustaschaeinheiten, ein Verteidigungsgürtel aufgebaut. Das I./370 wird aus den Stellungen um Konjic herausgelöst und am

25. 2. nach Ostrožac zur Verstärkung der dort schwer kämpfenden A. A. 369 gelegt. Leichtere Feindvorstöße vor der Front des Rgt. um Konjic werden abgewiesen, die Höhen 878 und 664 nach einem feindlichen Einbruch im Gegenstoß wiedergewonnen. Während der folgenden Tage wird die Stellung weiter ausgebaut. Die Ustascha unternimmt, allerdings vergebliche Versuche, den Gegner vor ihrem Abschnitt zurückzudrängen" (Oblt. Beck-Wörner).

Der Führungsstab der Division lag in diesen Tagen in Podorašac, die anderen Teile und die Trosse in Pazarić (beide Orte an der Bahnlinie nach Sarajewo).

Die Legion San Marco sicherte von Ende Februar bis Anfang April die Bahnstrecke Tarčin—Hadžići.

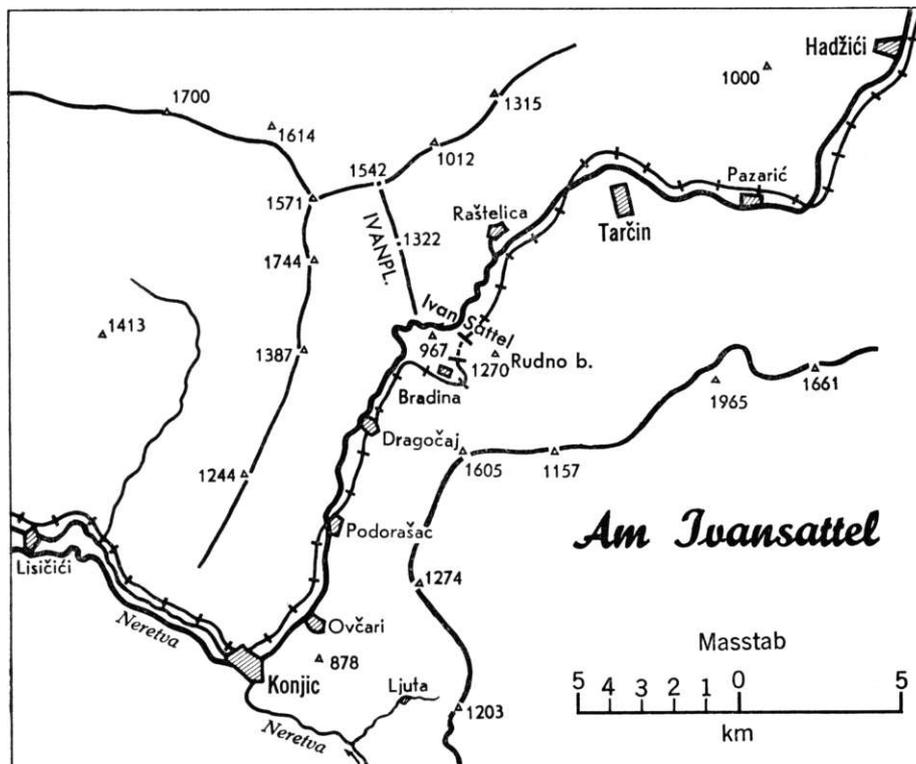
In diesen Tagen übernahm Major Müller (Otto) die Führung des I./370 (Adj. Oblt. Tron). Major Müller war früher mit dem Bat. X/999 auf der Insel Kos im Ägäischen Meer gestanden und zuletzt als linker Nachbar der 369 Div. zusammen mit dem Bat. XII/999 (Hptm. Neumann) und dem Festungs-Inf.-Bat. 910 in Gegend Trnovo (südlich Sarajewo) eingesetzt gewesen. Durch das Zusammenlegen beider 999er-Bataillone unter Hptm. Neumann wurde Major Müller frei und zur 369. Div. versetzt.

1. 3. Im Neretvatal sind seit einigen Tagen deutlich die neuen Angriffsvorbereitungen des Feindes, wie z. B. Einschießen erkennbar.

Gegen Mittag des 1. 3. tritt er bei Ostrožac an. Durch den geringen Widerstand der Domobranen gelingt es ihm rasch, das ganze Nordufer der Neretva und die Fähre in Besitz zu nehmen. Dadurch und besonders auch durch das weitere Vordringen des Feindes in den Bergen nördlich des Tales in Richtung auf den Ivan-sattel wird die Lage für die noch auf dem südlichen Flußufer stehenden Teile, das I./370 und die A. A. immer kritischer. Auch verstärkt sich das feindliche Feuer so sehr, daß eine Bewegung ohne Verluste kaum mehr möglich ist. Major Müller faßt daher den Entschluß, sich nach Einbruch der Dunkelheit im Tal ostwärts abzusetzen.

„Ein kurzer Feuerschlag jagte die Partisanen in wilder Flucht den Steilhang hinauf, was man am Kollern der losgetretenen Steine lange hören konnte. Wider Erwarten gelang der Ausbruch fast ohne Störung, obwohl der Feind gleichzeitig auf dem anderen Ufer vormarschierte; nur die von einem kroatischen Oberfeldwebel geführte Nachhuttruppe blieb aus, sie war vermutlich zum Feind übergegangen. Bei Lisičići kam der Div.-Kdr. in einem Panzerspähwagen der Truppe entgegen und befahl, noch bis in eine neue Stellung etwa zwei Kilometer vor Konjic zurückzugehen" (Major Müller).

Bei einem Spähtruppunternehmen des Aufklärungszuges des Rgt. 370 unter



Skizze 9

Führung von Lt. Krusche fiel in der Nacht zum 1. 3. Oberfeldwebel Hübl (aus Karlsbad), ein in vielen Einsätzen bewährter, ausgezeichneter, als Führer wie als Kamerad gleich hochgeschätzter und beliebter Soldat.

2.3. Nach einem kurzen nächtlichen Zwischenspiel — Besetzung einer Stellung am steilen Hang bei einigen Höfen — werden das I./370 und die A. A. (Rittmeister Winkler) verladen und nach Han Bradina vor dem Ivansattel transportiert. Dort steckt alles voller Domobranen und Trosse.

Hier sollte eine endgültige Stellung zur Verteidigung des Sattels bezogen werden, während die anderen Teile der Division und die Domobranen in hinhaltendem Kampf bis dorthin auszuweichen hatten. Rasch wurde beiderseits der Höhe 1190 Stellung bezogen, um den Partisanen in der gleichen Absicht zuvorzukommen. Der rechte Flügel der Stellung wird befehlsgemäß bis zum Lisin (1744 m) ausgedehnt, der noch in tiefem, aber inzwischen weich und lawinengefährlich gewordenen Schnee liegt.

Vor Konjic stehen indessen immer noch das III./370 (Hptm. Schulze), bei ihm die Reste des II./369.

3. 3. Der Feind drängt nicht nur im Tal der Neretva scharf nach, er geht auch - der deutschen Führung verborgen bleibend — in den Bergen nördlich davon gegen den Ivansattel und noch weiter nördlich in den Richtungen auf Kreševo und Fojnica vor.

Das noch im Tal vor Konjic stehende III./370 sieht sich gezwungen, die Stadt zu räumen. Da die Talstraße nicht mehr benützt werden kann, marschiert es in der Nacht 3./4. März auf Seitenpfaden über Ovčari und durch den Bahntunnel hindurch, bis Raštelica, also jenseits des Passes, zurück.

Der Rgt.-Gef.-Stand geht von Dragočaj nach Bradina zurück.

4. 3. Ein Tag unklarer Lage und verwirrter Verhältnisse!

Beim I./370 glaubt man, das III. Batl. noch vor sich zu haben, dieses aber wähnt den Paß sicher im Besitz des I. Batl. Zu ihrer unangenehmen Überraschung stellen beide Teile fest, daß auf dem Paß oben der Feind sitzt. Rasch entschlossen, nimmt Hptm. Schulze in der Nacht 4./5. 3. mit einer Komp. des II. Batl. und einigen sonst noch rasch zusammengerafften Gruppen im Handstreich den Ivansattel wieder in Besitz, indem er die dort gestandenen etwa zweihundert Partisanen aus der von den Domobranen verlassenen Stellung hinauswirft.

Währenddessen hatte das I. Batl. tagsüber auf dem Funkweg vergeblich versucht, mit der Division Verbindung aufzunehmen und Befehle zu erhalten. Bei einbrechender Dunkelheit setzt es sich in eine Mulde westlich der Talstraße ab und unternimmt einen Angriff in Richtung auf den Sattel, der aber bei dem schwierigen Gelände mißlingt. Daraufhin weicht das Batl. mit der A. A. als Nachhut, weiter westwärts aus und gelangt auf eine hoch über dem Sattel liegende Höhe. Wegen Munitionsknappheit tritt es nicht sofort zum Angriff auf den Ivan selbst an.

Am 6. 3. wird das Batl. in sehr anstrengendem Marsch durch tiefen Schnee und steiles Gelände auf den Höhen westlich des Tales nach Raštelica zurückgeführt, rückt aber sofort in eine neue Stellung auf der Westseite des Sattels vor. Major Müller kommt wegen Erkrankung ins Lazarett nach Sarajewo (bis 30. 3.).

Über die weiteren Kämpfe um den Ivansattel berichtet der Rgt.-Adj., Oblt. Beck-Wörner (Skizze 10):

„6. 3. Während des Vormittags kämpfen sich die weit im Nordwesten sitzenden Vorposten des I./370 und der A. A. auf die endgültige Linie 1287-1174-964 zurück. In der Nacht erfolgen zwei leichtere Feindangriffe.

7. 3. Der Gegner hat unter rücksichtslosem Einsatz aufgegriffener Zivilisten seine Artillerie herangeführt. Sie hämmert unaufhörlich auf unsere Stellungen. Werden unsere Kroaten in diesem ungewöhnlichen Feuer halten? Diese bange Frage bedrängt uns alle im provisorischen Rgt.-Gef.-Stand auf dem ‚Schloßberg‘, kaum achtzig Meter von den vordersten Stellungen entfernt und dem feindlichen Feuer voll ausgesetzt. Der Na-Staffelführer des Rgt.-Stabes, Feldw. Stock, fällt.

8. 3. Das Rgt. 13 der SS-Div. ‚Prinz Eugen‘ stößt zusammen mit Teilen unseres Rgt. aus den Stellungen heraus in den Gegner hinein. Hoher Schnee und die überhöht in Stellungen gebrachten Waffen des Gegners lassen den Angriff auch nach Umgliederung am

9. 3. nicht zu dem erwarteten Erfolg kommen. Die in der Stellung verbliebenen Teile des Rgt. bauen fieberhaft ihre Löcher und Gräben weiter aus. Das Pi.-Batl. wird aus dem infanteristischen Einsatz herausgezogen und schwerpunktmäßig zu Verstärkungen der Stellung eingesetzt.

10. 3. Laufend verstärkt der Feind seine schweren Waffen. Aber wir haben wieder gelernt, was wir an anderen Fronten einst auch taten, wir gehen in die Erde.

11. 3. Art.-Überfälle, Pak- und Flakbeschuß, GrW-Salven decken die ganze Stellung ein. Die Männer scheinen andere Gesichter bekommen zu haben. Was die schweren Kämpfe an der Küste und der Kampf um Mostar nicht hatten zum Ausdruck kommen lassen, das nahm nun Gestalt an, prägte den Kämpfer, der sich an ein Stück Erde klammert und im Scharfschützenduell auf nächste Entfernung und im Handgranatenkampf dem Gegner tapfer trotzt. Was können die uns .. .? Das stand auf den Gesichtern. Wir werfen sie wieder raus, sollten sie je einbrechen, der Ivan ist unser.

13. 3. Ein neuer Rgt.-Gef.-Stand wird am Hinterhang etwa achthundert Meter hinter dem vordersten Drahtverhau angelegt.

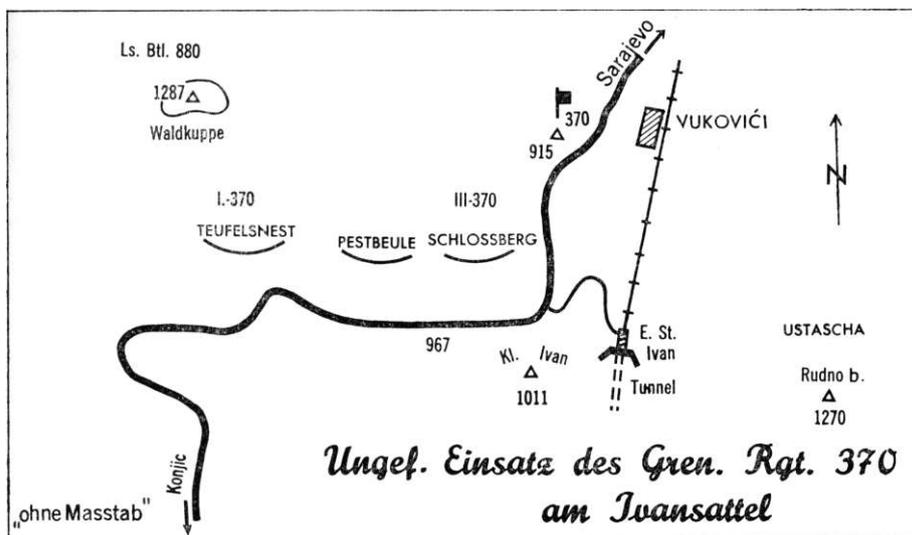
16. 3. Ein Stoßtrupp der A. A., tief in den Rücken des Feindes geführt, bringt zwei Gefangene ein. Mit wem er es zu tun hatte, das bekam der Gegner jede Nacht zu hören; stundenlange Sprechchöre und Einzelunterhaltungen gingen über das Niemandsland hin und her.

17. 3. Ein feindlicher Spähtrupp von der nördlich von uns im Raum Kreševo stehenden 10. Partisanendivision verläuft sich in die Stellungen des I. Batl. Drei beherzte Männer ließen die vier Partisanen auf drei Meter herankommen, setzten ihnen die MP auf die Brust und nahmen sie samt ihrem MG gefangen. — Bis zu 2000 Einschläge schwerer Waffen konnte man in diesen Tagen - täglich - im Rgt.-Abschnitt zählen."

In dieser Zeit reifte eine häßliche Angelegenheit aus, die der Chronist glaubt, der Sachlichkeit und Wahrheit halber, nicht verschweigen zu dürfen.

Der Uffz. Brinkmann beim Div.-Stab war schon im Sommer 1943 wegen Schiebung von Korpsgericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Es war ihm gelungen, aus dem Gefängnis in Sarajewo zu entfliehen und bei den Partisanen Fuß zu fassen. Dort erhielt er den Auftrag, weitere Leute herüberzuziehen und den Stab der 369. Div. auszuheben. Brinkmanns „Gefechtsstand“ in Sarajewo wurde aufgespürt und im März 1945 griff die Geheime Feldpolizei zu. Das Ende war, daß Brinkmann mit noch dreizehn weiteren Verrätern zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

Von der Pz.-Jag.-Abt. nahmen in der ersten Märzhälfte der Stab und Teile einer Kompanie an schweren Kämpfen bei Busovača teil. In dieser Gegend stand eine von Obstlt. Eberlein geführte, dem Korps unmittelbar unterstehende Kampfgruppe, die die Bahnlinie Brod—Sarajewo gegen von Travnik her vorgedrungenen Feind freizukämpfen hatte. Nach der Gefangennahme des Obstlt. Eberlein führte Major Thümmel die Kampfgruppe, die sich aus einem Regiment Weißrussen, je



Skizze 10

einem Batl. Ustascha und Kaukasiern und deutscher Artillerie und Flak zusammensetzte. Als Teile der SS-Division „Prinz Eugen“ zum Angriff angetreten waren, wich der Feind so rasch aus, daß er beim Nachstoßen nicht mehr erreicht werden konnte.

18. 3. Beim Gren.-Rgt. 370 trifft, von der Führerreserve in Döllersheim kommend, der neue Rgt.-Kdr., Obstlt.* Schraml, ein.

19. 3. Um 4.45 Uhr tritt das III./370 zum Angriff auf die vor dem Ivansattel liegende Höhe 1011 („Kleiner Ivan“) an, die dem Feinde einen tiefen Einblick in die nach Sarajewo führende Straße gewährte. Sie wird nach kurzem Kampf genommen, aber zufolge des sofort einsetzenden starken feindlichen Druckes mit

* Die am 1.3. 1945 erfolgte Beförderung zum Oberst erfuhr ich erst im März 1955 durch die von Major W. Keilig herausgegebene „Rangliste des deutschen Heeres 1944/45“ (erschienen 1955).

Im nachfolgenden in „-“ gesetzte Erlebnisschilderungen ohne Namensangabe sind von mir. Der Verfasser.

Genehmigung der Division geräumt. Der Tag kostete dem Regiment vierzig Mann Verluste, darunter zwölf Tote.

20. 3. Die Artillerie erläßt einen Regimentsbefehl, der über die Gliederung, Bewaffnung und Stellenbesetzung zu diesem Zeitpunkt Aufschluß gibt:

Rgt.-Kdr.: Obstdt. Doli, Adj.: Oblt. Bökenkröger, Ord.-Offz.: Lt. Habbe.

I. Abt.: Kdr.: Hptm. Heilmann, Adj.: Lt. Graf.

1. Batt. (Gebirgskanonen 15): Hptm. Hansmann,

2. Batt. (Gebirgskanonen 15): Hptm. Schlüter,

3. Batt. (1. Feldhaubitzen 16): Oblt. Guske.

II. Abt.: Kdr.: Hptm. Koppenhöfer, Adj. Lt. Göbel.

4. Batt. (1. Feldhaubitzen 18): Hptm. Staashelm,

5. Batt. (ohne Geschütze), nicht besetzt, (Oblt. Höning?),

6. Batt. (10 cm-Gebirgshaubitzen): Oblt. Räbel.

Zwei Batterieoffiziere und ein Oberfähnrich sind Kroaten.

22. 3. Die Division befiehlt die Wiedergewinnung des „Kleinen Ivan“ nach gründlicher Vorbereitung. Es wird vermutet, daß der Feind vor der Front z. Zt. keinen Angriff plant und mit Teilen vielleicht sogar abgezogen ist, um so mehr aber rechnet man mit einer feindlichen Umfassung und Einkesselung.

23. 3. Änderung der Befehlsverhältnisse im Großen: Das Heeresgruppenkommando F wird aufgelöst (s. 15. 8. 1943), alle im Südostraum stehenden Truppen treten wieder unter den Befehl des Heeresgruppenkommandos E (Gen.-Oberst. Lohr), welches einige Tage später in Agram eintrifft.

26. 3. Gren.-Rgt. 370: Abends 9 Uhr wird nach Feuerüberfall die Höhe 1011 erneut angegriffen und genommen, der Feind antwortet zunächst nur mit Artilleriefeuer, besonders auf den „Schloßberg“ (s. Skizze), den Stützpunkt von Hptm. Schulze. Die als Reserve vorgezogene A. A. und ein bereitgehaltenes Ustaschabatl. brauchen zunächst noch nicht eingreifen.

27. 3. Um drei Uhr morgens greift der Feind die Höhe 1011 an und nimmt sie. Nach einer kurzen Feuervorbereitung schreitet Rittmeister Winkler mit einer Schwadron seiner Abteilung 6.15 Uhr zum Gegenstoß und gewinnt die Höhe nach kurzem Kampf zurück. Das feindliche Artilleriefeuer hält tagsüber an; ein neuer, gegen 21 Uhr unternommener, ziemlich starker Feindvorstoß, wird abgewehrt.

Fliegerangriff auf Raštelica, wo der Troß des Rgt. liegt; es gibt Tote und Verwundete.

28. 3. Während die Nacht ruhig verlaufen war, hält tagsüber das feindliche Artilleriefeuer auf die Stellungen und ins Hintergelände an. Im Abschnitt Schulze greift der Feind an und bricht vorübergehend ein. Rittmeister Winkler wird leicht verwundet. — Vom rechten Flügel, dem Landeschützenbatl. 880 (Major Holz) auf der „Waldkuppe“ (1287 m) kommen wiederholt sorgenvolle Anrufe: Der Feind stünde dicht vor ihm in der Schlucht und ginge von mehreren Seiten gegen das Batl. vor.

Auch die beiden Nachbarn des Rgt. melden Vorgehen des Feindes: rechts die Legion San Marco (die mit drei Komp., Front nach Westen, auf den Höhen westlich Raštelica liegt), links die Ustascha auf dem Rudno brdo. Feuerstöße und hochgehende Leuchtzeichen beiderseits weit rückwärts bestärken den Eindruck einer im Gang befindlichen Umfassung unserer Ivan-Stellung.

Gegen zwanzig Uhr greift der Feind mehrfach auf der „Waldkuppe“, beim „Teufelsnest“ und an der „Pestbeule“ an, wird aber abgewiesen.

29. 3. Nachts wird der Feind, der sich an einer Stelle auf der „Waldkuppe“ eingenistet hatte, durch Gegenstoß einer Schwadron der A. A. vertrieben. Wahrscheinlich z. T. durch eigene Leute verlor sie dabei zwei Tote und vier Verwundete, von denen noch zwei starben. — Der Feind war an den meisten Stellen wieder zurückgegangen, sein Artilleriefeuer war tagsüber nur gering.

30. 3. Der von Überläufern angesagte Generalangriff bricht auch heute nicht los. Ab Mittag liegt die „Waldkuppe“ wieder unter lebhaftem und dauerndem feindlichen Feuer; es verursacht dem dort liegenden Batl., das kaum irgendwelche eingegrabene Stellungen besitzt, rund fünfzig Mann Verluste, darunter an Toten den erst tags zuvor aus der Heimat eingetroffenen Oblt. Hug. — Mehrmals werden tagsüber die „Waldkuppe“, diese von Westen, Nordwesten und Nordosten her, die „Pestbeule“ und der „Eckpfeiler“ angegriffen, aber alle Stützpunkte halten sich. — Major Müller trifft wieder ein und übernimmt die Führung des I. Batl.

31. 3. Vermutlich des trüben Wetters wegen nur geringe Tätigkeit des Feindes.

„1. 4. Ostersonntag! Herrliches Wetter, strahlender Sonnenschein! Da es den ganzen Tag ruhig bleibt, nehme ich ein Sonnenbad in der Nähe des Gefechtsstandes, freue mich an der Ruhe und Stille, am blauen Himmel und an der wildromantischen Gebirgslandschaft. Doch eine rechte Freude kann nicht aufkommen, zuviel Schweres lastet auf dem Gemüt. Nicht die Sorge allein ist es, ob das Regiment weiterhin den feindlichen Angriffen standhalten wird, nicht die Sorge um die eigenen Angehörigen in der zerbombten Heimat, sondern die unendlich viel größere um das Schicksal, das unserem deutschen Volke angesichts der verzweifelten Lage an den Fronten bevorstehend wird. Mit tiefer Bekümmernis vernahm man schon seit langer Zeit die Wehrmachtsberichte. Heute meldet er: Feind dicht vor Münster, durchgestoßen bis Paderborn und an die Werra und Tauber, im Osten nahmen die Russen Küstrin und stehen vor Wien und Graz! Werden wir überhaupt noch in die Heimat gelangen? Das Regiment erhielt ab heute den Decknamen: Glückspilz. Fast möchte man abergläubisch werden! Nachmittags trifft der I a der Division ein und teilt vertraulich mit, daß die Division in Nacht 475. 4. den Ivansattel räumen und bis in die Gegend Brod zurückgehen wird. — Abends ging es fröhlich zu beim Rgt.-Gef.-Stand. Es gab Bohnenkaffee, einen Osterhasen und eine prächtige Torte, die der N. O., Lt. Krusche, beim Troß hatte backen lassen; dazu entlockte ein Harmonikaspieler Weisen, die sonst fröhlich stimmen konnten — meine Gedanken aber waren in die dunkle Zukunft und auf die Vorbereitung der Absetzbewegung gerichtet.“

Anläßlich des Osterfestes gab es pro Mann zwei Eier und die aufgesparte Höhen-Zulage.

Der Einsatz auf dem Ivansattel hatte dem Rgt. bisher fast 1000 Mann Verluste gekostet. 650 waren gefallen, 750, nach dem Bericht des Arztes, über den Truppenverbandsplatz gegangen.

Am 2. 4. kommt der Kommandierende General des XXI. Geb.-Korps, General d. Inf. Leyser, zum Div.-Gef.-Stand nach Pazarić und spricht zu den Offizieren. Er dankt der „Vražja Divizija“ für ihr Ausharren auf dem schweren Posten und bemüht sich, das Vertrauen für die kommenden Wochen zu stärken. Dieser Tag und auch der 3. 4. verliefen ruhig.

Absetzen und Rückzugskämpfe bis zum Ende

4. 4. Abends um halb acht Uhr beginnt das Absetzen aus der einen Monat lang gehaltenen Stellung auf dem Ivansattel. Ob der Feind hiervon erfahren hat, ob er die Bewegung stören oder unmöglich machen wird? Fast scheint es so, denn gegen siebzehn Uhr, just als die Fernsprechleitung abgebaut war, greift er nochmals die „Waldkuppe“ von zwei Seiten an, wird aber abgewiesen. Die Sorge um einen geordneten Ablauf der Bewegung wird nicht geringer, als plötzlich der Befehl der Division eintrifft, zwei Stunden früher anzutreten. Zwei Bataillone (I./370 und A. A.) melden ihr planmäßiges Absetzen, die beiden andern haben sich in der völligen Dunkelheit gleich hinter der eigenen Stellung „verfranz“, kommen aber mit etwa drei Stunden Verspätung nach. Der Rückmarsch der Division führt über Raštelica—Tarčin—Pasarić—Hadžići, dann aber nicht nach Sarajewo hinein, sondern an der Straßengabel bei Blažuj nordwärts abbiegend, über Han Ploča auf der Straße nach Brod. Die Nacht ist so finster, daß die (wenigen) abgeblendeten Kfz. fast nur im Schrittempo fahren können. Fast ständig knallt es von den Höhen beiderseits auf die Straße herunter, besonders stark nördlich Tarčin, verursacht aber i. a. keine Verluste.

Die Führung des Art.-Rgt. übernimmt vorübergehend Major Seeger (Kdr. III Abt.), Obstlt. Doli erhält einen Sonderauftrag.

Über den Verlauf der Nachschubtätigkeit bei dem nun begonnenen Rückzug berichtete der I b der Div., Hptm. Schmidt-Brücken:

„Die Division schickte voraus zurück, was irgend entbehrlich war. Auch der Div.-Stab selbst wurde verringert, von der I b-Staffel blieb nur der I b mit WuG, alles andere wurde unter Befehl von Oberstarzt Dr. Prunnlechner mit dem 0 2 nach Brod in Marsch gesetzt, dazu die Bäckerei- (ohne einen Zug), die Schlächtereikomp, und Teile der Fahreinheiten. Die Bäckereikomp, hatte an gewissen Orten auf der Rückzugsstraße Brotdepots für die kämpfende Truppe anzulegen. Durch diese Vorausplanung hat die Versorgung der Div. gut geklappt. Und was unser Hauptstolz war: Es gelang, alle Verwundeten mitzunehmen, teils wurden sie während des Rückmarsches Lazaretteinheiten und in einem Falle auch Fliegern mitgegeben. Die bei Brod wieder-

aufgenommenen Nachschubeinheiten hatten auf ihrem Rückmarsch und in Brod mancherlei durchzustehen gehabt, aber glücklich überstanden, zumal sie größtenteils unter der Führung von alten, kampferprobten Offizieren und Unteroffizieren standen."

5. 4. Nach anstrengendem Nachtmarsch erreicht die Division ihre Unterkünfte an der nach Brod führenden Straße; Div.-Gef.-Std. in Kiseljak, Rgt.-Gef.-Std. 570 in Brujaci. Viele Nachzügler, Marschranke und Versprengte finden sich im Laufe des Tages wieder bei ihren Einheiten ein.

Das I./370 und die A. A. unter Major Naue hatten Auftrag erhalten, die Rückmarschstraße auf der Westseite im oberen Lepenicatal (Front nach Südwesten) zu sichern.

„Die neuen Stellungen wurden erst gegen Mittag besetzt. Wir lösten dort irgendwelche Landeseinheiten ab, die so schnell und spurlos verschwunden waren, daß ich nachher zweifelte, ob es nicht vielleicht Partisanen gewesen waren oder eigene Verbände, die sich zu den Partisanen abgesetzt hatten" (Major Müller).

Das Feuer des Feindes von den Höhen geht auch am Tage weiter. Auch feindliche Tiefflieger erscheinen mehrmals über der Marschstraße und schießen mit Bordwaffen oder werfen Bomben, dabei werden u. a. beim Pi.-Zug des Rgt. Feldwebel Heiny getötet und zwei Mann verwundet.

Am gleichen Tag wird von der 181. Div. und der Ustascha Sarajewo unter Ortskämpfen geräumt.

Die in dem nahen Bad Ilidža gelegene 3./Pz.-Jäg.-Abt. 369 (Lt. Unger) schied zu diesem Zeitpunkt aus der Division aus. Sie wurde mit unbekanntem Ziel verladen, erlebte in Zavidovici einen schweren, für sie glücklicherweise verlustlosen Fliegerangriff und erreichte einige Tage später Kutina (nordwestlich Brod) zu neuem Einsatz. (Später erhielt die Komp. den Auftrag, sich bei einem SS-Stab in Cilli zu melden, aber noch bevor sie diesen Ort erreichte, war der Krieg zu Ende gegangen.)

Nach vierzehntägiger Fahrt von Wien her treffen bei der Division fünfzehn Offiziere als Ersatz ein.

6. 4. Gegen die im Lepenicatal bei Han Ćuprija stehende Seitensicherung des Majors Naue drückt der Feind im Laufe des Tages, besonders vom Berg Ćubren (1097 m) her, immer stärker gegen die Straße vor. Nachmittags gegen den Abschnitt der links eingesetzten A. A. bei Ostrik (Höhe 944) geführte Vorstöße werden zwar abgewiesen, doch wird die Lage hier immer kritischer.

Obstlt. Schraml erhält nachmittags Befehl, mit drei Batl. um Han Ploča herum bis zum Eintreffen der 181. Div. eine Aufnahmestellung zu beziehen. — Angriffe einzelner oder mehrerer Tiefflieger und das Feindfeuer von den Höhen werden zu einer alltäglichen Angelegenheit. — Abends befiehlt die Div. das Einziehen der Seitensicherung im Lepenicatal, das bei nur geringem Feinddruck reibungslos vor sich geht.

Obstlt. Doli, schon als vermißt gemeldet, kommt vom Sondereinsatz aus Visoko trotz Verrats der dort gestandenen Domobranen heil zurück und übernimmt wieder die Führung des Regiments.

7. 4. Die 181. Div. war nicht, wie angekündigt, um Mitternacht eingetroffen, sie war auch am Morgen noch nicht da. Feindwiderstand hatte die Verzögerung und vermutlich Sperrung der Rückmarschstraße verursacht; nur einzelne Kfz. hatten sich, unterwegs stark beschossen, nach Han Ploča durchschlagen können. — Trotz der Ungeklärtheit der Lage befiehlt der Div.-Kdr. gegen Mittag den weiteren Rückmarsch der Division, der an diesem Tage vom Feinde ungestört, bis in das stark zerstörte Busovača führt. Hier wird die Legion San Marco abgelöst; ein von einem Oberarzt geführtes Festungsgrenadier-Batl. wird der Division unterstellt.

9. 4. Der Tag verlief, wie auch der 8., ruhig mit Ausnahme eines kurzen Feuergefechtes mit einer seitlich bei Ozeniste aufgetauchten Feindgruppe. Auch auf der Talstraße wird eine Annäherung erkannt. Zu unserem Erstaunen und mehr noch der Freude ist es diesmal kein Feind, sondern eine eigene, von einem Major König geführte Gruppe von einigen hundert Mann, die seit Tagen abgesplittert war und sich hierher durchgeschlagen hatte.

Der Div.-Gef.-Std. liegt in Grablje (südlich Zenica).

Das Gren.-Rgt. 370 hatte bis zum Einbruch der Dunkelheit seine Stellung zu halten. Um 17 Uhr trifft der neue Absetzbefehl ein. Gegen 23 Uhr wird angetreten, II. Batl. (Hptm. Granzow) als Nachhut. Der Marsch führt über Busovača, Laonik ins Tal der Bosna, durch eine Gegend, in der besonders von der Einmündung des Lašvatales (Travnik) her mit starkem Feindwiderstand gerechnet wurde. Wider Erwarten fällt jedoch kein Schuß.

Auf Zenica erfolgen tagsüber mehrere Luftangriffe.

10. 4. Im Laufe des Morgens werden die Marschziele bei Zenica erreicht (Gren.-Rgt. 370 in Raspotočje dicht südöstlich Zenica). Um 18 Uhr Fortsetzung des vielfach stockenden, nächtlichen Rückmarsches über Zenica im Bosnatal nordwärts. Das an der Spitze marschierende I./370 stößt bei Tetovo, wo der Talkessel sich wieder zu einer Schlucht verengt, auf Feind, der westlich über der Straße im buschigen Steilhang liegt. Der Einsatz einer Kompanie und einer Vierlingsflak aus der Kolonne heraus genügen, um die Straße wieder freizumachen. Alsdann sichert das Batl. die Rückmarschstraße im Tal der Orahovica (bei Nemila) gegen Westen; es sollte hierbei ein Ustaschabatl. ablösen, von dem aber nichts zu finden war.

11. 4. Während die Straße durch Fahrzeuge aller Art kilometerlang verstopft ist, schlängeln sich daneben die Fußtruppen ohne ihre Fahrzeuge in Reihe weiter vorwärts und erreichen die neuen Unterkünfte ohne Feindberührung (Gr. 370 Golubinje). Die große Marschstockung für die Fahrzeuge war daher gekommen, daß nördlich Žepče die Paßhöhe durch den Feind gesperrt war, der auch eine

Nachschubkolonne des Korps überfallen hatte. Die Straße mußte also erst wieder freigekämpft werden. Wie ein Wunder schien es, daß an diesem Tage keine feindlichen Flieger auftauchten. Abends tritt die Division erneut an, wegen der Verstopfungen erst 21 statt 18 Uhr, Gren.-Rgt. 370 wieder ohne Fahrzeuge und erreicht nachts Žepče in Erwartung eines neuen Kampftages.

12. 4. Noch bei Dunkelheit tritt Gren.-Rgt. 370 angriffsbereit gegen die Paßhöhe an. Es kam jedoch zu keinem Kampf; der Feind war auf Novi Seher zurückgegangen. Die Folgen des feindlichen Überfalls zeigten sich noch deutlich: zerstörte und teils noch brennende Fahrzeuge, Leichen, herumliegendes Gerät, Lebensmittel u. a. — Im Zusammenwirken mit einem russischen und einem kaukasischen Batl. sichert die Div. die gefährdete Straßenstrecke gegen zu erwartende neue Angriffe. Die Artillerie legt gegen Abend einen starken Feuerüberfall auf Novi Seher und Ponjevo; der Feind, außer dem in der Luft, läßt sich tagsüber nicht mehr blicken. Auf die in und um Žepče liegenden Truppen unternehmen Jabos einen starken Angriff. Die Div.-Flak (Oblt. Holstein) bekämpft sie, die Panzerjäger schossen an diesem Tage ein feindliches Flugzeug ab. — Der Abfluß der Fahrzeuge erfolgt langsamer, als es die wieder freigewordene Straße gestattet hätte.

13. 4. Um 6 Uhr morgens wird das III./370 (Hptm. Schulze) abgelöst und durch die A. A. ersetzt. Es marschiert nach Maglaj, wo es die Sicherung der dortigen Eisenbahnbrücke übernimmt, dann um 14 Uhr auf dem Ostufer weiter bis Raseljke mit dem Auftrag der Sicherung der Straße nach Osten. — In der Stellung der anderen Teile der Div. bei Novi Seher blieb es i. a. ruhig; ein Aufklärungsvorstoß in den Ort hinein ergab, daß er noch vom Feinde besetzt war. — Auf Stichwort wird um halb drei Uhr der weitere Rückmarsch angetreten und die Stellung von einem russischen Batl. übernommen. Während die Masse der Div. westlich der Bosna marschiert, sichern auf dem Ostufer als Marschgruppe Schraml hinter dem vorausgesandten III. Batl. das I. Batl. und die 14. und 15. Komp.

Die morgens eingehende Nachricht vom Tode des amerikanischen Präsidenten Roosevelt läßt nochmals kurz und grell einen Hoffnungsschimmer aufleuchten.

Aber schon nach wenigen Stunden war der Hoffnungsstrahl verschwunden. Das Beispiel aus dem Siebenjährigen Krieg — die Errettung Preußens durch den Tod der Zarin — wiederholte sich nicht.

14. 4. Auf den von der Div. gegebenen Funkspruch, daß etwa achthundert Partisanen aus dem Paklanicatal westwärts im Vorrücken gegen die Bosna wären, tritt die Marschgruppe Schraml statt um 5.30 Uhr schon um 1.30 Uhr an und erreicht bis zum Morgen den Talausgang südlich Doboje ohne Feindberührung. Das I. und III. Batl. übernehmen die Sicherung des Tales nach Osten. Auf den Höhen in dieser Gegend liegen noch Sicherungen einheimischer Truppen, die sich aber, wie eine Fühlungnahme mit ihnen ergab, offenbar als neutral betrachteten.

Nachmittags werden auf den Höhen am östlichen Horizont lange Kolonnen mit Tragtieren, angeblich Cetniks, im Marsch nach Süden beobachtet.

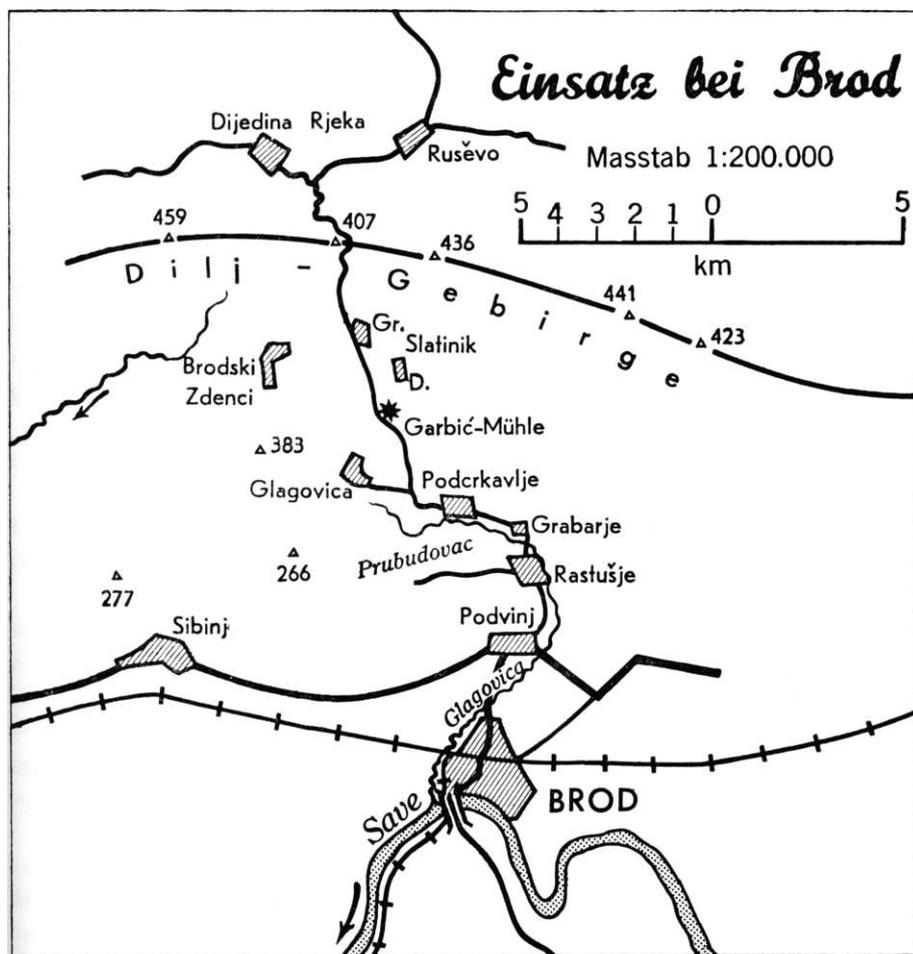
Wider Erwarten verläuft der Tag ohne Kampf.

An diesem Tage, in Maglaj, endete die Unterstellung der Legion San Marco unter die Div. Sie trat unter direkten Befehl der Heeresgruppe und wurde nur mehr zur Straßensicherung eingesetzt.

15. 4. Nach Mitternacht weiterer¹ Rückmarsch über Doboij, wo die rechte Marschgruppe — nachdem sie die Bosna auf der hohen Eisenbahnbrücke mehr überklettert als überschritten hatte — sich wieder mit der Division vereinigt. Bei Pocivaljka sollen neue Unterkünfte bezogen werden. Aber noch bevor diese von den stark ermüdeten Bataillonen erreicht werden, trifft ein neuer Befehl der Division ein: „Sofortiger Weitermarsch bis zu einem Verladepunkt, Bahntransport nach Brod zu neuem Einsatz.“ Nach nur kurzer Rast und Weitermarsch erfolgt Verladung auf offener Strecke da, wo südlich Derventa Straße und Bahnlinie sich kreuzen, auf meist offenen Wagen (einschließlich für die Tragtiere). Die Fahrt dauert die ganze Nacht hindurch an.

In größerem Rahmen gesehen, hatte sich bis zu jenen Tagen die Lage auf diesem Teil des südöstlichen Kriegsschauplatzes folgendermaßen entwickelt: Während aus Ungarn, nördlich der Drau, die Russen westwärts weiter in Richtung auf Graz vordrangen, waren südlich davon, in Syrmien, die 3. jugoslawische Partisanenarmee, unterstützt von russischen Panzerkräften, bulgarische und vermutlich auch sowjetische Truppen am 12. 4. zu einer großen Offensive angetreten. Aus dem Raum Vukovar a. Donau vorstoßend, hatten sie der 22. Div. Vinkovci und der nördlich anschließenden 11. Luftwaffen-Div. Našice entrissen. Gegen Monatsmitte standen sie nur mehr etwa zwanzig Kilometer östlich Brod. Nachdem damit der Versuch, zwischen Drau und Save in Gegend westlich Vinkovci eine neue Front aufzubauen, mißlungen war, konnte es nur mehr darauf ankommen, wenigstens Brod so lange zu halten, als über diesen Ort auf dem Bahn- und Straßengeweg immer noch aus Richtung Sarajewo Truppen und Kolonnen abfließen. Die 369. Div. erhielt daher vom XXXIV. Korps (General Felmy), dem sie unterstellt wurde, den Auftrag, den gegen das Dilj-Gebirge nördlich Brod vordringenden Feind anzugreifen und zurückzuwerfen (Skizze 11).

16.4. Um halb sieben Uhr morgens trifft der Bahntransport in Bosn. Brod ein, von wo aus die Bataillone, voraus die A. A., sofort nordwärts über Glagovica—G. Slatinik in Marsch gesetzt und in den Kampf geworfen werden. Die Aufklärung meldete die Orte Dijedina Rijeka und Ruševo stark feindbesetzt. Beim Vorgehen gegen den Paß waren eingesetzt: die A. A. rechts, etwa gegen P. 436, das I. Batl. in der Mitte, das III. links. Das Gelände bestand in dichtem Gestrüpp und Jungholz, war also unübersichtlich und durch kleine Schluchten noch schwerer gangbar. Das III. Batl. stieß zuerst auf starken Feind, und es schien dabei, teils veran-



Skizze 11

laßt durch die eingetretene Verwundung des Batl.-Führers, Hptm. Schulze, eine ziemliche Verwirrung entstanden zu sein. Das I. Batl. hatte die Paßhöhe 407 (3 Kilometer nördlich Slatinik) schon weit überschritten und mit der Spitze den Waldausgang vor Rušëvo erreicht. Der Batl.-Führer, Major Müller, befiehlt zunächst Einstellung des weiteren Vorgehens, als in dem sehr unübersichtlichen Gelände zwar keine feindliche Infanterie, aber Batterien beim Instellunggehen beobachtet werden, anderseits die eigene Artillerieunterstützung noch fehlte. Zurückkommende Polizeisoldaten bestätigen die Anwesenheit von starkem Feind bei- derseits Rušëvo, angeblich die 1. Proletarische Division Titos.

Der nachmittags bei der Truppe vorn eingetroffene Div.-Kdr. befiehlt soforti-

ges erneutes Vorgehen aller Bataillone. Bevor dieses jedoch zur Auswirkung gelangt, tritt der Feind seinerseits auf der ganzen Front zum Angriff an, anscheinend mit besonderem Nachdruck gegen die beiden eigenen Flügel. Die A. A. wird zersprengt, ihr Führer, Lt. Oberhauser, ist seit dieser Stunde vermißt. Der Angriff des Feindes gegen das I. Batl. wirft dieses von der Paßhöhe herunter. Das I. und das III. Batl. bilden Igel, um sich gegen Umfassung und Angriff gegen den Rücken zu sichern.

Um nicht eingeschlossen zu werden, befiehlt die Div. gegen Abend die Zurücknahme der Truppe bis auf die Höhen westlich G. Slatinik, im Anschluß an das vom Nachbar links gehaltene Brodski Zdenci. Glücklicherweise drängt der Feind nicht nach, sondern bleibt am Waldrand südlich des Höhenkammes liegen. Das I./370 kann sich dadurch in einer neuen, wenn auch sehr ungünstigen Stellung westlich G. Slatinik festsetzen.

Der Gefechtsstand des Regiments wird nach der Garbič-Mühle südlich des Ortes zurückverlegt.

Die Verluste dieses Tages waren beträchtlich. Beim III. Batl. betragen sie 3 Tote, 18 Verwundete (darunter außer dem Batl.-Führer die Führer der 10. und 11. Komp., Oblt. Kalbfuß und Oblt. Strohmeyer) und 18 Vermißte.

17. 4. Der Vormittag und frühe Nachmittag verlaufen ruhig, der Feind schiebt sich näher an die eigene Stellung heran. Gegen Abend beginnt er auf der ganzen Front anzugreifen, mit Schwerpunkt offensichtlich links der Straße im Walde bei P. 252 beim I. Batl. Die Kämpfe gehen fast die ganze folgende Nacht weiter; alle feindlichen Angriffe werden abgewiesen. Die Artillerie schießt drei Feuerschläge auf G. Slatinik. Sehr unangenehm werden die vielen, durch die hohen Eichen verursachten Frühkrepierer empfunden.

18. 4. Ein schwerer und wenig günstig verlaufener Kampftag! Bei Tagesanbruch zeigt sich, daß der Feind überall dicht vor der eigenen Stellung sitzt. Bald erfolgen auch seine Angriffe bei allen Bataillonen. Wieder gelingen ihm Einbrüche und Einsickerungen in die nur dünnen eigenen Linien. Das I. Batl. hält seine Stellung, obwohl die Leute sehen, wie der rechte Nachbar zurückgeht und wissen, daß der Feind auch links schon erheblich hinter ihnen ist. Beim III. Batl. geht die Höhe 204 verloren. Dem persönlichen Eingreifen von Führern gelingt es mit Mühe, die zurückflutenden eigenen Leute zum Halten zu bringen. Die Div. befiehlt, die Höhe 204 zurückzunehmen. Nach einem starken Feuerschlag der Artillerie tritt das II./370 an und gelangt auch wirklich ganz hinauf. Oben aber trifft es ein neuer starker Gegenstoß des Feindes. Zum zweitenmal geht die Höhe verloren. Hptm. Kölbl ist seit dieser Stunde vermißt. Wieder weicht die eigene Front, diesmal unaufhaltsam zurück. Der Feind drängt zwar nicht unmittelbar nach, verursacht aber durch sein starkes Feuer noch manch schmerzlichen Verlust.

Am Abend gelingt es, östlich Glagovica die Truppe wieder zu sammeln und

eine neue Widerstandslinie aufzubauen. 120 Verwundete waren nach Meldung des Arztes an diesem Tag durch seine Hand gegangen. Das III. Batl. hatte einen Verlust von 7 Toten (4 Deutsche, 3 Kroaten) und 27 Verwundeten (10 bzw. 17) erlitten.

Das I. Batl. steht links, daneben das II. an der Straßenbiegung zwischen Glagovica und Podcrkavlje (wo noch am gleichen Morgen der Gef.-Std. des XXXIV. Korps lag), einige Geschütze dahinter. Das III. Batl. war erst Rgt.-Reserve, aber schon im Laufe der Nacht zur Ablösung eines anderen Batl. herausgezogen worden.

19. 4. Der Rgt.-Gef.-Std. 370 wird in den ersten Tagesstunden nach Podcrkavlje verlegt. Gegen vier Uhr morgens greift der Feind erneut an; das II. Batl. weicht zurück, wird aber dank beispielgebender Leute zum Stehen gebracht. Ein Gegenangriff, zu dem das I. R. 65 der 22. Division antreten sollte, wird abgesagt, statt dessen die HKL etwas zurückgebogen. — Der Nachmittag verläuft ruhig. Abends halb neun Uhr trifft der Befehl der Div. (Gef.-Std. Grobacje) zum Absetzen in eine neue Stellung hinter den Glagovicabach ein. Schon um neun Uhr hatte es zu beginnen. Noch während der Befehlsausgabe setzt starkes Inf.-, GrW- und Pakfeuer ein, doch gelingt das beschleunigte Loslösen aus der Stellung. Der nächtliche Rückmarsch führt über Rastušje und von dort westwärts hinauf auf den langgestreckten, bewaldeten Höhenzug Prubudovac.

20. 4. Eine zusammenhängende Linie konnte bei der großen Ausdehnung des Rgt. nicht Zustandekommen. Die Bataillone igelten sich ein, so gut es ging; nach den Meldungen der Spähtrupps saß der Feind schon im gleichen Wald dicht vor der eigenen Stellung. Um achtzehn Uhr trifft der Befehl der Div. (Gef.-Std. Podvinj, dicht nördlich Brod) zum Rückmarsch für die folgende Nacht ein: Gren.-Rgt. 370, zu dem am Nachmittag vom östl. Nachbarabschnitt her das von Hptm. Neumann geführte Batl. X/999 gestoßen war, habe sich nach rückwärts durch den Feind auf die große Straße nach Brod durchzuschlagen und dann auf dieser, die vielfach unter feindlichem Feuer liege, etwa 40 Kilometer westwärts in Richtung Agram zu marschieren. In zwei Marschgruppen, kampfbereit und lautlos, treten die Bataillone um 20 Uhr quer durch das Gelände in Richtung Brod an. Der Feind zeigt sich nicht, es bleibt alles ruhig. Um so lebhafter ging es nach dem Erreichen des z. T. brennenden Brod zu: Eine unaufhörliche Flut von Menschen und Fahrzeugen aller Art, Deutsche, Ustascha, Domobranen, Cetniks, Russen, Turkmenen, Araber usw. — manchmal zwei bis drei Kolonnen gleichzeitig und unordentlich nebeneinander — wälzten sich unter vielfachen Stockungen durch die mondhelle Nacht gen Agram zu.

Major Müller, beim Kampf am 18. 4. leicht verwundet und von der Division in Brod zur Regelung des Straßenverkehrs eingesetzt, berichtet hierzu:

„Auf der Straße nach Agram herrscht ziemliches Chaos, da überall westlich des Brückenkopfes Brod der Feind von Norden her bis knapp an die Straße durchgesickert ist. Doch sind die Gruppen meist nur klein und wären leicht zu vertreiben gewesen. Da sich vor allem Trosse bewegen, fehlt meist die Initiative . . . Die Bilder wechseln ununterbrochen, je nachdem, ob kampferprobte, ihrer selbst noch sichere Truppenteile marschieren oder Trosse bzw. die Reste von Truppen zu uns gestoßener ‚Hilfsvölker‘, die sich bewußt geworden sind, daß sie auf der unterliegenden Seite stehen. Mich berührte sehr, als ich während dieser Straßentätigkeit vom verstörten Fahrer des einstigen Inselkommandanten von Kos, Obstlt. Ruf, erfuhr, daß durch einen Irrtum die Savebrücken von Brod zu einem Zeitpunkt gesprengt worden waren, wo noch Truppen südlich standen, andere sie eben benützten. Obstlt. Ruf und fast die letzten Offiziere meiner einstigen Truppe waren dabei umgekommen. Das besondere Durcheinander in Brod am 20. 4. mag auf dieses Unglück zurückzuführen sein.“

21. 4. Am tollsten ging es beim Durchmarsch durch Sabinje zu. Unter ständigem heftigem MG- und GrW-Feuer in die Ortschaft hinein — an einigen Stellen von einigen unserer Flak oder Pak erwidert — winden sich die Bataillone durch die Verstopfungen, an umgestürzten und zerschossenen Fahrzeugen, an brennenden Häusern vorbei unter Schimpfen und Fluchen weiter, glücklicherweise fast ohne Verluste dabei zu erleiden. Am Morgen erreicht die Truppe das Marschziel Nova Kapela, ruht einige Stunden und sammelt die zahlreichen, nach und nach eintreffenden Nachzügler. Die II./A. R. 369 geht zwischen Sabinje und Nova Kapela in Stellung, um den Rückmarsch der Division zu überwachen. — Schon nachmittags erfolgt weiterer Rückmarsch in zwei Gruppen: die eine längs des Bahndammes, die andere wegen des zeitweise auf der Straße liegenden Feindfeuers südlich ausbiegend, nach Vrbova.

Erst nachher wurde bei der Truppe bekannt, daß der Feind die Absicht gehabt hatte, uns bei Brod einzukesseln und zu vernichten. Wir waren ihm einen Tag zuvorgekommen.

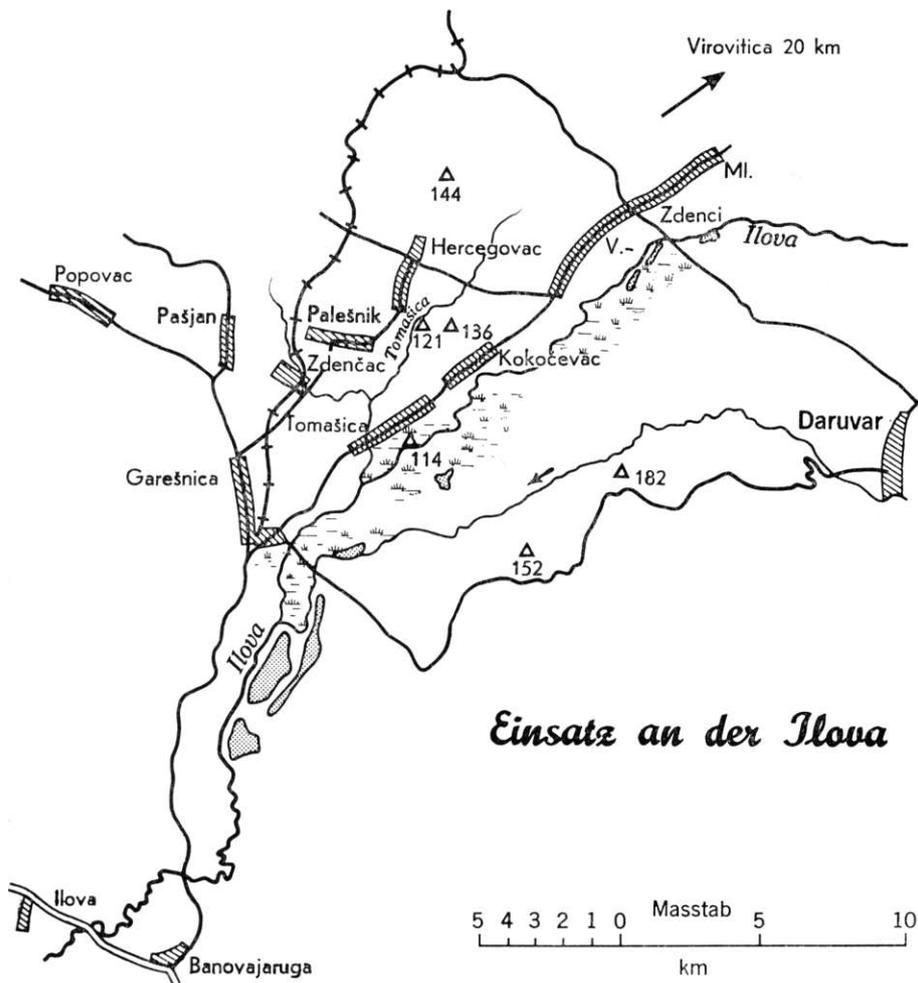
Der Div.-Gef.-Std. ging von Staro Petrovo Selo nachmittags weiter über Nova Gradiška bis Borovac zurück.

22. 4. Ab Mitternacht Weitermarsch in todmüdem Zustand auf der wie üblich von mehreren Kolonnen gleichzeitig belegten Straße über Nova Gradiška, Okučani bis Bodegraji. Der Div.-Gef.-Std. geht bis Ilova zurück. Auflösungserscheinungen machen sich immer deutlicher bemerkbar. Die Gefechtsstärken der Truppe sinken durch Marschranke und besonders durch das Verschwinden von immer mehr kroatischen Mannschaften täglich ab: eine Kompanie zählt nur mehr vier Unteroffiziere und drei Mann. Kraftfahrzeuge, für die kein Betriebsstoff mehr vorhanden ist, werden an andere angehängt, äußerstenfalls auch gesprengt. — Ab 18 Uhr Fortsetzung des Marsches über Roždanik—Novska bis Krivaj, das am Morgen des

23. 4. erreicht wird. Hier soll ein Ruhetag sein und hier findet die Truppe wieder mal ihren großen Tross. Doch schon nachmittags erhält die Division einen

neuen Auftrag und deshalb geht es sofort wieder weiter. Bei Banova Jaruga wird die große Agramer Straße verlassen und nordwärts in Richtung Garešnica abgelenkt — neuem Einsatz entgegen! (Skizze 12).

24. 4. Es galt, den aus nordöstlicher Richtung gegen die große Straße Agram—Brod vordringenden Feind in einer allgemeinen Front hinter der Ilova abzuwehren. Hierzu wurden eingesetzt: Am Unterlauf der Ilova die 181. Div., zu der dann noch die 7. SS-Div. trat, in Gegend Garešnica drei schwache kroatische Divisionen des Generals Perićić, nördlich davon die 369. und die 22. Div. Jenseits



Skizze 12

des Gebirgszuges, mit rechtem Flügel bei Virovitica und Bares an der Drau lag das XV. Kosaken-Kav.-Korps.

Gren.-Rgt. 370 lag zunächst alarmbereit noch einige Stunden in Garešnica in Ruhe — eines feindlichen Überfalls gewärtig — und trat dann bei Hellwerden feindwärts an, voraus das II. Batl. (Hptm. Granzow) Aus Palešnik wird schwacher Feind mit wenigen Schüssen der Artillerie vertrieben, auch aus Herzegovac sieht man ihn nach kurzem Kampf bald ostwärts flüchten. Bei diesem Ort bleibt das Regiment zunächst stehen, rückt aber dann auf Befehl der Div. und ohne Kampf bis V. Zdenci vor. Hier bezieht es an der Ilova mit Front nach Osten eine Verteidigungsstellung, verstärkt durch ein Batl. Kaukasier (Hptm. Brandt), nordwärts Anlehnung an eine aus dieser Richtung erwartete Ustascha-Sturmdivision suchend. — Der Div.-Gef.-Std. liegt in Tomašica.

„Morgen soll uns die 22. Div. ablösen und wir sollen kurze Ruhe haben" (Oblt. Adler).

25. 4. Die Aufklärung meldet Vorgehen des Feindes aus Richtung Daruvar gegen die Ilova. Auf Befehl der Div. wird das I. Batl. (dessen Führung Major Müller am Vortage wieder übernommen hatte) herausgezogen und südlich des bisherigen Rgt.-Abschnittes an der Ilova bei Kokočevac eingesetzt, um dort das Batl. X/999 abzulösen. Es mußte seinen linken Flügel bald zurückbiegen, da der Feind in einer Frontlücke zwischen Zdenci und Kokočevac bereits die Ilova überschritten hatte und sich gegen die Höhe 136 vorschob.

„Der Div.-Gef.-Std. wird abends nach Herzegovac verlegt. Wegen Mangel an Kraftstoff spannen wir Ochsen vor unsere Kraftfahrzeuge. Heute kam vom Oberkommando Heer ein Funkspruch: Alles aushalten, es wird gekämpft bis zum siegreichen Ende" (Oblt. Adler).

26. 4. Der erwartete Feindangriff kommt! Die Jugoslawen gehen anscheinend an der ganzen Front von Zdenci—Kokočevac—Garešnica gegen und über die Ilova vor. Bei Kokočevac wird der Kdr. der Nachr.-Abt., Major Weidemann, verwundet. Durch Herausziehen auch des Kaukasierbatl. auf Div.-Befehl weist die Front des Gren.-Rgt. 370 fast nur mehr Lücken auf und besteht in der Hauptsache nur mehr aus dem II. Batl. An der wichtigen Straßengabel in Zdenci, gegen die der Feind mit stärkeren Kräften vorgeht, stehen zuletzt nur mehr zwei Pak unter dem Führer der 14. Komp., Lt. Zeller, mit einigen Schützen. Schon fängt die Front im starken feindlichen Feuer zu wanken an, schon setzt der Feind vor dem Rgt.-Abschnitt zu beiderseitiger Umfassung an und steht auch weiter weg schon bedenklich tief in den eigenen Flanken — da tritt im Augenblick der höchsten Krise unerwartet eine Entspannung ein: das Feuer des Feindes läßt nach, er stellt sein weiteres Vorgehen ein, ja, es machen sich sogar Anzeichen des Zurückgehens bei ihm bemerkbar!

Eines abends die lange Dorfstraße entlang heranmarschierendes Ustaschabatl.

bringt eine sehr erwünschte Entlastung, wenn auch noch nicht die dem Rgt. angekündigte Ablösung.

Von der Artillerie werden die 3. Batt., die an der Ziegelei zwischen Herzegovac und Zdenci steht, und die vorgeschobene 5. Batt. (Oblt. Höning) hart bedrängt. Diese hält, erstere muß zurückgenommen werden. Der Art.-Rgt.-Gef.-Std. geht nachts nach Palešnik.

Ein Korpsbefehl trifft ein: Die Stellung ist unbedingt zu halten!

27. 4. Dreimal greift der Feind an, hauptsächlich am linken Flügel beim II. Batl.: um 5 Uhr früh, gegen 18 Uhr und um 23 Uhr, wird aber jedesmal abgewiesen.

Westlich des Abschnitts des Gren.-Rgt. 370 geht vormittags ein Ustascharegiment im Walde vor, kommt aber offensichtlich nicht aus ihm heraus. Immerhin, die rechte Flanke des Rgt. ist gesichert.

Jenseits des Waldes hatte das Kaukasierbatl. die Jugoslawen über die Höhe 136 auf Kokočevac zurückgeworfen. Gegen das I./370, dessen Stellungen weites Schußfeld aufwies, fühlte der Gegner nur vorsichtig vor. Südlich davon, bei dem brennenden Tomašica, brach der Feind nach schwerem Feuer bei dem dort eingesetzten Fest.-Inf.-Bat. 910 bis an den Eingang von Palešnik durch. — Ständige Munitionsknappheit war eine der vielen Sorgen mehr.

„Aus der Welt erfahren wir zwischendurch im Rundfunk, daß die Amerikaner in Sachsen stehen und die Engländer den Po überschritten haben. Werden diese uns in den Rücken kommen?“

Es kommt ein Befehl, daß wegen Mangel an Betriebsstoff der Kfz.-Verkehr stillzulegen sei.

Div.-Gef.-Stand an diesem Tage: Palešnik. Generalmajor Reinicke wird befehlsführend im ganzen Räume.

„In Palešnik hat der Div.-Stab so nah an der Front gestanden wie wohl in der ganzen Zeit seines Kroatieneinsatzes nicht. Es knallt im Ort von morgens bis zum andern Morgen. Explosivgeschosse pfeifen durch die Häuserlücken. Man meint, der Gegner stünde schon auf der Dorfstraße. Als die Bedrängnis am größten wird, werden die Feuerstellungen der 3., 4. und 6. Batt. aus dem Ort heraus nach rückwärts verlegt. Die 5. Batt. arbeitet im direkten Schuß. Lt. Steidl führt einen Zug von vierzig Kanonieren als Infanteristen ins Feuer. Palešnik wird gehalten trotz Munitionsmangel. Von der Kampfgruppe Schraml hört man nichts“ (Oblt. Bökenkröger).

Und der I b der Div. berichtet dazu:

„Der Div.-Kdr. ging mit dem I a und dem I b in die vorderste Linie — wie weiland schon am Ivansattel - und es war fast wie ein Bild von 1870, als er und der I a, mit ihren breiten roten Streifen an den Hosen gut erkennbar, aufrecht hinter einem dünnen Busch in der Schützenlinie standen. Uns schien das Spiel etwas sehr hoch, aber es lohnte sich, denn dieses Beispiel gab der Truppe großen Auftrieb. Nur er und der I a kannten die Meldung des I b, nach der nur noch zwei Kisten Infanteriemunition als Reserve greifbar waren — aber es hatte gereicht. Eines der Wunder mehr, die wir auf diesem Rückzug erlebten.“

28. 4. Beim Feind machen sich rückläufige Bewegungen bemerkbar. Zur Klärung erhält das II. Batl. den Auftrag, in den vor ihm liegenden Wald hineinzustoßen. Er erweist sich als unbesetzt, der Feind war unmittelbar vorher abgezogen.

Abends trifft von Herzegovac her das 22. Ustascharegiment zur Ablösung des Gren.-Rgt. 370 ein.

Über die Lage beim I. Batl. an diesem Tage berichtet Major Müller:

„Morgens Ustaschangriff aus Richtung Zdenčac über das Gelände im Bachbogen nordwestlich Tomašica. Dazu geringe Artillerieunterstützung aus Palešnik. Der erst zügige Angriff endet aus unersichtlichen Gründen plötzlich in eiligem Rückzug. Infolge des Gegenstoßes weitere Überflügelung von I./370; bald darauf Meldung von schweren Verlusten bei X/999, die beiden Kompanieführer angeblich tot. Doch scheint der Feind dort nur gegen zähen Widerstand Boden zu gewinnen. I./370, nun jenseits des Tomašicabaches isoliert, folgt den Nachbarbewegungen langsam und nimmt Stellung am abfallenden Hang südostwärts Palešnik. Während der Bewegung plötzlich konzentriertes Feindfeuer auf diesen Abschnitt und in die Obstgärten von Palešnik, dicht hinter dem die schwache eigene Artillerie steht. Während ich die Verteidigung am Rand der Obstgärten organisiere, falle ich durch Infanterieschuß ins rechte Fußgelenk aus und übergebe die Batl.-Führung an Oblt. Tron. Noch unter der ersten Behandlung beim Truppenarzt des X/999 im Ort setzt plötzlich das feindliche Art.-Feuer aus und wendet sich weit nach Süden. Die Lage um den Ort beruhigt sich.“

Im südlichen Nachbarabschnitt sind angeblich zwei kroatische Divisionen und ein Regiment der SS-Div. „Prinz Eugen“ im Gegenangriff und werfen den Feind wieder über die Ilova zurück.

29. 4. Früh findet in Zdenci bei Regen die Ablösung des II./370 durch die Ustascha statt; die hier eingesetzt gewesenen Teile von Gren.-Rgt. 370 rücken nach Herzegovac in Ruhe. Dort findet sich auch, mit zahlreichen Versprengten, das vom Adjutanten, Oblt. Tron, geführte I. Batl. wieder ein.

Abends kommt Befehl für Gren.-Rgt. 370 zur Erkundung einer rückwärtigen Stellung.

30. 4. Auf höheren Befehl wird die von Garešnica nach Norden verlaufende Bahnlinie als neue HKL bestimmt. Sie soll von kroatischen Verbänden, Ustascha und Domobranen, besetzt, die 369. Div. dahinter in Reserve gelegt werden. Nur das Art.-Rgt. 369 wird als Verstärkungsartillerie mit eingebaut. Obstlt. Doli wird Art.-Kdr. mit Gefechtsstand in Popovac. Die Domobranenoffiziere fügen sich nur unwillig und stellen ihre Batterien möglichst weit hinten auf.

Während dieser Umgruppierung besetzt Gren.-Rgt. 370, verstärkt durch das Fest.-Gren.-Batl. 910 eine Aufnahmestellung bei Palešnik. Nachts schafft wieder mal die „Latrine“ von einem Feindeinbruch vorübergehend Unruhe und veranlaßt Gegenmaßnahmen.

1.5. Noch in der Nacht erfolgt — ohne Feinddruck — staffelweiser Abbau aus der Stellung: erst die Ustascha, dann das II. Batl., dann das Batl. 910, und anschließend

Rückmarsch über Pašijan—Popovac—Oštri Zid in Unterkünfte in und bei Šimljana, die morgens erreicht werden. Der Div.-Gef.-Stand geht nach Berek.

2. 5. Den Ruhetag benützt der Div.-Kdr., um das Gren.-Rgt. 370 zu sprechen, dessen Gesamtstärke inzwischen auf 515 Köpfe gesunken ist. Generalmajor Reinicke spricht seine Anerkennung über das Standhalten des Rgt. bei den Kämpfen der letzten Tage aus, gibt einiges über den Tod Hitlers bekannt und verleiht Auszeichnungen. Eine neue Vereidigung der Truppe findet nicht statt.

An der Ilovafront greifen die Partisanen wieder an. Ustascha und Domobranen, obwohl gut bewaffnet und munitioniert, verlassen kampflos die Stellungen. Die Batterien des A. R. 369 haben Mühe, noch rechtzeitig herauszukommen; es gelingt dies aber, auch der 2. Batt. (Hptm. Schlüter), die am weitesten vorne gestanden hatte. Wieder geht es rückwärts. Bei Draganec gehen die Batterien erneut in Stellung; in diesem Ort werden der Div.- und der Art.-Rgt.-Gef.-Stand eingerichtet.

3. 5. Beim Gren.-Rgt. 370 Fortsetzung des Rückmarsches. Seit den letzten Nachtstunden bemühen sich alle Kompanien, ihre Fahrzeuge auf den durch das Regenwetter der letzten Tage tief verschlammten Wegen rechtzeitig an den Samelpunkt an der großen Straße westlich Šimljana hinzubringen. Der Marsch geht über Berek—Ivanjska—Laminac nach Štefanje, das gegen Mittag erreicht wird.

Nachmittags geht der Feind erneut vor, er zielt offensichtlich darauf ab, durch Inbesitznahme von Časma der Division den Rückweg abzuschneiden (Skizze 13), Das Batl. X/999 — dessen Kommandeur, Hptm. Neumann, am Vortage das Ritterkreuz des E. K. überreicht bekommen hatte — wird zur Abwehr eines Feindeinbruches eingesetzt, erreicht sein Ziel aber nicht und trifft abends beim Gren.-Rgt. 370 in Stefanje ein. Der Feinddruck verstärkt sich.

„4. und 5. 5. Nach ruhig verlaufener Nacht erfahre ich vormittags ungewöhnlicherweise durch meinen Quartiergeber, daß nach Aussage von Domobranen der Feind in Ivanjska, dem Dorfe vor uns, eingedrungen sei. Gleich darauf kommt Oberst Baethmann, der Kdr. des I. R. 65 der 22. Div. vorbei und berichtet ebenfalls, daß es vorne „stinke“. Die sofort benachrichtigte Division befiehlt Aufklärung, sofortigen Abmarsch des Rgt. und teilt mit, daß der Feind auch in Časma, also auf unserer Rückmarschstraße, sitze. An mehreren Stellen sieht man Ustaschaverbände sich rückwärts bewegen. Gemäß einem neuen Div.-Befehl hat das Rgt. südlich Vagovina zu sichern, das Batl. Granzow sich näher an Draganec (wo auch der Troß stecken geblieben ist) heranzuziehen, das Batl. Neumann von der Straße weg südwärts auf Milaševac anzugreifen. Dieses Batl. gelangt bis in den Ort hinein, bleibt aber dann stecken; gleichzeitig waren auch zwei Ustaschabataillone, nachdem sie von unserer kostbaren, sehr knappen Munition 6000 Schuß erhalten hatten, von Vagovina aus südostwärts zum Angriff angetreten, von wo der Feind im Anmarsch gemeldet war. Auch die Sicherungen südlich dieses Ortes traten bald in ein Feuergefecht ein.“

Inzwischen war in den ersten Nachtstunden die I./A. R. 369 beim Durchmarsch durch Časma überfallen worden.

„Die Partisanen hatten eine Böschung besetzt und warfen Handgranaten in die

anmarschierende Kolonne. Tolle Szenen spielen sich in der dunklen Nacht ab. Pferde gehen durch, Fahrer werden von Feindkugeln getroffen und sterben im Straßen-graben, Fahrzeuge kippen um und rollen den Abhang hinunter. Schreie durchtönen die Nacht, die von den Leuchtkugeln der Titoleute erhellt wird. Von ankommenden Leuten höre ich, daß die Partisanen in deutschen Uniformen sich in die Marschkolonne eingeschlichen haben und versuchten, durch deutsche Kommandos die Fahrzeuge auf einen falschen Weg zu bringen. Ein Geschütz und der Verpflegungswagen der 5. Batt. sind so entführt worden. Lt. Gentsch, der erst vor wenigen Wochen zum Rgt. gekommen war, ist in Časma gefallen. Lt. Feige wurde durch Beckenschuß verwundet" (Oblt. Bökenkröger).

Da es in erster Linie darauf ankam, die Rückmarschstraße freizumachen, gibt nachts der Div.-Kdr. dem Batl. Granzow den Auftrag, auf der Straße nach Časma anzutreten und jedenfalls den Durchbruch zu erzwingen. Nur eine Komp. (Lt. Nasdalla) habe als Nachhut zunächst noch bei Vagovina liegen zu bleiben.

„Es folgen einige Stunden hoher Nervenspannung. Wird dem Batl. Granzow, zu dem sich auch der Div.-Kdr. begibt, der Durchbruch gelingen? Es bleibt still; noch also kam es zu keinem Zusammenstoß mit dem Feind und die Unsern sind daher zweifellos in fließendem Marsch. Als der neue Tag anbricht, wird die Lage wieder besser übersehbar: Batl. Granzow war nach Časma hineingekommen, ein Teil des Trosses und die Nachhut standen noch auf der Straße nordöstlich davon, das Batl. Neumann mit dem Funkverbindung bestand, kämpfte sich von Milaševac gegen Časma heran, dessen Ostausgang der Feind unter starkem Feuer hielt. Während hier die zu Fuß Marschierenden unschwer rechts der Straße ausbiegend in Deckung weiterrücken konnten, versuchten die Fahrzeuge, einzeln und im Galopp — unter gleichzeitigem Feuerschutz einiger dort eingesetzter MG und Pak — die feindeingesehene und unter Feuer liegende Straßenstrecke zu überwinden. Daß dies nicht allen gelang, bezeugten die umgestürzten Wagen und die vielen herumliegenden toten und verwundeten Pferde. An dieser Stelle fiel auch Zahlmeister Kaatz des Regiments als einer der letzten in diesem Kriege.“

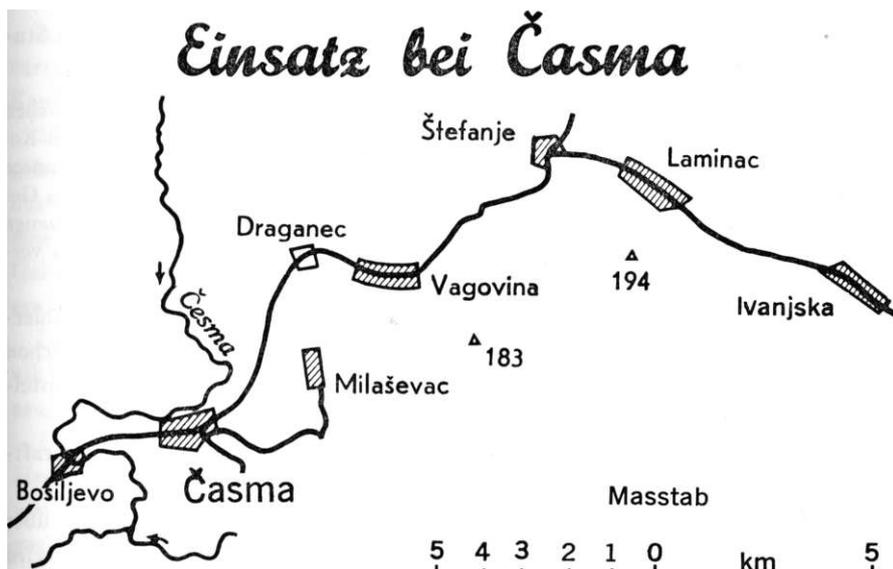
In der gleichen Zeit wehrte das Batl. Granzow den von Süden her auf Časma vorgehenden Feind ab — der Batl.-Führer selbst wird dabei verwundet — während es dem Batl. Neumann gelang, in Časma den Anschluß an die Division wieder zu gewinnen. Als auch noch der Rest des Trosses und die Nachhut heran waren, war ein weiteres Halten des Ortes nicht mehr nötig. Gegen 8 Uhr vormittags, als der schon nahe herangekommene Feind zu neuem Vorgehen ansetzte und die eigene Front zu wanken anfang, gelang es gerade noch rechtzeitig, den weiteren geordneten Rückmarsch zu organisieren, der, vom Feinde ungestört, über Bosiljevo—Dabei—Graberje wieder an die große Agramer Straße und, nach einem kurzen Fliegerangriff, bis Kloštar Ivanić führte.

Die wenigen Ruhestunden hier wurden durch einen erneuten Fliegerangriff gestört; schon um 18 Uhr geht es in zwei Marschgruppen (Doli und Schraml) weiter, über Prečec und Lupoglav. Nördlich davon wird die Agramer Straße wieder verlassen; rechtsabbiegend erreichte Gren.-Rgt. 370 am Morgen des

6. 5. über Sv. Helena die Unterkunftsräume in und bei Psarjevo. — Auf Befehl der Div. wird wegen Treibstoffmangel der Kfz.-Bestand stark vermindert. — Nachmittags einige Tieffliegerangriffe. — Rittmeister Winkler trifft wieder beim Rgt. ein und übernimmt die Führung des I. Batl. (für den verwundeten Hptm. Granzow). — Abends befiehlt die Div. (Gef.-Std. Hrastje) sofortigen Abmarsch.

Unter den zahlreichen umherschwirrenden Gerüchten besagt eines, daß alle Südstruppen bis 15. 5. das Gebiet des alten Österreich geräumt haben müßten.

Als eine der großen rückwärtigen Verteidigungslinien war schon im Herbst



Skizze 13

1944 der Ausbau der sog. „Zvonimir-Stellung“ eingeleitet worden. Sie sollte von Karlovac über Dugo Selo a. Save (östl. Agram) nordostwärts bis an die Drau in Gegend Koprivnica verlaufen. Wirklich geschehen war nicht viel, zum großen Teil war sie nicht einmal begonnen worden. In diese Linie, wenn schon nicht Stellung, rückten in den ersten Maitagen deutsche und kroatische Divisionen ein. Welche Aufgabe dabei die 369. Div. erhielt, ist nicht bekannt geworden. Der einsetzende Zusammenbruch machte alle weiteren Pläne zunichte.

7. 5. Div.-Gef.-Std. D. Orešje, dann Schloß Golubovac (bei Dl. Stubica). Gren.-Rgt. 370 erreicht nach Nachtmarsch über Sv. Ivan Zelina die Gegend von Hrastje.

Zum letzten Mal wird die Division eingesetzt: schon am Morgen das Batl. Neumann in Polonje zur Sicherung gegen den aus östlicher Richtung vordringenden Feind und gegen elf Uhr das Batl. Winkler, das über Komin ostwärts anzugreifen

Befehl erhielt. Dadurch, daß das Batl. Neumann der rechts benachbarten 181. Div. unterstellt wird und diese und der linke Nachbar der 369. Div., die 22. Div. ihre inneren Flügel verbinden, wird die 369. Div. frei und kann ihren Rückmarsch fortsetzen. Als gegen achtzehn Uhr das abgelöste Gren.-Rgt. 370 antritt, schlagen beiderseits der Straße noch einige Granaten ein — " es waren die letzten, allerletzten Schüsse für uns in diesem Kriege!" Der Marsch geht, teils bei Gewitter und starkem Regen, zwei sehr steile und lange Hänge empor, an denen die Fahrzeuge in kilometerlangen Reihen hängen bleiben, über G. und D. Orešje—Žitomir bis D. Marija Bistrica.

8.5. Rückmarsch mit vielen Stockungen über Hum—Dobra Zdenci—Donja Stubice—Kruslejo Selo—Slatina—Trgovište bis an das Straßenkreuz in Sv. Križ.

„Wiesen, an denen wir vorbeiziehen, gleichen Heerlagern. Kolonnen stehen neben Kolonnen. Alle Truppengattungen sind vertreten. Dazu Zivilisten mit Kind und Kegel. Wir müssen uns so leicht wie möglich machen, da wir sonst unmöglich unser Marschziel erreichen. Hptm. Staashelm muß seine 1FH 18 sprengen. Die leichten Geschütze wollen wir, so lange es geht, behalten. Hptm. Herzner muß alle Fahrzeuge seiner Pz.-Jäg.-Komp. stehen lassen. Die Mannschaften werden auf die Batterien verteilt" (Oblt. Böckenkröger).

Am Morgen trifft ein Befehl der Heeresgruppe ein, der besagt, daß der Widerstand an der Ostfront gegen den Bolschewismus fortgesetzt werden würde. Schon nachmittags aber kommt Gegenbefehl: um Mitternacht sei der Kampf einzustellen. Der Krieg ging auch im Südosten zu Ende!

Beim Div.-Stab im Schloß Golubovec werden alle Kfz. gesprengt, da kein Kraftstoff mehr vorhanden ist.

9. 5. Den ganzen Tag Rückmarsch auf der vielfach verstopften Straße über Tuhelj—Risviza—St. Peter — wo die ehemalige Reichsgrenze überschritten wird — Hörberg—Drachenburg—Pilstany bis auf die Paßhöhe 621 nördlich davon. Div.-Stab am 9. und 10. 5. in St. Urban.

10. 5. Schon um zwei Uhr früh geht es weiter; heute soll über Cilli die Gegend nordostwärts davon erreicht werden.

„Kaum war das Regiment einige Kilometer marschiert, als bereits wieder eine längere Marschstockung eintritt. Ich gehe nach vorne, um nach der Ursache zu sehen. An einer von der Feldgendarmarie errichteten Sperrstelle erfahre ich sie: Der Feind hatte den Aufenthalt hervorgerufen, er fordert unsere Entwaffnung! Diese Nachricht traf mich wie ein Stich ins Herz!"

An der Straßengabel bei St. Georgen (östlich Cilli) stauen sich die von Süden und Osten anrückenden deutschen (11. Luftw.-Div.) und kroatischen Truppen. Die Division bleibt den ganzen heißen Tag über hier stehen — wartend der schweren Dinge, die nun kommen werden.

„Die Zivilbevölkerung stiehlt und handelt mit den Landsern. Es steht fest, der Krieg ist aus. Die kroatischen Mannschaften, die noch treu zu uns gehalten haben, werden

entlassen. Manchem rollen die Tränen. Nach zweieinhalb Jahren Kriegsdienst in der deutschen Wehrmacht solcher Abschied! Was sollen diese Menschen nun anfangen? Treu und gläubig sind sie uns gefolgt, eine solche Verabschiedung haben sie nicht verdient. Die ganz eisernen Leute bleiben auch jetzt noch beim Haufen, sie wollen mit uns ins Reich ziehen und abwarten, was wird. Bis auf eine Batterie werden alle Geschütze unbrauchbar gemacht. Da knallt es — Leuchtkugeln gehen hoch — MG-Feuer. Alles wird unruhig. Kommt jetzt unsere Gefangennahme? Es wird dunkel, marschbereit stehen wir auf der Straße. Da kommt ein Lastwagen mit roten Fahnen und Gesang. Männer und Frauen oben drauf — Deserteure und Banditen. Sie wollen uns entwaffnen" (Oblt. Bökenkröger).

Abends zwingen sich von Cilli her einige jugoslawische Personenwagen die verstopfte Straße entlang vorwärts. Es sollen Regierungsvertreter sein, die wegen Kapitulationsverhandlungen unsere höheren Stäbe suchen.

11. 5. Der schwarze Tag! Um 3.30 Uhr tritt die Division an; über Goricica geht es nach Prosenisko. Hier findet die Entwaffnung statt. Der Div.-Kdr. hatte durchgesetzt, daß zur Sicherung eines geordneten Rückmarsches bis an die Grenze eine Kompanie ihre Waffen, dabei einige schwere, und dazu eine Batterie ihre vier Gebirgskanonen behalten durfte. Auch den Offizieren wurden die Waffen belassen. Anerkannt soll werden, daß der Feind sich korrekt verhielt.

Die Ustascha, diese noch in Waffen, begleitet unseren Weitermarsch über Vojnik—Lemberg—Crne bis Velenje. Es kommen einzelne Überfälle auf deutsche Fahrzeuge und Beraubungen vor. Ihre Einstellung zu uns ist sehr unsicher geworden.

Um 22 Uhr erreicht Gren.-Rgt. 370 Schönstein; hier, so hieß es, sollte die Heeresgruppe E interniert worden sein. Es ist nichts von ihr festzustellen; wir werden die Sorge nicht los, ob wir nicht, trotz Entwaffnung, doch noch in jugoslawische Gefangenschaft geraten.

12. 5. Es passierte nichts, weder nachts, noch morgens.

Der Divisionskommandeur erinnert sich aus seiner früheren Tätigkeit als Armeepionierführer eines wenig bekannten und begangenen Weges über die Karawanken zwischen Zavodnje und Crna (Schwarzwasser). Er wird vom I c der Div. (Oblt. Kurz) erkundet und von der Division für den weiteren Rückmarsch zur Benutzung befohlen.

Der wohlgelungene Karawankenübergang wurde zu einem weiteren der vielen Glücksfälle, die die Division vor jugoslawischer Gefangenschaft bewahrten!

Wiederholt gehen tagsüber Funksprüche des Korps an alle unterstellten Truppen ein, die Weisung geben, den Rückmarsch sofort einzustellen, die Gefangennahme abzuwarten und die Waffen abzuliefern. Die Sprüche werden — unter Verantwortung des Div.-Kdrs. — weder beantwortet noch an die Truppe weitergegeben.

In den Ortschaften stehen überall jugoslawische Postierungen, meist halbwüchsige Burschen mit roten Armbinden, die sich bei der Annäherung der Deutschen

„verkrümeln“⁴⁴. Dank der an der Spitze marschierenden bewaffneten Kompanie wagen sie es nicht, die Truppe anzuhalten oder gar anzugreifen.

Über Mies wird spät abends Grabach erreicht.

Der mit seinem kleinen PKW vor der Spitze fahrende Div.-Kdr. stößt in der Dunkelheit plötzlich auf einige große „Ungetüme“⁴⁴, die sich als stehende Panzer erweisen. Russische oder englische? Ein weiterer Glücksfall trat ein: es waren englische, eine Truppe der britischen 8. Armee, die von Italien her gekommen war. Es gelingt, mit einem englischen Major in Verbindung zu treten, der Verhandlungen für den nächsten Tag zusagt. Die Truppen der Division, die ihre Unterkünfte gegen etwaige nächtliche Überfälle sichern, erhalten Nachricht von dieser Verbindungsaufnahme — man atmet allseits erleichtert auf!

13. 5. Kurz vor dem Abmarsch trifft beim Div.-Stab eine Nachricht von englischer Seite ein: die englische Truppe verweigere der deutschen Division den Einmarsch in ihren Bereich, sie könne auch nicht von ihr übernommen werden. Die von dem englischen Major gegebene Zusicherung der Aufnahme schien damit hinfällig und die Kapitulation an die Titotruppen unausweichlich geworden. Es war eine erschütternde Nachricht! Doch der Div.-Kdr. gibt die Hoffnung nicht auf. Er bittet dringend um eine Unterredung mit dem Kommandeur der englischen Division. Widerstrebend wird Zusage gewährt und Gen.-Lt. (seit 1. 5) Reinicke nach Schloß Bleiburg geführt. Das Schicksal der 369. Div. hängt während der nächsten drückenden Stunden nochmals an einem „seidenen Faden“⁴⁴. In einem dramatischen Gespräch gelingt es dem Div.-Kdr., dem englischen General die Zusage der Übernahme der deutschen Truppe — entgegen dessen von vorgesetzter Stelle erhaltenen Befehlen — abzurufen. Mag hierbei das von dem erwähnten englischen Major vortags gegebene Wort eine Rolle mitgespielt haben, den Ausschlag gaben zweifellos die mit zwingenden und unerschrockenen Worten beharrlich vorgetragenen Beschwörungen des Div.-Kdrs. Die Bedenken des Engländers waren begründet mit der Vereinbarung unter den alliierten Mächten, nach der die kapitulierenden deutschen Truppen demjenigen Staate auszuliefern waren, gegen den sie zuletzt gekämpft hatten.

Wieder hatte ein gütiges Geschick die Division vor dem Schicksal gerettet, das zur gleichen Stunde die beiden anderen Schwesterdivisionen bereits ereilt hatte.

Die Truppen, die um sieben Uhr angetreten waren, wurden sogleich wieder angehalten. Keiner weiß, was los ist. Erst im Lauf des Vormittags trifft dann der Befehl ein: Die Truppe ist in Abteilungen von hundert Mann unter je einem Offizier einzuteilen, Fahrzeuge rücken gesondert ab, Offiziere in Omnibussen.

In dieser Gliederung erreichen alle Teile bis abends über Bleiburg und die Drau eine große Wiese südwestlich Griffen, auf der ein Lager eingerichtet wird. Es darf nicht verlassen werden, Stacheldraht ist nirgends, Engländer sind kaum zu sehen, ihr Verhalten uns gegenüber war immer tadellos.

Der Div.-Stab liegt im Ort, die Div. zählt noch 160 Offiziere und 2876 Unteroffiziere und Mann.

Natürlich schwirren allerlei Gerüchte herum; die allgemeine Meinung ist, daß wir im Fußmarsch ab nächstem Tag in die Heimat zurückkehren werden an eine baldige Entlassung werden wohl die wenigsten denken.

Leider war es nicht der ganzen Division gelungen, den Fängen der Titoleute zu entschlüpfen.

Einige Nachschubverbände, und zwar mit Sicherheit Teile der Bäckerei-, der Schlächtere-, der Sanitätskompanie und des Div.-Verpflegungsamtes, wahrscheinlich auch noch Teile der Veterinärkompanie hatten zusammen mit Korpsnachschubtruppen eine andere Straße (nach Cilli?) eingeschlagen und waren in Gefangenschaft geraten. Die Behandlung durch den Gegner soll, wie später berichtet wurde, sehr unterschiedlich gewesen sein: die reichsdeutschen Offiziere seien „liquidiert“ worden, (sicher ist, daß der Führer der Schlächtereikom. 569, Stabsveterinär A. Schulze-Rötering am 11.5. getötet wurde), die österreichischen Offiziere wurden den Russen übergeben; sie und die Unteroffiziere und Mannschaften gingen dem bekannten traurigen Schicksal einer jahrelangen schweren Gefangenschaft entgegen.

Die Auflösung

Der Aufenthalt im Lager Griffen dauert sechs Tage.

„In unserer Nähe war auch die Kosakendivision entwaffnet untergebracht. Sie wurde von den Engländern an die Russen ausgeliefert. Wir sahen die Lkw. an uns vorüberfahren und erfuhren später, daß eine große Zahl von ihnen erschossen wurde. Die Fahrzeuge wurden von Kraftfahrern unserer Division bis zum Russen gefahren, das kam uns sehr bitter an“ (Oblt. Schmidt-Brücken).

Immer wieder tauchten im Bereich der 369. Div. Gruppen von Roten mit Maschinenpistolen, manchmal ganze Lastwagen voll, auf, wie auch jugoslawische Offiziere und Abordnungen, die von den Engländern die Auslieferung der verhaßten „Djavalksa Divizia“ fordern, der einzigen Division in ihrem Machtbereich, die ihnen nicht in die Hände gefallen war. Zum Glück bleiben die Engländer standhaft und lehnen ab. Dennoch bleibt bei jedem Divisionsangehörigen ein unbehagliches Gefühl bestehen, solange sie noch in jener Gegend einer völlig ungewissen Zukunft entgegenharren müssen.

18. 5. Die Div. verläßt das Lager Griffen und marschiert zwölf Kilometer weit über Haimburg nach St. Stefan, wo sie sich wieder auf einer Wiese — diesmal aber getrennt nach Personal, Pferden und Fahrzeugen — einrichtet und weiter abwartet. Die auf den Fahrzeugen mitgeführten Verpflegungsvorräte gehen zu Ende; was die Truppe vom Engländer bekommt, ist sehr spärlich, denn auch sie

haben nur die ihnen mit Lkw. aus Italien herangeführte Verpflegung. Es gibt kein Brot mehr, dafür nur einige Stücke englischer Kekse oder Zwieback.

Von den Engländern ist kaum etwas zu sehen. Die Truppe hat sich selbst zu bewachen, richtiger gesagt, gegen die Titoleute zu sichern. Zu diesem Zweck erhalten die damit beauftragten Hundertschaften zwei Karabiner mit je fünf Schuß Munition.

Ein Versprengter, der sich hierher durchgeschlagen hat, erzählt, daß die Titobanden unter den Deutschen ein Blutbad angerichtet hätten. Wie vielfach mag dies in jenen Tagen geschehen sein!

21. 5. (Pfingstmontag). Wieder Stellungswechsel. Es geht nach dem nur vier Kilometer entfernten Mitter-Trixen.

22. 5. Die Engländer fordern die Berufsspezialisten an. Vom Gren. 370 treten damit 115 Mann in englische Arbeitsdienste über, wo sie gut behandelt werden und reichliche Verpflegung erhalten (oder: wurden sie am nächsten Tag alle wieder zurückgeschickt?)

Außerdem finden Kommandierungen von Leuten zur Arbeit bei den Bauern der nächsten Umgebung statt. Anfangs mußten diese Leute abends wieder im Lager sein, bald aber brauchten sie sich erst alle drei Tage melden, zuletzt wurden sie vom Lager aus kontrolliert.

Über einem am 27. 5. in Mittel-Trixen stattgefundenen „Bunten Nachmittag“ gibt Feldwebel Mühlberger, Wien, eine Erinnerung:

„Ein frohes Leben führen wir
Der Wald ist unser Hauptquartier?
Doch dies Leben ist keine Wonne
Als Dach gibt es nur Mond und Sonne.
Von Mostar bis ins Kärtnerland
Zog sich der Marsch viele Kilometer lang.
Ein Mann, der führte uns mit Bedacht
Bergauf, bergab, meist nur bei Nacht,
Um den Partisanen zu entkommen,
So sind manchem schweren Unheil wir entronnen.
Seit Tagen sind wir gebannt an diesen Ort,
Jeden einzelnen ziehts von hier fort.
Aber Geduld sei des Landsers Sinn
Einmal gehts doch zur Heimat hin.
Wenn unsere Gedanken sind zu Haus bei unseren Lieben
Vergeßt der Kameraden nicht, die für immer sind zurückgeblieben!
Wenn auch „mot“ versagte, blieb das Pferd
Als treuer Weggefährte wird es nun verzehrt.
Bis dann kommt das erschte Wort:
Es geht von hier nach einem andern Ort.
Sind wir in unsrer Heimat dann
Fängt für jeden ein neues Leben an.

Wenn in späteren Tagen der Krieg nur eine Vision
Die Erinnerung bleibt ewig an unsere „Teufelsdivision“.
Und herrscht Freude bei unsern Lieben überall
Dann dankts ein jeder unserm General."

7. 6. Erneute Verlegung, ganz eng zusammen, in das nahe bei Trixen gelegene Lager Gattersdorf. Der Anlaß mag gewesen sein:

„Uns wurde vorgestern vom Engländer eröffnet, wir hielten keine Disziplin, die Truppe müsse ganz eng zusammengelegt und bewacht werden. Schikanen einer untergeordneten englischen Stelle! Viele unserer Leute laufen weg" (Oblt. Adler).

10. 6. Die Division gibt ihre sämtlichen Pferde an die Engländer ab.

„Die II./A. R. 369 hatte damals in sechs Tagen den gesamten Pferdebestand mit Fahrzeugen von zwei Wlassow-Divisionen über eine Entfernung von mehr als hundert Kilometer nach Judenburg gebracht, wo die Pferde mit Fahrzeugen den Russen übergeben wurden. Die Übergabe selbst erfolgte durch die Engländer, die anschließend das deutsche Personal auf Lkw. in den Raum von Klagenfurt zurücktransportiert hatten. Futter für die Pferde wurde nicht mitgegeben, vielmehr blieb den Tieren nur das Abgrasen einer Wiese übrig, auf die sie abends geführt wurden. Am nächsten Morgen waren dann sämtliche Grashalme mit Stumpf und Stiel weggefressen. Manches Pferd ist unterwegs englischen Offizieren oder auch Zivilisten geschenkt worden" (Kupitz).

Um den unaufhörlich fortgesetzten, ja immer dringender werdenden Forderungen der Jugoslawen nach Auslieferung ein Ende zu setzen, kommen die Engländer auf den Gedanken, die Division als aufgelöst zu erklären, indem sie die Reichsdeutschen raschestens den Amerikanern im Reich übergeben und Österreicher, Sudetendeutsche und Volksdeutsche zwar zunächst behalten, die aber nicht mehr als Division gelten können.

Auf diese Weise kommt es zum Abtransport des größeren Teiles nach Süddeutschland. Tiefbewegt verabschieden sich die deutschen und die österreichischen Kameraden voneinander, die in so vielen Kämpfen zusammen gestanden, gekämpft und gelitten hatten.

12. 6. Abbruch des Lagers, Marsch in Hundertschaften nach dem Verladeplatz bei Moos, Fahrt auf Lkw. nach Brückl, hier Verladung in zwei Güterzügen (die Div. zählte noch 1865 Köpfe) unter Aufsicht der Engländer, und Bahnfahrt über St. Veit a. Glan—Villach—Spittal bis Mühldorf im Drautal. Hier stehen schon die amerikanischen Lkw. zum Weitertransport bereit. In 'wildem Rennen (z. T. schwarze Fahrer) geht es bergan bis Mallnitz vor dem Tauerntunnel. Die Nacht verbringen die Leute, von Scheinwerfern allseits umleuchtet, bei nicht aufgehörendem Regen, auf einer nassen Wiese.

13. 6. Ab heute sind wir in den Händen der Amerikaner. Schon sechs Uhr früh wird die Fahrt fortgesetzt, die an diesem Tage durch den Tauerntunnel, über Schwarzach—St. Veit—Zell a. S.—Wörgl—Kufstein—Rosenheim bis München führt.

14. 6. Die Transporte erreichen über Augsburg—Donauwörth Gundelfingen

a. Donau; ab hier geht es wieder auf Lkw. in toller Fahrerei über Aalen nach Wasseralfingen, wo wir in einem großen Fabrikgelände unterkommen, in dem schon Tausende von Leuten liegen.

Und hier vollzog sich das Ende des großen Dramas — die Auflösung der letzten Reste der Division — immerhin in der für den Einzelnen erfreulichen Weise einer in den nächsten Tagen und Wochen erfolgenden, von vielen noch lange nicht erhofften, aber tatsächlichen Entlassung."

Die österreichischen Divisionsangehörigen waren nach der Trennung von den Reichsdeutschen in ein „Ostlager" umgezogen. Sie wurden in Hundertschaften eingeteilt. Am 26. 6. erschien eine englische Inspektion, die alle Lagerinsassen nach Zugehörigkeit zur SS prüfte und das Eintreffen einer englischen Entlassungskommission ankündigte. Das Lager wurde von der Militärregierung übernommen. Ab 25. 7. begann die Auflösung der Hundertschaften und die Einteilung zur Landarbeit, am 18. 8. setzten die Entlassungen außer in die Sowjetzone ein.

Aus dem Wirken der Versorgungsdienste

Von E. Grevemeyer, Oberzahlmeister d. Res. im Div.-Stab 569

Wenn auch die Sachgebiete Nachschub und Versorgung etwas abseits stehen von der unmittelbaren Kampftätigkeit der Truppe, so sind deren Wirken und Leistungen doch weder unbedeutend noch entbehrlich und auch nicht ungefährlich gewesen. Auch von den im Nachschubdienst stehenden Männern wurde voller Einsatz verlangt, auch sie gaben ihr bestes, auch sie litten und kämpften und brachten Opfer an Blut und Leben.

Im Nachstehenden sollen einige Schilderungen aus dem Sachgebiet der Versorgung (IV a) gegeben werden, das, ebenso wie alle anderen, auf dem Balkankriegsschauplatz seine Besonderheiten aufwies.

Die wirtschaftliche Versorgung und Betreuung stellte an die Division besondere Anforderungen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Versorgungseinheiten der Division, die auf eine Versorgungsstärke von 12 000 Personen eingestellt war, zeitweilig bis zu 40 000 Personen versorgen mußten. Außer den Angehörigen der Division waren zeitweise zur wirtschaftlichen Betreuung zugeteilt andere Heeresverbände, Einheiten der Marine und der Luftwaffe, Organisation Todt, Ustascha-, Domobranen- und Kosakenverbände, bulgarische Einheiten usw. Besonders große Anforderungen mußten hierbei z. B. an die Bäckereikompanie gestellt werden. Die Kapazität der Öfen war erschöpft. Man mußte aushilfsweise auf private Bäckereieinrichtungen zurückgreifen und Hilfswillige verpflichten. Die Brennstoffversorgung konnte zum Teil nur dadurch erfolgen, daß Holzeinschlagkommandos gebildet wurden.

Schwierigkeiten bereitete auch die Versorgung mit Frischfleisch. Auch hier mußte die Division zur Selbsthilfe greifen und sich das Schlachtvieh größtenteils aus Slawonien besorgen. Verständlicherweise gaben die Bauern das benötigte Vieh ungerne ab,

da nur die amtlichen Höchstpreise gezahlt werden durften. Zum Schutze dieser Viehbeschaffung und der Transporte mußten gesonderte Kommandos abgestellt werden. Die Versorgung der einzelnen Truppenteile stieß auf die allgemein bekannten Schwierigkeiten, die durch die Partisanentätigkeit verursacht wurde. Kurz nachdem die Division in den Raum der Herzegowina verlegt worden war, ereignete sich einmal, daß der Nachschub stockte, weil die große Eisenbahnbrücke bei Konjic angesprengt, war und die kroatischen Bahnbeamten sich weigerten, mit den beladenen Zügen die Brücke zu befahren. Eine Befehlsbefugnis über die kroatischen Beamten hatte aber die Division nicht. In dieser Lage ließ Oberzahlmeister Koch vom Div.-Stab die Lokomotive abkoppeln und sich von den kroatischen Beamten die Handhabung erklären. Er fuhr dann mit dem kroatischen Lokomotivführer zunächst allein über die Brücke und zurück, um dann die beladenen Güterwagen herüberzuführen. Obzhlm. Koch wurde im Divisionstagesbefehl lobend erwähnt.

Bei der Aufstellung im Herbst 1942 hatten sich unter den 6000 Kroaten rund 700 Muselmanen befunden, deren Verpflegung eine Sonderbearbeitung verlangte, da bekanntlich die Mohammedaner u. a. kein Schweinefleisch essen dürfen. Nun kam aber hinzu, daß die strengen religiösen Vorschriften forderten, daß im Monat Ramadan (September) der gläubige Moslem eine Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang keine Nahrung zu sich nehmen soll. Dem mußte Rechnung getragen werden. Allerdings war der Erfolg negativ, weil nach kurzer Zeit die Muselmanen zwar ihre Sonderverpflegung nahmen, darüber hinaus aber versuchten, sich beim sonstigen Verpflegungsempfang, insbesondere beim Mittagessen, einzuschmuggeln. Es kam hierbei sogar zu körperlichen Auseinandersetzungen, als Moslems die Küche stürmten und nur durch Anwendung von Hydranten zur Räson gebracht werden konnten.

Bekleidungsmäßig war die Division besonders für ihre Kampfeinheiten zunächst unzweckmäßig ausgestattet. Der Knobelbecher eignete sich nicht für den Einsatz im Gebirge und schon nach kurzer Zeit war der Zustand der Fußbekleidung bejammernswert. Das für die Div. zuständige Korps verweigerte die Zuweisung von Bergschuhen, trotzdem sie dringend von der Division angefordert wurden. Es kam zu unangenehmen Auseinandersetzungen, die ich mit dem Korpsintendanten hatte. Dieser untersagte mündlich und schriftlich, weitere Anforderungen von Bergschuhen zu erheben, aber doch gelang es mir, nach erheblichem Mühen, den Generalintendanten in Belgrad zu interessieren, der dann auch die Zuteilung von Bergschuhen für die 369. Div. veranlaßte. Der Nachschub an Ausbesserungsmaterial, insbesondere von Leder war zunnächst außerordentlich schlecht, so daß auch hier die Division zur Selbsthilfe griff und die Häute der geschlachteten Rinder gegen Leder eintauschte. Hierbei handelte sie zwar einem ausdrücklichen Befehl entgegen, wonach sämtliche Rinderhäute einer Sammelstelle abzuliefern waren. Die Division hat dies auch der Heeresgruppe unter Hinweis auf den Notstand mitgeteilt. Die Heeresgruppe sah von einer zunächst angesetzten kriegsgerichtlichen Ahndung ab; von da an war die Division sehr gut mit dem erforderlichen Instandsetzungsmaterial versorgt.

Im Frühjahr 1943 beantragte die Division die Zuweisung von Tropenbekleidung. Auch hier waren große Schwierigkeiten zu überwinden, bevor die Zuteilung erfolgte. Sie wurde von sämtlichen Truppenteilen sehr begrüßt.

Auch die Versorgung der Division mit den notwendigen Geldmitteln (Kuna) stieß auf mancherlei Schwierigkeiten. Der deutschen Wehrmacht in Kroatien standen näm-

lieh nicht unbeschränkte Mittel zur Verfügung, sondern diese mußten im Einvernehmen mit der kroatischen Regierung aufgebracht werden. Der Wehrmachtsintendant in Agram hatte daher die Aufgabe, eine sparsame Bereitstellung der Kuna-Barbeträge sicherzustellen. Da die Division, wie schon erwähnt, z. B. für Viehkäufe erhebliche Mittel benötigte und auch anderweitig große Sonderausgaben hatte, war es nicht einfach, diese Beträge zu erhalten.

Kurz sei auch noch auf die Versorgung mit Marketenderwaren eingegangen, da der Bedarf besonders an Rauchwaren und Getränken sehr groß war und bei der Entwertung des Kuna der einfache Mann sich kaum von seinem Wehrsold davon beschaffen konnte. Da die gewöhnlichen Marketenderwarenuweisungen nicht ausreichten, um das bestehende Bedürfnis einigermaßen zu decken, versuchte die Division, Wein und Zigaretten in größerem Umfang zu besonders günstigen Bedingungen zu besorgen. Sie fand dabei Unterstützung durch die kroatische Regierung. Auf Grund einer persönlichen Vorsprache bei dem Betreuer der Division, Minister Frković, gelang es mir, im Herbst 1944 zu erreichen, daß die Weinbeschaffung für die 369. Div. steuerfrei erfolgen konnte. Es war dies die einzige Ausnahme, die den eigenen Verbänden der kroatischen Wehrmacht nicht zugestanden wurde. Es gelang dadurch, eine Sonderversorgung mit Wein und Rauchwaren zu erreichen.

Die geistige Betreuung der Moslems lag bei ihrem Mufti. Kurz nach dessen Eintreffen wurde ein großes Zelt zur Verfügung gestellt, worin die Muselmanen ihre Gebetsübungen als Ersatz für die Moschee durchführen konnten. Dieses Gebetszelt war aber wohl nicht das richtige, denn es stammte aus dem Rheinland und trug die Aufschrift „Weinzelt“. Allah ergrimmte darüber wohl im Zorn und ließ einen Sturmwind los, dem das Zelt zum Opfer fiel. Das neue Zelt trug diese Aufschrift nicht mehr. Die Teilnahme der Moslems an den Gebetsübungen ließ aber bald nach, zuletzt kamen nur noch wenige Personen.